

# Deloitte Österreich Flexible Working 2020 Pressespiegel

20.10.2020



Dieser Pressespiegel ist ein Produkt der APA-DeFacto GmbH  
und dient ausschließlich Ihrer persönlichen Information.

# Inhaltsverzeichnis

## TV / Radio

Café Puls - Deloitte-Studie zu Home Office .....	5
Café Puls - Home Office .....	6
Café Puls zu Mittag - Home Office .....	7
Ö1 Morgenjournal - Trend zum Home Office könnte anhalten .....	8
Ö1 Abendjournal - Unternehmen wollen auch nach Corona auf Home Office setzen .....	9
Ö3 Nachrichten - Flexible Working .....	10
Ö3 Nachrichten - Home Office in Unternehmen könnte bleiben .....	11
Ö3 Nachrichten - Flexible Working .....	12
Radio Niederösterreich - Studie zu Home Office .....	13
Jö Live - Interview mit Barbara Kellner .....	14

## Print

Der Standard - Homeoffice ist gekommen, um zu bleiben .....	15
Kronen Zeitung - Trend zu Homeoffice bleibt .....	16
Kronen Zeitung - 96% nutzen Homeoffice .....	17
Kurier - Rückkehr ins Büro? Wenn der rechte Platz leer bleibt .....	18
Kurier - Regeln für den Digital-Boom .....	19
ÖÖNachrichten - Neuer Blickwinkel auf flexibles Arbeiten .....	20
ÖÖNachrichten - Homeoffice für 140.000 Siemens-Mitarbeiter .....	21
Salzburger Nachrichten - Ortsunabhängiges Arbeiten sicher nutzen .....	22
Salzburger Nachrichten - Homeoffice-Boom durch Covid-19 .....	23
Salzburger Nachrichten - Herausforderung Homeoffice .....	24
Salzburger Nachrichten - Arbeiten von zu Hause bleibt populär .....	25
Tiroler Tageszeitung - Konkrete Regeln fürs Büro daheim .....	26
Tiroler Tageszeitung - Produktiver als im Büro .....	27
Tiroler Tageszeitung - Corona: Boom im Home-Office .....	28
Trend - Homeoffice braucht klare Spielregeln .....	29
Trend - Homeoffice als Benefit .....	30
Trend - Leadership-Revolution .....	32
Österreich - Bau-Trends für die Arbeitswelt der Zukunft .....	37
Volksblatt - Home Office wird auch nach der Krise nicht verschwinden .....	40
Automation - Die Krise ist noch länger nicht gegessen .....	41
Bestseller - Schöne neue Arbeitswelt .....	45
Computerwelt - Was Arbeitnehmer wirklich denken .....	48
Fertigungstechnik - Anpassungsfähigkeit am Prüfstand .....	50
H.O.M.E - Die große Freiheit .....	56
New Business - Die Mittagspause im Homeoffice .....	64
Personal Manager - Homeoffice und mobile Work .....	66
RisControl - Flexible Working-Studie .....	69
RisControl - Home Office .....	70
Business - Heimarbeit .....	71
Wohninsider - Für und Wider / Chance oder Fluch? .....	75

## Online

APA-Journal - Coronakrise veränderte Arbeitswelt .....	78
APA-Journal - Homeoffice kam, um zu bleiben .....	79
APA - Coronakrise veränderte Arbeitswelt .....	80
OTS - Hürden bei Homeoffice endlich beseitigen .....	81
OTS - Mittagspause im Homeoffice .....	83
Orf.at - Popularität von Homeoffice stark gestiegen .....	86
Orf.at - Homeoffice: Gekommen, um zu bleiben .....	89
Boerse-Express.com - Mittagspause im Homeoffice .....	90
Bvz.at - Homeoffice: Studie nimmt Mittagessen unter die Lupe .....	93
Computerwelt.at - Was Arbeitnehmer wirklich denken .....	95
DerStandard.at - Die neue Macht braucht Führung .....	97
DerStandard.at - In sechs von zehn Firmen arbeiteten fast alle im Lockdown zu Hause .....	98
Horizont.at - Österreichs Unternehmen verzeichnen Home-Office-Boom .....	100
Krone.at - Der Trend zum Home-Office bleibt .....	102
Kurier.at - Rückkehr ins Büro? Wenn der rechte Platz leer bleibt .....	103
Leadersnet.at - Österreichs Unternehmen verzeichnen einen Home-Office-Boom .....	106
MeinBezirk.at - Office@home – Goodie für MitarbeiterInnen und Unternehmen? .....	108
Msn.com - Rückkehr ins Büro? Wenn der rechte Platz leer bleibt .....	110
Msn.com - Coronakrise und Homeoffice veränderten Arbeitswelt .....	113
Msn.com - Corona hat Arbeitswelt verändert: Homeoffice kam, um zu bleiben .....	114
Oegb.at - ÖGB-Sommerdialog zum Thema Homeoffice .....	115
Ots.at - Homeoffice wird zur Bedrohung .....	116
Ots.at - Hürden bei Homeoffice endlich beseitigen .....	117
Ots.at - Mittagspause im Homeoffice .....	119
Extrajournal.net - So bleibt Home-Office auch nach Corona .....	122
Sn.at - Herausforderung Homeoffice .....	124
Sn.at - Coronakrise und Homeoffice veränderten Arbeitswelt .....	126
Vienna.at - Coronakrise und Homeoffice veränderten Arbeitswelt .....	127
Salzburg24.at - Wie Corona unsere Arbeitswelt verändert hat .....	128
Vol.at - Coronakrise und Homeoffice veränderten Arbeitswelt .....	129
Volksblatt.at - Coronakrise und Homeoffice veränderten Arbeitswelt .....	130
Magenta.at - 4 verlässliche Lösungen für den digitalen Arbeitsplatz von überall .....	131
DerBrutkasten.com - Remote Work und Home Officen .....	134
Riscontrol.at - Home Office .....	136
Nachrichten.at - Homeoffice kam, um zu bleiben .....	137
Alle-Achtung.at - Wenn Grenzen verschwinden .....	138
DasHoefer.at - Österreichs Unternehmen verzeichnen Home-Office-Boom .....	141
MyCity24.at - Mittagspause im Homeoffice .....	143
KleineZeitung.at - Homeoffice kam, um zu bleiben .....	145
Boerse-Social.com - Mittagspause im Homeoffice .....	146
Newsroom.sparkasse.at - Flexibles Arbeiten: TU-Wien mit neuem Forschungsprojekt .....	148
Newsroom.sparkasse.at - Studie nimmt das Mittagessen unter die Lupe .....	150
Newsroom.sparkasse.at - Unternehmen brauchen klare Spielregeln .....	152
Stimmt.at - Homeoffice wird zur Bedrohung .....	154
Stimmt.at - Hürden bei Homeoffice endlich beseitigen .....	156
Stimmt.at - Mittagspause im Homeoffice .....	158

Wirtschaftsinsider.com - Mittagspause im Homeoffice .....	160
Brandaktuell.at - Homeoffice wird zur Bedrohung .....	162
Brandaktuell.at - Hürden bei Homeoffice endlich beseitigen .....	164
Brandaktuell.at - Mittagspause im Homeoffice .....	166
Gewinn2.ttweb.net - APA Nachrichtenüberblick .....	169
PRNet.at - Hürden bei Homeoffice endlich beseitigen .....	171
PRNet.at - Mittagspause im Homeoffice: Studie nimmt das Mittagessen unter die Lupe .....	173
Internetworld.at - Österreichs Unternehmen verzeichnen Home-Office-Boom .....	175
Leitbetriebe.at - Mittagspause im Homeoffice .....	177
K.at - Coronakrise und Homeoffice veränderten Arbeitswelt .....	179
Top-News.at - Hürden bei Homeoffice endlich beseitigen .....	180
Top-News.at - Mittagspause im Homeoffice .....	182
Drei.at - Coronakrise und Homeoffice veränderten Arbeitswelt .....	185
Inuit.at - Deloitte Studie: Österreich braucht Regeln für das Home-Office .....	186
Report.at - Fakten aus der Welt der IT .....	188

"PULS 4" vom 20.07.2020

## Cafe Puls - Deloitte-Studie zu Home Office / Studiogespräch mit B. Kellner

Videofile: <http://www.hektor.apa.at/InstantVideos/20200721/12597087.m4v>

**i** Typ TV

---

**Werbewert**

Werbewert Keine Angabe

"Café Puls" vom 20.07.2020

## Café Puls (Puls 4, 7 Uhr 09)

Videokonferenzen aus dem Wohnzimmer, Telefonate am Balkon, Computerarbeit am Esstisch – seit dem Lockdown vielfach Alltag in Österreich. Schon während der Ausgangsbeschränkungen erfreut sich das Modell Home Office großer Beliebtheit und ist wohl bekommen um zu bleiben. Das zeigt eine aktuelle Studie der Unternehmensberatung Deloitte sowie der Universitäten Wien und Graz. (Bericht und Gespräch mit Barbara Kellner, Beraterin bei Deloitte)

 *Typ*      Radio

---

**Werbewert**

*Werbewert*    Keine Angabe

"Café Puls" vom 20.07.2020

## Café Puls zu Mittag (Puls 4, 13 Uhr 20)

Videokonferenzen aus dem Wohnzimmer, Telefonate am Balkon, Computerarbeit am Esstisch – seit dem Lockdown vielfach Alltag in Österreich. Schon während der Ausgangsbeschränkungen erfreut sich das Modell Home Office großer Beliebtheit und ist wohl bekommen um zu bleiben. Das zeigt eine aktuelle Studie der Unternehmensberatung Deloitte sowie der Universitäten Wien und Graz. (Bericht und Gespräch mit Barbara Kellner, Beraterin bei Deloitte)

 *Typ*      Radio

---

**Werbewert**

*Werbewert*    Keine Angabe

Ö1 Morgenjournal 08:00 vom 19.07.2020 08.00 Uhr Ö1 Morgenjournal 08:00 0800

## Ö1 Morgenjournal 08:00 (08:00) - CoV-Krise: Trend zum Home Office könnte anhalten

- Pecile Martina (ORF) (16 Sekunden)
- Obermayr Volker (ORF) (13 Sekunden)
- Kellner Barbara (Deloitte Österreich) (15 Sekunden)
- Obermayr Volker (ORF) (13 Sekunden)
- Kellner Barbara (Deloitte Österreich) (9 Sekunden)
- Obermayr Volker (ORF) (11 Sekunden)
- Kellner Barbara (Deloitte Österreich) (6 Sekunden)
- Obermayr Volker (ORF) (10 Sekunden)
- Pecile Martina (ORF) (3 Sekunden)

Audiofile: <http://www.hektor.apa.at/InstantVideos/20200719/12592514.m4a>

 <i>Typ</i>	Radio
<i>Länge</i>	01:39 Min.

---

**Werbewert**

*Werbewert*

Keine Angabe

Ö1 Abendjournal 18:00 vom 19.07.2020 18.00 Uhr Ö1 Abendjournal 18:00 1800

## Ö1 Abendjournal 18:00 (18:00) - Deloitte-Studie: Unternehmen wollen auch nach Corona auf Home Office setzen

Frenkenberger Christine (ORF) (11 Sekunden)

Obermayr Volker (ORF) (28 Sekunden)

Kellner Barbara (Deloitte Österreich) (7 Sekunden)

Obermayr Volker (ORF) (7 Sekunden)

Audiofile: <http://www.hektor.apa.at/InstantVideos/20200719/12593462.m4a>

<b>i</b> Typ	Radio
Länge	00:54 Min.

---

**Werbewert**

Werbewert

Keine Angabe

"Ö3" vom 19.07.2020

## Ö3 – Nachrichten (11 Uhr)

Durch die Krise ist Home-Office für viele zum Alltag geworden und laut einer Studie will ein Großteil der Unternehmen auch weiter dabei bleiben. Auch gewinnen Besprechungen über Videoschaltung zunehmend an Bedeutung. Neun von zehn Firmen tendieren zur virtuellen Konferenz. Das zeigt eine Studie der Unternehmensberatung Deloitte mit den Universitäten in Graz und Wien. (Bericht)

 *Typ*      Radio

---

**Werbewert**

*Werbewert*    Keine Angabe

Ö3 Nachrichten 11:00 vom 19.07.2020 11.00 Uhr Ö3 Nachrichten 11:00 1100

# Ö3 Nachrichten 11:00 (11:00) - Corona: Home Office in Unternehmen könnte bleiben

Pfaffinger Jürgen (ORF) (10 Sekunden)

Obermayr Volker (ORF) (28 Sekunden)

Kellner Barbara (Deloitte Österreich) (7 Sekunden)

Obermayr Volker (ORF) (7 Sekunden)

<b>i</b> Typ	Radio
Länge	00:55 Min.

---

**Werbewert**

Werbewert	€ 2.860
Werbewert pro Sekunde	€ 52

"Ö3" vom 19.07.2020

## Ö3 – Nachrichten (19 Uhr)

Durch die Krise ist Home-Office für viele zum Alltag geworden und laut einer Studie will ein Großteil der Unternehmen auch weiter dabei bleiben. Auch gewinnen Besprechungen über Videoschaltung zunehmend an Bedeutung. Neun von zehn Firmen tendieren zur virtuellen Konferenz. Das zeigt eine Studie der Unternehmensberatung Deloitte mit den Universitäten in Graz und Wien. (Bericht)

 *Typ*      Radio

---

**Werbewert**

*Werbewert*    Keine Angabe

## Deloitte/Key Medien

"Radio Niederösterreich" vom 19.07.2020

Finanzdienstleistungen Deloitte /Universitäten Universität Graz (Karl-Franzens-Universität Graz) /Universitäten  
Universität Wien

# Radio Niederösterreich Journal (07:00) - Deloitte-Studie zu Home Office

OFF Sprecherin (ORF) (10 Sekunden)

Obermayr Volker (ORF) (28 Sekunden)

Kellner Barbara (Deloitte Österreich) (8 Sekunden)

Obermayr Volker (ORF) (7 Sekunden)

Audiofile: <http://www.hektor.apa.at/InstantVideos/20200721/12597421.m4a>

 Typ TV

### Werbewert

Werbewert Keine Angabe

---

"jü.live" vom 23.07.2020

# Magazin um Punkt - Interview mit Barbara Kellner (Deloitte)

**i** Typ TV

---

**Werbewert**

Werbewert Keine Angabe



An der European University soll ein europäischer Studienabschluss ermöglicht werden – individuell und frei gestaltbar.

Foto: iStock

## PERSONAL MOVES

Die Kolumne  
von Karin BauerDie neue Macht  
braucht Führung

Homeoffice ist gekommen, um zu bleiben. So viel ist aus allen (und es sind derzeit sehr, sehr viele) Umfragen und Studien zu ersehen. Aktuell fanden die Unis Graz und Wien gemeinsam mit Deloitte heraus, dass über 80 Prozent der heimischen Firmen, gezwungen von Corona, ihre Zusammenarbeit digital organisiert haben. Das wird nicht mehr weggehen.

Wer da wegen der Wohnungsgröße, wegen Betreuungspflichten oder der Persönlichkeit, der Lebenssituation (neu in der Firma ohne informelle Kontakte) nicht mitkann, hat sowieso ein Problem. Angst um den Job und Scham

verhindern derzeit noch offene Diskussionen darüber. Allerdings sollten gerade diese in jeder Organisation geführt werden – ohne den menschenverachtenden und letztlich firmenschädigenden Bias der Vorselektion nach dem Motto „Strengt euch halt an, reißt euch halt zusammen“. Es gibt kein drängenderes Thema für Führungskräfte aktuell. Es kann auch sein, dass Bestleister Magenschmerzen kriegen, wenn sie sich vorstellen, jahrelang vom Küchentisch aus zu arbeiten.

Dazu gehört auch, ebenfalls gerne verschwiegen und tabuisiert, dass Mitarbeitende gezwungen waren und sind, sich alle neuen technologischen Werkzeuge der Zusammenarbeit selbst beizubringen. War und ist das wirklich so easy und selbstverständlich? Fallen alle, die damit ein Thema haben, halt leider aus dem Gefüge? Auch das muss genau angeschaut werden, schließlich können sich Talent und Fähigkeit für jeden Job nicht daran messen, ob man gern und gut alles downloaden kann, was man zur Arbeitsfähigkeit benötigt.

Das bei allem Digitalisierungsschub die IT ein großes weiteres Stück Macht gewonnen hat, ist ersichtlich. Jetzt geht es auch um den Umgang damit, um die Definition, was Support fürs Homeoffice eigentlich bedeuten muss. Jedenfalls mehr Arbeit, jedenfalls mehr Kommunikation.

## Ausbau der „Europäischen Hochschule“

Acht österreichische Hochschulen gehören nun zum Exzellenzprogramm „European University“. An einem europäischen Studienabschluss wird noch gearbeitet.

Gudrun Ostermann

Die Idee stammt vom französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron. Als Gegengewicht zu den renommierten US-amerikanischen Universitäten schlug er 2017 vor, dass sich Hochschulen aus mehreren Ländern Europas vernetzen sollten, um einen Studienverlauf zu schaffen, in dem jeder Studierende auch im Ausland studieren kann, und die so Orte pädagogischer Neuerung und exzellenter Forschung würdigen. Daraus entstanden ist die Förderinitiative „European University“, die sich aus bestehenden europäischen Hochschulnetzwerken zusammensetzt, mit den Zielen, die grenzüberschreitende Mobilität zu erhöhen und die Exzellenz in Bildung und Forschung zu steigern.

Seit vergangener Woche sind die Mitglieder der „European University“ auf 41 gestiegen. Nach der zweiten Ausschreibungsrunde gehören nun 24 weitere Hochschulnetzwerke zur „European University“, die von der EU mit 287 Millionen Euro gefördert wird. Insgesamt sind an den 24 Allianzen 165 Hochschulen aus 26 EU-Mitgliedsländern beteiligt, sechs davon kommen aus Österreich: die Wirtschaftsuniversität Wien (WU), die Unis Innsbruck und Leoben sowie die Fachhochschulen St. Pölten, Vorarlberg und das Management Center Innsbruck (MCI).

## Große Chance

An der FH St. Pölten, die das Netzwerk „E³UDRES² – the Engaged and Entrepreneurial European University as Driver for European Smart and Sustainable Regions“, bestehend aus sechs europäischen Hochschulen, leitet, zeigt man sich sehr erfreut über die Aufnahme. „Der Erfolg bei diesem Exzellenzprogramm der Europäischen Kommission ist eine große Chance für die FH St. Pölten und unterstreicht unsere Rolle als innovative und eng mit Wirtschaft und Gesellschaft ver-

netzte Fachhochschule“, sagt Hannes Raffaseder, Mitglied der Geschäftsführung.

Die WU ist neben sechs weiteren Hochschulen aus Deutschland, Italien, Bulgarien, Frankreich und Norwegen Teil der Initiative „Engage.eu“, die sich zum Ziel gesetzt hat, durch sozial engagierte Bürger einen positiven Beitrag zur gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung Europas zu leisten. „In Zeiten, in denen Universitäten mit zunehmenden Spannungen konfrontiert sind, die sich unter anderem aus nationalistischen Tendenzen oder populistischer Politik ergeben, braucht es eine starke Allianz europäischer Universitäten. Gemeinsam mit unseren Partnern wollen wir einen Beitrag für eine offene gesellschaftliche und eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung Europas leisten“, sagt WU-Rektorin Edeltraud Hanappi-Egger.

Insgesamt hatten sich 62 Hoch-

schulnetzwerke um die Förderung als European University beworben, heißt es in einer Mitteilung der Europäischen Kommission. Die 24 ausgewählten Netzwerke werden über drei Jahre hinweg mit bis zu fünf Mio. Euro aus dem Erasmus-plus-Programm und bis zu zwei Millionen aus dem Programm Horizon 2020 gefördert.

In einer ersten Ausschreibungsrunde waren im Vorjahr bereits 17 Hochschulallianzen ausgewählt worden. Darunter befanden sich mit der Uni Graz und der Universität für Bodenkultur (Boku) zwei österreichische Unis.

Studierende an einer Europäischen Universität sollen einen europäischen Abschluss erwerben können. Dabei sollen sie ihr Studium individuell gestalten und selbst entscheiden können, was sie wo und wann studieren möchten. Dementsprechend sollen die geförderten Netzwerke gemeinsame Lehrpläne und Module erstellen.

## IT-Jobs plus Ausbildung

Neue Aufgabe für Everyone Codes

Wien – Personen mit Fluchthintergrund in Programmiersprachen zu schulen und sie auf das Berufsleben vorzubereiten, hat sich das Social Start-up Everyone Codes zum Ziel gesetzt. Dafür gab es im Vorjahr den mit 80.000 Euro dotierten „Get Active Business Award“ vom Non-Profit-Institut

der Wirtschaftsuniversität Wien, Coca-Cola und dem STANDARD.

Nun erweitert das Team von Everyone Codes seine Zielgruppe. Für den dritten Durchgang des Pilotprojekts „Jobs PLUS Ausbildung“, das der Waff (Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds) gemeinsam mit dem AMS Wien in diesem Jahr gestartet hat, wird es die theoretische Ausbildung für den Lehrberuf „Applikationsentwicklung“ übernehmen.

Das Programm dauert zwölf Monate. Die theoretische Ausbildung übernimmt Everyone Codes, die siebenmonatige praktische Ausbildung findet direkt beim Unternehmen, das nach Abschluss auch einen fixen Job bietet, statt. Während der Ausbildung finanziert das AMS Wien die Lebenshaltungskosten. Nähere Infos für interessierte Unternehmen hat das Waff. (red)

www.waff.at

## Neue Lehrgänge ab Herbst

Ergänzende Weiterbildungen an der FH Salzburg

Salzburg – Im Herbst bzw. Winter starten an der FH Salzburg neue, berufsbegleitende Aus- und Weiterbildungsangebote. Gesundheit und Pflege, Nachhaltigkeit und Kommunikation stehen dabei im Fokus.

Im Jänner beginnen die beiden Spezialisierungen „Kinder- und Jugendlichenpflege“ sowie „Psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege“. Sie werden als akademischer Lehrgang berufsbegleitend angeboten und richten sich an Personen, die bereits in der Gesundheits- und Krankenpflege tätig sind. Die Lehrgänge werden in Kooperation mit dem Institut

für Pflegewissenschaft und -praxis der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität angeboten.

Ebenfalls neu ist der Zertifikatslehrgang „Digitale Kommunikation und Führung“. Er wird in Kooperation mit dem IfM – Institut für Management angeboten und dauert zwei Semester. Start ist im Oktober. Ziel des Lehrgangs ist die Stärkung der sozialen und kommunikativen Kompetenzen von Führungskräften sowie die Kompetenzentwicklung im Bereich der Digitalisierung sowie die Planung und Steuerung von Digitalisierungs- und Innovationsprozessen. (red) [www.fh-salzburg.ac.at](http://www.fh-salzburg.ac.at)

## KARRIERENSTANDARD, BILDUNG &amp; KARRIERE

Redaktion: Karin Bauer (Leitung), Layout: Angelika Staub-Zojer

Anzeigen: Stellenmarkt + 43/1/531 70-291, [stellenmarkt.anzeigen@derStandard.at](mailto:stellenmarkt.anzeigen@derStandard.at)  
Bildung & Karriere: + 43/1/531 70-648, [anzeigen@derStandard.at](mailto:anzeigen@derStandard.at)

Chiffre-Post: Standard Verlagsges. m. b. H., A-1030 Wien, Vordere Zollamtsstraße 13,  
[chiffre@derStandard.at](mailto:chiffre@derStandard.at)

ISO 29990 certified

## Englisch für Ihren Erfolg

- Alle Lehrer Native Speaker
- Lernzielgarantie, gratis Wiederholung
- Alle Lernniveaus, Anfänger bis Proficiency
- Täglich starten, online und zeitflexibel lernen

[www.cambridge.at](http://www.cambridge.at)

Terminvereinbarung zur kostenlosen Einstufung: 01/5956111

THE CAMBRIDGE INSTITUTE  
English for Life

# Tennis-Boom dank Thiem und Corona-Tauglichkeit

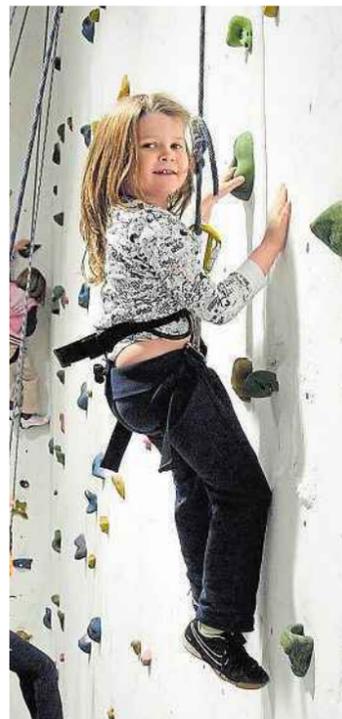
➤ Viele Sportvereine freuen sich über Zustrom  
➤ Doch lange nicht alle Sparten haben Grund zum Jubeln. Das Virus bringt Verunsicherung.

**B**ewegung gewinnt gegen Corona. So geht es aus einer Studie des Sport-Dachverbandes ASKÖ hervor. Wo 38 Prozent der Befragten angaben, sich mehr zu bewegen als vor der Pandemie. Entsprechend groß ist das Interesse am Vereinssport, allen voran im Tennis. Schon vor dem US-Open-Triumph von Dominic Thiem gab es in etlichen Tennisklubs einen Aufnahmestopp, weil die Höchstka-

pazitäten erreicht waren. Was neben Thiems Vorbildwirkung auch an der Corona-Tauglichkeit des Racketsports liegt – weite Abstände, Ausübung im Freien ist möglich. Auch Klettern und Golf verzeichnen Zuwächse. Schlechter steht es um den Mannschafts- und Kontaktsport: „Da gibt es viel Unsicherheit“, sagt ASKÖ-Generalsekretär Michael Maurer. „Zudem stehen manche Schulturnsäle den Vereinen

in Coronazeiten leider nicht mehr zur Verfügung“, ergänzt sein Sportunion-Pendant Stefan Grubhofer.

Im Netz ist die Suche nach Sportangeboten seit Mitte August massiv in die Höhe geschossen: „Der Sport hat in der Krise an gesellschaftlicher Bedeutung gewonnen“, weiß ASVÖ-Geschäftsführer Paul Nittaus. Die befürchteten Vereinsaustritte blieben weitestgehend aus: „Vielerorts gibt es gar gestiegene Mitgliederzahlen“, berichtet Hans Niessl, Präsident der Bundes-Sportorganisation. Die Sportvereine lassen sich vom Virus nicht unterkriegen! Anja Richter



Kletter- und Golfvereine freuen sich über Zustrom.



Dominic Thiem begeistert Kinder für Tennis (B. re.: Erste Bank Open). Auch die Corona-Tauglichkeit lässt den Sport boomten.



Fotos: Christian Hofer, M. Dietrich, E. Hronek, Tennishelden

## Trend zu Homeoffice bleibt

Die Politik wirbt für das Arbeiten von zu Hause. Ein Rundruf bei Betrieben zeigt: Wer kann, hält ohnehin daran fest.

**Zu** Hause sind die Mitarbeiter weniger produktiv. Und überhaupt: Dafür fehlen uns die techni-

schen Voraussetzungen.“ Jahrelang standen Vorurteile der Arbeit von zu Hause im Weg. Nur wenige, wie Flugzeugbauer FACC, setzten schon vor der Krise auf mobile Lösungen – „individuell angepasst und auf Abteilungsebene abgestimmt“.

Dann kam Corona – und die Hälfte der Arbeitnehmer war im Homeoffice. Acht von zehn Unternehmen gehen laut Berater Deloitte davon aus, dass Homeoffice auch nach Corona stärker nachgefragt wird. In einem

„Krone“-Rundruf zeigt sich ein Sichtwechsel bei den Arbeitgebern: „Wir waren, was das Thema betrifft, eher skeptisch. Jetzt finden wir die Zusammenarbeit über alle Plattformen fantastisch“, sagt Roland Pedak, Linzer Versicherungsunternehmer mit Büros in Europa.

Aus der Not werde eine Tugend, glaubt der Wiener Agenturchef Lukas Leitner: „Über Meetings mit mehreren Stunden Anfahrtszeit oder gar eine Flugreise werden wir uns denken, wie selt-

sam ineffizient wir waren.“ Trotz gut funktionierender Technik bleibt im Homeoffice eines auf der Strecke: „Der persönliche Kontakt, das gemeinsame intensive Arbeiten an einem Projekt, das informelle Treffen bei einem Kaffee“, heißt es beim Autozulieferer MIBA.

Auch zwei Drittel der Arbeitnehmer wollen einer Umfrage zufolge weiter vermehrt im Homeoffice arbeiten. Allerdings: Im Gegensatz zu anderen Ländern fehlt in Österreich ein Ge-

setz. Unklar ist etwa, wer für Kosten wie Internet aufkommt und wann ein Unfall als Arbeitsunfall gilt. Am Freitag wollen Arbeitsministerium und Sozialpartner darüber verhandeln. TS

**Homeoffice verhindert Infektionen. Aber es sind noch viele rechtliche Fragen offen – etwa der Versicherungsschutz.**

Arbeiterkammerpräsidentin Renate Anderl



Acht von zehn Unternehmen rechnen mit mehr Homeoffice auch nach Corona, sechs von zehn Mitarbeitern würden nach der Krise gerne verstärkt von zu Hause arbeiten.

/// RUND UM DAS VIRUS

### Maske jetzt auch noch am Südpol

Erstmals seit Beginn der Corona-Krise sind am Montag wieder Wissenschaftler vom neuseeländischen Christchurch aus in die Antarktis gestartet. Vorausgegangen war eine fast sechswöchige Quarantäne. Nach ihrer Ankunft in der amerikanischen

McMurdo-Station – der größten Forschungs- und Logistikstation am Südpol – müssen die Forscher nun zwei Wochen lang eine Maske tragen. Die strikten Vorsichtsmaßnahmen haben einen Grund: Die Antarktis ist bis heute der einzige Corona-freie Kontinent der Erde. Und das soll auch so bleiben.

### Mehr Tote in EU ab Oktober & November

Die Weltgesundheitsorganisation WHO rechnet mit einer baldigen Zunahme der täglichen Corona-Todesfälle in Europa. Die Welt wolle derzeit solche schlechten Nachrichten nicht hören, „und ich verstehe das“, so WHO-Regionaldirektor für

Europa, Hans Kluge. „Doch im Oktober und November werden wir einen Anstieg der Sterblichkeit beobachten.“ Der Experte warnt davor, zu große Erwartungen in Impfstoffe zu setzen. „Der Impfstoff bedeutet nicht das Ende der Pandemie. Bisher ist unklar, ob er überhaupt allen Bevölkerungsgruppen helfen kann.“

### Corona-App soll für ganz Europa gelten

Die verschiedenen Corona-Apps in Europa sollen bald miteinander kompatibel sein. Am Montag startete die Testphase. Ziel ist es, dass Nutzer bei Auslandsreisen einen positiven Test melden oder Warnmeldungen empfangen können.

### Italiens Jugend feiert in San Marino

Weil Italien angesichts der steigenden Zahl infizierter Jugendlicher die Schließung aller Discos bis 30. September beschlossen hat, boomten Lokale in San Marino. Im Kleinstaat mit Blick auf die Adria sind die Coronavirus-Auflagen weniger streng

### Schule darf Kontakt einschränken

Lehrer können den Kontakt mit anderen Schülern auf dem Schulgelände verbieten, wenn ein Schüler keine geeignete Mund-Nasen-Bedeckung trägt. Das hat das deutsche Verwaltungsgericht Koblenz entschieden und damit den Eilan-

trag einer Schülerin abgelehnt. Die Volksschülerin war auf dem Schulgelände mit einer Maske aus Spitzenstoff erschienen. Daraufhin durfte sie in der Pause nicht mit anderen Schülern in Kontakt kommen. Die Familie des Mädchens ging wegen Diskriminierung vor Gericht – und ist jetzt damit gescheitert.

Genauer Schaden wird ermittelt, dürfte aber im dreistelligen Millionenbereich

# Mattersburg-Bank droht der

35.000 Kunden suchen jetzt eine neue Bankverbindung, die Einlagensicherung arbeitet auf Hochtouren. Vor allem Firmen und Gemeinden dürften eine Menge Geld verlieren. Die genaue Schadenshöhe wird erst ermittelt. In der Anzeige an die Staatsanwaltschaft ist von „einem Drittel bis zur Hälfte“ der Bilanzsumme die Rede.

Diese beträgt bei der Commerzialbank Mattersburg 800 Millionen Euro. Das Eigenkapital wurde zuletzt mit 65 Mio. € angegeben und dürfte daher bei Weitem nicht ausreichen. Daher ist so gut wie fix, dass demnächst der Konkurs angemeldet werden muss.

weise relativ hohe Zinsen bezahlt wurden (um 2%) und umgekehrt Kredite relativ teuer vergeben wurden. Zu den Großkunden, die jetzt ihr Geld verlieren könnten, zählen neben der Frequentis AG der Konzertveranstalter Barracuda, die Energie Burgenland und natürlich die Gemeinden, in denen die Bank Filialen hatte.

Aufgeflogen sind die Bilanztricks, weil die Mattersburger Bank „Guthaben“ bei anderen Banken (in Größenordnungen von 50–60 Mio. €) in ihren Büchern hatte, die auf der Gegenseite nirgends aufschienen.

Zur Aufklärung beitragen will Bankgründer und -vorstand Martin Pucher, der allerdings schon seit Längerem gesundheitlich schwer angeschlagen ist. Laut seinem Anwalt Norbert Wess will er sich so bald wie mög-

Auffällig war auch, dass auf der Einlagenseite teil-

# angesiedelt sein Konkurs

lich mit dem Staatskommissär treffen und Fragen beantworten. Trickereien bei der Bilanz hat Pucher in einer Selbstanzeige zugegeben. Als Begründung gibt er laut Wess an, dass das kleine Institut die strengeren regulatorischen Auflagen nicht mehr bewältigen konnte.

Eine persönliche Bereicherung schließt er aus. Allerdings steht der Verdacht im Raum, dass Pucher „seinem“ Fußballverein SV Mattersburg mit Bankgeldern geholfen hat. Dazu konnte er noch nicht im Detail befragt werden.

Martin Pucher will trotz angeschlagener Gesundheit kooperieren und zur Aufklärung beitragen. ☺

Foto: Wolfgang Haenlein



Foto: www.picturedesk.com/Robert Jäger

## Interview

### „Gelder sind bis 100.000 € sicher“

Stefan Tacke, Chef der Einlagensicherung: „Auszahlungen schon nächste Woche.“ ☺



Foto: ESA

Die staatliche Einlagensicherung soll Bankkunden in Pleitefällen wie jetzt schützen. Wie Geschädigte an ihr Geld kommen, hat die „Krone“ nachgefragt.

Die Auszahlungsgrenze liegt bei 100.000 €, oder? Richtig. Pro Person und Institut sind 100.000 € auf Spar- oder Girokonten gesichert. Alles darüber hinaus muss man versuchen, aus der Insolvenzmasse zu bekommen.

Hat die Einlagensicherung genug Geld? Ja. Anfang des Jahres hatten wir 700 Mio. € in unserem Fonds. 60 Mio. € gingen an Ex-Meinlbank-Kunden, bei der Commerzialbank rechnen wir derzeit mit 450 Mio. € an gedeckten Einlagen. Sollte der Fonds dennoch nicht reichen, müssen die Banken „nachschießen“. GH

Herr Tacke, wie kommen Kunden der Commerzialbank wieder an ihr Geld?

Zuerst einmal brauchen sie ein neues Konto bei einer anderen Bank. Nächste Woche folgt von uns ein persönlicher Brief mit einem Code. Diesen auf unserer Auszahlungsseite eingeben, und das Geld wird sofort überwiesen. Wer kein Internet hat, kann auch mit dem Brief in die Filiale Mattersburg kommen.

## Anstieg durch Corona

### 96% nutzen Homeoffice

Die Krise hat den Arbeitsalltag verändert: In einer Umfrage von Deloitte unter 300 Unternehmen geben 96 Prozent an, während des Lockdown die Möglichkeit zum Homeoffice genutzt zu haben. Bei neun von zehn Betrieben arbeitete zumindest die Hälfte der Mitarbeiter. Davon waren maximal Einzelpersonen oder ausgewählte Gruppen im Homeoffice.

## Weil Nachfrage sinkt

### Krise drückt Agrarpreise

Die Wirtschaftsflaute wird kurzfristig zu sinkender Nachfrage und einem Preisverlust bei landwirtschaftlichen Produkten führen, rechnet die OECD in ihrem Ausblick 2020 bis 2029. Bis zum Ende des Jahrzehnts wird die Agrarproduktion weltweit um jährlich 1,4% steigen. Der Ausstoß von Treibhausgasen durch die Landwirtschaft steigt bis 2029 um 6%.

## BUSINESS LINE

### Bremse für Autos

Der europäische Automarkt erholt sich nur langsam. Im Juni wurden aber immerhin nur um 22,3% weniger Pkw zugelassen als im Jahr davor. Im Mai betrug das Minus noch mehr als die Hälfte.

### Leitzins bleibt

Die EZB belässt den Leitzinssatz bei null Prozent und wird bis Juni 2021 bis zu 1350 Mrd. € in Anleihenkäufe investieren.

## Flugverschiebungen, geschmälerete Hotelangebote & Co.:

# Kunden haben Rechte, wenn Urlaubsleistung fehlerhaft

Wer einen Urlaub bucht, sollte auch bekommen, was Reiseveranstalter, Hotel oder Fluglinie versprechen. Daran ändern die Probleme rund um Corona nichts. Gibt es Probleme, ist es laut Konsumentenschützern ratsam, sofort vor Ort zu reklamieren, alle Belege aufzuheben und mit Fotos oder Videos die Lage zu dokumentieren.



„Es ist oft ein großer Unterschied, ob Leute einen Urlaub individuell zusammenstellen“, so VKI-Jurist Andreas Hermann. Bei

Flügen haben Pauschalurlauber keine fixen Flüge garantiert, eine Verschiebung am selben Tag wird man akzeptieren müssen. Verschiebt eine Airline

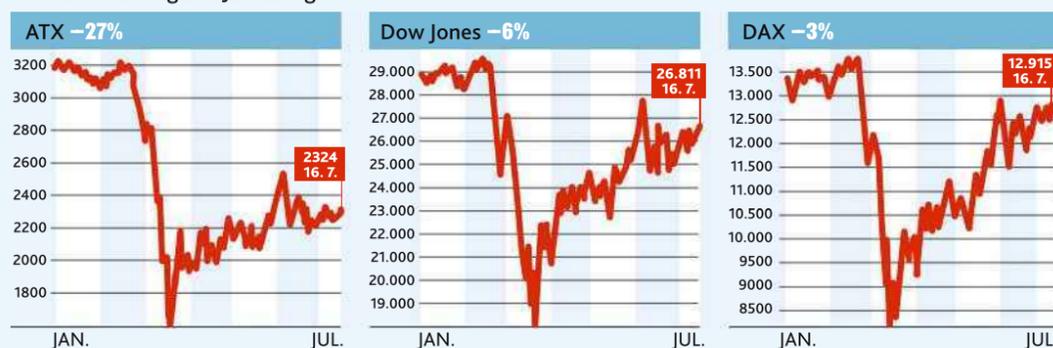
bei Einzelreisenden den Start um mehr als drei Stunden, hat man laut VKI die selben Rechte wie bei einer Annullierung – die Kunden bekommen ihr Geld retour.

Bei Problemen in Hotels haben es die „Pauschalisten“ einfacher, da ihr Ansprechpartner das Reisebüro ist. Hat man z.B. einen Badeurlaub gebucht und Strand oder Pool sind gesperrt, ist das wohl eine „grobe Änderung“, die Gratis-Rücktritt oder Preisminderung erfordern oder bei Kenntnis vor Antritt der Reise, teils sogar vom Vertrag zurücktreten.

Eva Mühlberger

## Wie die Börsen heuer aufgeholt haben

Kursentwicklung seit Jahresbeginn



Krone GRAFIK  
Quelle: Teletrader.com

Der Corona-Virus hält die Welt weiter in Atem. Die extremen Kursstürze an den Finanzplätzen sind aber vielerorts schon fast wettgemacht. So ist etwa der Dow Jones in den USA oder der DAX in Deutschland nur noch leicht unter dem Vor-Krisen-Niveau. Manche Experten befürchten schon eine „Aktienblase“. Nicht so bei uns, wo der ATX noch immer deutlich unter Wasser ist.



Foto: timonko - stock.adobe.com

# Rückkehr ins Büro? Wenn der rechte Platz leer bleibt

Seit Ende des Lockdowns fahren Betriebe ihre Büros wieder hoch – mit viel Spielraum und Freiwilligkeit. Denn für den einen Angestellten ist das Homeoffice ein Optimum – für andere eine Katastrophe. Was bleibt, ist eine turbo-digitalisierte New-Work-Debatte. Der KURIER hat recherchiert, wohin diese führt. **VON DIANA DAUER**

» Viele Wirkungsstätten großer österreichischer Schlüsselunternehmen sind bis heute nahezu verwaist. Denn auch wenn die meisten heimischen Firmen an einer „Rückkehr-ins-Büro“ arbeiten, sich dabei in der einen oder anderen „Comeback-Phase“ befinden, Homeoffice ist in zahlreichen Fällen die viel besprochene neue Normalität. Nur in Ausnahmefällen ziehen Angestellte den Schreibtisch im Büro dem eigenen Heim vor.

Das wundert nicht, hat doch die neue Flexible Working-Studie von Deloitte, Uni Wien und Uni Graz, die dem KURIER vorliegt, gezeigt, dass

Heimarbeit ungleich produktiver sein kann. Rund 80 Prozent der Befragten gaben an, dass konzentriertes Arbeiten zu Hause besser funktioniert als im Großraumbüro. Das bestätigen auch die Unternehmen Magenta, A1, Erste Group, der Dachverband der Sozialversicherungsträger und Microsoft Österreich, bei denen der KURIER nachgefragt hat, wo das Büro steht und wie dessen Zukunft aussieht. Die Unternehmen arbeiten allesamt an neuen hybriden Arbeitsmodellen, an Mischformen aus Homeoffice und Präsenz. Mitarbeiter hätten bewiesen, dass sie mit der Ruhe und der Freiheit der

Heimarbeit sehr gut arbeiten können. Daher soll das Homeoffice auch nach Covid ausgebaut und etabliert werden. Bereiche der Büroflächen würden umgewidmet: Mehr Platz für Teamwork und Meetings, weniger individuelle Arbeitsplätze. „Das alte Arbeiten wird es nie wieder geben“, sagt Thomas Lutz, Mitglied des Corona-Krisenstabs bei Microsoft Österreich. Die obligatorische Dauerpräsenz ist vorbei, dabei sind sich alle befragten Key-Player einig. Auch die Arbeitskammer sagt über deren erklärten Langzeit-Feind: „Es zeigt sich jetzt noch deutlicher, wie überholt das Großraumbüro ist.“ ■

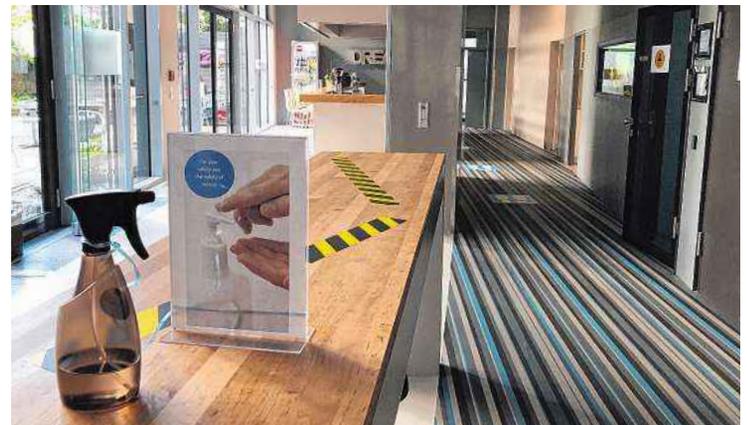


Andreas Bierwirth, Magenta-CEO in den leeren Büros Mitte April

## „Rückkehr ist keine Option“

Sabine Bothe, Magenta-HR-Direktorin über Phasen und neue Modelle

„Wir befinden uns mittlerweile in der dritten Phase, der Comeback-Phase, die bis 31.8 dauert. Nach der Phase des Lockdowns und des absoluten Homeoffice waren wir in Team A und B geteilt. Seit 15.6 können Mitarbeiter wieder freiwillig ins Büro kommen. Aber das wird nur maximal von einem Drittel genutzt. Wenn die Zahlen weiter steigen, können wir sofort wieder in Phase Zwei, der Teamaufteilung, wechseln.“ sagt Bothe. Parallel arbeitet das Unternehmen in Workshops an einem neuen Modell der Office- und Homeoffice Aufteilung. „Eine Rückkehr zur Anwesenheit im Büro von Montag bis Freitag wird es nie wieder geben.“



Microsoft-Büro hat derzeit 60 Arbeitsplätze für 300 Mitarbeiter

## „Zugang wird von App geregelt“

Thomas Lutz, Microsoft-Sprecher und Krisenstabmitglied

„Seit 18. Mai haben wir mit der freiwilligen Wiederbevölkerung begonnen. Zuerst durften 30 unserer 300 Mitarbeiter gleichzeitig kommen, jetzt 60 – aber wir sind noch weit davon entfernt voll zu sein. Die Mitarbeiter melden sich per App an, wenn sie ins Büro kommen wollen. In der App sehen sie, wo noch Arbeitsplätze frei sind, und reservieren einen. Keiner muss ins Büro kommen, außer es gibt ein wichtiges Meeting. Diese Regel gilt bis Ende des Jahres, dann launchen wir eine hybride Workspace-Strategie und bauen die Büros um. Mehr Platz für Meetings, weniger Schreibtische.“



Die Flexible Work Studie erhebt jährlich den Stand der Verbreitung flexibler Arbeitsmodell. Durch Covid-19 kann hier ein rasanter Anstieg verzeichnet werden.

## Regeln für den Digital-Boom

Studie zeigt: heimische Unternehmen deutlich flexibler als vor Corona

Eine neue Studie von Deloitte, der Universität Wien und der Universität Graz belegt nun, wie nachhaltig die Umstellung auf flexiblere Arbeitsweisen in heimischen Unternehmen funktioniert hat. Laut der Flexible Work Studie, hat die Corona-Krise die Flexibilisierung Arbeitsmodelle massiv vorangetrieben. 96 Prozent der befragten Betriebe „nutzten Homeoffice während des Lockdowns umfangreich“, 84 Prozent würden nun mehr digitale Kommunikationstools verwenden. 86 Prozent der Befragten gaben an, ein anderes Grundverständnis für die Notwendigkeit physischer Meetings zu haben. 80 Prozent würden gar erwarten, dauerhaft

verstärkt im Homeoffice zu arbeiten. Auf der anderen Seite würde mit der rasanten Flexibilisierung auch eine Notwendigkeit für neue Spielregeln deutlich. Hierbei müssen Unternehmen mit Mitarbeitern die neuen Regeln, etwa Erreichbarkeit und Umgang mit Homeoffice klar kommunizieren. „Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren“, rät Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz. – DIDA

## NACHGEFRAGT

### „Brauchen Platz für Teamwork“

Die Digitalagentur **elements** hat mitten in der Krise seine Bürofläche verdoppelt und eine Million Euro in den Umbau investiert.



Während alle Welt davon spricht, das Homeoffice zu erweitern und dadurch möglicherweise sogar Bürokosten einzusparen, schlägt **elements** einen anderen Weg ein. Mitten in der Krise wurden die Büroflächen der Digitalagentur im Gusswerk in Salzburg verdoppelt und umgebaut. 130 Mitarbeiter haben nun 4000 Quadratmeter Platz zum Arbeiten. Der Umbau kostete rund eine Million Euro. Warum die Digitalagentur genau jetzt so viel in einen fixen Arbeitsstandort investiert? „Der Umbau hat schon vor Corona begonnen. Wir hatten Glück im Unglück und haben unsere Pläne an Corona angepasst. Viel Platz für unsere Teams, für die Zusammenarbeit trotz Social Distancing“, erzählt Roland Dessovic, Teil des dreiköpfigen Geschäftsführerteams. Seine Mitarbeiter würde den Platz brauchen, den Austausch, das Unternehmen will wachsen. Außerdem: „Durch den Umbau können wir mehr bieten. Man muss ein attraktiver Arbeitgeber sein, um die besten Mitarbeiter zu bekommen.“ – D. DAUER

**Die Agentur**  
Die Digitalagentur wurde 2002 gegründet und ist seit dem auf 130 Mitarbeiter gewachsen

**Das Büro**  
Schon vor dem eine Million teuren Umbau, hat das „alte“ Büro den CBRE Office of the Year Award 2019 bekommen

**Der Umbau**  
Von 2000m<sup>2</sup> auf 4000 m<sup>2</sup> – mehr Platz für Teamwork



Roland Dessovic (links), Patrick Edelmayr (Mitte), Dietmar Rietsch (rechts)

## BRAVO!

### Raiffeisenlandesbank mit über 50 Ferialpraktikanten

#### PRAXISLUFT

Sommerjobs erweisen sich nicht selten als Türöffner zu einem spannenden Job. Doch in diesem Sommer sind die Plätze rar, das trifft vor allem Schüler, Schülerinnen und Studierende. Das weiß auch Heinrich Schaller, Generaldirektor der Raiffeisenbank Oberösterreich und bietet von Juli bis September über 50 Ferialpraktika an, vom klassischen Bankgeschäft in den Bankstellen über den Beteiligungsbereich bis hin zur Konzernkommunikation. Gut so!



## BRAVO!

### Roboterhelfer bringt Breitbandinternet

#### TECH-LUFT

Ein Roboter legt Glasfaserkabel an Stromleitungen und will so die ganze Welt ans Netz bringen. Das Stromnetz nämlich ist in weiten Teilen der Welt bereits gut ausgebaut – im Gegensatz zum Glasfaserkabel. Der von Facebook Connectivity entwickelte Roboter bewegt sich wie eine Seilbahn entlang der aktiven Stromleitung und umwickelt sie mit dem Glasfaserkabel. Der zwölf Kilo leichte Techniker kann so günstiger, schneller und sicherer als Menschen arbeiten. Schau schau!



FOTOS: CONNECTIVITYFB.COM, JOHANNES JANK (2), HERMANN WAKOLBINGER/RAIFFEISENBANK, SIMARIK/ISTOCKPHOTO

# Karriere-NEWS

Diese Seite wurde von der Sonderthemen-Redaktion gestaltet. st@nachrichten.at

Haben auch Sie News? Dann kontaktieren Sie uns unter [karriere@nachrichten.at](mailto:karriere@nachrichten.at)

## ZWEI NEUE PARTNER BEI BDO

Seit 1. Juli hat das Prüfungs- und Beratungsunternehmen BDO zwei neue Partner: Jürgen Stranimaier und Christian Kollegger.

Neben der Leitung des BDO-Standorts in Judenburg, die er gemeinsam mit Christian Kollegger innehat, liegen die Tätigkeits-schwerpunkte von Jürgen Stranimaier auf der Digitalisierung des Rechnungswesens, im Controlling und der Kostenrechnung sowie auf komplexen Accounting-Projekten. Darüber hinaus berät er in steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Belangen, bei der Jahresabschlusserstellung und in Sachen Finanzbuchhaltung und Lohnverrechnung.

Christian Kollegger widmet sich neben der gemeinsamen Standortleitung in Judenburg der Erstellung von Jahresabschlüssen und der Betreuung der Finanzbuchhaltung. Außerdem ist er Experte in den Bereichen Payroll sowie Arbeits- und Sozialversicherungsrecht. „Jürgen Stranimaier und Christian Kollegger haben gemeinsam mit ihrem Team großartige Arbeit beim Aufbau unseres Standorts in Judenburg geleistet und maßgeblich zur Weiterentwicklung unserer Kompetenz in der Buchhaltung und Personalverrechnung beigetragen. Daher freue ich mich besonders, diese geschätzten Kollegen als Partner begrüßen zu dürfen“, so Peter Bartos, Partner und Geschäftsführer bei BDO. Die BDO Austria Gruppe ist Mitglied des internationalen BDO Netzwerks, das in 167 Ländern an insgesamt 1800 Standorten vertreten ist.



Die neuen Partner: Jürgen Stranimaier (l.) und Christian Kollegger

Foto: BDO\_Nik Pichler

# Der Weg zurück in den neuen Alltag

Die Veränderungen der Arbeitswelt durch Covid-19 stellen viele Unternehmen vor Herausforderungen. Ein Service-Paket von Sodexo Austria soll Firmen auf dem Weg in diese neue Normalität unterstützen.

Unsere Arbeitswelt hat sich durch Covid-19 auf eine nie gekannte Weise verändert. Viele Entscheider stehen gegenwärtig an einem Scheideweg: Manche versuchen, in gewohnte Bahnen zurückzukehren. Andere wiederum ergreifen jetzt die Gelegenheit, neue Wege zu beschreiten.

## Tägliche Abläufe umstellen

Kann man von Arbeitnehmern verlangen, dauerhaft ins Büro zurückzukehren, wenn sie ihre Arbeit auch im Homeoffice erledigen können? Müssen Besprechungen tatsächlich immer physisch stattfinden? Wie kann für ausreichend Sicherheit und für Produktivität am Arbeitsplatz gesorgt werden?

Die Sodexo Service Solutions Austria GmbH hat unter dem Titel „Rise with Sodexo“ ein Service- und Beratungsportfolio erarbeitet, um Organisationen bei solchen Fragestellungen zu unterstützen. In fünf Teilschritten – Vorbereiten, Schützen, Umsetzen, Unterstützen, Optimieren – hat man einen systematischen Ansatz für Unternehmen entwickelt, die ihre täglichen Abläufe umstellen möchten oder dies im Hinblick auf eine mögliche zweite Covid-19-Welle planen.

Die Schwerpunkte des Programms, das auf die jeweiligen Bedürfnisse von Firmen abgestimmt wird, liegen auf Sicherheit, Wohlbefinden und Produktivität. „Rise with Sodexo“ soll da-



Der neue Arbeitsalltag wirft Fragen auf und stellt gewohnte Abläufe auf den Kopf.

Foto: Guido Hofmann / Unsplash

für sorgen, dass alle Zugehörigen eines Unternehmens bzw. einer Organisation sich wieder ihren gewohnten Tätigkeiten widmen können.

Das Angebot umfasst Services aus den Bereichen Neustart, Hygiene, Essen/Catering, Card-Services, Arbeitsweltberatung sowie Arbeitsplatzoptimierung. Dabei steht die Frage im Fokus, wie man die Lebensqualität der Mitarbeiter in diesen herausfor-

dernden Zeiten stärken und Arbeitgeber in komplexen Problemstellungen unterstützen kann. „Wir waren mit unseren Kunden – sowohl im Bürobereich als auch im Gesundheitswesen – in den letzten Wochen intensiv im Austausch. Wir haben zugehört, um ihre Herausforderungen genau zu verstehen. Mit ‚Rise with Sodexo‘ präsentieren wir nun ein Portfolio an Services, um diese Unternehmen auf

dem Weg in die neue Normalität zu stärken und zu unterstützen“, so Michael Freitag, Country President Sodexo Austria.

Die Sodexo Austria mit Sitz in Wien ist die Österreich-Tochter des „Quality of Life Service“-Anbieters Sodexo mit den Schwerpunkten Facility Management, Catering und Betriebsverpflegung, Reinigungs- sowie Sicherheitsdienst.

## STUDIE ZEIGT: NEUER BLICKWINKEL AUF FLEXIBLES ARBEITEN IST GEFRAGT

Eine aktuelle Studie von Deloitte, der Universität Wien und der Universität Graz belegt: Flexibles Arbeiten ist nicht mehr aus den heimischen Unternehmen wegzudenken.

Die Mehrheit der insgesamt 300 befragten Unternehmen rechnet damit, dass Homeoffice auch „nach Covid-19“ von mehr Beschäftigten

in Anspruch genommen werden wird: Laut über 80 Prozent der Befragten werden zukünftig sowohl die Anzahl der regelmäßig mobil arbeitenden Personen als auch das durchschnittliche Ausmaß von Homeoffice höher sein. 83 Prozent sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus

arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bislang undenkbar war.

Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. Rund 86 Prozent der Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Mee-

tings physisch oder virtuell abgehalten werden. Unternehmen müssen laut Christian Korunka, Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Wien, ihre Lehren aus der Krise ziehen und sich mit den veränderten Ansprüchen an die Arbeit auseinandersetzen. Mehr auf [www2.deloitte.com](http://www2.deloitte.com)

WERBUNG

# Seminar- und KursNachrichten

Die Seminar- & KursNachrichten erscheinen jeden 2. und 4. Samstag im Monat in der Ausgabe Karriere & Bildung.

Preis: € 88,- pro Kurs / bis zu 25 Wörter. (exkl. 5 % Werbeabgabe und 20 % MWSt.) Kontakt: [karriere@nachrichten.at](mailto:karriere@nachrichten.at), Tel. 0732 / 7805 1836

Titel • Zielgruppe • Trainer	Inhalt	Veranstalter	Termin • Ort	Preis
Berufsreifeprüfung oder AHS-Matura machen	Berufsreifeprüfung Tages- und Abendkurse Schnell zur AHS-Matura Voraussetzung: Positiver Abschluss der 8. Schulstufe, Mindestalter 15 Jahre. Überall in OÖ, auch Online-Kurse	Maturaschule – Institut Dr. Rampitsch +43 (0) 732 / 661199 <a href="mailto:linz@matura.at">linz@matura.at</a>	Start: Herbst 2020 Scharitzerstraße 1, 4020 Linz Laufend kostenlose Infoabende: Anmeldung unter <a href="http://matura.at">matura.at</a>	Preis je nach Kurskonstellation und Zahlungsvereinbarung
Aura 1-3: Bewusstsein. Heilung. Erfüllung.	Wahrnehmung, Reinigung; Auflösung von Blockaden, Glaubenssätzen. Für alle, die Freude an Wachstum und Veränderung haben.	Renate Plank 0664 / 382 80 08 <a href="http://www.traunseemental.at">www.traunseemental.at</a>	20. - 25. Oktober, ganztägig, Traunkirchen	-

Nächster Erscheinungstermin Seminar- & KursNachrichten am 08. August 2020  
Anzeigenschluss: Dienstag 12 Uhr

## Wichtige Inserenteninformation – Gehaltsangabe in Stellenanzeigen

Pflicht zum Hinweis auf Mindestgehalt und Überzahlungsbereitschaft

Durch die Novelle (BGBl I Nr. 7/2011) wurden die Richtlinien für Stellenausschreibungen im Gleichbehandlungsgesetz, durch ein zusätzlich in Kraft getretenes Gebot ergänzt: „In Stellenausschreibungen ist das für den aus-geschriebenen Arbeitsplatz geltende kollektivvertragliche oder das durch Gesetz oder andere Normen der kollektiven Rechtsgestaltung geltende Mindestentgelt anzugeben und auf die Bereitschaft zur Überzahlung hinzuweisen, wenn eine solche besteht.“ Die verpflichtende Angabe von Gehaltsinformationen in Stellenanzeigen wird exekutiert.



## NAMEN &amp; NACHRICHTEN

**Ex-Miss Austria als Kammer-Obfrau****1 | WKO Urfahr**

Die frühere Miss Austria, **Sabine Lindorfer**, ist neue Bezirksstellen-Obfrau der WKO Urfahr-Umgebung. Lindorfer löst in dieser

Funktion Reinhard Stadler ab. Lindorfer betreibt eine PR-Agentur in Feldkirchen/Donau. **Siehe Seite 32**

**2 | Tischlerei insolvent**

Über die Hartl Gastrodesign in Kirchberg ob der Donau wurde das Konkursverfahren am Landesgericht Wels eröffnet. Es sind 17 Dienstnehmer betroffen.

**3 | Stern Immobilien**

Die Stern-Gruppe hat ihren Immobilienbereich neu aufgestellt. Ab sofort werden alle Projekte unter dem Namen neuStern Immobilien abgewickelt. Das Unternehmen ist weiterhin eine 100-Prozent-Tochter der Stern & Hafferl Bau GmbH. Geschäftsführer sind Georg Neumann und Markus Hilgarth.



Markus Hilgarth (li.), Georg Neumann

**Pegasus: Noch bis 14. August**

**LINZ.** Auch wenn die Corona-Pandemie den Pegasus in den Herbst verschoben hat, wird der große Wirtschaftspreis der OÖNachrichten auch heuer vergeben. Sie können sich noch bis 14. August bewerben.

Die Bewerbungen sollen zum einen zeigen, dass unsere Firmen gesund sind und was sie im vergangenen Jahr geleistet haben, also noch vor dem Shutdown. Zum anderen sollen sie auch jenen Mut machen, die derzeit mit den Folgen der Wirtschaftskrise leiden.

Die Bewerbung ist auf [nachrichten.at/pegasus](http://nachrichten.at/pegasus) für eine oder mehrere Kategorien möglich. Bewerbungen aus dem Frühling bleiben selbstverständlich in der Wertung. Die Pegasus-Gala findet am 13. Oktober statt.



US-Behörden dürfen die Daten ausländischer Nutzer durchforsten. Das ging den EuGH-Richtern in Luxemburg zu weit.

(Reuters, SCWP, uru)

**Aus für Datenschutzabkommen: „Für Unternehmen wird es komplizierter“**

EuGH kippt „Privacy Shield“ – Rechtsgrundlage für Datentransfers in die USA fällt weg

**LINZ/LUXEMBURG.** Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat das Datenaustauschabkommen zwischen der EU und den USA, „Privacy Shield“, gekippt. Für den Transfer personenbezogener Daten fällt daher die Rechtsgrundlage weg.

Angestoßen hatte das Verfahren der österreichische Datenschutzaktivist Max Schrems: Er forderte das Aus für den Datentransfer zwischen Facebook Irland und der US-Mutter. In den USA ist Facebook verpflichtet, Behörden wie der NSA oder dem FBI die Daten zugänglich zu machen. Betroffene konnten dagegen rechtlich nicht vorgehen. Für den EuGH hat „Privacy Shield“ nicht den Anforderungen für einen dem Unionsrecht gleichwertigen Datenschutz erfüllt.

„Für Datenschützer ist das Urteil positiv. Für Unternehmen wird es jetzt aber mühsam“, sagt Michael Pachinger, Datenschutzexperte in der Kanzlei SCWP. Das Urteil habe Auswirkungen auf Unternehmen, deren Vertragspartner in den USA sitzen oder die in den USA eine Tochter- bzw. eine Vertriebsgesellschaft haben.



„Das Urteil hat Auswirkungen auf Betriebe mit US-Vertragspartnern oder einer Tochtergesellschaft in den USA. Sie müssen die Grundlage der Datenübermittlung prüfen.“

■ Michael Pachinger, SCWP

Betroffen sind auch Unternehmen, die eine Vertragsbeziehung mit einer US-Firma haben: „Zum Beispiel, wenn sie einen Cloud-Dienst von Microsoft oder Apple in Anspruch nehmen“, sagt Peter Burgstaller von der Linzer Kanzlei „Burgstaller & Partner“. Als weitere Beispiele nennt er IBM, Amazon und Facebook. Für den „Privacy Shield“ gibt es keine Übergangsfrist: Für Transfers fehlt ab sofort die Rechtsgrundlage.



„Die US-Konzerne sind am Zug, wenn sie weiterhin ihre Dienste in Europa anbieten wollen. Sie werden wohl demnächst Musterverträge hochladen.“

■ Peter Burgstaller, Burgstaller & Partner

Was müssen heimische Unternehmen nun tun? Pachinger rät, als erstes zu prüfen, in welchen Bereichen Datentransfers in die USA vorliegen und auf welcher Grundlage diese erfolgen. Sei bisher der Privacy Shield zur Anwendung gekommen, müssen Betriebe nach Alternativen suchen. Andernfalls drohen hohe Geldstrafen gemäß der Datenschutzverordnung (DSGVO). Hier nennt der EuGH ausdrücklich die soge-

nannten „Standardvertragsklauseln“, die von der EU für solche Situationen vorgegeben werden: Diese sehen im Grunde vor, dass die US-Konzerne sich der DSGVO unterwerfen. Für den EuGH sind diese weiterhin rechtens. Sie sind aber nicht als „Freibrief“ für die Datenübertragung ins Ausland zu sehen: Für Betroffene besteht die Möglichkeit, die Rechtmäßigkeit durch die zuständigen Datenschutzbehörden überprüfen zu lassen.

Peter Burgstaller sieht nun die US-Konzerne in Zugzwang: „Diese wollen ja weiterhin in Europa ihre Dienste anbieten.“ Wahrscheinlich sei, dass diese demnächst Musterverträge hochladen, denen die Vertragspartner zustimmen können.

SPÖ, Neos und Grüne begrüßten das Urteil. „Tief enttäuscht“ zeigte sich hingegen US-Handelsminister Wilbur Ross. Vera Jourova, Vizepräsidentin der EU-Kommission, kündigte an, mit den USA weitere Schritte beraten zu wollen. (prel)

■ Ein Porträt von Max Schrems lesen Sie auf Seite 4

**Homeoffice für 140.000 Siemens-Mitarbeiter**

Deloitte-Umfrage sieht auch in Österreich großes Potenzial für das Arbeiten von zu Hause aus

**MÜNCHEN/WIEN.** Für mehr als die Hälfte der Mitarbeiter von Siemens könnte die werktägliche Fahrt ins Büro bald vorbei sein. Ein aktueller Vorstandsbeschluss soll es im Konzern zum weltweiten Standard machen, dass rund 140.000 Mitarbeiter künftig an zwei bis drei Tagen pro Woche mobil arbeiten können.

Die zusätzliche Freiheit – Siemens nennt sie „New Normal Working Model“ – ist eine Folge der Corona-Pandemie: „Wir haben gesehen, wie produktiv und effektiv das mobile Arbeiten sein kann. Da haben sich einige Vorurteile in Luft aufgelöst“, sagt Jochen Wallisch, ein führender Manager im globalen Personalbereich von Siemens, der eine leitende Rolle im Projekt hatte.



Homeoffice soll im Siemens-Konzern Standard werden.

Foto: APA

Bei der Umsetzung hat allerdings auch noch die Arbeitnehmerseite mitzureden, wie sie betont. „Wir stehen dem Konzept grundsätzlich aufgeschlossen gegen-

über“, heißt es von dort. „Aber es gibt viele Aspekte, über die wir noch intensiv sprechen müssen. Wir haben beispielsweise jahrelang über ergonomische Arbeitsplätze

gesprochen. Da kann es nicht sein, dass man künftig auf dem Küchentisch an einem kleinen Laptop arbeitet.“

In Österreich scheint sich Homeoffice zu etablieren. Nach einer Umfrage des Beratungsunternehmens Deloitte gemeinsam mit den Universitäten Wien und Graz rechnet eine Mehrheit der befragten Unternehmen (82 Prozent) damit, dass Homeoffice auch nach der Pandemie von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen werden wird.

Damit mobiles Arbeiten gut funktioniert, brauche es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte, so Christian Havranek von Deloitte Österreich.

**Industrie sieht mehr Bedeutung für die Wirtschaft**

**LINZ.** Die Oberösterreicher schätzen den wirtschaftlichen Schaden des Corona-Shutdowns höher ein als den gesundheitlichen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Meinungsforschungsinstituts Spectra im Auftrag der Industriellenvereinigung (IV). 800 Oberösterreicher wurden dazu von Mitte Juni bis Anfang Juli befragt. Die Mehrheit von ihnen kann nachvollziehen, dass Arbeitsplätze, Wohlstand und soziale Absicherung ohne funktionierende Wirtschaft nicht möglich sind. Das zeige, dass der Lockdown das Bewusstsein für wirtschaftliche Zusammenhänge geschärft habe, so IV-Präsident Axel Greiner: „Vor einem Jahr hätten wir niedrigere Werte erzielt.“

**KURZ GEMELDET****34-Jähriger gab sich als Polizist aus**

**SAALFELDEN.** Ein 34-Jähriger hat sich in der Nacht auf Samstag in Saalfelden im Pinzgau als Polizist ausgegeben und vier Pkw-Lenker kontrolliert, mit denen er zuvor eine Auseinandersetzung hatte. Nach der „Kontrolle“ verständigten die vier Männer die echte Polizei, der falsche Polizist wurde nach kurzer Fahndung geschnappt. Der falsche Beamte ist vor seiner „Amtshandlung“ mit seinem Auto von den vier Pkw-Lenkern im Alter von 18 bis 20 Jahren bei einem Kreisverkehr von deren Wagen blockiert worden. Daraufhin folgte er den Fahrzeugen. Als die Männer im Ortsgebiet von Saalfelden anhielten, ging der 34-Jährige mit gezogener Schreckschusspistole auf sie zu und mahnte sie wegen des Vorfalls beim Kreisverkehr ab. Gegen den Serben besteht ein aufrechtes Waffenverbot.

**Mit 2,3 Promille auf Schienen gelandet**

**ZELL AM SEE.** Am Freitagabend wurde eine Polizeistreife um 22.42 Uhr zum Bahnübergang Tischlerhäusl gerufen. Es hieß, ein Pkw würde dort auf den Gleisen feststecken. Als die Beamten eintrafen, fanden sie ein Auto vor, das auf den Schienen neben der Eisenbahnkreuzung stand. Das Fahrzeug musste von einem Abschleppdienst geborgen werden. Beim 52-jährigen Lenker wurde ein Alkotest durchgeführt. Er ergab 2,3 Promille. Der Führerschein konnte dem Lenker nicht abgenommen werden, weil er keinen besaß. Der Eisenbahnverkehr wurde für etwa 30 Minuten gesperrt. Über den Unfallhergang wollte der 52-Jährige keine Angaben machen. Diverse Anzeigen gegen ihn werden an die BH Zell am See erstattet.



BILD: SN/FF SEEKIRCHEN

**Mann aus Flammen gerettet**

Ein 57-jähriger Spaziergänger befreite am Samstagabend einen 80-jährigen Mann auf dem Campingplatz des Strandbads Seekirchen aus einem brennenden Wohnwagen. Der 80-jährige wurde an Ort und Stelle wiederbelebt und ins Universitätsklinikum Salzburg eingeliefert. Insgesamt wurden zwei Wohnwagen komplett zerstört. Die Feuerwehr Seekirchen war mit sechs Fahrzeugen und 42 Kräften im Einsatz. Die Ursache für das Feuer war am Sonntag noch unklar.

# Ortsunabhängiges Arbeiten sicher nutzen

**Orts- und zeitunabhängiges Arbeiten bringt Betrieben und Mitarbeitern viele Vorteile – die sichere Nutzung vorausgesetzt. Darum kümmern sich Experten der Informationstechnologie.**

Laut der „Flexible Working Studie“ von Deloitte nutzten 96 Prozent der Unternehmen Home Office während des Lockdowns umfangreich. Ein Trend, der sich fortsetzt, da er Flexibilität, mehr Motivation und gesteigerte Zufriedenheit bringt. Bei all den Vorteilen darf aber die Sicherheit nicht vernachlässigt werden. Durch den starken Nutzungsanstieg hat sich die Angriffsfläche für Cyberkriminelle stark erhöht: Bereits im Mai gab es einen Zuwachs an Hacker-Angriffen von 45 Prozent.

**Flexibilität und Sicherheit in Einklang bringen**

Die Absicherung der IT-Infrastruktur mit Security-Maßnahmen wie Firewall, sicheren Zugriffsmöglichkeiten oder Endgeräten steht an erster Stelle. Ebenso wichtig ist, ein Sicherheitsbewusstsein im Betrieb zu schaffen. „In vielen Betrieben kommen als Beispiel mobile Endgeräte zum Einsatz, die nicht den Sicherheitsstandards entsprechen. Das stellt ein großes Risiko dar. Oft gelingt es, die Opfer gut getarnt über emotionalisierende Inhalte zu erreichen“, sagt Nikolaus Lasser-Andratsch, MSc, IT-Berufsgruppensprecher der Fachgruppe Unternehmensberatung, Buchhaltung und Informationstechnologie der Wirtschaftskammer Salzburg.

**Vorteile mit Expertenbegleitung sicher nutzen**

Ein abgestimmter Einsatz der IT-Infrastruktur schafft homogene Strukturen und erhöht die Effizienz und Sicherheit im Betrieb. IT-Experten erstellen Sicherheitskonzepte und schulen die Mitarbeiter. So lassen sich die Vorteile des ortsunabhängigen Arbeitens erfolgreich nutzen, ohne Sicherheitsrisiken einzugehen und damit wirtschaftlichen Schaden zu riskieren. Den IT-Experten in Ihrer Nähe finden Sie online unter [WWW.UBITSALZBURG.AT](http://WWW.UBITSALZBURG.AT)



BILD: SN/ANDREAS KOLARIK

**IT-Berufsgruppensprecher Nikolaus Lasser-Andratsch, MSc, und Fachgruppenobmann Mag. Hansjörg Weitgasser, CMC, CSE: „IT-Experten schaffen die Voraussetzungen in Betrieben, um flexibles Arbeiten sicher zu nutzen.“**

**INFORMATIONSTECHNOLOGIE**

NIMMT WISSEN IN BETRIEB.



WERBUNG

# Homeoffice-Boom durch Covid-19

Eine neue Studie belegt: Flexibles Arbeiten ist nicht mehr aus den heimischen Unternehmen wegzudenken. Während des Corona-Lockdowns ist die Nutzung von Homeoffice rasant angestiegen.

**M**it dem schnellen Umstieg auf flexible Arbeitsweisen hat sich die Verwendung digitaler Kommunikationstools wie MS Teams oder Zoom

durchgesetzt. Nun gibt es aber Handlungsbedarf: Damit mobiles Arbeiten in den Unternehmen gut funktioniert, braucht es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte.

Mit der Flexible-Working-Studie analysiert Deloitte Österreich in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz regelmäßig den aktuellen Stand der Verbreitung flexibler Arbeitsmodelle in heimischen Unternehmen. Die aktuelle Befragung bestätigt: Die Coronakrise hat in den letzten Monaten zu einem starken Aufschwung von Homeoffice und mobilem Arbeiten in Österreich geführt.

## Rasanter Anstieg bei Homeoffice

Bislang wurde Homeoffice in 75% der österreichischen Unternehmen nur von wenigen Einzelpersonen oder sehr eingeschränkten Zielgruppen genutzt. Das hat sich jetzt schlagartig geändert: Insgesamt geben 90% der Befragten an, dass während der Shutdown-Phase zumindest die Hälfte der Belegschaft von zu Hause aus gearbeitet hat. In knapp 60% der Unternehmen arbeiteten sogar nahezu alle Mitarbeiter aus dem Homeoffice.

## Rasche Umstellung während des Lockdowns

Es benötigt meist viel Zeit und Energie, um neue Arbeitsweisen in Unternehmen langfristig zu integrieren. In der Krise war jedoch rasches Handeln gefragt: 82% der Unternehmen haben innerhalb weniger Tage die technischen Voraussetzungen für nahezu flächendeckendes Homeoffice geschaffen. Mitarbeiter eigneten sich dabei neue Tools wie MS Teams, Zoom oder Skype schnell und durchwegs gut an – obwohl laut Befragung nur in der Hälfte der Unternehmen klare Qualifizierungsmaßnahmen gesetzt wurden.

## Notwendigkeit von Spielregeln

Die ursprünglich hohe Bedeutung der physischen Anwesenheit im Büro wurde in Zeiten des Lockdowns durch Erwartungen an



Die Coronakrise zeigte, wie wichtig gefestigte Homeoffice-Strukturen in Unternehmen sind.

die virtuelle Verfügbarkeit abgelöst. Knapp 70% geben an, dass diese bei ihnen im Unternehmen sehr wichtig geworden ist. Damit mobiles Arbeiten sowohl für Arbeitnehmer als auch für Arbeitgeber reibungslos funktioniert, braucht es daher Spielregeln: Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen –

wie beispielsweise Neueintritte – müssen klar kommuniziert werden.

## Neuer Blickwinkel auf flexibles Arbeiten

Durch die Covid-19-Pandemie wurde Homeoffice in zahlreichen Unternehmen im Eiltempo ausgerollt. Laut über 80% der Befragten werden zukünftig sowohl die Anzahl der regelmäßig mobil arbeitenden Personen als

auch das durchschnittliche Ausmaß von Homeoffice höher sein. 83% sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bisher undenkbar war. Rund 86% der Unternehmen wägen seit der Coronakrise kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden. **rans**

BILD: SHUTTERSTOCK.COM/FLAMINGO IMAGES



440.000 Seitenaufrufe monatlich (Quelle Analytics 01/20)

## IHRE STELLEN ONLINE, UNLIMITIERT!

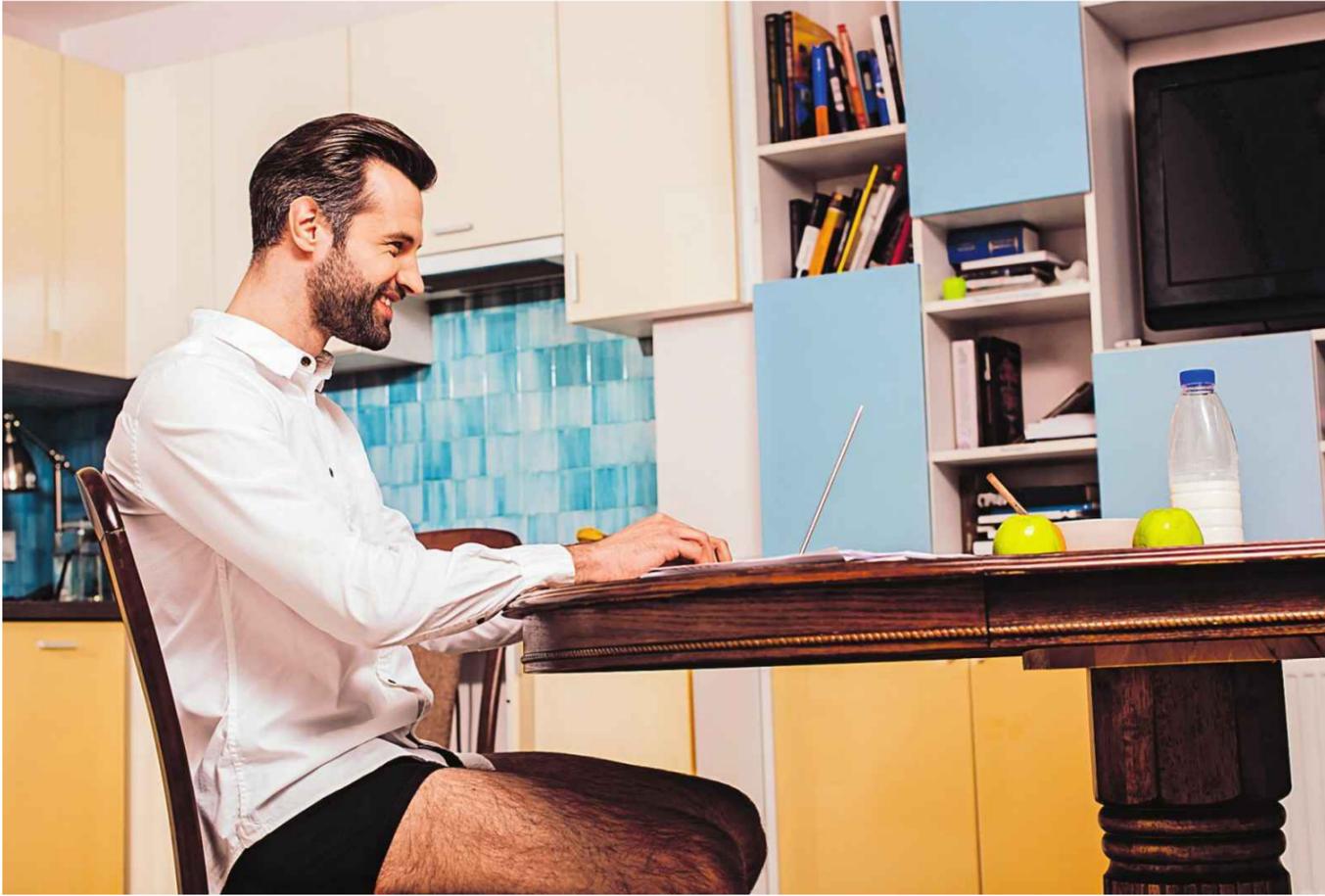
Nutzen Sie die regionale Stärke von [karriere.SN.at](http://karriere.SN.at) & [jobs.salzburg24.at](http://jobs.salzburg24.at) 365 Tage im Jahr.

- Unlimitierte Anzahl an offenen Stellen inserieren
- Per Schnittstelle oder Selbsteingabe buchbar
- 12 Monate im Jahrespaket (ab 475,- Euro) (abhängig von der Unternehmensgröße)

### Kontaktieren Sie uns jetzt:

Tanja Grätzer & Gero Luberichs,  
Tel.: +43 662 / 8373-634  
E-Mail: [karriere@sn.at](mailto:karriere@sn.at)





Auch im Homeoffice gelten Regeln, etwa bei der Bekleidung oder bei den Tagesabläufen.

BILD: SN/SHUTTERSTOCK - LIGHTFIELD STUDIOS

# Herausforderung Homeoffice

Das Arbeiten zu Hause ist nicht nur eine Platzfrage.

Um effizient arbeiten zu können, braucht es auch eine fixe Tagesroutine.

BERNHARD SCHREGLMANN

**E**s könnte zum Wort des Jahres 2020 gekürt werden, das Homeoffice. Hatten viele Menschen vor einigen Monaten noch keine Ahnung, worum es dabei eigentlich geht, so sind viele Österreicherinnen und Österreicher inzwischen Profis geworden, wenn es um das Arbeiten zu Hause geht. Mit allen Vor- und Nachteilen. Denn das Bild eines daheim in angenehmer Umgebung arbeitenden Menschen, der so kreativ wie nie ist, Meetings per Video abhält und gleich auch Job und Familie unter einen Hut bringt, ist naiv und romantisierend. Gerade Frauen können ein Lied davon singen, was Homeoffice in Verbindung mit der Schulschließung für eine extreme Belastung mit sich brachte.

In erster Linie sind es die räumlichen Umstände, die das Arbeiten zu Hause schwierig machen. Denn wohnen und arbeiten sollten getrennt stattfinden, doch das ist in den meisten Wohnungen schwierig. Nicht umsonst registrieren Immobilienmakler ein deutlich gestiegenes Interesse nach neuem Wohnraum, der vor allem mehr Platz und möglichst einen Garten beinhaltet.

Doch Privates und Dienstliches in den eigenen vier Wänden unter einen Hut bringen zu müssen ist auch psychologisch eine Belastung, die vielen aufs Gemüt schlägt. Experten raten daher, auch zu Hause eine bestimmte Arbeitsroutine einzuhalten, sei es bei der Bekleidung, beim „Gang ins Büro“ oder auch bei der Mittagspause.

„Die Mittagspause ist den Österreicherinnen und Österreichern wichtig. Gesundes Essen und einfache Bezahlung haben einen

hohen Stellenwert“, sagt etwa Sodexo-Geschäftsführer Andreas Sticha, dessen Unternehmen am Höhepunkt des Shutdowns gemeinsam mit Marketagent eine repräsentative Umfrage zu diesem Thema durchgeführt hat. „Die neuen Steuerfreibeträge von bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiterin oder Mitarbeiter machen es Firmen einfach, ihrem Team mit den Prepaid-Karten auch im Homeoffice einen steuerfreien Essenszuschuss zu geben und so für eine gute Work-Life-Balance zu sorgen.“

„Das Bewusstsein für gesunde Ernährung in der Mittagspause ist sehr stark ausgeprägt. Allerdings muss es für knapp 60 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die mindestens ein Mal pro Woche außer Haus essen und auf die Zeit achten, schnell und einfach gehen“, ergänzt Marketagent-Geschäftsführer Thomas Schwabl.

Vor dem Shutdown arbeiteten noch 75 Prozent der Österreicher im Unternehmensgebäude, während 20,5 Prozent im Homeoffice tätig waren und 12,1 Prozent ihrer Tätigkeit im Außendienst nachgingen. Knapp zwei Drittel der Arbeitnehmer lassen sich ihr Mittagessen in Restaurants, von To-go-Anbietern, vom Lieferservice oder aus dem Supermarkt schmecken. Nur sechs Prozent geben an, am Arbeitsplatz keine Mittagspause zu machen. Doppelt so hoch (12,8 Prozent) ist dieser Anteil aber bei jenen Menschen, die sich im Homeoffice keine Pause gönnen.

59,8 Prozent der heimischen Arbeitnehmer gehen mindestens ein Mal pro Woche in ihrer Mittagspause auswärts essen, 7,6 Prozent verlassen sogar jeden Tag ihren Arbeitsplatz zum Mittagessen. Durchschnittlich haben die Österreicher genau eine halbe

Stunde Mittagspause. 28,2 Prozent der Befragten können sich sogar zwischen 30 und 60 Minuten für die erholsame Unterbrechung des Arbeitstags Zeit nehmen.

Rund 300.000 Menschen in Österreich bekommen regelmäßig einen steuerfreien Essenszuschuss von ihrem Arbeitgeber, der beispielsweise auf eine Pass Card für die Gastronomie oder den Lebensmittelhandel aufgebucht wird. Mit 1. Juli 2020 wurden die Steuerfreibeträge für Essenszuschüsse von der österreichischen Bundesregierung um 82 Prozent erhöht und mehr Rechtssicherheit für Arbeitgeber geschaffen. Pro Mitarbeiter und Tag können seither bis zu acht Euro Essenszuschuss oder zwei Euro Lebensmittelzuschuss steuerfrei auf solche Prepaid-Karten aufgebucht werden. Für den Arbeitgeber fallen bei diesem steuerfreien Essenszuschuss keine Lohnnebenkosten an und der Mitarbeiter erhält diese Zuwendung brutto für netto, also ohne Abzug von Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträgen. Umso wichtiger ist es, diese Möglichkeiten auch beim Arbeiten von zu Hause aus zu nutzen. Denn das Thema Homeoffice wird die Österreicherinnen und Österreicher wohl noch länger beschäftigen. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit der Universität Wien und der Universität Graz zeigt etwa, dass 82 Prozent der Unternehmen von zunehmender Arbeit aus dem Homeoffice ausgehen. Ähnliches zeigt eine Stepstone-Umfrage aus dem Juni 2020, in der zwei Drittel der Arbeitnehmer angeben, auch künftig das Büro gegen die eigenen vier Wände tauschen zu wollen. Gerade angesichts solcher Entwicklungen empfehlen Experten fixe Arbeitszeiten, Pausen und eben auch regelmäßige Mahlzeiten.

## GEGEN DIE SOMMERHITZE

Dieser Sommer ist anders. Viele werden zwar wieder regelmäßiger im Büro arbeiten, zahlreiche Mitarbeiter von Unternehmen arbeiten aber auch trotz einer Verbesserung der Coronasituation im Homeoffice. Doch etwas wird wie jedes Jahr sein, auch wenn die hohen Temperaturen heuer zeitlich etwas später dran sind: das heiße Büro/Homeoffice durch die Sommerhitze. Haben Sie keine Klimaanlage im Büro und planen Sie auch nicht mit hohen Kosten verbundene bauliche Maßnahmen einzuleiten, helfen folgende Tipps, auch an heißen Sommertagen cool zu bleiben:

### Tipps 1: Luftige Kleider

Tragen Sie luftige, helle Kleider. Insbesondere Kleidung, welche die Feuchtigkeit gut aufnimmt und nach außen abgibt. Diese Kleidung macht die Hitze erträglicher.

### Tipps 2: Kühlendes Wasser auf der Haut

Kühlen Sie sich zwischendurch ab, indem Sie Ihre Hände unter fließendes kaltes Wasser halten und auch Ihren Nacken und die Schläfen damit benetzen. Das erfrischt herrlich.

### Tipps 3: Viel Flüssigkeit

Trinken Sie ausreichend, am besten Wasser oder auch andere ungesüßte Getränke. Alkohol sollte jedenfalls vermieden werden, da dieser dem Körper Flüssigkeit wieder entzieht und auch für die Arbeitsfähigkeit negative Folgen hat.

### Tipps 4: Leichtes für den Magen

Bevorzugen Sie „leichte“, also leicht verdauliche Speisen zum Beispiel Salat oder Obst. „Schwere“ Speisen belasten den Kreislauf.

### Tipps 5: Dunkeln Sie alles ab

Über die Fenster, auch wenn sie geschlossen sind, dringt am meisten Hitze in die Wohnung oder ins Haus. Schließen Sie daher tagsüber auch die Fensterläden oder lassen Sie die Jalousien herunter, besonders auf der West- und Südseite. Wenn Sie keinen Außenschutz haben, helfen auch innen liegende Rollos oder Vorhänge, auch wenn diese die Hitze nicht so wirkungsvoll abhalten können.

### Tipps 6: Kühle und gereinigte Luft

Sorgen Sie auch bei geschlossenen Fenstern für frische und trotzdem kühle Raumluft in der Wohnung etwa durch entsprechende Geräte. Dabei ist die Luft nicht nur angenehm kühl, sondern auch gereinigt und im besten Fall hygienisch befeuchtet.



BILD: SN/HANS GMEINER

# Ackerbauern ringen um Platz

Die Ackerbauern hadern mit den EU-Umweltplänen.

„Die treffen vor allem die kleineren Bauern“, warnt Pflanzenbauexperte Christian Krumphuber.

HANS GMEINER

LINZ. 3,5 Mill. Tonnen Getreide und Körnermais sowie vier Mill. Tonnen Silo- und Grünmais erzeugen die heimischen Ackerbauern jährlich. Dazu kommen knapp 400.000 Tonnen Ölsaaten wie Raps und Sojabohnen, 2,7 Mill. Tonnen Zuckerrüben und 740.000 Tonnen Kartoffeln. Wenn kommt, was bei der Reform der EU-Agrarpolitik, beim Green Deal und im Farm-to-Fork-Konzept, mit dem die EU Landwirtschaft umweltverträglicher machen will, in Diskussion steht, könnte es bald deutlich weniger sein.

„Da geht es nicht nur um die Einkommen von Bauern, sondern auch um Versorgungssicherheit“, warnt Christian Krumphuber von der Landwirtschaftskammer Oberösterreich, einer der führenden Pflanzenbauexperten im Land. Die EU-Pläne, wie die Verdoppelung von Bracheflächen auf zehn Prozent der

Ackerflächen, die Reduktion des Einsatzes von Düngemitteln um 20 und von Pflanzenschutzmitteln um 50 Prozent, gingen an die Substanz, meint er. „Wenn das kommt, wird es gefährlich für den Ackerbau.“

Die weitere Ökologisierung des Ackerbaus sei richtig, aber die Landwirtschaft stehe oft zu Unrecht in der Kritik. „Die Leute wol-

## Weniger Produktion bedeutet mehr Importe

len regionale Produkte, aber sie wollen die regionale Produktion nicht“, sagt Krumphuber. Moderner Ackerbau und hohe Erträge seien nicht automatisch unökologisch, argumentiert der Pflanzenbauexperte. „Die Bauern arbeiten auf hohem fachlichen Niveau und es gab etwa beim Humusaufbau, bei der Resistenz der Böden gegen Austrocknung, im Pflanzenschutz und

bei der Düngung deutliche Fortschritte.“ Bei der Neuausrichtung der EU-Agrarpolitik müsse es daher auch darum gehen, eine „produzierende und produktive Landwirtschaft“ zu erhalten. „Denn je mehr wir die Produktion ausdünnen, desto mehr muss importiert werden.“

Exemplarisch nennt er die Entwicklung bei Ölsaaten. Der Rapsanbau sei in den vergangenen Jahren in Österreich und ganz Europa nicht zuletzt deshalb stark zurückgegangen, weil er wegen Verboten von Beiz- und Pflanzenschutzmitteln schwieriger und für viele Bauern unattraktiv geworden sei. „Stattdessen wurde deutlich mehr Palmöl und Sojaöl aus Übersee importiert“, sagt Krumphuber.

Die Ackerbauern haben nicht nur in Brüssel, sondern auch in Österreich einen schweren Stand. „In den Arbeitsgruppen im Ministerium, die seit Monaten an der Neugestaltung des Agrarumweltprogramms

ÖPUL arbeiten, sind wir eine kleine Minderheit“, sagt Krumphuber. „In der Gruppe ‚Ackerbau und Ökoschema‘ etwa sind wir drei von 30 Mitgliedern – so viele wie von der NGO Birdlife.“

Was in Brüssel und Wien diskutiert wird, werde vor allem die kleineren Bauern treffen, Großbetriebe könnten damit leichter umgehen, meint Krumphuber. Kleineren Schweinemästern und -züchtern, die ihr Futtergetreide selbst erzeugen, würden die Flächen besonders fehlen. Auch den durchschnittlichen Getreidebauern mit 50 bis 70 Hektar fehlen die Flächen. Zudem drohen ihnen wegen der geplanten Beschränkungen bei Düngung und Pflanzenschutz Einbußen.

Krumphuber warnt davor, die Bauern zu überfordern. „Wird zu viel verlangt, werden sich viele aus den Umweltprogrammen zurückziehen – was wohl auch nicht im Sinn der Erfinder sein kann.“

## EZB wird die Corona-Bazooka voll ausschöpfen

FRANKFURT. Nach der Ausweitung der beispiellosen Anti-Krisen-Maßnahmen in der Coronapandemie ließ die Europäische Zentralbank (EZB) den Leitzins im Euroraum am Donnerstag auf dem Rekordtief von null Prozent. Das Anfang Juni auf 1,35 Mrd. Euro fast verdoppelte (und bis Juni 2021 verlängerte) Kaufprogramm für Staats- und Unternehmensanleihen werde wohl ganz ausgeschöpft, falls es keine bedeutenden positiven Überraschungen gebe, sagte EZB-Chefin Christine Lagarde nach der Zinssitzung. Zuletzt wurden die Käufe verlangsamt, da sich die Märkte stabilisiert hätten. SN, APA

## Chinas Wirtschaft wächst nach Corona wieder

PEKING. Erstmals seit dem Ausbruch des Coronavirus ist Chinas Wirtschaft wieder gewachsen. Wie das Pekinger Statistikamt am Donnerstag mitteilte, legte die Wirtschaft im zweiten Quartal deutlich um 3,2 Prozent zu – stärker als von Experten erwartet. Für chinesische Verhältnisse ist das noch immer zart, Analysten werten die Zahlen dennoch als klares Zeichen der Erholung. 2019 war die Wirtschaft der Volksrepublik um 6,1 Prozent gewachsen. SN, APA

## Mehr Abstand bedeutet weniger Innovation

Die Coronakrise brachte vielen Menschen Zeit, aber keinen Freiraum für Neues.

GEWAGT  
GEWONNEN  
Gertraud Leimüller



Endlich einmal mehr Zeit. Zeit zum Ausschlafen, Nachdenken, Planen, Diskutieren und Schreiben. Das war der erste Reflex vieler Menschen im Frühjahr, als sie realisierten, dass sie für längere Zeit nicht in die Arbeit gehen konnten. Kein Wunder, dass Firmen seit dem Lockdown beträchtlich mehr Anträge auf Forschungs- und Innovationsförderung stellen als vorher. Sie brauchen nicht nur neue Einnahmequellen. Mitarbeiter haben auch mehr Zeit zum Schreiben der Anträge.

Auch Wissenschaftler publizieren mehr Fachartikel. Sie kommen endlich dazu, ungestört ihre Ergebnisse zu Papier zu bringen. Wobei vermerkt sei, dass nur die Aufsätze von Männern zugenommen haben. Wissenschaftlerinnen reichten markant weniger Publikationen ein als vor der Krise, berichten Verlage. Denn sofern sie Kinder haben, sind ihre Freiräume im Gegensatz zu jenen der Männer klein geworden: Einen Fachaufsatz zu schreiben ist unmöglich, wenn gleichzeitig Kinder gefüttert, Streit geschlichtet und Hausaufgaben überwacht werden müssen.

Neue Forschungsprojekte, Publikationen, vielleicht sogar Patente: Unterm Strich könnte man davon ausgehen, dass die Coronakrise einen Innovationsschub gebracht hat. Raus aus dem Trubel, zurückschalten, und schon quillt Neues aus allen Poren. Wenn es doch nur so einfach wäre! Drei Gründe sprechen

dafür, dass das Innovationstempo zurückgeht: Erstens formen sich weniger neue Partnerschaften, weil es keine Kongresse, Messen und andere Gelegenheiten für sporadische Treffen gibt. Bei bloß digitalen Bekanntschaften reicht das Vertrauen meist nicht aus, um ein neues Projekt zu starten.

Zweitens fehlen der internationale Reiseverkehr und die Migration: Ideen und Visionen kleben an Menschen und sind nicht per Mauseklick übertragbar. Wer in andere Länder reist, kehrt meistens mit frischen Ideen heim. Einwanderer bringen neues Unternehmertum in die Länder, in die sie ziehen. Durch die Coronakrise und ihre Folgen versiegt diese Wissensquelle. Die Tendenz, dass sich die Handelsräume voneinander abschotten, man denke etwa an die „America first“-Devise des US-Präsidenten, führt drittens zu einer geringeren Lerngeschwindigkeit. Wenn globale Wertschöpfungsketten zerfallen, mag das unter Umständen die regionale Wirtschaft fördern. Das Vergleichen, gegenseitige Abkupfern von Technologien und damit auch Aufholen von Rückständen einzelner Länder und Unternehmen fallen jedoch weg. Mehr Abstand bedeutet weniger Reibung und damit automatisch weniger Innovation. Deshalb ist es wichtig, wieder hinaus, unter die Menschen und in die weite Welt zu gehen – und alles zu tun, um dies gefahrlos zu ermöglichen.

Gertraud Leimüller leitet ein Unternehmen für Innovationsberatung in Wien und ist stv. Vorsitzende der creativ wirtschaft austria.

SN.AT/GEWAGTGEWONNEN

## KURZ GEMELDET

### Red Bull tauscht US-Führungsspitze aus

FUSCHL. Der Getränkehersteller Red Bull hat sein Führungsteam in den USA ausgetauscht. CEO Stefan Kozak und Marketingchefin Amy Taylor sind „nicht länger Teil des Unternehmens“, bestätigte die Salzburger Zentrale. Übergangsweise leiten die Manager Alexandre Ruberti und Marc Rosenmayr die Nordamerika-Sparte. Zuvor hatten US-Mitarbeiter in einem Protestbrief klarere Worte des Konzerns gegen Rassismus eingefordert und eine als rassistisch empfundene Marketingpräsentation kritisiert. Wie „Wall Street Journal“ und Business Insider berichten, hatte dieser Streit zur Ablöse von Kozak und Taylor geführt, die auf mehr Diversität gedrängt hätten. Red Bull nahm zu den Hintergründen nicht Stellung. bu

### Arbeiten von zu Hause bleibt populär

WIEN. Die Coronakrise hat die Arbeitswelt verändert. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise: Homeoffice. Die Mehrheit der Unternehmen (82 Prozent) rechnet damit, dass Homeoffice auch „nach Covid-19“ von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen wird, zeigt eine Deloitte-Umfrage zusammen mit den Universitäten Wien und Graz. 86 Prozent der befragten 300 Unternehmen überlegen jetzt genau, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden. Christian Havranek von Deloitte Österreich hält die Rückkehr zu alten Arbeitsweisen weder für einfach noch sinnvoll. Die Pandemie biete die Chance, „sich wieder an Mitarbeiter zu wenden, ihre Arbeitsweisen zu überdenken und Arbeitsplätze neu zu gestalten“. SN, APA

Raiffeisen  
Meine Salzburger Bank

Mit gutem Gewissen veranlagen

Nachhaltige Vermögensverwaltung:  
Investieren mit Verantwortung

www.raiffeisen-salzburg-invest.at

Marketingmitteilung des Raiffeisenverbandes Salzburg eGen. Veranlagungen am Kapitalmarkt sind mit Risiken verbunden, insbesondere Kapitalverlusten. Stand: April 2020. Bild: © shutterstock

AB €0,- PRO ORDER

DADAT – EINE MARKE DER BANKHAUS  
SCHELHAMMER & SCHATTERA AG  
MEHR AUF DADAT/DEPOT Marketingmitteilung

DADAT  
BANK



„Die österreichische Aufsicht macht eine ganz hervorragende Arbeit.“

Oberbank-Chef Franz Gasselsberger schließt sich der breiten Kritik an den heimischen Bankprüforganen im Zuge des Skandals rund um die Commercialbank Mattersburg nicht an. Foto: APA/Neubauer



Statt händisch geführter Listen fordern die Wirte eine Handy-App zu einer möglichen Kontaktverfolgung der Gäste.

Foto: iStock

## Tests auch in Gastronomie, Ruf nach App für Gäste

Geförderte Corona-Tests werden vom Tourismus auf die Gastronomie ausgeweitet. Die Kontaktverfolgung in Lokalen ist weiter unklar.

Wien – Während der Ruf nach Regeln für den bevorstehenden Corona-Winter aus dem Tourismus in den vergangenen Tagen lauter wurde, hat das Tourismusministerium gestern die staatlich finanzierten Corona-Tests auf Mitarbeiter von Gastronomie, Campingplätzen und Jugendherbergen ausgeweitet. Unklar ist weiter, wie die geplante Kontaktverfolgung in der Gastronomie aussehen wird.

Die Gastronomiebetriebe wehren sich vehement gegen zu viel Bürokratie beim Führen von Listen im Sinne des so genannten Contact-Tracings (Kontaktverfolgung). Zwar habe man „kein Problem, Gäste zu erheben“, sagte Wirtschaftskammer-Gastro-Spartenobmann Mario Pulker gestern bei einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Tourismusministerin Elisabeth Köstinger (ÖVP). „Aber wie soll das im Alltag praktiziert werden?“, fragte er. „Wir wollen keine Zettelwirtschaft und keinen Konflikt mit dem Gast.“ Schon gar nicht wolle

man Gäste wegschicken müssen, wenn sich einer nicht eintragen wolle oder einen Scherznamen eintrage. Köstinger sagte der Branche ihre „volle Unterstützung“ zu.

Pulker schlägt eine App vor. Das Gesundheitsministerium von Rudolf Anschober (Grüne) solle rasch eine solche „zertifizieren, in der die Gäste erhoben werden, wenn sie ein Lokal betreten“.

Köstinger wollte auf TT-Nachfrage nicht konkret auf den Vorschlag einer Tracing-App eingehen. Nur so viel: „Wichtig ist, dass nicht den Unternehmen allein die Verantwortung übertragen wird, das auch zu administrieren“, so die Politikerin, die auch an eine „schmale Gratwanderung beim Datenschutz“ erinnerte. Bürokratisch handle es sich auch um einen enormen Aufwand, vor dem die Betriebe „bestmöglich zu schützen“ seien. Man werde sich beim Vorschlag des Gesundheitsministeriums am heutigen Ende des Begutachtungsprozesses „anschauen, was die praktikabel-

ste Lösung ist“, so Köstinger.

Mehr Klarheit herrscht beim Testprogramm. Mit der Ausweitung der freiwilligen Tests gehöre man „zu den internationalen Vorreitern. Österreich soll auch in Zukunft eines der gastfreundlichsten und sichersten Urlaubsländer sein.“ 115.000 Mitarbeiter aus 2800 Betrieben waren es bisher. Nun kommen 45.000 mögliche Betriebe mit 200.000 Mitarbeitern dazu. Registrieren können sich Betriebe auf [www.oesterreich.gv.at](http://www.oesterreich.gv.at), Informationen gibt es unter [www.sichere-gastfreundschaft.at](http://www.sichere-gastfreundschaft.at). Geplant ist auch eine weitere Ausweitung auf Fremdenführer, Reiseleiter und Skilehrer.

Für die Sicherheitsstrategie in der Freizeitwirtschaft stehen bis Jahresende 150 Mio. Euro zur Verfügung. Jeder Corona-Test eines Mitarbeiters wird staatlich mit 85 Euro gestützt.

Nichts Neues gibt es hingegen zu den vom Tourismus geforderten Hygiene- und Sicherheitsregeln für den Winter. Laut Köstinger ist man

dazu „in permanenten Gesprächen mit dem zuständigen Gesundheitsministerium“. Als wichtig erachte sie die enge Einbindung der Branche. Eine TT-Nachfrage zu konkreten Terminen für den Erlass von Regelungen blieb vom Tourismus- sowie vom Gesundheitsministerium offen. Man arbeite „mit Hochdruck“.

FPÖ-Tourismussprecher Gerald Hauser fordert indes eine Ausweitung des Test-Programms auf Privatvermieter. NEOS-Wirtschaftssprecher Sepp Schellhorn bezeichnet die Ausweitung der Gratistests einerseits als „längst überfällig“, sieht aber den „Mehrwert für die Tourismusbetriebe nach wie vor nicht gegeben“.

Der Wirtschaftsbund lobte ebenso wie Wirtschaftskammer-Präsident Harald Mahrer die ÖVP-Ministerin. Kritik an Gesundheitsminister Rudolf Anschober gab es von Wirtschaftsbundobmann Kurt Egger. Es wird ein „Zettelchaos in der Gastronomie aufgrund der Corona-Gästelisten“ befürchtet. (APA, ecke)

## Konkrete Regeln fürs Büro daheim

Kanzler Kurz beauftragt heute die Sozialpartner, Regeln für die mobile Arbeitswelt zu erstellen.

Wien – 96 Prozent der Unternehmen nutzten Home-Office im Corona-Lockdown umfangreich, so lautet ein Ergebnis der Flexible-Work-Studie von Deloitte Österreich in Kooperation mit den Universitäten Wien und Graz. Bis dahin wurde Home-Office in 75 Prozent der österreichischen Unternehmen nur von wenigen Einzelpersonen oder sehr eingeschränkten Zielgruppen genutzt. In vielen Firmen soll mobiles Arbeiten nun nachhaltig verankert werden. Die Sozialpartner sollen nun Vorschläge für neue, konkrete Regelungen betreffend Home-Office erarbeiten. Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP) wird Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter heute damit beauftragen.

Ziel sei eine Modernisierung des Arbeitsrechts, etwa beim Thema Home-Office-Ruhezeiten oder einer Reform der Pendlerpauschale. Derzeit stelle sich etwa das Problem, dass eine generelle Anordnung von Telearbeit bzw. Home-Office nicht möglich ist. Außerdem bestünden keine Regelungen hinsichtlich des

Umgangs mit Betriebsmitteln. „Die Digitalisierung verändert unsere Arbeitswelt sehr, die Corona-Pandemie hat diese Entwicklung noch massiv beschleunigt. Wir brauchen ein modernes Arbeitsrecht, das auf die Erfordernisse des Home-Office eingeht. Ich habe daher die Sozialpartner gebeten, in den kommenden Monaten konkrete gesetzliche Regelungen zum Home-Office auszuarbeiten“, sagte Kurz in einem Statement im Vorfeld.

Mögliche Änderungen könnten zum Beispiel laut Kanzleramt eine Weiterentwicklung der Pendlerpauschale zu einer Home-Office-Pauschale betreffen, in der etwa der Umgang mit Internet-Kosten und Betriebsmitteln berücksichtigt wird. Auch die Ruhezeiten nennt das Kanzleramt als einen der möglichen Reformpunkte. Auch die Problematik der Unfallversicherung oder Krankenstände soll „neu gedacht“ werden, hier gehe es um eine Anpassung an die Gegebenheiten im Home-Office. Zudem brauche es eine einheitliche Definition von Telearbeit. (APA, TT)



Konkrete Regelungen werden für Heim-Arbeiter erstellt.

Foto: iStock

## Faßmann fordert Geld für Zukunftsfonds

Alpbach – Eine Weiterentwicklung der heuer ausgelauften Nationalstiftung zum „Fonds Zukunft Österreich“ werde „dringend“ benötigt, erklärte Wissenschaftsminister Heinz Faßmann (ÖVP) gestern vor der Eröffnung der Alpbacher Technologiegespräche. Es sei „Aufgabe des Finanzministeriums“, diesen zu lancieren.

Mit dem „Fonds Zukunft Österreich“ soll der Ausfall der Nationalstiftung kompensiert werden, die seit 2004 jährlich im Schnitt 90 Mio. Euro für Forschung ausgeschüttet hat.

Der Forschungsrat hat eine rasche Einrichtung des „Fonds Zukunft Österreich“ sowie jährliche Ausschüttungen in Höhe von 250 Mio. Euro empfohlen. Faßmann betonte, dass die Mittel für „bestimmte Schwerpunkte, aber auch Ko-Finanzierungen für Partnerschaften auf EU-Ebene benötigt werden können“.

Gezählt sind vorerst einmal die Tage des Forschungsrats. Die Funktionsperiode der amtierenden Forschungsräte endet am 5. September, eine Verlängerung sei derzeit nicht geplant. (APA)

## Schärfere Rauch-Regeln für Beamte

Wien – Im öffentlichen Dienst wird ein allgemeines Rauchverbot in Arbeitsstätten



Im öffentlichen Dienst wird ein allgemeines Rauchverbot in Arbeitsstätten in Gebäuden festgelegt.

Foto: Mühlanger

festgelegt. Damit wird der Nichtraucherschutz im Bundesdienst

an die Bestimmungen in der Privatwirtschaft angepasst. Das sieht eine Dienstrechts-Novelle vor, die der für die Beamten zuständige Vizekanzler Werner Kogler (Grüne) in Begutachtung geschickt hat.

Von dem Rauchverbot sollen auch Wasserpfeifen, elektronische Zigaretten und deren Liquids sowie pflanzliche Raucherzeugnisse umfasst sein. Räume für rauchende Bedienstete dürfen eingerichtet werden. Allerdings dürfen Arbeitsräume sowie Aufenthalts-, Bereitschafts-, Sanitäts- und Umkleieräume nicht als Räume für rau-

chende Bedienstete vorgesehen werden.

Der bestehende Nichtraucherschutz im Bundesdienst wird mit dem nun geplanten generellen Rauchverbot in Arbeitsstätten in Gebäuden weiter verschärft. Derzeit ist nur das Rauchen am Arbeitsplatz verboten, wenn aus dienstlichen Gründen Raucher und Nichtraucher gemeinsam in einem Raum arbeiten müssen.

Die letzte Verschärfung des Nichtraucherschutzes ist im November 2019 mit dem absoluten Rauchverbot in der Gastronomie in Kraft getreten. (APA, TT)

# Chancen & Karriere

ARBEIT, STELLENMARKT UND WEITERBILDUNG IN TIROL · JOBS.TT.COM

Samstag, 25. Juli 2020 Nummer 204

## Produktiver als im Büro

Die Krise als Home-Office-Boost: Laut Studie setzt die Mehrheit der österreichischen Betriebe zukünftig mehr auf Home-Office. Rund 80 Prozent arbeiten zuhause sogar konzentrierter.

Von Nina Zacke

**Wien** – Die Krise hat ja bekanntlich so einiges verändert. Auch unser Arbeiten. So bewirkte Covid-19 einen regelrechten Home-Office-Boom: 96 Prozent der österreichischen Unternehmen haben Home-Office im Lockdown intensiv genutzt. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Studie von Deloitte, der Uni Wien und der Uni Graz. Zum Vergleich: Vor der Krise war die Nutzung von Home-Office in drei Viertel der österreichischen Unternehmen nur eingeschränkt möglich. „Home Office hat durch die Covid-19-Pandemie einen Boom erlebt. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise“, betont Barbara Kellner, Managerin bei Deloitte Österreich.

Dass es nun kein Zurück mehr gibt, ist auch den hiesigen Unternehmen bewusst. Die Mehrheit möchte daher in Zukunft vermehrt Home-Office nutzen. Und 83 Prozent der Befragten sind überzeugt, dass künftig sogar jene Mitarbeiter von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das früher aufgrund ihrer Funktion undenkbar gewesen wäre. Darauf folgend müssen Arbeitsweisen, Zusammenarbeit und Führung neu gedacht und organisiert werden. Vor allem auch in Richtung Kontrolle und Vertrauen. Gerade die Sorge vieler Führungskräfte, dass Mitarbeiter im Home-Office weniger produktiv und effizient arbeiten, erweist sich aufgrund der aktuellen Studienergebnisse als unbegründet. Weit mehr als drei Viertel der Befragten gaben an, sich im Home-Office besser konzentrieren zu können als im Büro. Ergo, im Home-Office ist die



Home-Office hat sich in der Krise durchgesetzt: Mehr als 80 Prozent erwarten in Zukunft dauerhaft mehr Home-Office im Unternehmen.

Foto: iStock



„Home-Office hat durch die Covid-19-Pandemie einen Boom erlebt, es ist nun eine etablierte Arbeitsweise.“

Barbara Kellner (Managerin) Foto: Deloitte/feelimage

Mehrheit produktiver.

„Das ist nicht überraschend“, sagt Kellner. Dieses Phänomen gäbe es schon län-

ger, wir nennen es die Flucht ins Home-Office. Und sei der Situation geschuldet, dass gerade Bürostrukturen wie etwa Großraumbüros häufig nicht die Ruhe bieten, um konzentriert an einer Aufgabe arbeiten zu können, so die Wienerin. Zudem kommt es im Büro häufiger zu ungeplanten Unterbrechungen, als dies beim Arbeiten in den eigenen vier Wänden der Fall ist. Nämlich dann, wenn der Arbeitskollege telefoniert, das eigene Telefon klingelt oder in der Kaffeeküche laut gesprochen wird.

Für Unternehmen bedeutet dieser Boost für das Home-

Office aber auch, sich mit den veränderten Ansprüchen an eine Büroumgebung auseinanderzusetzen sowie den technischen, logistischen und operativen Herausforderungen gerecht zu werden. Wenn Mitarbeiter teilweise aus dem Büro und teilweise aus dem Home-Office arbeiten. Der Großteil habe beispielsweise mehr digitale Kommunikationskanäle wie MS Teams, Zoom oder Skype genutzt, als zuvor. Dennoch besteht häufig noch Unterstützungsbedarf, so Kellner. „Die kurzfristig größte Herausforderung für die Unternehmen“ sieht die Expertin darin, „dass die-

se Hybridbesprechungen zu nehmen werden, also wo ein Teil des Teams vor Ort und ein Teil virtuell zugeschaltet ist“. Das sei technisch herausfordernd und bedarf Verhaltensregeln.

Das gilt im Übrigen insgesamt für ein langfristig erfolgreiches, mobiles Arbeiten: Die Freiheit im Home-Office braucht Spielregeln, um zu funktionieren. So paradox das auch klingen mag. Das heißt, dass etwa der Umgang mit Home-Office sowie die Erwartungen an Erreichbarkeit der Mitarbeiter betriebsintern klar kommuniziert werden müssen.

### 3 Fragen an



Ulrich Remus

Wirtschaftsinformatiker, Uni Innsbruck

### Home-Office als Modell der Zukunft

Im Interview spricht Ulrich Remus über Home-Office als zukunftsfähiges Arbeitsmodell und die Gefahren der Digitalisierung.

**1 Ist Home-Office ein Modell für die Zukunft?** Ja, definitiv. Die Meldungen überschlugen sich ja regelrecht in den Medien. Selbst große, eher schwerfällige Unternehmen, wie z. B. Siemens setzen nun auf bis zu drei Tage Home-Office die Woche. Durch die größtenteils positiven Erfahrungen während der Corona-Krise ist dies nicht verwunderlich. Die Mitarbeiter sind produktiver, zufriedener, das Pendeln zum Arbeitsplatz fällt zumindest für einige Tage der Woche weg – und auch die Umwelt freut sich. Langfristig wird man auch sehen, dass sich Krankheitstage reduzieren. Alles Indizien dafür, dass Home-Office auch nach der Corona-Krise ein zukunftsfähiges Arbeitsmodell bleibt.

**2 Das klingt nach einem Aber.** Natürlich bedarf es Feinjustierungen, z. B. bezüglich Zeiten der Erreichbarkeit. Auch sollte das Modell auf freiwilliger Basis bestehen und das Thema Kontrolle muss kritisch mitgedacht werden. Immerhin realisieren sich die Potenziale vor allem in vertrauensvollen Miteinander von Arbeitgeber und -nehmer.

**3 Den Digitalisierungsschub sehen viele positiv. Sie fordern aber eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema. Warum?** Digitalisierung hat immer zwei Seiten. Zu leicht sehen wir nur die positiven Seiten, wie den vermeintlich unbegrenzten Zugang zu Informationen und sozialen Medien, Effizienzgewinne. Auf der anderen Seite haben wir gerade während der Krise gesehen, wie fragil die globalen IT-gestützten Wertschöpfungsketten sind. Zudem beschleunigt die IT stark unser Leben. Ein Zuviel an Informationen und E-Mails führt zu Stress. Daher sollte man eine ungehemmte Digitalisierung kritisch hinterfragen. IT dringt immer weiter in die Privatsphäre ein. Plattformen wie Google und Facebook sammeln weitaus mehr Daten, als wir überhaupt wahrnehmen. Wichtig wird sein, dass wir die Gefahren, die mit der Sammlung biometrischer Daten, ihrer Kombination mit Sensor und Bewegungsdaten einhergehen, wirklich ernst nehmen.

Das Interview führte Nina Zacke

Foto: I. Seeber, Universität Innsbruck

### Kommentar

## Home-Office: Nur eine Option

Von Nina Zacke

Beim Thema Home-Office scheiden sich die Geister. In der Diskussion, Home-Office als Büro der Zukunft zu betrachten, gibt es kein Schwarz und Weiß, eigentlich nur viele Grautöne. Denn in Wahrheit ist es auch eine Typsache. Kann ich gut alleine arbeiten, habe ich ein gutes Zeitmanagement, kann ich mich selbst gut motivieren und organisieren? Oder benötige ich den sozialen Austausch für mehr Produktivität, regt mich das Gespräch mit der Kollegin bei der Kaffeemaschine an, eine Lösung zu finden, brauche ich die herumwirbelnden Kollegen um mich, um den Arbeitsfokus zu finden?

Wenn Unternehmen derzeit überlegen, den Schwerpunkt vermehrt auf mobiles Arbeiten zu setzen, gut so. Das war nämlich schon längst überfällig. Aber: Entscheidungen werden nie nur für das Gemeinwohl getroffen, finanzielle Aspekte sind klarerweise immer mit ein Entscheidungsgrund. Daher darf in dieser Diskussion nicht um den Kostenfaktor

Büro vergessen werden. Wenn mobiles Arbeiten in Unternehmen ein fester Bestandteil der zukünftigen Arbeitsweise wird, werden – rein aus betriebswirtschaftlicher Sicht – individuelle Arbeitsplätze reduziert werden, um die Bürokosten langfristig zu senken. Aber wie wichtig ist das Recht auf einen Platz im Büro? Ich arbeite gerne im Home-Office, aber auch deswegen, weil ich weiß, dass ich einen fixen Arbeitsplatz im Unternehmen habe. Ich kann immer dorthin, um zu arbeiten. Wer weiß, was passiert, wenn diese theoretische Freiheit wegfällt? Wenn das „Ich darf im Home-Office arbeiten“ zu einem „Ich muss im Home-Office arbeiten“ wird? Werden wir dann alle gleich produktiv arbeiten können, ohne diese Entscheidungsfreiheit im Hinterkopf zu haben? Auch wenn Home-Office das Potenzial für das Büro der Zukunft hätte, sollte es für jeden optional bleiben.

nina.zacke@tt.com



Im Freien arbeiten: Tirolia-Geschäftsführer Michael Lukasser steht im Freiluftbüro des neuen Bürogebäudes.

Foto: Tirolia

## Tiroler Spedition eröffnet Europas erstes Freiluftbüro

**Ebbs** – Ist es draußen warm, herrscht reger Betrieb auf der 400 Quadratmeter großen Bürologgia der Tirolia Spedition in Ebbs. Dann wechseln viele der 80 Mitarbeiter an einen der 30 vollwertigen Arbeitsplätze an der frischen

Luft. Seit 18. Mai arbeiten die Teams der Spedition nach neun Wochen Home-Office wieder in ihrem Büro.

Knapp 6 Mio. Euro hat das Unternehmen in das neue Bürogebäude samt Freiluftbüro investiert. (TT)

# „Sind geradezu im Paradies, was Vernunft unserer Politiker betrifft“

Bei der „Löwenrunde“ in Seefeld diskutierten drei namhafte Tiroler Unternehmer über die Folgen und die nötigen Lehren – wie die verstärkte Lokalisierung – aus der Corona-Krise.

Von Alois Vahrner

**Seefeld** – Auf Initiative des Tiroler Multiunternehmers Christian Jäger sollen sich künftig Wirtschaftsspitzen bei der „Löwenrunde“ über aktuelle Themen austauschen. Der Name sei insofern Programm, als sich künftig in regelmäßigen Abständen „Leittiere“, die als solche etwas bewegen wollen, aus verschiedenen Branchen treffen sollen. „Eine Eichhörnchen-Runde wäre also klar der falsche Ansatz.“ Erste Diskussionspartner waren der Tourismus- und Handelsunternehmer Christian Harisch sowie der Chef des global tätigen Autozulieferers 3CON Anlagenbau, Hannes Auer.

„Am 15. März ist das Unglaublichste passiert, was nie jemand auch nur für denkbar erachtet hat, nämlich dass man Tirol mitten in der Saison einfach zusperrt und auf Zero setzt“, sagt Harisch zum Corona-Lockdown. Der Eingriff in die Freiheitsrechte in einem Land wie Tirol, das 1809 für die Freiheit gekämpft hat, sei eine „harte Geschichte“ gewesen. Dazu habe das Denunziantentum mit allein 100 Anzeigen gegen seine Unternehmen fröhliche Urständ gefeiert.

Unverständlich sei, dass man mit Tirol und Ischgl, das unter schwierigen Bedingungen eine Erfolgsstory hingeliegt und „die nach Kitzbühel zweitbeste Seilbahn“ habe, Schuldige gesucht habe. „Der Hofer war's, hat ja der Ambros schon gesungen.“ Das Ganze habe teils groteske Züge angenommen: Er sei in Hamburg nicht mehr bedient worden, weil er Tiroler ist, so Harisch. Und in Kitzbühel sei wegen der Namens-Ähnlichkeit mit dem „Kitzloch“ ein Zahnärzte-Kongress abgesagt worden. „Tirol sollte sich solidari-



Treffen im Alpenchalet Wildmoos (von links): Christian Harisch, Christian Jäger und Hannes Auer. Fotos (4): Florian Lechner

sieren und nicht aufeinander draufhauen.“

Heute müsse man der Politik aber sagen, betont Harisch: „Chapeau, dass man das so konsequent umgesetzt hat. Wir haben die allerbeste Form der Krisenbewältigung, die man sich in Europa vorstellen kann.“ Er kenne es auch aus Deutschland, wo es auch relativ gut gelaufen sei, aber in Großbritannien sei es ein einzigartiges Desaster. „Wir sind da geradezu im Paradies, was die Vernunft der Politiker betrifft“, so Harisch.

Christian Jäger, der in seiner Gruppe über 20 Unternehmen vereint, beschreibt die Auswirkungen unterschiedlich. Während Immobilien, die für Stadthotellerie genutzt werden,

massiv leiden, gehe es dem Büroimmobilienmarkt verhältnismäßig gut. Das Event-Geschäft sei momentan tot. „Meinen Geschäftsführer in der Branche muss ich fragen, ob er ein Hellseher ist. Er hat letztes Jahr eine Pandemie-Versicherung für all unsere Konzerte abgeschlossen.“

Zufrieden ist Jäger mit der Sparte Sport und Gesundheit. Sein auf Elektromuskelstimulation basierendes Produkt EasyMotionSkin verzeichne kräftige Zuwächse. Stark unterstützt wurde der Trend durch die eigenen Digitalisierungsmaßnahmen wie Online-Video trainings. „Ich will nicht von Branchengewinnern sprechen. Es gibt keine Gewinner, wenn so viele Menschen sterben.“ Aber es gebe Branchen, die

aus der Krise gestärkt hervorgehen, so Jäger.

Für 3CON-Gründer Hannes Auer seien die Folgen in der Industrie sehr unterschiedlich. „Auf den Maschinen, die wir jetzt gerade produzieren, werden frühestens 2022 Fahrzeuge gefertigt.“ In den USA, Mexiko und China gab es wochenlange Stilllegungen, im größten Standort in Ebbs konnte gerade auch für Großkunden wie BMW, Daimler, General Motors und Ford unter strengen Auflagen weiterproduziert werden.

Für Auer ist eine Lehre aus der Krise der vielerorts stärker gewordene Wunsch

nach Lokalisierung. Die positiven Effekte seien Stabilität der Produktion, weniger CO<sub>2</sub>-Ausstoß, mehr regionale Wertschöpfung und die Stärkung der Kaufkraft. „In China muss man bei regionalen Projekten 75 Prozent lokale Wertschöpfung belegen, in den USA, Stichwort America first, auch Personal regional beschäftigen. Nur Europa hat nichts dergleichen.“ Auch Swarovski, das verstärkt aus Tirol auslagere, gehe den falschen Weg.

Verstärkt in Europa produzieren und kaufen, dafür macht sich auch Jäger stark. EasyMotionSkin werde in Deutschland hergestellt und hatte keine Probleme mit Lieferketten. Er erteilte den Auftrag, alle Bestandteile im direkten Umfeld so zu organisieren. „Unser Bestreben muss sein, unseren guten Ruf auch im Ausland zu bewahren.“

Kritik übt Harisch am in der Krise noch stärker boomenden Online-Handel. „Wer heute online einkauft, akzeptiert die x-fache Verpackung und enorme Versandwege, dazu gibt es 50 Prozent Retouren, die dann vielfach auch noch weggeworfen werden.“ Da werde Wasser gepredigt und Wein getrunken, Amazon und Alibaba hätten keine lokale Wertschöpfung, trotzdem würden sie vom Gesetzgeber auch noch massiv bevorzugt. „Das Beste wäre, den Online-Handel zu verbieten oder zumindest die Verkaufszeiten anzugleichen.“ Geschäfte dürften nur 72 Stunden die Woche und an Sonntagen gar nicht öffnen, der Online-Handel somit um ganze 96 Stunden länger.

## Fakten zu den Unternehmensgruppen

**Christian Harisch** ist an einer ganzen Reihe von Tourismus-, Immobilien- und Handelsunternehmen beteiligt. Zusammen mit Stefan Rutter betreibt er etwa Einkaufszentren, darunter in Tirol auch das Cyta in Völs und M4 in Wörgl. Als Touristiker ist Christian Harisch beispielsweise mit dem Lanserhof auch weit über Tirols Grenzen hinaus aktiv. Auf Sylt ist das mit etwa 100 Mio. Euro aktuell größte Tourismus-Projekt Deutschlands in Bau.

**Christian Jäger** dirigiert ein Firmenkonglomerat in unterschied-

lichen Branchen wie Dienstleistungen, Immobilien, die Verlagsbranche bis hin zum Sport- und Eventmanagement. Inklusiv aller Beteiligungen habe man zuletzt gut 200 Mio. Euro umgesetzt. Neben dem Hauptsitz in Seefeld gibt es weitere Standorte in München, Hamburg, Stockelsdorf bei Lübeck, Berlin, Leipzig und Wien.

**Hannes Auer** hat 3CON im Jahr 1998 gegründet, zuletzt setzte das Unternehmen mit Standorten in Ebbs, Oberaudorf, den USA, Mexiko und China mit insgesamt 470 Mitarbeitern etwa 73 Mio. Euro um.



Viele Firmen stellten großflächig auf Home-Office um. Foto: iStock

## Corona: Boom im Home-Office

**Wien** – Während des Corona-Lockdowns ab Mitte März ist die Nutzung von Home-Office in Österreich rasant angestiegen. Laut einer neuen Studie von Deloitte sowie der Universitäten Wien und Graz wurde Home-Office vorher in 75 Prozent der österreichischen Unternehmen nur von wenigen Einzelpersonen oder sehr eingeschränkten Zielgruppen genutzt. Das hat sich jetzt schlagartig geändert: 96 Prozent verstärkten das Arbeiten im Home-Office. Insgesamt geben 90 Prozent der Befragten an, dass während der Shutdown-Phase über die Hälfte der Belegschaft von zu Hause aus gearbeitet hat, in knapp 60 Prozent der Unternehmen sogar nahezu alle Mitarbeiter.

Die Verwendung digitaler Kommunikationstools wie MS Teams oder Zoom hat sich durchgesetzt. Laut über 80 Prozent der Befragten werden zukünftig sowohl die Anzahl der regelmäßig mobil arbeitenden Personen als auch das durchschnittliche Ausmaß von Home-Office höher sein. Dafür gelte es aber klare Regeln zu finden. (TT)

## Immofinanz versteuert in Österreich

**Wien** – 17 von 20 ATX-Firmen besitzen Tochtergesellschaften in Niedrigsteuerländern, geht aus einer Geschäftsbericht-Analyse des Momentum Instituts hervor. Spitzenreiter mit 45 Beteiligungen sei der Immobilienkonzern Immofinanz. Bei den Gesellschaften handle es sich „keineswegs um Steuersparmodelle“, reagiert das Unternehmen, sondern um Gesellschaften aus Portfolioankäufen vor 2008. Die Immofinanz versteuere Erträge ausschließlich in Österreich, die Holdinggesellschaften im Ausland „haben keine Einkünfte“. (TT)



„Das Beste wäre, den Online-Handel zu verbieten. Das stütze den lokalen Handel und die Innenstädte.“

Christian Harisch (Tourismus- und Handelsunternehmer)



„Es gibt keine Gewinner, wenn so viele Menschen sterben. Aber es gibt Branchen, die gestärkt werden.“

Christian Jäger (Multi-Unternehmer)



„Wir haben Innovationswillen und technischen Hausverstand. In Tirol passt die Leistung.“

Hannes Auer (Industrieller)

## Kurzmeldungen

### EZB lässt Leitzins bei 0,0 %

**Frankfurt** – Nach der jüngsten Ausweitung der beispiellosen Anti-Krisen-Maßnahmen in der Corona-Pandemie legen Europas Währungshüter eine Pause ein. Den Leitzins im Euroraum beließ der Rat der Europäischen Zentralbank (EZB) auf dem Rekordtief von null Prozent. Die Notenbank rechnet in diesem Jahr mit einer schweren Rezession im Euroraum. (dpa)



Die EZB will die Wirkung der Krisen-Milliarden abwarten. Foto: dpa/Deled

### 5G-Flächen sorgen für Verstimmung

**Wien** – Die Kritik der Mobilfunk-Netzbetreiber an angeblich zu hohen Mieten für Funkstationen auf Flächen von Staatsbetrieben sorgt bei diesen für Unmut. Bundesforste, ÖBB und Asfinag sprechen von „inhaltlich falscher“ Kritik. Die Mobilfunkler A1, Magenta und Drei schlagen nun Gespräche vor. (APA)

### Rechnungshof prüft Wirecard-Aufsicht

**Berlin** – Im Bilanzskandal um den mutmaßlichen Milliardenbetrug beim DAX-Konzern Wirecard nimmt der deutsche Bundesrechnungshof die deutsche Finanzaufsicht BaFin und das Finanzministerium in Berlin ins Visier. Auch die europäische Finanzaufsicht Esma ist auf den Fall angesetzt. (APA, dpa)

### Huawei: Peking kritisiert London

**Peking, London** – China hält Großbritannien beim Aufbau des 5G-Netzwerks für nicht mehr unabhängig. Eine Sprecherin des Außenministeriums in Peking sagte, das Vereinigte Königreich habe seine Eigenständigkeit in dieser Frage verloren. Vor allem die USA üben Druck auf Partnerstaaten aus. (APA)

### Besserer Schutz für Saisonarbeiter

**Brüssel** – Die EU-Kommission hat in der Corona-Krise zu einem besseren Schutz von Saisonarbeitern aufgerufen. Die Pandemie habe ein Schlaglicht auf die prekären Wohn- und Arbeitsbedingungen ausländischer Saisonarbeiter geworfen, die das Entstehen von Infektionshotspots begünstigten, hieß es. (APA)



**NINA BURGER** übernahm nach ihrer ÖFB-Teamkarriere die sportliche Leitung des Damenbereichs bei der Vienna.

→ **3. Vertrauen.** Klopp vertraut seinem Team und sieht nicht nur die Spieler, sondern die Menschen. Er sucht das direkte Gespräch mit jedem, ob Talent, Routinier oder Ersatzspieler, und behandelt ihn individuell. Das erzeugt ein Klima der Wertschätzung und des gegenseitigen Vertrauens.

→ **4. Fordern und Entwickeln.** „Er macht aus einem durchschnittlichen Spieler einen guten, aus einem guten einen ausgezeichneten“, sagte Ex-Teamtorhüter Alexander Manninger über Klopps Gespür für Talente und Potenziale. Er gibt die notwendige Zeit für Entwicklung und macht zugleich klar, dass er keine Zeit mit Leuten verschwendet, denen es an der richtigen Einstellung fehlt.

→ **5. Beständigkeit und Bauchgefühl.** Klopp versteht es, Teams über längere Zeit aufzubauen. Bei Transfers lässt er sich von Scouts beraten. Ob jemand dazupasst, entscheidet aber letztlich sein Bauchgefühl nach dem persönlichen Gespräch.

→ **6. Klare Strategie.** Klopp habe eine klare Idee von erfolgreichem Fußball, attestieren die Experten, die er aber neuen Gegebenheiten entsprechend

weiterentwickelt. Aus dieser Klarheit über die Strategie wissen Spieler stets, was in welchen Momenten zu tun ist – etwas, das auch Manager in ihren Teams anstreben sollten. **I**



**JONAS PUCK**, wissenschaftlicher MBA-Leiter, beschäftigt sich mit Parallelen von Profifußball und Business.

REDAKTION:  
schmid.michael@trend.at

#### SEMINARTERMINE

##### 15./9. Tagesseminar Betriebsanlagengenehmigung

Genehmigungspflichten bei Neuerichtung sowie baulichen, maschinellen oder verfahrenstechnischen Änderungen an bestehenden Betriebsanlagen.

Wien, 450 Euro  
ars.at

##### 23./24. 9. 40. Österreichischer Controllertag

Ersatztermin des im Frühjahr verschobenen 40. Jahresforums für Controlling und Financial Leadership mit Summer Specials für Neubuchungen im August und September.

Wien, 1.490 Euro  
(Mitglieder: 1.340 Euro)  
controller-institut.at

##### 29./30. 9. Future of Work West

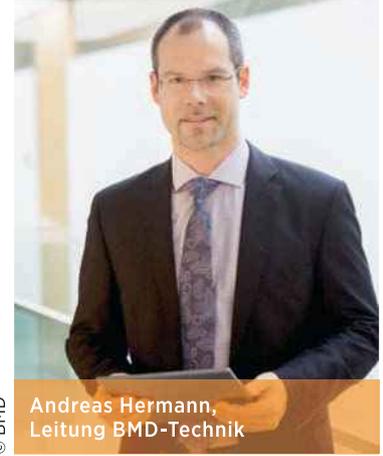
HR-Kongress für Westösterreich mit 26 Workshops im Open-Space-Format für beliebigen Raum- und Themenwechsel sowie Fachvorträgen und Best-Practice-Beispielen.

Kaprun, 495 Euro inkl. Nächtigung  
west.futureofwork.co.at

##### 15./16. 10. Austrian Innovation Forum

Zehntes Jahresforum für Innovation und neues Wachstum, heuer im Zeichen der Krise unter dem Motto „Aufbruch!“. Am Erste Campus in Wien mit Verleihung des „Iceberg Innovation Leadership Awards“ für herausragenden Innovationserfolg.

Wien, 960 Euro  
austrian-innovation-forum.at



© BMD

Andreas Hermann,  
Leitung BMD-Technik

## IT-Security für Software unabdingbar

**ISO-27001-Zertifizierung als Qualitätsmerkmal.** Eine qualitativ hochwertige Business-Software sollte automatisch eine sichere Software sein. Daher lohnt es sich, vor allem das Unternehmen und die Abläufe im Hinblick auf die gesamte IT-Security zu beleuchten.

#### Hermanns Tipp für Sie:

Achten Sie darauf, dass Ihr Software-Anbieter ISO-27001-zertifiziert ist. Eine solche Zertifizierung zeigt vor allem, dass sich das Unternehmen intensiv mit dem Thema IT-Security beschäftigt und auch entsprechende Maßnahmen umsetzt, um bestmöglich geschützt zu sein. Eine hundertprozentige Sicherheit gibt es in der IT leider nicht. Allerdings hebt sich ein zertifiziertes Unternehmen deutlich vom Wettbewerb ab. Vor allem im Cloudbereich sollte darauf geachtet werden. Was besonders zählt? Die Security Awareness der MitarbeiterInnen – diese ist der beste Schutz gegen jegliche Bedrohungen.

Mehr Infos auf:

[www.bmd.com](http://www.bmd.com) und  
[www.bmd.com/cloud-sicherheit](http://www.bmd.com/cloud-sicherheit)



WERBUNG

## Homeoffice braucht klare Spielregeln

**Flexible-Working-Studie von Deloitte konstatiert massive Veränderungen im Lockdown.**

Ganz im Zeichen des boomenden Homeoffices steht die diesjährige Flexible-Working-Studie des Beratungsunternehmens Deloitte mit den Universitäten Wien und Graz. Nach der gelungenen Umstellung auf die großflächigen Verbreitung von Homeoffice und auf digitale Kommunikationskanäle komme es nun darauf an, diese Möglichkeiten effektiv und

**BARBARA KELLNER, DELOITTE:**  
„Virtuelle Meetings richtig einzusetzen, will gelernt sein.“

effizient einzusetzen, sagt Deloitte-Managerin Barbara Kellner: „Hier besteht häufig noch Unterstützungsbedarf.“ Die Bedeutung physischer Anwesenheit sei durch Erwartungen an die

virtuelle Erreichbarkeit abgelöst worden, konstatiert Bettina Kubicek von der Uni Graz. Hier brauche es klare Spielregeln zu diesen Erwartungen oder dafür geeignete Tätigkeiten, damit das mobile Arbeiten für Arbeitgeber und Mitarbeiter funktioniert.



**FLEXIBLE ARBEIT**  
im Homeoffice hat sich im  
Lockdown bewährt und  
wird von immer mehr  
Mitarbeitern weiterhin als  
fixes Angebot von ihren  
Firmen eingefordert.

# Homeoffice als Benefit

**W**ir sind jetzt in einer Phase latenter Unsicherheit“, stellt Alfred Berger, Senior Manager und Mitglied der Geschäftsleitung bei Kienbaum Consultants Austria – dem heimischen Ableger der internationalen Personal- und Managementberatung Kienbaum –, ein in der aktuellen Lage wohl für die gesamte Wirtschaft umfassend gültiges Attest aus. Konkret bezieht sich seine Aussage auf die künftige Gestaltung der Arbeitsverhältnisse, insbesondere was Arbeitszeiten, Arbeitsorte, Anwesenheits- und Erreichbarkeitsregeln, in weiterer Folge aber auch Ergebnisverantwortung, Führung und Vergütung sowie letztlich die gesamte Unternehmenskultur betrifft.

Hintergrund dafür sind natürlich die massiven Veränderungen, die der Corona-Lockdown in der Arbeitsorganisation erzwungen hat, aber auch die wirtschaftlichen Folgen der Krise und ihre Auswirkungen auf Arbeitsplätze und Vergütung. Dass er seine zu Krisenbeginn gerade fertiggestellte jährliche Studie „Benefits Survey“ zu Goodies und Zuckerln vom Arbeitgeber neben dem Gehalt – von Firmenwagen und Parkplatz über Events bis Essenzuschüsse und Obstkörbe im Büro – gehörig würde ergänzen müssen, war Berger sofort klar: „Wenn Unter-



Homeoffice wird auch nach Corona fixer Bestandteil der Arbeitswelt bleiben. Arbeitgeber werden neue **BENEFIT-PAKETE MIT FLEXIBLER ARBEIT** schnüren müssen, um dauerhaft attraktiv zu bleiben.

VON MICHAEL SCHMID

nehmen vor der Frage stehen, ob sie sich neu erfinden oder zusperrern müssen, geht es bei der Gehaltsfindung ums Brot, nicht um die Butter. Klar wird man auch bei den Benefits sparen.“

Laut einer von Kienbaum unmittelbar nach dem Lockdown nachgeschossenen Befragung, wird in elf Prozent der Firmen die Vergütungsstruktur bereits diskutiert. 14 Prozent der Großunternehmen mit über 500 Umsatzmillionen haben bereits im Lockdown Personal abgebaut, 25 Prozent planen jetzt Reduktionen. In kleinen Unternehmen unter 50 Millionen Jahresumsatz liegen die Werte um mehr als die Hälfte niedriger, mittelgroße Betriebe liegen auch bei

ihren Personalplänen dazwischen. Der vor der Krise von 84 Prozent der Unternehmen registrierte Mangel an Fachkräften wird dadurch allenfalls überlagert, bleibt jedoch strukturell bestehen und wird mit der Konjunkturerholung wieder schlagend.

**GRETCHENFRAGE HOMEOFFICE.** Ein wettbewerbsfähiges Benefit-Portfolio bieten zu können, bleibt insofern ein wichtiges Asset, um als attraktiver Arbeitgeber im Wettbewerb um die besten Köpfe am Markt zu bestehen. In diesem Kontext drängt sich nun für Entscheidungsträger eine Frage in den Vordergrund: „Wie hältst du es mit dem Homeoffice?“ Von einer Corona-Notlösung wird Homeoffice nämlich laut Kienbaum zu einem fixen und von Fachkräften aktiv eingeforderten Bestandteil der künftigen Arbeitswelt:

→ Schon in den letzten Jahren zeichnete die „Benefits Survey“ ein klares Bild

**„Wir werden künftig durchschnittlich 30 Prozent der Arbeitszeit nicht am Arbeitsplatz sein.“**

**ALFRED BERGER** KIENBAUM CONSULTANTS AUSTRIA

davon, dass Flexibilität von Arbeitszeit und Arbeitsort innerhalb der Benefit-Pakete der Unternehmen immer wichtiger wurde. „Hier war aber oft eigentlich Mobile Working gemeint“, sagt Berger, „erst seit Corona findet man es in Ordnung, wenn Mitarbeiter wirklich in eigenen Wohnzimmer sitzen.“

→ Vermehrt von zu Hause aus zu arbeiten, zumindest im Vergleich zur Intensität vor dem Lockdown, wird laut Kienbaum-Umfrage für 65 Prozent der Unternehmen zur Realität. Eine andere aktuelle Studie des Beraters Deloitte kam zum Ergebnis, dass Homeoffice vor Corona in drei Viertel der Unternehmen nur von wenigen Einzelpersonen oder sehr eingeschränkten Gruppen genutzt wurde und jetzt sogar 80 Prozent eine dauerhaft stärkere Inanspruchnahme erwarten.

→ Das künftige Ausmaß von Homeoffice beziffert Kienbaum-Experte Berger mit 30 Prozent der Wochenarbeitszeit. Das entspräche im Schnitt eineinhalb Tagen pro Woche. Der Maximalwert, über den in Unternehmen nachgedacht wird, liegt bei 80 Prozent der Arbeitszeit, wobei Mitarbeiter sich in diesem Fall nur mehr an einem Tag pro Woche im Büro sehen lassen würden.

→ Wie viel Zeit Unternehmen ihren Mitarbeitern im Homeoffice zugestehen wollen, korreliert interessanterweise stärker mit der Firmengröße als mit der Branche. Große und mittelgroße Unternehmen mit mehr als 1.000 beziehungsweise mehr als 250 Beschäftigten sind mit im Schnitt 22 respektive 24 Prozent Homeoffice-Anteil deutlich restriktiver als kleinere Firmen, die 33 Prozent an Heimarbeitszeit anpeilen. Nach Branchen liegt die Bandbreite zwischen 24 Prozent in der Industrie sowie 32 Prozent bei Banken und Versicherungen.

→ „Einheitliche Regelungen für alle werden nicht funktionieren, weil die Möglichkeiten von Homeoffice sehr stark von den Funktionen und der Führungskultur abhängen“, warnt Berger. „Wo es ‚Fürstentümer‘ in Unternehmen gibt, ist meist auch ein hoher Anteil an Präsenzzeit im Büro erwünscht“, weiß der Experte. Die Ausweitung von Homeoffice erfordere hingegen „ein anderes, an Resultaten orientiertes Führungsverhalten“ sowie „Eigenverantwortung statt Regelungswut“.

→ „Präsentationen und Diskussionen vor Entscheidungen werden weiter physische Präsenz von Angesicht zu Angesicht erfordern. Vorbereiten und abarbeiten kann man vieles gut im Homeoffice“,

zieht Berger Grenzen der Einsatzmöglichkeiten. Die Firma werde, so der Experte weiter, in Zukunft weniger Arbeitsort, sondern Treff- und Diskussionspunkt werden. Die Deloitte-Studie kommt zum Ergebnis, dass seit der Krise 86 Prozent der Unternehmen kritisch abwägen, welche Meetings physisch und welche virtuell abgehalten werden können.

**PERSONALCHEFS GEFORDERT.** Berger wiederum gibt zu bedenken, dass es sich bei solchen Fragen, trotz der grundsätzlichen Bedeutung und großer Implikationen für die Unternehmenskultur, um „Luxusprobleme von Führungskräften und Akademikern“ handle. In der Produktion oder im Filialverkauf würde sich diese Fragen nämlich gar nicht erst stellen. Auch in einem Bereich wie Forschung und Entwicklung stünde Homeoffice durch Infrastruktur, Compliance oder Vertraulichkeitsanforderungen vor größeren Hürden als in klassischen Zentralfunktionen.

Genau mit solchen Fragen haben Personalverantwortliche beim Hochfahren des Präsenzbetriebs in der Praxis nun intensiv zu tun. Martina Oberascher, Leiterin Human Resources beim Autohandel Pappas Holding, will jeden Einzelfall differenziert betrachten: „Homeoffice wird es nicht generell geben. Wenn die Rede darauf kommt, wird man aber aufgeschlossener dafür sein.“ In Positionen mit Kundenkontakt werde aber jedenfalls weiterhin Anwesenheit nötig sein, so die Personalchefin (siehe Kasten rechts).

In der Erste Bank, wo in der Krise bis zu 95 Prozent der Beschäftigten zentraler Bereiche im Homeoffice waren, habe sich dagegen gezeigt, dass sich auch im Filialbereich vieles von zu Hause erledigen lasse. Und bei Siemens sollen etwa zwei bis drei Homeoffice-Tage für rund die Hälfte aller Mitarbeiter sogar konzernweit zur Regel werden. **T**



**KUNDENKONTAKT.** Verkaufsgespräche finden bei Pappas auch in Zukunft persönlich und vor Ort im Schauroom statt.

## Obergrenze: zwei Tage pro Woche

Beim Autohändler Pappas Holding hat Homeoffice funktioniert, neuer Standard für alle wird es dort aber nicht.



**MARTINA OBERASCHER, HR-Leitung Pappas Holding:** „Homeoffice-Prüfung im Einzelfall.“



„Vor Corona gab es Homeoffice im Konzern, wenn überhaupt, nur für IT-Mitarbeiter bei Projekten“,

berichtet Martina Oberascher, Leiterin Human Resources des Autohandelsunternehmens Pappas Holding, das an 30 Standorten in Österreich, Ungarn und Bayern 2.800 Mitarbeiter, davon etwa 400 Lehrlinge, beschäftigt und in Familienbesitz steht. Der Lockdown brachte unterschiedliche Folgen: Werkstätten konnten weiterarbeiten, der Verkauf musste sperren. „Backoffice und Zentralfunktionen wie Lohnverrechnung und Buchhaltung wurden von der IT für Homeoffice ausgestattet und blieben so funktionsfähig“, so Oberascher. Nachdem die Mitarbeiter nun wieder an die Arbeitsplätze zurückkehren, lautet ihr Resümee: „Dass Homeoffice nicht funktioniert, wurde jedenfalls als Vorurteil widerlegt.“

Was in der Ausnahmesituation klappte, wird bei Pappas aber nicht zum neuen Standard. „Homeoffice wird es nicht generell geben, nur wo es sinnvoll ist. Der Vorgesetzte muss dahinter stehen, dann wird jeder Einzelfall in der Zentrale geprüft“, so die HR-Leiterin zur künftigen Policy. Bei zwei Wochentagen sieht sie eine Obergrenze. „In Jobausschreibungen weisen wir nicht darauf hin, wenn aber im Bewerbungsgespräch die Rede darauf kommt, wird man jetzt aufgeschlossener sein“, sagt sie zum eher dosierten Kulturwandel. An Regeln für Telearbeit, Laptop-, Handy- und Datenkartenausstattung und Erreichbarkeit arbeitet sie, stellt aber klar: „In Positionen mit Kundenkontakt wird weiterhin Anwesenheit nötig sein. Das sehen wir als selbstverständlich an, um qualitativ hochwertigen Kundenservice zu bieten.“

# LEADERS REVOLUTION

## Wie Corona Führung, Arbeit und Firmenkultur auf Dauer

VON MICHAEL SCHMID



„Führungskräfte und Teams mussten ihre Arbeitsweise rasch umstellen. Jetzt gilt es, aus dem Krisenmodus zu lernen und mobiles Arbeiten nachhaltig zu verankern.“

**BARBARA KELLNER**  
DELOITTE ÖSTERREICH

# SHIF TION

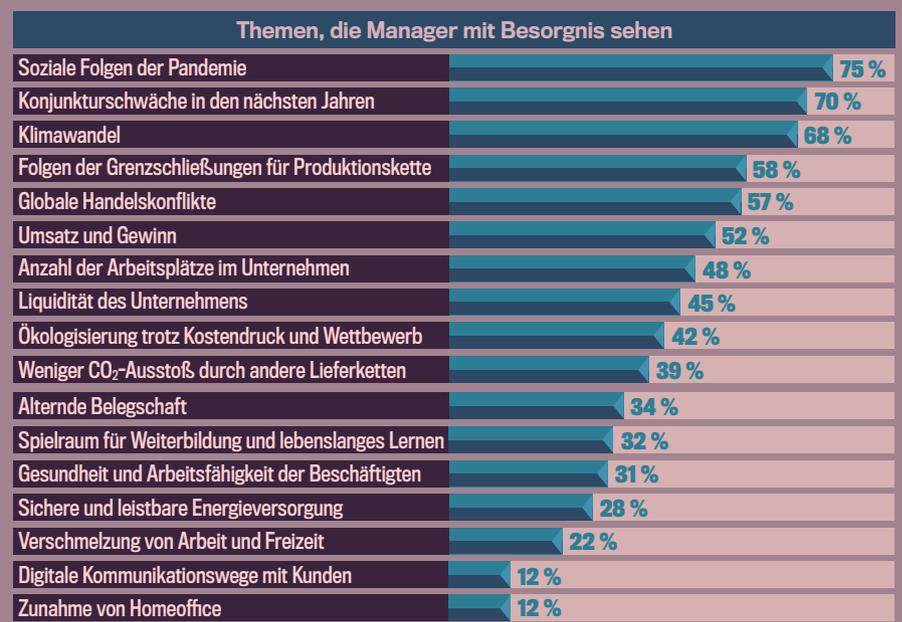
swelt  
verändert.

Ein halbes Jahr nach dem Lockdown hat Corona die Arbeitswelt auf den Kopf gestellt. Der unvermeidliche Kulturwandel verlangt von CEOs und Unternehmern, **FÜHRUNG AUF EINE NEUE BASIS** zu stellen.

Jede Organisation muss sich darauf vorbereiten, alles aufzugeben, was sie tut.“ Mit einem Satz von Peter Drucker ist immer gut anzufangen, wenn es um Leadership und Management geht – auch wenn der 2005 verstorbene Begründer der modernen Managementlehre bei allen visionären Qualitäten Corona und die Folgen für Unternehmen nicht hatte voraussehen können.

Druckers Maxime, darin sind sich Experten einig, trifft dennoch die Lage: In Sachen Führung kann mit Sicherheit kaum etwas so bleiben, wie es vor Corona war. Auch wenn laut Erhebung des Beraters Deloitte in heimischen Chefetagen noch unmittelbare existenzbedrohende Krisenfolgen am meisten Sorgen bereiten (siehe Grafik), wird die Anpassung an die in den letzten Monaten erzwungenen radikalen Veränderungen der Arbeitswelt dort ganz weit nach oben auf die Agenda rücken müssen. Die Art und Weise, wie Mitarbeiter unter den neuen Rahmenbedingungen von ihren Vorgesetzten geführt werden, wird sich massiv von traditionellen Ansätzen unterscheiden. ►

## MANAGEMENT-AGENDA: DIE GRÖSSTEN PROBLEMFELDER



FOTOS: ISTOCKPHOTO, DELOITTE/FEELIMAGE

QUELLE: DELOITTE UNTERNEHMENSMONITOR 2020

## CEO-CHALLENGES

Mehrfach-Herausforderung für CEOs: Krisen-Feuerlöscher, zugleich Chancen wahrnehmen und Ängste nehmen.

→ „Die Geschwindigkeit, mit der die Krise über das Topmanagement hereinbrach, war atemberaubend, ein Schock für alle. Rasche Entscheidungen waren und sind gefragt: von der Langzeitstrategie direkt in die krisengetriebene Kurzzeitstrategie. Zugleich ist jetzt kreatives, unternehmerisches Handeln nötig, um Chancen wahrzunehmen“, analysiert Top Executive Coach Claudia Daeubner die Lage ihrer Zielgruppe. Jedoch: „Bezüglich raschen Handelns stoßen leider viele auf risikoscheue Aufsichtsräte.“ Das demotiviere so manchen gravierend, denn gerade jetzt könne man etwa Firmen günstig kaufen. „Das hinterlässt Ohnmachtsgefühle, dämpft Aufbruchstimmung und Optimismus, die CEOs an die Seite, nach unten und nach außen verbreiten müssen.“

Zermürbend und demotivierend sei für viele auch der limitierte Zeitfaktor, kreatives, strategisches Denken werde häufig durch ein überbordendes operatives Tagesgeschäft erschwert. „Feuerlöschen und Jonglieren stehen auf der Tagesordnung“, so Daeubner. Dabei wäre es ein absolutes Muss für Unternehmer und Vorstände, Zuversicht auszustrahlen, selbst und gerade wenn ein Abbauprogramm umgesetzt werden muss. „Topmanager müssen nicht nur die Ängste der Aufsichtsräte in den Griff bekommen, sondern auch die der Kollegen und Direct Reports sowie die eigenen“, fasst die Expertin zusammen. Ersteres funktioniert über Interaktion und Information. Eigene Ängste bekomme man am besten in den Griff, indem man einmal detailliert den Worst Case durchdenke und sich danach nur mehr mit dem Lösen kniffliger Situationen beschäftige, so ihr Rat.

CLAUDIA DAEUBNER, SCCI: „Viele CEOs stoßen auf risikoscheue Aufsichtsräte.“



► „Der alte Führungsstil wirkt nicht mehr“, sagt Agatha Kalandra, Partnerin und Head of Management Consulting beim Berater PwC, und postuliert, was künftig gilt: „Kommunikation geht vor Kontrolle.“ Was Unternehmen somit bevorzugen, ist nicht weniger als eine Kulturrevolution in der Führungsarbeit, die auf mehreren Faktoren basiert:

### Remote Work als Regelbetrieb

Die Umstellung auf Homeoffice hat auf breiter Front funktioniert und führte sogar zu höherer Produktivität. Dieser Härte-test wurde hervorragend bestanden, wie Beispiele vieler Unternehmen beweisen (siehe Kästen). IT-Abteilungen leisteten schier Übermenschliches, als es darum ging, oft über ein Wochenende, Tausende von Geräten und sichere Datenverbindungen mit Mitarbeitern im Homeoffice einzurichten. Wo unvermeidlicherweise Störungen auftraten, haben engagierte Mitarbeiter diese mittels persönlicher technischer Ausstattung überbrückt und auf kurzen, informellen Kommunikationswegen mit Kollegen den Informationsfluss oder den ganzen Laden am Laufen gehalten. Zumindest dort, wo die Kultur schon vorher gepasst hat.

In fast 60 Prozent der Firmen arbeiten laut Flexible Working Studie von Deloitte sogar die meisten Mitarbeiter im Homeoffice. Der von der Viruspeitsche erzwungene digitale Sprung vorwärts ist unumkehrbar. Doch im Herbst 2020 ist der Honeymoon mit dem Ausnahmezustand vorbei. Nun geht es darum, den Ausnahme- in einen neuen Regelbetrieb zu überführen. Barbara Kellner, Managerin bei Deloitte: „Jetzt gilt es, aus dem Krisenmodus zu lernen und mobiles Arbeiten nachhaltig zu verankern.“

Remote Management stellt jedenfalls ganz andere Anforderungen an Führungskräfte als der geregelte Präsenzbetrieb – vom Vorstandsvorsitzenden bis zum Teamleiter. Unternehmen und Manager müssen sich nun endgültig jenen kulturellen Veränderung der Arbeitswelt durch die Digitalisierung stellen, die schon seit Jahren immer stärker herandrängen, bislang aber – auch ob der für viele Führungskräfte unbequemen Konsequenzen – im Tagesgeschäft gerne ausgeblendet wurden. Die neuen, flexibleren Arbeitszeitmodelle, inklusive des künftig möglichen Ausmaßes an Homeoffice, die in vielen Unternehmen gerade konzipiert werden, sind da erst der Anfang. Noch



### NAVAX GRUPPE GRÜNDER OLIVER KRIZEK

→ Oliver Krizek ist täglich im Büro, von seinen 250 Mitarbeitern arbeiten noch immer die meisten von daheim. Die Homeoffice-Quoten beim IT-Dienstleister werden laufend angepasst, aktuell sind es 50 Prozent. Führungsqualitäten sind gefordert wie noch nie: „Für die Führungskraft ist Homeoffice fraglos ein höherer Aufwand, um die Kommunikation gut aufrecht zu erhalten.“ Dafür wurden neue Remote-Formate entwickelt, die gut angenommen werden: Zweimal im Monat dürfen die Mitarbeiter, auf Wunsch auch anonym, Fragen stellen. Beim monatlichen virtuellen Freitagsglück informiert Krizek seine Leute über wichtige Projekte und andere Anliegen. Daneben gibt es virtuelle Lounges, wo sich einzelne Arbeitsgruppen treffen. Da schaut der Chef spontan vorbei, wenn er zwischendurch zehn Minuten Zeit hat. Das „spontane Reden am Gang“ vermisst Krizek, die emotionale Kommunikationsebene leidet.

tiefer greifende Ansätze gibt es da übrigens in den USA, wo Mitarbeiter in Projektarbeit gedrängt werden (siehe auch Story Seite 68).

### New Work erzwingt neue Führungskultur

Führung funktioniert nicht automatisch: Eine Analyse von Firmenbewertungen auf der Plattform kununu brachte zutage, dass nur 18 von 148 Unternehmen keine Anzeichen „toxischen Führungsverhaltens“ aufwiesen. Je weiter oben in der Hierarchie das verortet wurde, desto gravierender die negativen Aus-



➔ **BMD**  
GF MARKUS KNASMÜLLER (3.V.L.)

Beim Rechnungswesen- und Personalsoftware-Spezialisten BMD erlaubte es die technische Infrastruktur, dass über 500 Mitarbeiter praktisch über Nacht ins Homeoffice wechselten. Geschäftsführer Knasmüller berichtet von rundum positiven Erfahrungen. Man habe sogar mehr als 70 Leute im Lockdown eingestellt und teilweise virtuell eingeschult. Zwei Drittel der Belegschaft arbeiten aktuell remote. „Mitarbeiter wählen, wo sie arbeiten. Die Teilnahme an Meetings muss bei uns auch digital möglich sein, das ist eine Vorgabe“ so Knasmüller. HR-Leiterin Romana Hausleitner (3. v. r.) sieht einen Grund für die hohe Akzeptanz von Homeoffice darin, dass bei BMD bereits New Work-Konzepte, etwa keine fixen Schreibtische, im Einsatz waren. Skeptische Führungskräfte habe es gegeben, die hätten jedoch dazugelernt. Informelle Kontakte halten viele der Mitarbeiter bei virtuellen Kaffee- und Feierabendbierterminen.



➔ **MAGENTA**  
CEO ANDREAS BIERWIRTH

„Es ist paradox. Die Arbeitsintensität hat zugenommen, gleichzeitig gibt es einen Zeitgewinn“, sagt Magenta-Chef Andreas Bierwirth, wenn er danach gefragt wird, was Covid-19 im Telekommunikationsunternehmen verändert hat. Um zu erkennen, wie sehr, reicht ein Blick aus: Wo sich vor acht Monaten noch Mitarbeiter um Bürotische matchten, könnte man jetzt auch ein Babyelefanten-Gehege unterbringen. „Wir haben während der Krise ein System etabliert, bei dem unsere Mitarbeiter bis zu vier Tage in der Woche im Home-Office sind. Das hat sich bewährt und gut funktioniert“, erzählt Bierwirth. Deshalb soll das auch so beibehalten werden. Teams sprechen sich ab, wer und wann man vor Ort sein soll. Weitere Corona-Folgen: „Für Großprojekte brauchen wir jedenfalls in Zukunft keine zusätzlichen Flächen mehr anmieten, und wir fliegen für einzelne Meetings auch nicht mehr in Europa herum.“



➔ **OMV**  
HR-LEITERIN ISABELL HAMETNER

„Die Frequenz der Kommunikation hat sich erhöht“, zieht HR-Leiterin Isabell Hametner ein Resümee darüber, wie Corona und Homeoffice Führungsarbeit in der OMV verändert haben. Flexibilität in der Teamführung, Orientierung an Outcome statt Präsenz bei zugleich viel menschlicher Betreuung sind für sie Aspekte der nachhaltig neuen Führungs- und Unternehmenskultur: „Führungskräfte haben viel voneinander gelernt. Etwa, dass informelle Kommunikation wie virtuelle Coffee-Chats wichtig ist“. Aktuell seien Homeoffice und Präsenz etwa im Verhältnis 50 : 50 verteilt, die richtige Balance werde mit Führungskräften und Mitarbeitern gerade ausgelotet. „Wir werden keine reine Homeoffice-Company, das deckt sich auch mit dem Feedback der Leute“, so Hametner. Wie es weitergehen wird, prüft die OMV derzeit. Grundrichtung: Weg von Mikromanagement und Verboten, hin zu Grundprinzipien als Gebote und Leitlinien.

wirkungen auf die Organisation und deren Bewertung. Doch auch gutes Management wirkt von der Spitze her auf die Organisation. Damit sind Vorstandsetagen gefordert, die neue Führungskultur des digitalen Zeitalters vorzuleben. Das bedeutet vor allem: viel mehr und intensivere Kommunikation. Das ist, wie Top Executive Coach Claudia Daeubner anmerkt, auch die einzige Möglichkeit für unternehmerisch denkende CEOs, um zögerliche Aufsichtsräte davon zu überzeugen, dass jede Krise auch Chancen bietet, die

man nützen sollte, statt in Schockstarre zu verharren. Für PwC-Beraterin Kalandra ist klar, dass der alte Stil von Command and Control in der digital geprägten Ära von Remote Work nicht mehr funktioniert.

„Deshalb muss man jetzt mit Zielen führen“, sagt dazu Alfred Berger von der Personalberatung Kienbaum. „Dabei wird schnell

klar“, so der Experte, „ob man überhaupt Zielvorgaben machen kann und ob man Mitarbeitern vertraut.“ Kalandra skizziert die neue Führungskultur als partizipativen Führungsstil unter Einbindung der Mitarbeiter. Mit denen müssten Führungskräfte auch in einen viel engeren Dialog gehen, um ihre Ängste und Bedürfnisse in diesen unsicheren Zeiten besser zu verstehen. Christian Reit- ▶



**„Zurück zum alten Führungsstil wird es nicht geben, weil der nicht mehr wirkt.“**

**AGATHA KALANDRA PWC**

## MOTIVATION & BENEFITS

Vergütungsexperte sieht aktuelle Lage als Gelegenheit, die Bonifikations- und Benefit-Systeme neu auszurichten.



„Gestaltung von Benefits ist ein Motivationsthema“, sagt Alfred Berger, Senior Manager im Wiener Büro des Personalberaters Kienbaum International. Laut dessen aktueller Gehaltsentwicklungsprognose werden variable Vergütungsbestandteile in der Krise zwar gekürzt, prinzipiell wollen aber 92 Prozent der europaweit befragten Unternehmen Bonussysteme nicht aussetzen. Berger erwartet, dass viele Unternehmen ihre Anreizsysteme aber auf längerfristige Ziele umstellen werden, zumal Mitarbeiter die Jahresziele 2020 kaum erreichen dürften und dafür auch in den Folgejahren nur „das Prinzip Hoffnung“ gelte. „Das ist hochspannend“, so der Experte, denn bei den Kennzahlen könne man jetzt kreativ sein und brauche nicht alles auf den Wert unterm Strich abzustellen, könne also Boni etwa auch an Nachhaltigkeitszielen, Mitarbeiter- und Kundenzufriedenheit orientieren.

Die Ausweitung von Homeoffice wiederum verändert die Bedürfnisse im Rahmen von Benefitsystemen, die regeln, wem welche Firmenzuckerln zusätzlich zum Gehalt gebühren. Wertigkeiten von Firmenwagen, Betriebsevents, Gesundheitsprogrammen, Kinderbetreuung usw. sind im Fluss. Homeoffice selbst kann durchaus als Benefit angesehen werden. Im Schnitt planen Firmen, Mitarbeitern eineinhalb Tage pro Woche einzuräumen. Das wiederum bringt weitere Überlegungen aufs Tapet, etwa was die technische Ausstattung von Mitarbeitern und die Übernahme von Infrastrukturkosten im Heimbüro betrifft. Jetzt sei daher die Gelegenheit, das Benefit-Portfolio neu zu gestalten und individueller auf Mitarbeiterbedürfnisse auszurichten. Denn, so Berger, „es soll ja gut passen - bene fit.“



## „Führungskraft muss differenzieren, wer mehr Betreuung braucht und wem das eher lästig und unangenehm ist.“

CHRISTIAN REITTERER COACH & BERATER

► terer, Gründer des Beratungs- und Coachingunternehmens proM2: „Es bedarf einer Re-Evaluierung des Umgangs mit Mitarbeitern. Gute Führungskultur zahlt sich im Homeoffice noch mehr aus. Zu viel virtuelle Kommunikation mit Zoom und Teams kann auch überfordern.“ Manager, so Reitterer, müssten Mitarbeiter im Homeoffice individueller behandeln, was bedeutet: „Differenzieren, wer mehr Betreuung braucht und wem das lästig ist.“ Führung wird zwar digitaler, aber auch individueller, sozialer und menschlicher, gerade weil Remote Work diese Komponenten umso notwendiger macht.

Für eine Führungsart läuft aus Sicht aller Experten die Uhr jedenfalls ab: Mikromanagement. Chefs, die dreimal täglich hinter Schreibtischen von Mitarbeitern auftauchen, um sich nach dem Fortgang der Arbeit zu erkundigen und dabei jeweils wohlmeinende Ratschläge und Hinweise anzubringen, sind in der Remote-Ära aus der Zeit gefallen.

### Agile, lernende Organisation

Arbeitsweltspezialist New Work, Betreiber des Berufsnetzwerks Xing, skizziert in einem Thesenpapier, wie zukunftsfähige Firmen ticken: Digitalisierung, neue Technologien und flexible Organisationsstrukturen bringen eine neue DNA in die Organisation, die damit viel agiler, aber auch volatiler wird. Sie muss, man denke an Drucker, ja schließlich jederzeit alles, was sie tut, in Frage stellen und gegebenenfalls aufgeben.

Dies jedoch nicht mehr gesteuert von einer zentralen, allwissenden Instanz oder Führungsetage. „Teams rücken näher zusammen und teilen ihr Wissen – unab-

hängig von Zeit und Ort. Das sorgt für mehr Kreativität, Innovation und Unternehmenserfolg“, sind die New-Work-Experten überzeugt. Kollaboration werde so zur „menschlichen Superkraft“. Kooperation auf Augenhöhe und Vertrauen weisen Führungskräften eine neue Rolle zu: Als Motivatoren ihrer Mitarbeiter, die sich selbst kontrollieren und disziplinieren.

### Selbststeuerung und Resilienz

„Es hat sich gezeigt, wer Führungsqualitäten hat und wer stärker unter Druck kommt. Das hat den Blick auf Führungsebenen geschärft“, berichtet OMV-Personalleiterin Isabell Hametner von einer Erfahrung in der Krise. Für sie ist es wichtig, Führungskräfte dabei zu unterstützen, Resilienz aufzubauen und beim Umgang mit Unsicherheit zu helfen. Top-Executive-Expertin Daeubner sieht auch hier CEOs stark gefordert: Sie müssten nicht nur eigene Ängste, sondern auch die von Aufsichtsräten, Vorstandskollegen und Direct Reports handeln können. Das erfordert gefestigte, reflexionsfähige Persönlichkeiten, die auch Hilfe und Expertise annehmen können, nicht aber Egos mit Imponiergehabe und Hang zu Statussymbolen.

Corona und die Folgen haben letztlich auch noch Vordenker Peter Drucker getroffen, genauer gesagt, das weltweit renommierte Management-Forum, das in seinem Namen jährlich in Wien stattfindet. Das mutiert heuer zur rein virtuellen Konferenz (siehe unten). Gründer und Veranstalter Richard Straub nimmt diesen radikalen Change ganz im Sinne des Namensgebers und lädt ein, an diesem „Drucker Moment“ teilzunehmen. **T**

**MATTHIAS KOLBUSA,**  
MANAGEMENT  
BEYOND EGO.  
Teams in der neuen  
Arbeitswelt zu  
außergewöhnlichen  
Erfolgen führen  
352 Seiten, Ariston,  
22,70 Euro

MATTHIAS KOLBUSA

**MANAGEMENT  
BEYOND  
EGO**

Teams in der neuen Arbeitswelt  
zu außergewöhnlichen Erfolgen führen

ARISTON

### VERANSTALTUNG

#### GLOBAL PETER DRUCKER FORUM.

Coronabedingt erstmals als rein virtuelle Konferenz findet das zwölfte Global Peter Drucker Forum vom 28. bis 30. Oktober statt. Mit dem Thema „Leadership Everywhere. A fresh Perspective on Management“ widmen sich führenden Business-Vordenker aktuellen Verwerfungen und Herausforderungen in diesem Bereich.  
Info: [druckerforum.org](http://druckerforum.org)



**ALFRED BERGER, KIENBAUM:**  
„Gehaltssteigerungen bleiben gering, variable Bestandteile werden wichtiger.“



**Austria  
Campus**

**Business-Hotspot  
nahe Praterstern:  
Top-Infrastruktur  
und beste Öffi-  
Anbindung.**

# **Büro versus Homeoffice**

# **Bau-Trends für die**

# **Arbeitswelt**

# **der Zukunft**



**THE ICON  
VIENNA**

Office-Standort nahe  
Hauptbahnhof Wien.

**Flexibel  
nutzbare Räume  
Musterbüro im  
THE ICON VIENNA.**



**Christoph  
Stadlhuber  
Signa-Chef,  
verantwortlich für  
alle Immobilien-  
Aktivitäten.**

**Büro-Bedarf.** Stehen viele Business-Objekte bald leer, weil Firmen dauerhaft auf Homeoffice setzen? Keinesfalls, sagt Signa-Chef Christoph Stadlhuber.

**D**ie Büros der Zukunft sind flexibel nutzbar und brauchen Top-Infrastruktur in der Nähe. Das bleibt auch nach Corona so, weiß man bei René Benkos Signa.

**Umbruch.** Ein Begriff, der für die meisten Firmen und Arbeitnehmer vor der Corona-Krise kaum von Bedeutung war, ist plötzlich allgegenwärtig: Homeoffice. Mit einem Schlag saß ab Mitte März ein Großteil der heimischen Beschäftigten (in Berufen, wo das geht) daheim am Computer statt im Büro. Laut der aktuellen „Flexible Working“-Studie von Deloitte nutzen 96% der Unternehmen Homeoffice im Lockdown umfangreich. Und: Über 80% erwarten dauerhaft mehr Homeoffice. Was die Beschäftigten betrifft, würden einer Umfrage zufolge drei Viertel derer, die während der Krise im Homeoffice waren, das gern beibehalten – zumindest tageweise.

„Nicht verändert.“ Damit könnte Corona also die Arbeitswelt nachhaltig verändern. Es kommen bereits Stimmen auf, die leer stehende Bürotürme am Horizont sehen – der Bedarf an

Office-Flächen werde sinken, dafür werde das Arbeitszimmer bei Wohnungsplanungen ein Comeback feiern. „Stimmt nicht“, räumt Christoph Stadlhuber, Chef von René Benkos Signa, wo er die Immobilienaktivitäten verantwortet, mit diesen Spekulationen auf: „Die Nachfrage nach Büroflächen hat sich durch Corona nicht verändert.“ (S. Interview S. 24)

**Büroarbeitswelt verändert sich seit Jahren, Corona beschleunigt nur**

Vielmehr verändere sich die Büroarbeitswelt seit Jahren rasant. „Der Trend geht zu flexibel nutzbaren Flächen, ohne fixe Arbeitsplätze“, sagt Stadlhuber. Corona bringe da allenfalls einen Beschleunigungseffekt. Auf das Konto von Signa gehen zahlreiche der Top-Office-Standorte u. a. in Wien – beispielsweise der Austria Campus beim Praterstern oder THE ICON VIENNA beim Hauptbahnhof. „Wir haben in der Zeit des Lockdowns neue Mietverträge über mehr als 7.000 m<sup>2</sup> im THE ICON VIENNA abgeschlossen. Das zeigt, dass der Bedarf da ist“, so Stadlhuber.

**Kommunikation.** Den dauerhaften Trend zum Homeoffice sieht der Immo-Experte nicht. Schon weil die wenigsten Wohnungen dafür ausgerichtet sind, die Wohnungspreise in Wien aber „stabil bis



Vienna  
TwentyTwo  
Aktuell größtes Büro-  
projekt von Signa im  
22. Wiener Bezirk.

**Nutzungs-Mix.** Rund um neue Bürotürme entstehen ganze Stadtquartiere mit Wohnungen, Shopping, Gastro.

steigend“ seien. Und: „Unsere Büroarbeitswelt lebt stark von Kommunikation, von raschen Entscheidungen: Das geht am besten, wenn man sich physisch gegenüber sitzt.“

#### Zwischen zehn Bürostunden mal schnell ins Fitnesscenter

**Nutzungs-Mix.** Stark verändert haben sich die Anforderungen an einen attraktiven Office-Standort. Früher habe man bei Gesprächen mit potenziellen Firmen-Mietern als Erstes gefragt, wo der Chef wohnt – dann habe man gewusst, ob der Standort eine Chance hat. Nämlich wenn der Chef einen kurzen Anfahrtsweg mit dem Auto hatte. Heute gehe es um gute Öffi-Anbindung und das, was das Umfeld bietet: Shopping, Gastronomie, Fitnesscenter, Ärzte etc. Bei

10 Stunden Büro dazwischen schnell ins Fitnesscenter zu gehen, sei ein Trend, der auch bei uns immer mehr komme, meint Stadlhuber.

#### Park Hyatt und Goldenes Quartier leiden unter Touristen-Mangel

Während es im Bereich der Büroprojekte kaum Auswirkungen der Corona-Krise gibt, sieht es bei den Hotels anders aus. Zum Benko-Imperium gehört das Park Hyatt in der Wiener City – dass das unter fehlenden Touristen und Kongressgästen leidet, ist klar. „Wir halten aber offen, da muss man jetzt durch“, sagt Stadlhuber. Kaufkräftige Touristen fehlen auch in Benkos Goldenem Quartier. „Sensationell“ sei hingegen die Entwicklung der Möbelkette kika/Leiner, die ebenfalls zu Signa gehört. *Angela Sellner*



René  
Benko  
Signa-  
Gründer.



Das Hotel Park Hyatt in der Wiener City war für Dauergäste auch im Lockdown offen.

# Interview

## »Corona hat Nachfrage nach Büroflächen nicht geändert«

**Christoph Stadlhuber.** Der Signa-Chef räumt auf mit Spekulationen über weniger Büro-Bedarf wegen Homeoffice-Booms.

**» INSIDER:** Derzeit wird viel darüber spekuliert, dass die Coronakrise die Arbeitswelt dauerhaft verändert – der Trend zum Homeoffice werde bleiben. Das würde heißen, dass künftig weniger Büros gebraucht werden. Sind Office-Projekte ein auslaufendes Geschäftsmodell?

**CHRISTOPH STADLHUBER:** Die Büroarbeitswelt verändert sich seit Jahren rasant. Die Digitalisierung macht die permanente Anwesenheit aller nicht mehr notwendig, in den Büros geht der Trend zu flexibel nutzbaren Flächen, ohne fixe Arbeitsplätze. Das ist nichts Neues, Corona hat nur für einen Beschleunigungseffekt gesorgt. Die Nachfrage nach Büroflächen hat sich aber bisher nicht verändert. Wir haben in der Zeit des Lockdowns neue Mietverträge über mehr als 7.000 m<sup>2</sup> im THE ICON VIENNA abgeschlossen. Das zeigt, dass der Bedarf da ist.

**INSIDER:** Sie sehen keinen bleibenden Homeoffice-Boom?

**STADLHUBER:** Für konzeptive Tätigkeiten kann tageweise die Ruhe eines Homeoffice förderlich sein – aber wer sagt, dass es daheim immer ruhig ist? Wenn ich eine 50-m<sup>2</sup>-Wohnung habe, zwei Kinder im Homeschooling und einen Hund, dann ist das kein Modell der Zukunft. Und

fürs dauerhafte Homeoffice braucht es Platz. Wir haben aber nach wie vor stabile bis steigende Wohnpreise. Es gibt wahrscheinlich wenige Privilegierte, die sich das leisten können, aber ein großer Trend wird es nicht werden. Hinzu kommt, dass unsere Büroarbeitswelt stark von Kommunikation lebt, von raschen Entscheidungen: Das geht am besten, wenn man sich physisch gegenüber sitzt.

**INSIDER:** Leer stehende Bürotürme sind also kein Szenario der Nach-Corona-Zeit?

**STADLHUBER:** Das zeichnet sich überhaupt nicht ab. Was Corona durchaus ändert, ist im Gegenteil, dass wegen der Abstandsregeln zum Teil ein größerer Flächenbedarf da ist. Ansonsten sehen wir derzeit keine großen Auswirkungen. Natürlich sind wir noch nicht am Ende der Fahnenstange, Herbst und Winter werden spannend.

**INSIDER:** Hatten Sie Verzögerungen bei Projekten?

**STADLHUBER:** Lediglich am Bau ein wenig, weil es gedauert hat, bis die Baustellen wieder angefahren sind. In den Projekt- und Planungsphasen hatten wir gar keine Verzögerungen. Wir haben sogar Ende März mit einem Architektenwettbewerb ein neues Projekt gestartet, das



## EZB wartet vorerst ab

Die Europäische Zentralbank (EZB) unter ihrer Präsidentin Christine Lagarde reagiert vorerst nicht weiter auf die Krise. Nach der jüngsten Ausweitung der beispiellosen Anti-Krisen-Maßnahmen wird nicht noch mehr Geld in die Märkte

gepumpt. Eine Veränderung des Leitzins war ohnehin nicht erwartet worden. Anfang Juni hatten die Währungshüter im Kampf gegen die dramatischen wirtschaftlichen Folgen der Pandemie ihr Kaufprogramm PEPP um 600 Milliarden Euro auf den aktuellen Wert von 1,35 Billionen Euro fast verdoppelt. Nun beschloss der EZB-Rat erstmals die Wirkung abzuwarten.

Foto: AFP/Florin

## Home Office wird wohl auch nach der Krise nicht verschwinden

Zeigt eine aktuelle Studie – Heimarbeit wurde gut angenommen

Die Coronakrise hat die Arbeitswelt verändert. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise: Home Office.

Die Mehrheit der Unternehmen (82 Prozent) rechnet damit, dass Home Office auch nach Covid-19 von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen wird, ergab eine Deloitte-Befragung in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz. 83 Prozent sind demnach überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bisher undenkbar war.

„Durch die Corona-Krise hat die Digitalisierung einen gewaltigen Schub bekommen. Durch die Verlagerung beruflicher Tätigkeiten ins Home



Die in der Krise oftmals zum ersten Mal gewährte Möglichkeit der Heimarbeit wird wohl länger bleiben.

Foto: yossarian6 - stock.adobe.com

Office kamen in vielen Betrieben verstärkt auch Video-Konferenz-Lösungen, mobiler Internetzugang und Cloudlösungen zum Einsatz. Das brachte neue Herausforderungen an technische und organisatorische IT-Security-Maßnahmen“, betont Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner. Damit Oberösterreichs Unternehmen hier auf

dem aktuellen Stand der Technik und auch der Sicherheit bleiben, seien sowohl Investitionen als auch Weiterbildungen für die Mitarbeiter erforderlich, ist er überzeugt. Deshalb wurde der Qualifizierungsverbund Digitale Kompetenz, ein Netzwerk zur Förderung digitaler Kompetenz, in Richtung IT-Security erweitert.



## Kurz & bündig

### Zalando positiv gestimmt

Die Corona-Krise beflügelt die Online-Händler. So lag beim Modehändler Zalando im zweiten Quartal die Zahl der Erstbesteller bei mehr als drei Millionen. War man beim bereinigten operativen Ergebnis bisher von 100 bis 200 Mio. Euro auf Jahressicht ausgegangen, könnten es nun bis zu 300 Mio. werden.

### Kein Verständnis

Nordrhein-Westfalens Justizminister Peter Biesenbach hat eine Gesetzesänderung scharf kritisiert, durch die im Cum-Ex-Skandal veruntreute Milliarden-gelder nicht mehr zurückgeholt werden könnten. Er halte dies für unerträglich, so Biesenbach.

### Bierstau bei Heineken

Die Coronakrise hat die Nachfrage nach Getränken des niederländischen Bierbrauers Heineken, zu dem in Österreich die Brau Union mit Sitz in Linz gehört, gedrückt. Der Nettoumsatz sank im ersten Halbjahr um 16,4 Prozent. Der vorläufige Betriebsgewinn fiel um 52,5 Prozent, der Nettogewinn brach um 75,8 Prozent ein.

### Jobverluste in Australien

In Australien ist die Arbeitslosigkeit auf den höchsten Stand seit Ende 1998 gestiegen. Die Arbeitslosenquote ist im Juni im Vergleich zum Vormonat noch einmal um 0,3 Prozentpunkte auf 7,4 Prozent gestiegen. 992.300 Menschen waren demnach arbeitslos.

### China wächst wieder

Turnaround geschafft: Erstmals seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie ist Chinas Wirtschaft wieder gewachsen. Die Wirtschaft legte im zweiten Quartal deutlich um 3,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zu, wurde gestern von der zuständigen Statistikbehörde in Peking vermeldet.

# DIE KRISE IST NOCH LÄNGER NICHT GEGESSEN

Die Hoffnung auf ein V-Szenario, bei dem auf einen starken Wirtschaftseinbruch eine rasche Erholung folgt, hat sich leider nicht erfüllt. Ganz im Gegenteil: Mehr als die Hälfte der Unternehmen geht davon aus, dass es wohl länger als bis 2022 dauern werde, bis man keine negativen Nachwehen der Corona-Krise mehr spüre. Aber die schlimmste Talsohle dürfte zumindest in einigen Bereichen bereits durchschritten sein. Denn laut unserer Umfrage zeichnet sich für das zweite Halbjahr teilweise ein leichter Aufwind ab. Das mag mitunter damit zu tun haben, dass die meisten geplanten Investitionen „nur“ verschoben und nicht aufgehoben wurden. **Von Sandra Winter, x-technik**

Mehr als die Hälfte der Unternehmen, die an unserer Umfrage teilgenommen haben, gehen davon aus, dass es wohl **länger als bis 2022 dauern werde, bis man keine negativen Nachwehen der Corona-Krise** mehr spüre.



**D**ie Corona-Krise verursachte in zahlreichen Branchen eine Vollbremsung. „Viele Betriebe haben zwar weiter produziert, dabei wurden aber vor allem bestehende Aufträge abgearbeitet“, weiß Christian Knill, der Obmann des Fachverbands Metalltechnische Industrie. Demzufolge werde der massive Einbruch bei den Auftragsengängen erst in den nächsten Wochen und Monaten deutlich zu spüren sein. Laut WIFO-Konjunkturtest erwarten 65 % der Unternehmen in den nächsten sechs Monaten eine deutlich schlechtere Geschäftslage. Ähnlich düstere Prognosen förderte auch unsere Umfrage

zutage: 73 % aller Unternehmen, die von uns befragt wurden, rechnen in diesem Jahr mit einem Umsatzminus. Trotzdem dürfte es mancherorts kleine Lichtblicke geben. So stimmten beispielsweise die meisten der von uns Befragten der Aussage „Geplante Investitionen wurden meist nur verschoben und nicht aufgehoben“ zu 38 % mit „Ganz sicher“ und zu 25 % mit „Eher schon“ zu. Dass dem nicht so sein würde, meinten weniger als 10 %. „Sofern keine zweite Welle entsteht, sehen wir entsprechend den Prognosen von Oxford Economics eine leichte Erholung im zweiten Halbjahr 2020. Wobei man sich allerdings bewusst sein muss, dass wir fern



„Es gibt viele Branchen, die derzeit noch sehr gut laufen, möglicherweise aber nächstes Jahr Probleme bekommen. Ich rechne ab 2022 wieder mit einem Aufschwung, aber das ist nur ein Bauchgefühl.“

**Andreas Fill, CEO der Fill GmbH**



Wie nachhaltig sich die Wirtschaft verändern wird, ist im Moment noch schwer abzuschätzen. Es gibt viele Punkte, die in den letzten Monaten teilweise aus akuter Not initiiert wurden. Es fragt sich, ob das längerfristig halten wird.

**Mag. (FH) Mario Haidlmair,**  
Geschäftsführer der Haidlmair GmbH Werkzeugbau

der Volumina von 2019 sein werden und das, obwohl es bereits 2019 bei ‚Produktion/Verbrauch International‘ einen Rückgang von 8 % gab“, verspricht Dr.-Ing. Stefan Hansch, CEO bei Emco, vorsichtig Zuversicht.

### **Angespannte Auftragslage im Maschinenbau**

Generell ist die Auftragslage im Maschinenbau nach wie vor sehr angespannt. Wie der VDW (Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken) Mitte August verlautbarte, sank der Auftragseingang der deutschen Werkzeugmaschinenindustrie im zweiten Quartal 2020 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 46 %. Wobei vor allem die Bestellungen aus dem Ausland empfindlich zu-

rückgingen. Positivere Signale kommen von den beiden Frühindikatoren PMI (Purchasing Managers Index) und Ifo-Geschäftsklima. Der weltweite PMI hat im Juli erstmals wieder an der 50-Punkte-Marke gekratzt, die für Wachstum steht. Der Anstieg kam laut VDW in dieser Form überraschend und vollzog sich auf breiter Basis, sowohl in China und den USA als auch in der Eurozone, z. B. in Deutschland, Frankreich und Italien. „Bis dies jedoch in der Werkzeugmaschinenindustrie – einer als Investitionsgüterhersteller spätzyklischen Branche – ankommt, wird es erfahrungsgemäß noch länger dauern. Entsprechend bleiben die Erwartungen der Branche für die kommenden sechs Monate daher gedämpft. Firmen, die in die Medizintechnik, die Elektronik, >>



## **SAY: Single-arm-YuMi®**

Lösung für kollaborative Automatisierung.

Der neue kollaborative Roboter ist eine neue Generation von ABB-Robotern auf der Basis einer neuen flexiblen, modularen Designplattform, die eine größere Vielfalt an Robotern und Größen sowie individuellere Lösungen ermöglichen soll. Fertigungsunternehmen von heute benötigen flexible Automatisierungslösungen, um den Herausforderungen, die mit einer High-Mix/Low-Volume-Produktion (viele Varianten, geringe Stückzahlen) in kürzeren Zyklen verbunden sind, erfolgreich zu begegnen. Erfahren Sie mehr unter: [www.abb.com/robotics](http://www.abb.com/robotics)





» Vor dem Hintergrund der Abkühlung der Weltkonjunktur, des Strukturwandels in der Autoindustrie, des Handelskriegs USA versus China, des Brexits und des niedrigen Ölpreises wirkte der coronabedingte Lockdown wie die Lunte am Pulverfass.

**Dr.-Ing. Stefan Hansch, CEO bei Emco**

getrieben durch Digitalisierung und 5G-Ausbau sowie Teile des Maschinenbaus liefern, stehen etwas besser da“, kommentiert Dr. Wilfried Schäfer, Geschäftsführer des VDW, die ihm vorliegenden aktuellen Zahlen. Der Vorteil vieler Maschinenbauer sei laut Sandro Bottazzo, Geschäftsführer der Fritz Studer AG, dass sie gelernt haben, mit der Volatilität der Märkte umzugehen. „Ein wirtschaftliches Auf und Ab gehört in unserer Branche ein Stück weit zur Normalität“, schmunzelt er. Derzeit sehe er in einzelnen Märkten eine klare Steigerung der Aktivitäten. „Gerade auch das Customer Care-Geschäft zieht bei uns wieder stark an. Das zeigt, dass die Auslastung vieler Kunden wieder steigt“, schlussfolgert Bottazzo.

Laut der mittlerweile 7. Corona-Blitzumfrage des VDMA, die Anfang Juli durchgeführt wurde, rechnet die Mehrheit der Maschinenbauer bereits im nächsten Jahr wieder mit einem geringfügigen Umsatzwachstum. Bis das Umsatzniveau von 2019 wieder erreicht werde, sei es aber noch ein langer und steiniger Weg. Laut unserer Umfrage werde es bei den meisten Unternehmen wohl länger als bis 2022 dauern, bis wieder das Vor-Covid-Niveau erreicht ist.

### Die Krise als Chance?

Sehr häufig ist gerade in Krisenzeiten das Phänomen zu beobachten, dass die Bereitschaft, eingefahrene Wege zu verlassen und Neues zu probieren, steigt. Das war auch dieses Mal so. „Die letzten Monate haben gezeigt, dass viele Dinge, die in der Vergangenheit nur auf eine gewisse Weise möglich waren, auch anders funktionieren – beispielsweise Meetings mit Kunden, die an sich unbedingt bei uns vor Ort sein wollen“, beschreibt Mag. (FH) Mario Haidlmair, Geschäftsführer der Haidlmair GmbH. Covid-19 löste also eine „Digital Enablement

Welle“ aus, wie es das Consulting-Unternehmen Deloitte in der „Flexible Working Studie 2020“ ausdrückte. Und wie es scheint, ist das „Ja“ zu vermehrtem Homeoffice gekommen, um zu bleiben: 85 % der von Deloitte Befragten gingen davon aus, dass das Ausmaß der individuellen Nutzung nach der Corona-Krise höher sein wird als zuvor. „Homeoffice und Videokonferenzen, unterstützt durch moderne IT-Tools, sind in unserer Organisation zur normalen Arbeitsweise geworden. Dies wird in Zukunft nicht verschwinden und einige Geschäftsreisen ersetzen“, bestätigt auch Ivan Filisetti, Präsident bei GF Machining Solutions die mittlerweile allgemein vorherrschende Tendenz, in Zukunft häufiger von zu Hause aus für die Firma tätig zu sein.

Generell wird die Corona-Pandemie von zahlreichen Unternehmen als „Trigger“ genutzt, um sich deutlich effizienter, digitaler und krisenfester aufzustellen, wie zahlreiche Studien – u. a. eine vom VDI Verein Deutscher Ingenieure e.V. und der Unternehmensberatung agiplan durchgeführte „Corona-Restart-Umfrage“ – belegen. Bei unserer Erhebung des aktuellen Status quo in den von den Covid-19-Maßnahmen betroffenen Betrieben bestätigten ebenfalls 82 % der Befragten die Aussage, dass die Themen Standardisierung, Automatisierung und Digitalisierung durch die Corona-Krise an Bedeutung gewannen. 57 % gaben an, dass die Krisenzeit für interne Umstrukturierungen und Optimierungen genutzt wurde und beinahe genauso viele gehen davon aus, dass die Corona-Krise die Produktionswelt nachhaltig verändern wird. So bejahten beispielsweise insgesamt 59 % die Frage, dass die Qualitätssiegel „Made in Austria“ und „Made in Europe“ künftig wieder mehr an Bedeutung gewinnen werden. Außerdem habe die Krise darauf aufmerksam gemacht, dass, wenn es wirklich darauf ankommt, eben nicht nur der Preis zählt.



» Die Unsicherheit ist die eigentliche Herausforderung. Niemand weiß genau, wie lange es dauern wird und welche Maßnahmen noch nötig sein werden. Selbst die Gefahr einer zweiten Welle ist bei weitem noch nicht gebannt.

**Sandro Bottazzo, Geschäftsführer der Fritz Studer AG**



Die Wirtschaftskrise im Jahre 2009 hatte klare und bekannte Wurzeln. Die durch Covid-19 hervorgerufene Krise hingegen ist außergewöhnlich, was uns alle vor neue Herausforderungen stellt.

Ivan Filisetti, Präsident GF Machining Solutions

### **Viele Unsicherheiten, die schwer zu managen sind**

Worüber sich alle Teilnehmer an unserer Umfrage einig zeigten: Dass die Corona-Krise schwerer zu managen ist als jene in 2008/2009. Die Auswirkungen der Finanzkrise seien zwar ebenfalls weltweit und branchenübergreifend spürbar gewesen, aber dennoch besser einschätzbar und kalkulierbar, lautete der einhellige Tenor zu diesem Thema. Außerdem habe man es nun erstmals mit einer Krise zu tun, bei denen Mitarbeiter nicht nur um ihren Arbeitsplatz, sondern auch um ihre Gesundheit bzw. die ihrer Familie fürchten. Es brauche demnach sehr viel Fingerspitzengefühl, um einen maximalen Schutz vor dem Virus bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung eines funktionierenden Wirtschaftssystems zu gewährleisten. Einen zweiten Lockdown gelte es, wenn irgendwie möglich, zu vermei-

den. Darüber herrscht unter den Umfrageteilnehmern ebenfalls ein breiter Konsens. Im Worst Case wäre man aber mittlerweile besser vorbereitet auf so ein Szenario. Wirtschaftlich betrachtet, wäre eine weitere Welle allerdings schwerer zu verkraften, weil viele Unternehmen bereits durch den ersten Lockdown massiv geschwächt wurden. „Beide Krisen kamen wie aus dem Nichts. Corona hat aber auch die Gesellschaft verändert und wird uns noch über Jahre beschäftigen“, prophezeit Andreas Fill zum Abschluss. Dennoch habe diese Krise nicht nur schlechte Seiten. So habe man dadurch etwas mehr an „Erdung“ zurückgewonnen, wie der CEO der Fill GmbH es ausdrückt – und man erfreue sich jetzt oft an Dingen, die bis vor Kurzem noch selbstverständlich waren.

[www.x-technik.at](http://www.x-technik.at)

# DAS VOLLE PROGRAMM



THE BIG GREEN BOOK



### Der Vollsortimenter: THE BIG GREEN BOOK 2020

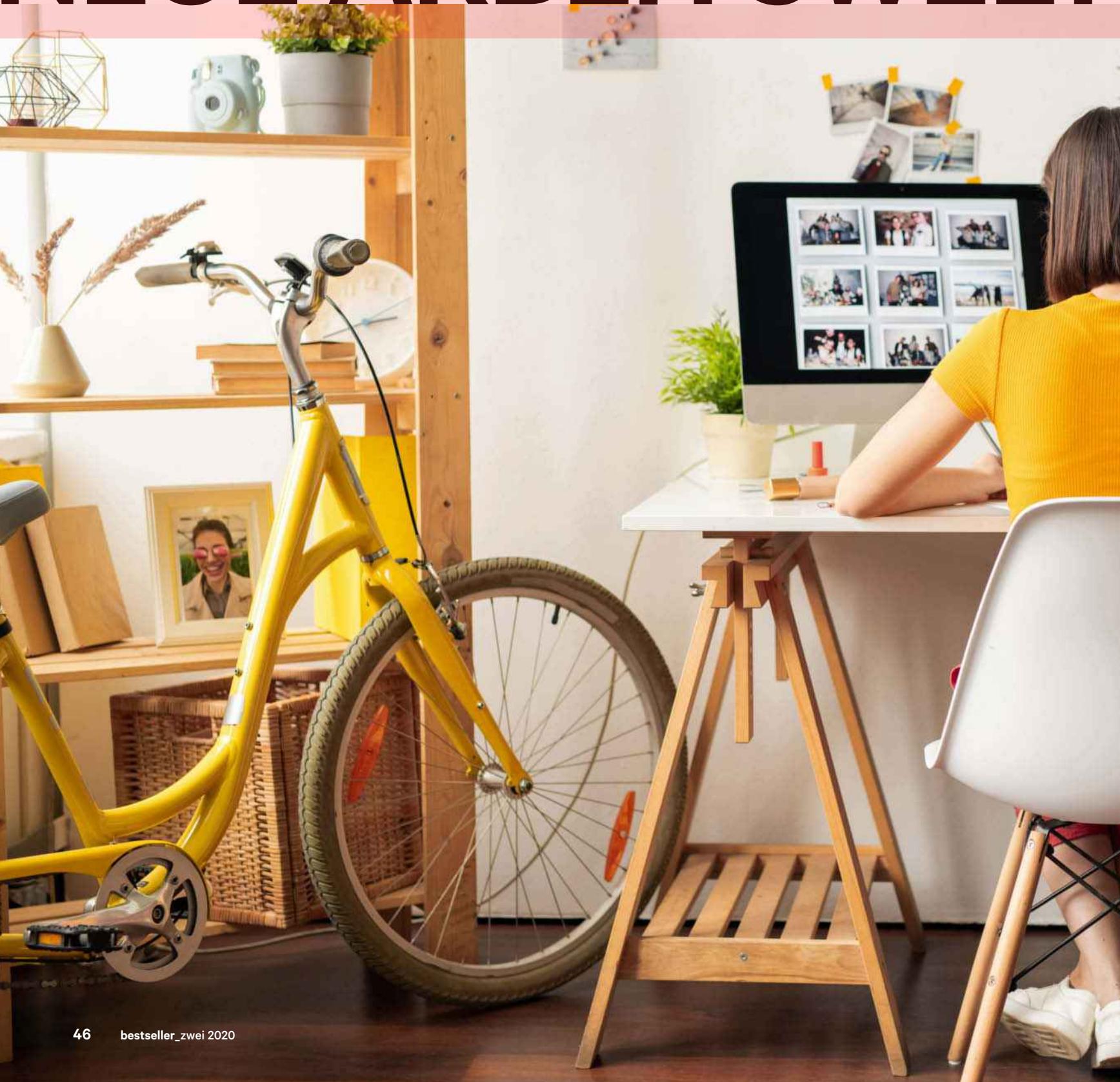
- Einzigartige Auswahl für alle Konstrukteure, die ihre Ideen schnell und effizient realisieren.
- Das volle Programm aus einer Hand, einfach bestellt, sofort geliefert.
- Schnelles Konstruieren ohne Zeichnung und Konfiguration dank kostenfreier CAD-Daten zu jedem Produkt.

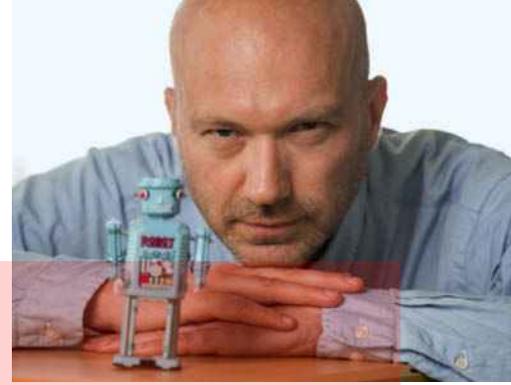
**norelem**

info@norelem.at • www.norelem.at

# SCHÖNE NEUE ARBEITSWELT

Die Covid-19-Pandemie hat der Arbeitswelt eine neue Normalität beschert. Dieser Wandel bringt radikale neue Denkansätze mit sich.





**„ES GIBT EINE WEITER GESTIEGENE SENSIBILITÄT DAFÜR, WAS MODERNE BÜROS LEISTEN KÖNNEN MÜSSEN.“**  
**FRANZ KÜHMAYER, TRENDFORSCHER**

Von Stephan Scoppetta

**H**omeoffice, Zoom-Calls, Coworking mit Team-Chats – in den vergangenen Monaten begleitete uns nicht nur der Mund-Nasen-Schutz auf Schritt und Tritt, sondern auch die Arbeitswelt hat sich mit der Pandemie grundlegend verändert. Während in den vergangenen Jahren IT-Abteilungen verzweifelt versuchten, Mitarbeiter fit für die Zukunft zu machen, wurde der große Sprung nun aus der Not heraus vollführt. Doch der aktuelle Krisenmodus im Job wird nachhaltige Auswirkungen auf die Zukunft unseres Arbeitslebens haben. Arbeiten wird in allen Aspekten neu gedacht.

**Flexibilität wird größer**

Mit der „Flexible Working“-Studie analysiert Deloitte Österreich in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz regelmäßig den aktuellen Stand der Verbreitung flexibler Arbeitsmodelle in heimischen Unternehmen. Die aktuelle Befragung bestätigt laut den drei Partnern: Die Covid-19-Krise habe in den letzten Monaten zu einem starken Aufschwung von Homeoffice und mobilem Arbeiten in Österreich geführt. Wurde vor der Corona-Pandemie Homeoffice in 75 Prozent der österreichischen Unternehmen nur von wenigen Einzelpersonen oder sehr eingeschränkten Zielgruppen genutzt, so hat sich das schlagartig geändert: Insgesamt geben 90 Prozent der Befragten an, dass während der Lockdown-Phase zumindest die Hälfte der Belegschaft von zu Hause aus gearbeitet habe. In knapp 60 Prozent der Unternehmen arbeiteten sogar nahezu alle Mitarbeiter aus dem Homeoffice. „Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise. Jetzt gilt es, aus dem Krisenmodus zu lernen und mobiles Arbeiten nachhaltig zu verankern“, so Barbara Kellner, Managerin bei Deloitte Österreich. Braucht es sonst viel Zeit und Energie, neue Arbeitsweisen in Unternehmen zu etablieren, so gelang es nun 82 Prozent der Unternehmen, innerhalb weniger Tage die technischen Voraussetzungen für nahezu flächendeckendes Homeoffice zu schaffen. Ebenfalls innerhalb weniger Tage eigneten sich Mitarbeiter Tools wie MS Teams, Zoom oder Skype schnell und durchwegs gut an. Kellner: „Führungskräfte und Teams mussten rasch ihre Arbeitsweise umstellen und neue Tools anwenden. 84 Prozent der Befragten nutzen

nun mehr digitale Kommunikationskanäle als zuvor. Virtuelle Meetings richtig einzusetzen und sie effektiv sowie effizient zu gestalten will aber gelernt sein – hier besteht häufig noch Unterstützungsbedarf“, so Kellner.

**Lehren aus der Krise**

Durch die Covid-19-Pandemie wurde Homeoffice zum fixen Standard. Laut über 80 Prozent der Befragten werden zukünftig sowohl die Anzahl der regelmäßig mobil arbeitenden Personen als auch das durchschnittliche Ausmaß von Homeoffice höher sein. Franz Kühmayer, Trendforscher und Experte für die Zukunft der Arbeit: „Vordergründig ist nun bei allen Bürounternehmen das Ende der Anwesenheitspflicht eingeläutet und damit auch der Abschied von einem Managementdenken, in dem sich Führungskräfte noch als Aufpasser über die Mitarbeiter gesehen haben. Das liegt hinter uns, wir haben gelernt, neu zu arbeiten, auch in jenen Unternehmen, die sich in der Vergangenheit noch mit Ingrim gegen Homeoffice und digitale Zusammenarbeit gewehrt haben.“

**Moderne Büros sehen anders aus**

In den vergangenen Jahren hat sich auch die Office-Architektur sehr an den Themen offene Architektur und maximale Flexibilität orientiert. Während Corona hat sich das aber als gravierender Nachteil erwiesen. Jetzt werden auch Büroimmobilien neu gedacht, aber die Hoffnung besteht, dass man nicht zu den Büro-Legebatterien von gestern zurückkehrt. Kühmayer: „Es gibt zum Glück eine weiter gestiegene Sensibilität dafür, was moderne Büros leisten können müssen und wofür wir jeden Tag tatsächlich dorthin fahren. Das Büro ist eben nicht nur ein Ort, an den man nur zum Arbeiten fährt, weil es keine anderen Plätze dafür gäbe, sondern ein Sozialsystem. Einige der Absurditäten des Bürolebens haben sich allerdings erledigt – das Eckbüro als Statussymbol ist endgültig lächerlich geworden durch eine Zeit, in der wir auch Vorstände im T-Shirt vom heimischen Küchentisch aus arbeiten gesehen haben.“

**Arbeit wird neu definiert**

Die nun durch Corona eingeläuteten Änderungen gehen viel weiter und stellen das Modell Arbeit grundsätzlich auf den Prüfstand. Kühmayer: „Was macht ▶



PRESSMASTER/ISTOCK.ADOBE.COM, ZUKUNFTSINSTITUT

gute Arbeit aus, und welche Rolle soll der Mensch darin spielen? Gute Arbeit erfüllt drei Funktionen: Sie ist ökonomisch wertvoll, sie ist als sinnstiftende Tätigkeit für den Einzelnen wertvoll und sie ist gesellschaftlich wertvoll. Wir werden künftig mehr Jobs als bisher auf diese drei Eigenschaften hin überprüfen müssen. Auf den Wettlauf mit den Maschinen dürfen wir uns jedenfalls erst gar nicht einlassen, wir brauchen einen

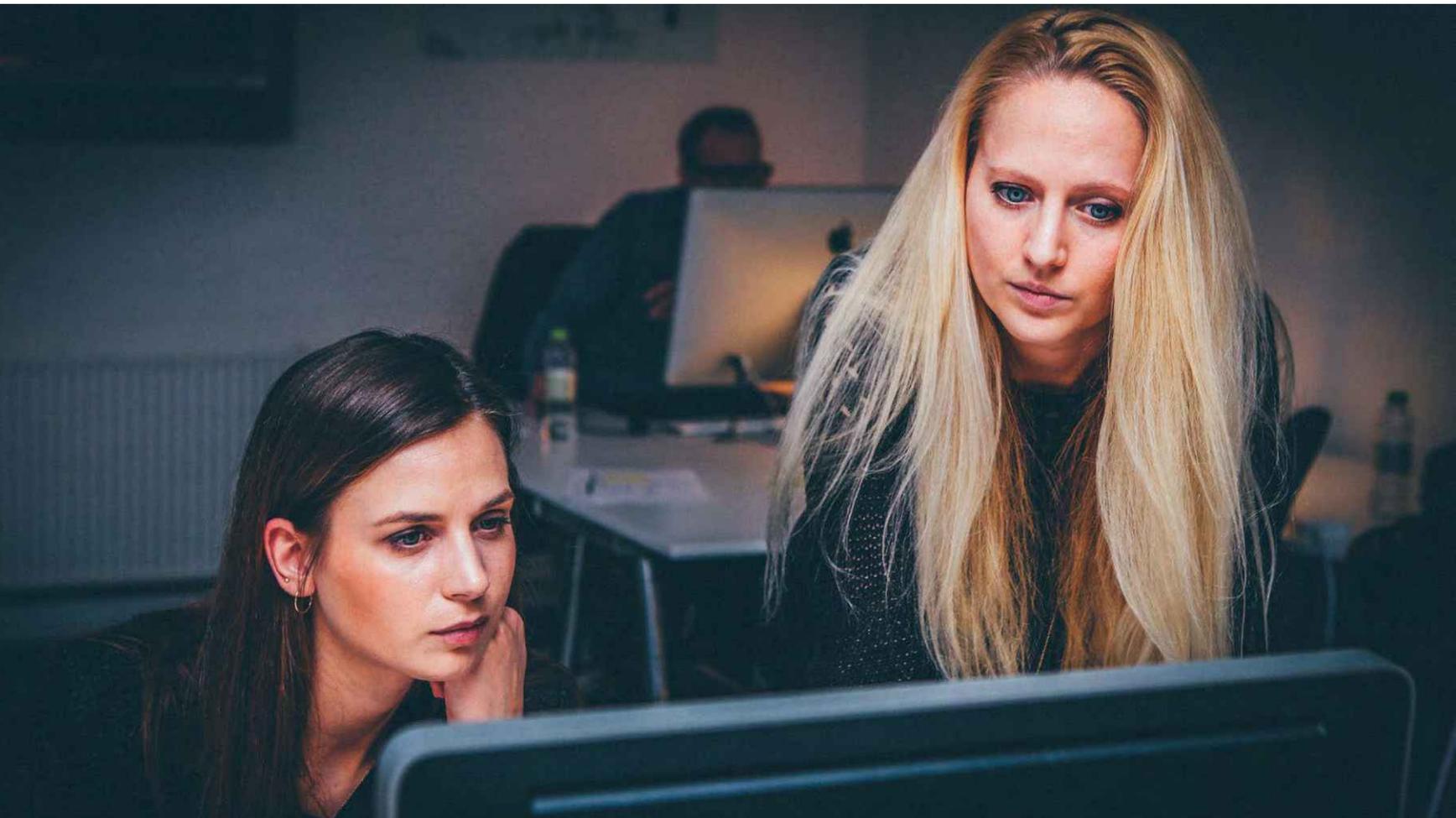
Perspektivenwechsel: Wenn die Maschinen bessere Maschinen werden, müssen wir Menschen bessere Menschen werden! Wir sind soziale und schöpferische Wesen, und diese beiden Eigenschaften werden in der Zukunft von uns deutlich stärker gefragt sein – gerade im Angesicht der kognitiv immer leistungsstärkeren Algorithmen. Auch wenn es paradox klingt, wir sind gerade mitten im Aufbruch in eine neue Blütezeit.“

# „Wir erleben, wie sich eine technokratische Elite zunehmend entkoppelt“

**ANDERS INDSET** ist einer der weltweit führenden Wirtschaftsphilosophen und ein vertrauter Sparringpartner für internationale CEOs und politische Führungskräfte. Mit **bestseller** spricht er über die Notwendigkeit radikaler Sichtweisen, Technologie als Lösungsweg für unsere Zukunft und Mut zur Veränderung.

**Corona hat zur größten Wirtschaftskrise nach dem Zweiten Weltkrieg geführt. Ist davon auszugehen, dass wir nun einen großen Wandel Richtung mehr Fairness und Nachhaltigkeit schaffen werden?**

**Anders Indset** Ist es wirklich die größte Krise? Wir waren alle in den vergangenen 50 Jahren in einer Art Dauernickerchen nach dem Ende der Liebes-, Friedens- und Poprevolution. Jetzt werden wir daraus wachgerüttelt. Corona hat nur offengelegt, was wir vorher schon an Problemen hatten: Klimawandel, Diversität, gesellschaftliche Teilhabe und technologische Umwälzung. Doch sind wir ehrlich: Was passiert bei all diesen Themen? Diese Krise ist nicht mit dem Schwarzen Tod, der Spanischen Grippe oder dem Zweiten Weltkrieg vergleichbar. Wir erleben, wie sich eine technokratische Elite zunehmend entkoppelt. Es wird zu einer noch stärkeren Spaltung der Gesellschaft kommen. Umso dringender brauchen wir eine Umverteilung, eine Art modernen Robin Hood. Tatsächlich ist – im übertragenen Sinne – zu wenig Blut in den Straßen geflossen, als dass es zu einer Revolution käme und wirklicher Wandel von allein passiert. ▶



# Was Arbeitnehmer wirklich denken

Die Corona-Krise konnte den weitverbreiteten Optimismus bezüglich des eigenen Arbeitsplatzes bis dato nicht brechen. Mit COVID-19 sind jedoch neue Herausforderungen entstanden. Eines ist klar: Freiheit braucht Spielregeln, damit sie funktioniert.

Die Studie »The Workforce View 2020« des ADP Research Institute ist insofern bemerkenswert, da sie zweigeteilt ist: 32.000 Arbeitnehmer in 17 Ländern wurden Ende 2019 und Anfang 2020 befragt, weitere 11.000 im Mai. Vergleicht man beide Teile, so ist eines der zentralen Ergebnisse, dass der Optimismus in Bezug auf den allgemeinen Ausblick am Arbeitsplatz und die langfristigen Aussichten für einzelne Stellen überraschend konstant ist. 75 Prozent blicken mit großer Zuversicht auf das nächste Jahr. Am deutlichsten war der Optimismus bei jungen Arbeitnehmern.

Gleichzeitig macht man sich bezüglich der Lebenserwartung aktueller Arbeitsplätze wenig Illusionen: Mehr als jeder fünfte Arbeitnehmer geht davon aus, dass es seine Stelle in fünf Jahren nicht mehr geben wird. Im Asien-Pazifik-Raum ist es sogar jeder dritte Arbeitnehmer. Trotzdem sind 65 Prozent optimistisch hinsichtlich der Flexibilität der Chancen, die sie in Zukunft haben werden. Diese Zahl ist seit dem Beginn der Krise praktisch unverändert geblieben.

Was das Thema Home Office betrifft, gaben 44 Prozent der Mitarbeiter an, dass ihre Arbeitgeber nun offizielle Richtlinien für flexibles Arbeiten ha-

ben, während dieser Wert vor der Pandemie bei nur 24 Prozent lag. Der Anteil der Befragten, die sagten, dass die Geschäftsleitung flexibles Arbeiten erlaubt, ist von 19 auf 28 Prozent gestiegen. Trotz dieser Fortschritte muss laut Studie noch daran gearbeitet werden, dass Arbeitnehmer das Gefühl haben, dass sie bei der Nutzung flexibler Arbeitsmodelle unterstützt werden. Derzeit gibt nur ein Viertel an, dass dies auf sie zutrifft – der Anteil hat sich seit Beginn der COVID-19-Krise kaum geändert. Ein Tipp für Arbeitgeber: Laut dem ADP-Bericht »A Post-Pandemic Workforce: Tracking Perspectives

Amid COVID-19« können sie mit hoher Wahrscheinlichkeit die Loyalität ihrer Mitarbeiter steigern, wenn sie Maßnahmen zur Förderung von Zusammenarbeit und sozialer Interaktion bei Home Office ergreifen, mit positiven Botschaften kommunizieren und den Schwerpunkt auf die Sicherheit legen.

### Home-Office-Paradoxon

Die Deloitte-Studie »Flexible Working Studie 2020 – Wie COVID-19 das Arbeiten in Österreich verändert«, die in Zusammenarbeit mit den Universitäten Wien und Graz entstanden ist, bestätigt, dass das ortsunabhängige Arbeiten einen Gewinn an individueller Flexibilität und Freiheit bedeutet. Damit Unternehmen weiterhin reibungslos laufen, ist jedoch ein gemeinsamer Verständnisrahmen notwendig. Mit anderen Worten: Freiheit braucht Spielregeln, damit sie funktioniert – das Home-Office-Paradoxon. Es geht als um folgende

Fragen: »Welche Erreichbarkeit wird erwartet, wie werden Nicht-Verfügbarkeiten kommuniziert, für welche Tätigkeiten oder Jobs ist mobiles Arbeiten geeignet und für welche auch nicht, wann und warum ist Anwesenheit im Büro weiterhin wichtig – jetzt ist die richtige Zeit, um diese Fragen (neu) zu stellen und sie Führungskräften wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu beantworten«, so die Studie.

In zwei Drittel der Unternehmen gab es bereits vor COVID-19 Spielregeln zum Umgang mit der Erreichbarkeit von Mitarbeitern, die ortsunabhängig arbeiten. Etwas über die Hälfte der von Deloitte Befragten gab an, Spielregeln während der Pandemie eingeführt oder weiter konkretisiert zu haben. Kommunikation von klaren Regeln und Erwartungen an Erreichbarkeit oder Flexibilität sowie die Vorbildwirkung von Führungskräften seien hier wesentlich, sind die Studienautoren überzeugt. »Das nimmt Druck

und ermöglicht ein kollektives aber auch individuelles Lernen, wie nachhaltig mit dem Verschwimmen der Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit umgegangen werden kann.«

### Soziales Umfeld wird vermisst

Ein weiteres Ergebnis der Studie: Je höher der Anteil von Home Office ist, desto größer wird die Herausforderung hinsichtlich des informellen Austausches. Im Büro kann dieses Manko recht gut kompensiert werden. Anders in der Lockdownphase: In vielen Unternehmen wurde deshalb experimentiert – von virtuellen After-Work-Drinks bis hin zu gemeinsamen Mittagessen via Videokonferenz. In 67 Prozent der Unternehmen gingen diese Initiativen von Mitarbeitern aus. Dies zeige auf, dass der informelle Austausch und das soziale Umfeld im Büro sehr gefehlt haben – das bestätigen auch etwa 40 Prozent der Befragten, so die Deloitte-Studie |wf

## Huawei in Österreich: Richtige Zeit. Richtiger Ort.

Das globale Hightechunternehmen schätzt vor allem das innovationsfördernde Umfeld und die fairen Wettbewerbsbedingungen.

Seit 2007 ist Huawei in Österreich mit einer eigenen Niederlassung vertreten: Mittlerweile beschäftigt das Unternehmen 116 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Wien – Tendenz steigend. Auch die Corona-Pandemie hat daran nichts geändert. „Weder Kurzarbeit noch Stellenabbau waren für uns ein Thema – im Gegenteil unser Team ist seit dem Lockdown sogar noch weiter gewachsen“, sagt Erich Manzer, VP bei Huawei Austria. Auch die hiesige Investitionssumme Forschung und Entwicklung sowie Beschaffung kann sich sehen lassen: In den letzten fünf Jahren wurden mehr als 190 Millionen Euro investiert.

### WIN-WIN SITUATION

Kooperationen mit mehr als zehn Forschungseinrichtungen und Universitä-

ten ergänzen das eigene Forschungs- und Entwicklungszentrum Huawei Vienna Research Institute, das 2019 eröffnet wurde und für die gesamte CEE-Region Forschung betreibt. Huawei schätzt in Österreich besonders das faire politische Umfeld und die innovationsfördernde Landschaft. „Transparenz, wie wir sie als Unternehmen selbst an den Tag legen, brauchen wir auch in unserem Umfeld. Gerade hier ist Österreich ein sehr verlässlicher Standort für uns und wir sehen, dass davon beide Seiten profitieren“, erklärt CEO Jackie Zhang. Deshalb ist es dem Konzern auch wichtig, zur lokalen Wertschöpfung beizutragen: Seit 2015 bezahlte Huawei Austria 57 Millionen Euro an Steuern.

### GEKOMMEN UM ZU BLEIBEN

In den nächsten Jahren wird noch deutlich mehr Geld in den heimischen Wirtschaftsstandort investiert – ein klares Bekenntnis zum weiteren Ausbau der lokalen Präsenz. Huawei setzt dabei neben Forschung auf die Zusammenarbeit mit heimischen Unternehmen. Das Unternehmen hat ein Portfolio von über 220 österreichischen Partnerunternehmen und hat heuer mit dem Linzer Kunden Liwest das erste Stand Alone 5G Campus Netzwerk Österreichs innerhalb von nur zwei Monaten errichtet und damit Pionierarbeit geleistet. Dank der Huawei Technologie konnte die Netzwerkinfrastruktur vor Ort aufgebaut und aus der Ferne konfiguriert werden.

# ANPASSUNGSFÄHIGKEIT AM PRÜFSTAND

Das neue Coronavirus SARS-CoV-2 stellte nicht nur die weltweiten Gesundheitssysteme auf den Prüfstand, sondern auch die Anpassungsfähigkeit von Unternehmen an erschwerte Rahmenbedingungen. Denn plötzlich galt es, Herausforderungen wie unterbrochene Lieferketten, Reisebeschränkungen, Umsatzeinbrüche, verschärfte Hygienevorschriften und vieles andere mehr zu meistern. Einen ersten Zwischenbericht darüber, wie die heimischen Betriebe auf diese „Challenges“ reagierten, veröffentlichten wir in der Ausgabe 2/Mai der FERTIGUNGSTECHNIK. Nun liefern wir ein Update. **Von Sandra Winter sowie Christof Lampert und Robert Fraunberger, x-technik**

**C**orona hinterlässt in den unterschiedlichsten Bereichen einschneidende Spuren. So viel steht jetzt schon fest, obwohl über die längerfristigen Auswirkungen teilweise noch Unklarheit herrscht. „Es wird sicherlich ein ‚vor‘ und ein ‚nach‘ Covid-19 geben“, ist Marc Schuler, Managing Director bei Dixi Polytool, überzeugt. Er geht u. a. davon aus, dass sich die berufsbedingte Reisetätigkeit auch nach überstandener Krise massiv reduzieren wird und hat entsprechend vorgesorgt. „Bei Dixi Polytool bauen wir momentan ein kleines Filmstudio mit mehreren Kameras in den Konferenzräumen und der Fertigung, damit wir in Zukunft flexibel und kundenorientiert Seminare organisieren können, die ohne Reisetätigkeit funktionieren“, bringt

er ein Beispiel für eine an die derzeitige Situation angepasste Vorgehensweise.

Bei einer Sonderumfrage der Deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) zu den Auswirkungen der Covid-19 Pandemie gaben 63 % der Interviewten an, dass sie die Reiseeinschränkungen in irgendeiner Art und Weise zu spüren bekamen. So konnten sie beispielsweise ihre Manager, Techniker und Außendienstmitarbeiter nicht mehr zu ihren Kunden schicken. Ein Szenario, das auch Gerhard Melcher, Leitung Vertrieb, Zerspanung und Marketing bei Boehlerit, aus eigener Erfahrung kennt. „Keine Flugreisen, keine persönlichen Kontakte mit Kunden in Übersee und selbst in Europa laufen die Außendienstaktivitäten erst langsam wieder



Unser aller Leben wurde durch SARS-CoV-2 massiv auf den Kopf gestellt. Vielem, das bis vor Kurzem selbstverständlich war, wurde plötzlich per Verordnung ein gesetzlicher Riegel vorgeschoben.

**Dieses rigorose Vorgehen im Dienste der Gesundheit bekommt auch die Industrie schmerzhaft zu spüren.**

an“, bringt er die Problematik auf den Punkt. Über im wahrsten Sinne des Wortes offene Baustellen berichtet Andreas Fill, CEO der Fill GmbH, in diesem Zusammenhang: „Bedingt durch eingeschränkte Reisemöglichkeiten haben wir bei einigen Montagen noch ein paar Dinge offen, weshalb wir bezüglich Betriebsleistung doch 20 % hinter Plan sind.“ Insgesamt sei die Gesamtleistung des Unternehmens in den letzten Monaten bei etwa 85 % gelegen. „Sofern keine zweite Welle kommt, werden wir die Umsatzziele für 2020 aus heutiger Sicht nur knapp verfehlen. Spannender wird es da sicherlich nächstes Jahr“, weist er darauf hin, dass „die Krise“ wohl noch länger nachwirken werde.

### **\_Mehr Videokonferenzen, weniger Reisen**

Bereits vor der Corona-Krise war ein mobiles Arbeiten oder ein Arbeiten von zu Hause in vielen Firmen möglich – meist allerdings nur für einen bestimmten Personenkreis. Dieses Bild hat sich in den letzten Monaten drastisch verändert. Um die persönlichen Kontakte auf ein absolutes Minimum zu reduzieren, wurden Homeoffice-Aktivitäten plötzlich auch an Stellen forciert, wo es in der Vergangenheit alles andere als Usus war. Covid-19 löste also eine „Digital Enablement Welle“ aus, wie es das Consulting-Unternehmen Deloitte in der „Flexible Working Studie 2020“ ausdrückte. >>



Wie nachhaltig sich die Wirtschaft verändern wird, ist im Moment noch schwer abzuschätzen. Es gibt viele Punkte, die in den letzten Monaten teilweise aus akuter Not initiiert wurden. Wir bezweifeln aber, ob sich das im großen Stil längerfristig halten wird.

**Mag. (FH) Mario Haidlmair, Geschäftsführer der Haidlmair GmbH**



Viele meinen, dass die Krise ein Umdenken bei der Sourcing-Strategie mit sich bringen wird, da manche Unternehmen stark von chinesischen Zulieferern abhängig sind. Letzten Endes verursachten aber auch die Lockdowns in weiten Teilen Europas Lieferengpässe.

**Thomas Fietz, CEO bei Wedco**



Es gibt viele Branchen, die derzeit noch sehr gut laufen, möglicherweise aber nächstes Jahr Probleme bekommen. Es bleibt herausfordernd. Manche großen Player nutzen leider die derzeitige Situation, um das Maximum aus ihren Lieferanten herauszuholen.

**Andreas Fill, CEO der Fill GmbH**



Bei einigen Unternehmen läuft die Produktion nach wie vor nicht im Normalbetrieb. Diese setzen weiterhin auf Kurzarbeit. Und angesichts erneut steigender Infektionszahlen bleiben persönliche Kontakte nur eingeschränkt möglich.

**Florian König, Niederlassungsleiter von Mazak Österreich**

Und wie es scheint, ist das „Ja“ zu vermehrtem Homeoffice gekommen, um zu bleiben: 85 % der von Deloitte Befragten gingen davon aus, dass das Ausmaß der individuellen Nutzung nach der Corona-Krise höher sein wird als zuvor.

„Homeoffice und Videokonferenzen, unterstützt durch moderne IT-Tools, sind in unserer Organisation zur normalen Arbeitsweise geworden. Dies wird in Zukunft nicht verschwinden und einige Geschäftsreisen ersetzen“, bestätigt auch Ivan Filisetti, Präsident bei GF Machining Solutions den allgemeinen Trend, von zu Hause aus für die Firma tätig zu sein. Wolfgang Haumberger, Geschäftsführer der Haumberger Fertigungstechnik GmbH, lernte in den letzten Monaten ebenfalls die Vorteile einer virtuellen Zusammenarbeit zu schätzen. „Während der Corona-Krise konnten wir einen enormen Anstieg der über Videokonferenzen abgehaltenen internen und externen Besprechungen feststellen. In den meisten Fällen hat dies aufgrund weggefallener Reisezeiten und eines strafferen Zeitmanagements während der Meetings zu einer deutlichen Zeitersparnis geführt, weshalb wir in Zukunft weiterhin verstärkt auf Online-Besprechungen setzen werden“, erklärt er.

### Äußerer Druck macht erfinderisch

Grundsätzlich ist der Mensch ein Gewohnheitstier. Was sich irgendwann einmal als gut erwiesen hat, wird gerne wiederholt. Und zwar so lange, bis es einen entsprechenden Veränderungsdruck gibt. Wobei dieser oftmals von außen kommen muss. Sehr häufig ist deshalb gerade in Krisenzeiten das Phänomen zu beobachten, dass die Bereitschaft, eingefahrene Wege zu verlassen und Neues zu probieren, steigt. „Die letzten Monate haben gezeigt, dass viele Dinge, die in der Vergangenheit nur auf eine gewisse Weise möglich waren, auch anders funktionieren – beispielsweise Meetings mit Kunden, die an sich unbedingt bei uns vor Ort sein wollen“, beschreibt Mag. (FH) Mario Haidlmair. „Anfangs hat uns die Krise natürlich hart getroffen. Gerade der Umstand, dass unser Geschäftsjahr mit Ende März endet, hat uns durch den Lockdown einiges an Kopfzerbrechen bereitet, da wir noch einige Projekte finalisieren mussten. Das schien im ersten Moment sehr schwierig. Aber die Mitarbeiter haben unter erschwerten Bedingungen jeden Tag Außergewöhnliches geleistet, um unseren Betrieb einwandfrei am Laufen zu halten“, fügt er ergänzend hinzu.

Not macht bekanntlich erfinderisch. Die Corona-Krise offensichtlich ebenso, wie u. a. der japanische Werkzeugmaschinenhersteller Yamazaki Mazak beweist. Dieser setzte in der Hochphase der Krise auf digitale Maschinenvorführungen mit AR-Technologie, um mit den Kunden zu interagieren. „Die erste Vorstellungsrei-

he wurde sehr gut angenommen. Deshalb werden wir daran festhalten und unser Angebot weiter ausbauen. Wir stellen nach wie vor Slots zur Verfügung, in denen unsere Kunden Maschinen ganz bequem aus ihrem gewohnten Umfeld digital erleben können. So einfach war die Reise in unsere Technologiezentren noch nie“, betont Florian König, Niederlassungsleiter von Mazak Österreich.

### Die Krise als Chance?

Generell seien Krisen eine ideale Gelegenheit, um Bestehendes in Frage zu stellen und die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft neu zu stellen. Gibt man die beiden Wörter Corona-Krise und Chance in das Suchfeld bei Google ein, werden 24,5 Millionen Treffer angezeigt. Das deutet darauf hin, dass es für findige Unternehmer möglicherweise einiges an Potenzial zu heben gibt – Stichwort Digitalisierung beispielsweise. Bei unserer zweiten Corona-Umfrage (die statistische Auswertung dazu finden Sie auf den Seiten 24 und 25) bestätigten immerhin rund 82 % der Teilnehmer die Aussage, dass die Themen Standardisierung, Automatisierung und Digitalisierung durch die Corona-Krise an Bedeutung gewannen. 57 % der Befragten gaben an, dass die Krisenzeit für interne Umstrukturierungen und Optimierungen genutzt wurde und beinahe genauso viele gehen davon aus, dass die Corona-Krise die Produktionswelt nachhaltig verändern wird.

Einer, der eine nachhaltige Veränderung der Wirtschaft zum Positiven hin eher bezweifelt, ist Thomas Fietz, CEO bei Wedco. „Schließlich wird die Wirtschaft durch den Menschen beeinflusst und gesteuert und der Mensch ist, wenn es um Geld und Macht geht, gierig und daher nicht belehrbar“, outet er sich als Realist. Wovon er allerdings fix ausgeht, ist, dass eine gewisse Marktberreinigung stattfinden wird. Er findet das gut: „Denn die Firmen, die dies betrifft, haben mit geringsten Margen am Markt agiert und dabei die Preise kaputt gemacht.“ Dr.-Ing. Stefan Hansch, CEO bei Emco, denkt ebenfalls, dass es in der Branche zu weiteren Zusammenschlüssen und Konzentrationen kommen werde. „Vor dem Hintergrund der Abkühlung der Weltkonjunktur, des Strukturwandels in der Autoindustrie, des Handelskriegs USA versus China, des Brexits und des niedrigen Ölpreises wirkte der coronabedingte Lockdown wie die Lunte am Pulverfass. Und es wird voraussichtlich auch keine rasche Erholung geben, sondern wir müssen uns auf eine langsame Reise zurück auf das Vor-Corona-Niveau einstellen“, beschreibt er die aktuelle Situation.

Von staatlicher Seite werden die Unternehmen u. a. mit dem Corona-Kurzarbeitsmodell auf ihrem Weg zurück zu den gewohnten Umsatzsphären unterstützt. Ein Angebot, das von sehr vielen Betrieben angenom- >>



„Kurzarbeit hilft, die personellen Konsequenzen abzufedern, ist aber kein Allheilmittel. Zusätzlich wäre es eigentlich notwendig, die Reiserestriktionen für Geschäftsreisen zu reduzieren und die globalen Lieferketten wieder anzuschieben.“

**Markus Horn, Geschäftsführer der Paul Horn GmbH**



„Wir gehen davon aus, dass nach der ersten Phase der Unsicherheit jetzt wieder Normalität einkehrt und ab der zweiten Jahreshälfte der Aufschwung gelingt. Das alles hängt jedoch davon ab, wie sich u. a. Arbeitslosigkeit, Konsum und Kaufkraft entwickeln.“

**Wolfgang Haumberger, Geschäftsführer der Haumberger Fertigungstechnik GmbH**



„Vor dem Hintergrund der Abkühlung der Weltkonjunktur, des Strukturwandels in der Autoindustrie, des Handelskriegs USA versus China, des Brexits und des niedrigen Ölpreises wirkte der coronabedingte Lockdown wie die Lunte am Pulverfass.“

**Dr.-Ing. Stefan Hansch, CEO bei Emco**



„Die letzten Monate waren hart: Umsatzrückgänge von bis zu 25 %, keine Flugreisen, keine persönlichen Kontakte mit Kunden in Übersee und selbst in Europa laufen die Außendienstaktivitäten erst langsam wieder an.“

**Gerhard Melcher, Leitung Vertrieb, Zerspanung und Marketing bei Boehlerit**

## ECK- und IGELFRÄSER TANGENTIAL 90°



### AKTIONSANGEBOT bis 31.12.2020

#### Ihre Vorteile:

- » Gehärtete Ausführung, lange Lebensdauer mit gleichbleibender Qualität
- » Exakte 90°-Schultern (geeignet für Schlichtoperationen)
- » Kurze Ausführung (maximale Stabilität)
- » Geeignet für leistungsschwache Maschinen
- » Entwickelt und produziert in Österreich

Rufen Sie uns an und vereinbaren Sie einen Termin.

### WIR DENKEN IN LÖSUNGEN

#### LFP Zerspanungstechnik GmbH

Tagerbachstraße 4, A-4490 St. Florian  
E-Mail: [office@lfp-zerspanungstechnik.at](mailto:office@lfp-zerspanungstechnik.at)  
Tel.: +43 660-2233031

[www.lfp-zerspanungstechnik.at](http://www.lfp-zerspanungstechnik.at)

men wurde. Aktuell sind österreichweit rund 450.000 Personen in Kurzarbeit. „Kurzarbeit hilft, die personellen Konsequenzen abzufedern, ist aber kein Allheilmittel. Zusätzlich wäre es eigentlich notwendig, die Reiserestriktionen für Geschäftsreisen zu reduzieren und die globalen Lieferketten wieder anzuschieben. Weitere wichtige Punkte wären ein Bürokratieabbau, eine Senkung der Steuern und weitere Maßnahmen, um Länder wie Deutschland oder Österreich als Investitionsstandort im weltweiten Wettbewerb attraktiv zu machen,“ schlägt Markus Horn, Geschäftsführer der Paul Horn GmbH, vor.

### **„Herausfordernde Zeiten für die Industrie**

Tatsache ist, dass unser aller Leben durch SARS-CoV-2 massiv auf den Kopf gestellt wurde. Vielem, das bis vor

Kurzem selbstverständlich war, wurde plötzlich per Verordnung ein gesetzlicher Riegel vorgeschoben. Dieses rigorose Vorgehen im Dienste der Gesundheit bekam auch die Industrie schmerzhaft zu spüren. Besonders hart getroffen wurde beispielsweise die Luftfahrtindustrie. „80 % der weltweiten Flugzeugflotten blieben über Monate am Boden, Übernahmen von Neuflugzeugen wurden verschoben, Flugzeugneubestellungen blieben fast gänzlich aus“, heißt es in einer aktuellen Presseaussendung der Facc AG. Trotzdem blickt Robert Machtlinger, der CEO des in der Aerospace-Industrie tätigen Technologiekonzerns, voller Zuversicht in die Zukunft: „Bis Ende des Geschäftsjahres sehen wir zwar reduzierte, aber stabile Bedarfe. Eine Rückkehr auf den Wachstumspfad erachten wir ab dem Jahr 2022 als möglich. Das Niveau, das wir vor der Corona-Krise hatten, werden wir aus heutiger Einschätzung wieder in



Die Corona-Krise hat in einigen Bereichen bereits bestehende Entwicklungen beschleunigt. Ich bin überzeugt, dass gerade die Digitalisierung die Wirtschaft weiter nachhaltig verändern wird respektive diese bereits verändert hat.

**Sandro Bottazzo, Geschäftsführer der Fritz Studer AG**



Die Möglichkeit im Homeoffice zu arbeiten, war in unserem Unternehmen auch vor der Corona-Krise schon Standard. Wir werden aber in Zukunft vermehrt auf Online-Meetings setzen, um gewisse Reisetätigkeiten einzusparen.

**Jürgen Baumgartner, Verkaufsleiter bei Iscar Austria**



Da die Covid-19-Krise noch lange nicht überwunden ist, bleiben die Unsicherheiten für die zweite Jahreshälfte hoch. Es gibt jedoch erste ermutigende Anzeichen dafür, dass sich die Weltwirtschaft auf einem Erholungspfad befinden könnte.

**Ivan Filisetti, Präsident bei GF Machining Solutions**



An einen zweiten Lockdown glaube ich nicht. Das kann sich kein Land mehr leisten. Die Folgen wären katastrophal, speziell in den ärmeren Regionen dieser Welt. Ein Medikament darf nicht schlimmer sein als die Krankheit!

**Marc Schuler, Managing Director bei Dixi Polytool**

vier bis fünf Jahren erreichen.“ Bei der Covid-19-Sonderumfrage der Deutschen Auslandshandelskammern sprachen 59 % der Unternehmen von einer geringeren Nachfrage nach ihren Produkten und Dienstleistungen, 83 % von erwarteten Umsatzeinbrüchen und 15 % sogar von mindestens einer Halbierung ihres Umsatzes. Wir förderten bei unserer Erhebung des aktuellen Status quo ähnliche Zahlen zutage: Von unserem Kunden- bzw. Leserstock im Bereich der FERTIGUNGSTECHNIK rechnen ca. 75 % mit einem Minus, nahezu ein Drittel davon mit einem Minus größer 30 %.

„Der Vorteil vieler Maschinenbauer ist, dass wir gelernt haben, mit der Volatilität der Märkte umzugehen und ein wirtschaftliches Auf und Ab in unserer Branche ‚zur Normalität‘ gehört“, sagt Sandro Bottazzo, Geschäftsführer der Fritz Studer AG. Außerdem könnte laut VDMA der größte Tiefpunkt bei den Auftragseingängen im Maschinen- und Anlagenbau bereits überwunden sein. Denn nach im Vergleich zum Vorjahr -31 % im April, -28 % im Mai und -31 % im Juni sei man im Juli bei den Bestellungen nur noch um real 19 % hinter dem 2019er-Wert geblieben – und das, obwohl der Juli

im letzten Jahr zu den stärksten Order-Monaten zählte. Das ist die gute Nachricht. Weniger erfreulich ist, dass wir gesamtgesellschaftlich betrachtet wohl noch länger an den Auswirkungen der Corona-Krise zu „knabbern“ haben werden. Da, wie es Jürgen Baumgartner, Verkaufsleiter bei Iscar Austria, zum Abschluss ziemlich drastisch formuliert „im Grunde genommen wir alle ‚Verlierer‘ sind, weil wir nicht wissen, wann unser Leben wieder so frei sein wird wie vor Corona.“

[www.x-technik.at](http://www.x-technik.at)

#### PS:



Die vollständigen ausführlichen Interviews mit den in diesem Bericht zitierten Personen, gibt es ab 21. September auf [www.zerspanungstechnik.com](http://www.zerspanungstechnik.com) zum Nachlesen. Außerdem werden wir in der KW 39 einen eigenen Corona-Umfrage-Newsletter versenden, in welchem wir mit entsprechenden Links auf diese Einzelinterviews verweisen.

## rhenus TU 446

# MACHEN SIE, WAS SIE WOLLEN.

Der Kühlschmierstoff für maximale Flexibilität.

Safer process.  
Safer profit.



Geeignet für viele Einsatzbereiche und Materialien.  
Flexibel, wartungsarm und kostenoptimiert.

**Flex  
trem**  
+++ Werkstoffe  
+++ Bearbeitung



Drehen



Bohren



Fräsen



Gewindebearbeitung



Schleifen

[www.rhenuslub.de](http://www.rhenuslub.de)

Unser Partner in Österreich:

INDUSTRIESERVICE  
**INOLUB**

### ÜBERALL ZU HAUSE

Die Büromöbel von USM – hier ein Schreibtisch aus der Serie *Kitos* und das modulare Regalsystem *Haller E* – sind so schön, dass man auch im Home-Office mit ihnen wohnen will



TEXT NORMAN KIETZMANN  
FOTOS HERSTELLER

# DIE *große* F r e i h e i t

Die Digitalisierung hat die Arbeit flexibel gemacht. Man kann den Beruf im Home-Office ausüben und verliert keine Zeit in Meetings oder im Stau. Davon profitieren Mitarbeiter wie Unternehmen gleichermaßen. Durch das Coronavirus ist das domestizierte Büro zur Normalität geworden.  
H.O.M.E. über den rasanten Wandel der Arbeitswelt

**B**is vor nicht allzu langer Zeit waren Beruf und Privatleben klar voneinander getrennt. In den eigenen vier Wänden ging es ums Private. Sobald man das Haus verließ und sich auf den Weg ins Büro oder zu einem Termin begab, begann die Arbeit. Den Übergang markierte das Öffnen und Schließen einer Tür, ein präzises Ritual, das keine Mehrdeutigkeiten zuließ. Das hat sich verändert. Weil das Internet die Arbeit nicht mehr fest verortet, kann sie überall stattfinden – im Büro, unterwegs und eben auch zu Hause.

**IM HOME-OFFICE** fühlt sich Arbeit nicht mehr ganz so sehr nach Arbeit an, weil sie in einer freundlicheren und vertrauteren Umgebung stattfindet. An die Stelle strenger Anwesenheitspflicht tritt eine lockere Dehnbarkeit der Zeit. Entscheidend ist nicht, wann etwas gemacht wird; entscheidend ist, dass es gemacht wird. Im Home-Office herrschen Regeln, die nicht vom Chef, sondern von den Mitarbeitern selbst bestimmt werden. Aus dieser Eigenverantwortung entsteht Motivation. Es ist Büroarbeit für Erwachsene, die nicht wie Schulkinder auf die Anweisungen anderer warten wollen.

**MIT DEM AUSBRUCH DES CORONAVIRUS** ist das Home-Office von einer Randerscheinung zum neuen Standard geworden. Eine Umfrage von Deloitte Österreich, der Universität Wien und der Universität Graz ergab, dass 96 Prozent der befragten Unternehmen in Österreich das Home-Office während des Lockdowns umfänglich genutzt haben. 82 Prozent geben an, dass innerhalb weniger Tage



die technischen Voraussetzungen für eine nahezu flächendeckende Nutzung des Home-Office geschaffen wurden. Dazu gehört vor allem die Installation von Kommunikations-Software wie Zoom, Skype oder MS Teams, über die Besprechungen virtuell abgehalten werden. 86 Prozent der Firmen haben laut eigener Aussage heute ein anderes Grundverständnis von Meetings und erachten eine physische Anwesenheit nicht mehr als zwingend notwendig.

Dieser Punkt wird die Arbeitswelt in Nach-Corona-Zeiten maßgeblich beeinflussen. Das liegt nicht nur daran, dass damit ein Hauptargument für die Anwesenheitspflicht entfällt – und damit auch für das vertraglich verordnete Gewühle durch die morgendliche und abendliche Rushhour. 84 Prozent der Befragten wollen die neuen digitalen Kommunikationsmittel dauerhaft nutzen, wodurch die Notwendigkeit von Geschäftsreisen und damit auch von Flügen deutlich nach unten korrigiert wird. Das verringert den Stressfaktor, spart Kosten und verbessert die Umweltbilanz der Unternehmen.

**WELCHE ERFAHRUNGEN** die Mitarbeiter mit der neuen Situation gemacht haben, zeigt eine im April durchgeführte Umfrage des Rekrutierungsunternehmens StepStone Österreich. 53 Prozent geben an, dass sie sich im Heimbüro wohler fühlen als ursprünglich vermutet. Der entscheidende Vorteil des Home-Office liegt für 49 Prozent der befragten Angestellten in einer besseren Vereinbarkeit von Familie

und Beruf. Die Kinder abholen und ins Bett bringen, die Handwerker in die Wohnung lassen oder Behördengänge erledigen – all das kann getan werden, ohne sich hetzen oder Urlaubstage opfern zu müssen. Die Arbeit steht deswegen nicht hintenan. Sie wird eben nur zu einer anderen Zeit getan: spätabends, wenn die

## 64 Prozent der Arbeitnehmer in Österreich wollen auch nach der Corona-Krise verstärkt im Home- Office arbeiten.

Kinder schon schlafen, oder zeitig in der Früh, lange bevor für andere Angestellte der Büroalltag beginnt. Kein Wunder, dass sich 64 Prozent der Arbeitnehmer in Österreich wünschen, auch nach der Corona-Krise verstärkt im Home-Office zu arbeiten.

**DOCH DIE HEIMARBEIT** hat natürlich auch ihre Schattenseiten. 42 Prozent der befragten Teilnehmer geben an, insgesamt mehr zu arbeiten. Und 34 Prozent machen weniger Pausen. „Es gibt kein ‚Ende‘ – es fehlt das Nach-Hause-Gehen und -Kommen“, bewerten einige Angestellte die fehlende Distanz zwischen Arbeitsplatz und Wohnort. Mehr als ein Drittel der Befragten betrachten es als anstrengend, ausschließlich über digitale Wege zu kommunizieren. Es fehlt der zwischenmenschliche Austausch im Büro. Ein Viertel befürchtet sogar gesundheitliche Probleme – vor allem, weil die Ausstattung des Home-Office noch nicht den ergonomischen Standards eines klassischen Büroarbeitsplatzes entspricht. Fazit: Die Österreicher sind bereit für mehr Home-Office, wenngleich für sie auch das traditionelle Büro weiterhin Vorteile hat. Es wird also weniger auf eine klare Entweder-oder-Entscheidung hinauslaufen, sondern vielmehr auf einen Hybrid aus beiden Welten.



### FÜR ZWEI WELTEN GEEIGNET

Stühle sind nicht nur auf eine einzelne Anwendung festgelegt. Im Home-Office können anstelle konventioneller Drehstühle auch gepolsterte Modelle zum Einsatz kommen, die eigentlich für den Esstisch konzipiert wurden: *Ginger* von Roberto Lazzeroni für POLTRONA FRAU, *Angie* von GamFratesi für MINOTTI, *Organic Chair* von Charles Eames und Eero Saarinen, produziert von VITRA (v.l.n.r.)

## ALLES IN GRIFFWEITE

MyWorld heißt dieses multifunktionale Sofa, das Philippe Starck für CASSINA gestaltet hat. Es verfügt über Ablageflächen, ein Bücherregal, eine Leseleuchte, einen Sichtschutz sowie versteckte Kabelanschlüsse



## VORWÄRTS IN DIE VERGANGENHEIT

*Bis zur industriellen Revolution arbeiteten die meisten Menschen zu Hause.  
Vielleicht waren Fabriken und Bürozellen nur eine Episode in der Geschichte der Arbeit*

**HOME-OFFICE** erscheint vielen als Phänomen der Gegenwart. Doch Arbeiten und Wohnen gingen bis ins frühe 19. Jahrhundert Hand in Hand. Die Familien lebten in mehreren Generationen unter einem Dach und hielten einen landwirtschaftlichen oder handwerklichen Betrieb am Laufen. Erst durch die Industrialisierung begann die räumliche Trennung. Die Menschen zogen in die Stadt und bewohnten Mehrfamilienhäuser. Am Morgen verließen sie ihr Zuhause und gingen zur Arbeit, am Abend kehrten sie wieder zurück. Um 1900 machten Büros gerade drei Prozent aller Arbeitsplätze aus. Doch ihr Anteil wuchs beständig. Die kompakten Schreibstuben wichen bald großen Sälen, in denen Schreib- und Rechenmaschinen sowie Fernsprechanlagen zum Einsatz kamen. Das Büro wurde auf Effizienz getrimmt – sozusagen als tippendes Pendant zur Fließbandproduktion. In den Siebzigerjahren fand das Großraumbüro

den Weg aus den USA nach Europa. Die Angestellten saßen dicht an dicht, was Platz und Kosten sparte. Später wurde der Großraum mit Stellwänden in einzelne Parzellen untergliedert. Jeder tippte nun für sich allein.

**DER ATMOSPHERISCHE** Wandel begann in den späten Neunzigern. Das fing damit an, dass die New Economy an tradierten Arbeitsmodellen rüttelte und Kickertischen oder anderen Bürospielzeugen den Weg ebnete. Mit dem Siegeszug von Internet, Laptop und Handy wurde die Arbeit mobil. Es war die Geburtsstunde des Home-Office, dessen Anteil seitdem zunimmt und längst ganze Unternehmen erfasst: Beim Technologiekonzern Apple kann nicht nur vollständig in den eigenen vier Wänden gearbeitet werden – auch Vorstellungsgespräche finden inzwischen via Rechner von zu Hause aus statt, sodass man die Firmenzentrale dafür nicht mehr betreten muss.

Dennoch ist das Büro nicht überflüssig geworden. Es erfüllt nur eine andere Rolle, indem es verstärkt der Kommunikation dient. Das Großraumbüro mit separierten Zellen ist längst Vergangenheit. An seine Stelle sind loungeartige Räume getreten, die einen weniger formalen Austausch ermöglichen als der klassische Konferenzraum. Durch den Aufstieg des Home-Office verändert sich die Raumökonomie. Weil in vielen Unternehmen bis zu 40 Prozent der Flächen leer stehen, haben die Mitarbeiter immer seltener feste Schreibtische. „Hot Desking“ heißt das Konzept, bei dem sich jeder am Morgen seinen Platz selbst aussucht und dabei auch verstärkt mit den Kollegen in Kontakt kommt. In der Amsterdamer Deloitte-Zentrale kommen 2.500 Mitarbeiter mit nur 1.000 Schreibtischen aus. Die frei gewordenen Flächen dienen als Besprechungs- oder Ruheinseln mit auffallend wohnlichen Qualitäten.

**In vielen Unternehmen stehen mittlerweile  
bis zu 40 Prozent der Flächen leer**

## REGELN FÜR DAS HOME-OFFICE

*Wer zu Hause arbeitet, ist für sich selbst verantwortlich. Das erfordert mitunter ein hohes Maß an Selbstdisziplin. Freiheit hat eben ihren Preis*

### WEIL ARBEIT UND PRIVATLEBEN

nun direkt ineinandergreifen, ist es wichtig, eine klare Trennung vorzunehmen. Liegen gebliebene Hausarbeiten wie Putzen, Aufräumen oder Einkaufen sind ebenso auszublenden, auf das Essen und Trinken am Schreibtisch ist zu verzichten. Schließlich würde man das im Büro ja auch nicht machen.

Es mag zwar verführerisch sein, den Arbeitstag mit dem Laptop im Bett zu beginnen – aber so lässt sich keine Leistung erbringen. Der Weg unter die Dusche und der Wechsel vom Pyjama in ein formelleres Outfit markieren den Umschaltprozess vom Privat- in den Berufsmodus. Wer tagsüber andere Dinge zu tun hat, kann die verlorene Zeit in einer Nachtschicht wieder hereinholen. Dennoch ist es wichtig, dass daraus kein Dauerzustand wird oder dass Menschen, die mit dem morgendlichen Aufstehen ihre Probleme haben, ihre Arbeitszeiten nicht ständig in die Nacht hin-

einverlegen. Arbeit sollte möglichst während der normalen Bürozeiten erledigt werden, damit am Abend ein klarer Cut zwischen Beruf und Freizeit gemacht werden kann. Eine Studie des Datenverschlüsselungsanbieters NordVPN Teams hat ergeben, dass Arbeitnehmer im Home-Office in Österreich eine Stunde länger arbeiten als sonst. Man muss also wissen, wann es genug ist. Und natürlich sind auch Pausen wichtig.

### ZUR AUSSTATTUNG EINES HOME-OFFICE

gehören ein Tisch, ein Stuhl, ein Regal und eine Schreibtischleuchte. Besonders wichtig ist ein Fenster. Sonnenlicht macht wach und gibt dauerhaft über den Tag Energie. Eine Aussicht hilft, die Gedanken fließen zu lassen. Ein Schreibtisch, der direkt auf eine Wand ausgerichtet ist, funktioniert nur in Heimbüros, in denen selten oder spätnachts gearbeitet wird. Wer einen Achtstundentag lang auf eine Wand schaut, kann

nicht produktiv sein. Darum sollte der Tisch stets in die Mitte des Raums gerückt werden, damit man mit dem Rücken zur Wand sitzt. Wird das Home-Office dauerhaft genutzt, ist es wichtig, sich dafür einen eigenen Raum einzurichten. Den kann man auch steuerlich absetzen. Je höher die Beanspruchung, desto stärker kommt es auf die Ergonomie an. Reicht bei wenigen Stunden Heimarbeit in der Woche ein simpler Holzstuhl, sollte man sich bei intensiverer Nutzung einen gepolsterten Esszimmerstuhl oder einen Drehstuhl anschaffen, um Rückenschmerzen gar nicht erst aufkommen zu lassen. Farbige Textilbezüge anstelle von schwarzem Leder bewirken wahre Wunder und lassen das Home-Office mehr nach Home als nach Office aussehen. Ein hohes Maß an Individualität ist daher Trumpf – selbst wenn dadurch skurrile Möbel, Erinnerungsstücke oder Sammlerobjekte rund um den Schreibtisch Einzug halten.



### DOPPELTES SPIEL

Wie ein Arbeitsplatz mit Wohlfühl-Faktor gelingt? Mit der Kombination von Effizienz und Sinnlichkeit. **01** Kugelleuchte w152 busby mit Schnellladefunktion von Sam Hecht und Kim Colin für WÄSTBERG **02** Schallschluckende Wandpaneele mit Hinguck-Effekt: Decibel Post von Cory Grosser für JOHANSON

TIPP

## WAS VERLANGT DAS GESETZ VOM HOME-OFFICE?

*Auch wer in den eigenen vier Wänden arbeitet, kann nicht tun und lassen, was er will: Die Vorgaben reichen von Arbeitsschutz-Bestimmungen bis hin zur Datensicherheit*

Auch im Home-Office gilt das Arbeitszeitgesetz, wonach Angestellte nicht länger als acht Stunden arbeiten dürfen. Zudem muss eine mindestens elf Stunden währende Mindestruhezeit eingehalten werden. Aufgrund der Coronakrise kann die Arbeitszeit in Ausnahmefällen auf zwölf Stunden am Tag verlängert werden. In einer Woche sind nun bis zu 60 Stunden möglich, jedoch darf der Viermonatsschnitt nicht 48 Stunden pro Woche überschreiten. Bei mehr als sechs Stunden Arbeitszeit schreibt der Gesetzgeber eine 30-minütige Ruhepause vor.

Wird das Home-Office dauerhaft genutzt, greifen sowohl das Arbeitsschutzgesetz als auch die Arbeitsstättenverordnung. Hier müssen dieselben Vorgaben umgesetzt werden, die auch für Bildschirmarbeitsplätze im Büro gelten. Soll heißen: Nur ein Laptop allein auf dem Küchentisch reicht nicht aus und würde gegen geltendes Recht verstoßen. Stattdessen muss ein stationärer Bildschirm exakt auf Augenhöhe installiert werden und die Tastatur beweglich sein. Die Einhaltung dieser Vorgaben wird jedoch nur selten überwacht, weil der Arbeitgeber nicht das Recht hat, die privaten Räumlichkeiten des Arbeitnehmers zu betreten.

Ein weiterer Aspekt ist Vertraulichkeit. 2018 ist die europaweit geltende Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) in Kraft getreten. Sie regelt den Umgang mit personenbezogenen Daten, die nicht in die Hände Dritter gelangen dürfen. Das Home-Office muss in diesem Fall in einem separaten und abschließbaren Raum untergebracht sein. Bei Telefonkonferenzen ist die Tür zu schließen. Dokumente dürfen nicht einfach herumliegen, sondern müssen in verschließbaren Schränken aufbewahrt werden, wie auch externe Festplatten und USB-Sticks. Familienmitglieder und Freunde dürfen weder einen Blick auf den Bildschirm erhaschen noch Zugang zum Computer erhalten. Ausdrucke müssen erst durch den Schredder wandern, bevor sie im Hausmüll entsorgt werden.

Sicherheit gilt auch auf digitalem Terrain. Berufliches sollte allein über die Firmen-E-Mail-Adresse versendet werden, Persönliches nur über den Privat-Account. Bei E-Mail-Anhängen ist eine Verschlüsselung vorzunehmen. Um Zugriffe durch Hacker zu unterbinden, sollten für private und berufliche Accounts nie dieselben Passwörter verwendet werden.



### KOJE FÜR ZWEI

Raum für vertrauliche Gespräche bietet das schallgeschützte Sofa *Alcove Highback Work*, das Ronan und Erwan Bouroullec für VITRA gestaltet haben

## Datenschützer

Vertraulichkeit ist auch im Home-Office geboten. Wohnliche Qualitäten müssen deswegen nicht auf der Strecke bleiben



### GEHEIMFACH

Das Möbelbausystem *Haller* von USM ist vielseitig im Aufbau und kann mit verschließbaren Schrankfächern kombiniert werden

### SICHTSCHUTZ

*Painting* heißt dieser Paravent von Alessandra Baldereschi für den Möbelhersteller DE CASTELLI. Er hält Blicke fern, indem er selbst als Hingucker dient



### ALLESKÖNNER

Ein Arbeitsplatz muss nicht unbedingt nach Arbeit aussehen. In den heimischen vier Wänden kommt es vor allem auf wohnliche Qualitäten an. **01** Schreib- und Schminktisch-Kombination Screen von Simone Gerbino für PORADA **02** Sofa und Beistelltisch mit integrierten Steckdosen aus der Kollektion Bob von Bernstrand & Borselius für BLÅ STATION

01



02



### DIE ZUKUNFT DES HOME-OFFICE

*Auch wenn sich das Arbeiten zu Hause in der Praxis längst durchgesetzt hat, sind auf rechtlicher Ebene noch einige Hürden zu nehmen*

**EIN RECHT AUF HOME-OFFICE** gibt es derzeit in Österreich noch nicht. Das gilt auch für Arbeitnehmer, die mit einer oder mehreren Personen im Haushalt zusammenleben, die als COVID-19-Risikogruppe eingestuft werden. Eine Ausnahme besteht dann, wenn der Arbeitnehmer oder die Arbeitnehmerin selbst zur Risikogruppe gehört und das Unternehmen parallel dazu in der Lage ist, die jeweilige Tätigkeit ins Home-Office zu verlagern. Ein ärztliches Attest muss hierzu als Voraussetzung vorgelegt werden. Dass dieses in vielen Fällen ohnehin entfallen dürfte, zeigt ein anderer Wert aus der Umfrage von Deloitte Österreich, der Universität Wien und der Universität Graz.

**VIERTEL DER BEFRAGTEN** sind sich sicher, dass der Anteil des Home-Office dauerhaft auf einem hohen Niveau bleiben wird. Für Aufsehen sorgte Facebook-Chef Mark Zuckerberg, als er im Mai einen Home-Office-Anteil von 50 Prozent bei seinen Mitarbeitern für möglich hielt. Auch wenn dies nicht

**Ein Angestellter,  
der um Mitternacht  
Kunden-E-Mails  
beantwortet,  
dürfte aufgrund  
der gesetzlichen  
Bestimmungen erst  
um elf Uhr vormittags  
wieder arbeiten**

auf jede Branche übertragbar ist: Der Home-Office-Prozentsatz wird zulegen – wengleich einige Hürden zu nehmen sind. Eine davon ist die nicht mehr zeitgemäße Arbeitszeitregelung. Wenn ein Angestellter um Mitternacht die E-Mail eines Kunden aus Los Angeles beantwortet, dürfte er aufgrund der Elf-Stunden-Ruhe-

Regelung am nächsten Tag erst um elf Uhr wieder arbeiten. Auch das starre Festhalten am Achtstundentag ist antiquiert; stattdessen sollte die Arbeitszeit am Ende der Woche aufgerechnet werden. Die Flexibilität des Home-Office würde damit auch arbeitsrechtlich legitimiert.

In Zukunft wird die Tendenz zum Home-Office durch den Einzug von künstlicher Intelligenz verstärkt. Durch sie werden nicht nur in der Industrieproduktion Prozesse vermehrt von Maschinen übernommen, sondern auch in der Verwaltung. Computer werden repetitive Aufgaben in Zukunft autark erledigen können, sodass sich die menschliche Arbeit verstärkt in eine konzeptionelle und damit kreative Richtung verschiebt. Das Home-Office wird gerade in diesem Bereich an Boden gewinnen. Schließlich kann man zu Hause besser nachdenken als in einem quirligen Großraumbüro. Der Austausch mit Kollegen und Chefs gehört natürlich weiter dazu – doch dafür muss niemand mehr konstant in einem Büro anwesend sein.

## VIDEOKONFERENZ

*Meetings waren gestern. Heute wird per Skype oder Zoom konferiert.  
Was gilt es dabei zu beachten?*

**VIDEOKONFERENZEN** sind zu einem neuen Standard geworden, der uns auch in Nach-Corona-Zeiten begleitet wird. Die Vorteile liegen auf der Hand: Der Austausch ist direkter als bei einem Telefonat. Zugleich werden zeit- und kostenintensive Reisen vermieden, die für ein Treffen in persona nötig wären. Positive Nebeneffekte: Es wird weniger Stress produziert, und auch das Klima profitiert davon. Dennoch ist die Videoschaltung eine heikle Angelegenheit, da sie Einblicke in das Privateste des Privaten erlaubt – die eigene Wohnung.

**DAS HOME-OFFICE** ist kein verborgener Ort mehr. Vorgesetzte und Kollegen können während der Gespräche die Inneneinrichtung inspizieren,

auch ohne einen Fuß über die Haustürschwelle zu setzen. Natürlich ist ein Home-Office kein gewöhnliches Büro. Es ist ein Arbeitsraum in einem Zuhause. Deswegen darf Persönliches zu sehen sein: Bilder, Vasen, Loungesessel, Bücherregale, Zimmerpflanzen, farbige Wände, dekorative Leuchten. Aber: Aktfotos haben im Hintergrund ebenso wenig etwas zu suchen wie Kinderzeichnungen. Ein geht um einen professionellen Auftritt, ohne ins Sterile oder Seelenlose abzurutschen. Etwas von seinem eigenen Geschmack preiszugeben, ist gut. Doch zu persönlich sollte es auch nicht sein.

**DIE GUTE NACHRICHT:** Nicht die ganze Wohnung muss „auf Vordermann“

gebracht werden, sondern nur der Bereich, der von der Kamera erfasst wird. Wer anstelle eines stationären Computers oder Laptops das Smartphone benutzt, sollte ein Stativ verwenden. Somit verhindert man, dass das Telefon umfällt und womöglich einen ungewollten Ausschnitt sichtbar macht. Ein wichtiger Aspekt ist die Raumtiefe. Steht der Schreibtisch zu nahe an der Wand, entsteht eine klaustrophobische Wirkung; man wirkt eingequetscht und unfrei in seiner Argumentation. Besser ist es, wenn die Kamera in die Tiefe des Raums zeigt und der Blick auf ein schönes Sitzmöbel oder eine Bücherwand fällt. Das Home-Office ist eine Bühne – und man braucht Raum, um sich auf ihr entfalten zu können. **H.**

### BÜHNENREIF

Video killed the Großraumbüro: Wenn man in Social-Distancing-Zeiten schon die eigene Verwandtschaft nur mehr via Bildschirm trifft, gilt das erst recht für Chefs und Arbeitskollegen. Nur den Kaffee zur montäglichen Projektbesprechung muss man sich jetzt halt selber holen ...





## EVENT

**„Compliance Solutions Day“ goes digital**

Erfolgreich ist nur, wer sich rasch an neue Bedingungen anpassen kann. Das hat nicht nur die Krise der vergangenen Monate gezeigt. Die Regulierung durch Normen nimmt auf nationaler und internationaler Ebene zu, für die Unternehmen steigen die Risiken exponentiell und Strafen werden zur existenziellen Bedrohung. Wie lassen sich also Compliance-Systeme nachhaltig ausrichten, aber auch Compliance-Officer zukunftsfit machen? Mit dieser Frage beschäftigt sich der Compliance Solutions Day, der am 24. September 2020 über die Bühne geht und heuer erstmals als „Hybrid-Veranstaltung“ stattfindet: vor Ort im Apothekertank von Schloss Schönbrunn oder online über eine digitale Event-App. ■

[www.compliance-solutions-day.at](http://www.compliance-solutions-day.at)

## ÜBERNAHME

**Greiner Extrusion übernimmt Mehrheit an SIMPLAS**

Greiner Extrusion übernimmt die Mehrheitsanteile am italienischen Breitschlitzdüsenbauer Simplas. Der Weltmarktführer bei Werkzeugen und Maschinen für die Profilextrusion verstärkt damit sein Engagement im Segment der Kunststoffolien- und Plattenextrusion. Seit 2018 kooperiert Greiner

Extrusion als Minderheits-

eigentümer mit

Simplas. Durch die

Übernahme der

Mehrheitsanteile

Anfang Juli

verstärken beide

Unternehmen

das globale Vertriebs-

netz, die Fertigung und den

Service für Breitschlitzdüsen. Gleich-

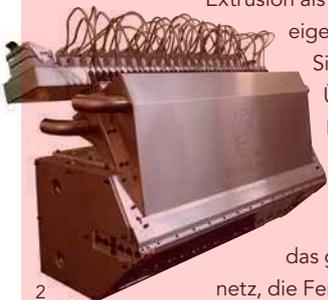
zeitig wurde am Standort Nußbach ein

Servicestützpunkt zur fachmännischen

Bedienung der Extrusionskunden von

Simplas in Deutschland, Österreich und

der Schweiz eröffnet. ■



## Gesund soll's sein, schnell soll's gehen – und seit Juli mit steuerfreiem Zuschuss: Die Mittagspause im Homeoffice.



**COVID-19 hat die** Arbeitswelt grundlegend verändert. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit der Universität Wien und der Universität Graz zeigt, dass 82 Prozent der Unternehmen von zunehmender Arbeit aus dem Homeoffice ausgehen. Ins gleiche Kerbholz schlägt eine Stepstone-Umfrage aus dem Juni 2020, in der zwei Drittel der Arbeitnehmer angeben, auch künftig die eigenen vier Wände gegen das Büro tauschen zu wollen. Diesem Trend tragen Unternehmen wie Siemens Rechnung, das Homeoffice künftig für 140.000 Mitarbeiter weltweit ermöglicht und neue Standards setzt. Trotz aller Euphorie für neue Arbeitsmodelle empfehlen Experten fixe Arbeitszeiten, Pausen und regelmäßige Mahlzeiten.

### Österreich zu Mittag: Essenszuschuss sorgt im Homeoffice für Work-Life-Balance

Am Höhepunkt des COVID-19-Shutdowns führte Sodexo gemeinsam mit Marketagent eine repräsentative Umfrage unter 530 Teilnehmern durch, um die

Mittagspause der heimischen Arbeitnehmer genauer unter die Lupe zu nehmen. „Die Mittagspause ist den Österreicherinnen und Österreichern wichtig. Gesundes Essen und einfache Bezahlung haben einen hohen Stellenwert. Die neuen Steuerfreibeträge von bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiterin oder Mitarbeiter machen es Firmen einfach, ihrem Team mit den Sodexo-Prepaid-Karten auch im Homeoffice einen steuerfreien Essenszuschuss zu geben und für eine gute Work-Life-Balance zu sorgen“, fasst Sodexo-Geschäftsführer Andreas Sticha zusammen. Zur Info: Mit 1. Juli 2020 wurden die Steuerfreibeträge für Essenszuschüsse von der österreichischen Bundesregierung um 82 Prozent erhöht und mehr Rechtssicherheit für Arbeitgeber geschaffen. Für den Arbeitgeber fallen dabei keine Lohnnebenkosten an und der Mitarbeiter erhält diese Zuwendung brutto für netto. „Das Bewusstsein für gesunde Ernährung in der Mittagspause ist sehr stark ausgeprägt. Allerdings muss es für knapp 60 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schnell und

einfach gehen, die mindestens einmal pro Woche außer Haus essen und auf die Zeit achten," erklärt Marketagent-Geschäftsführer Thomas Schwabl.

### Im Homeoffice kommt die Mittagspause oft zu kurz

Vor dem Shutdown arbeiteten noch 75 Prozent der Österreicher im Unter-

an, am Arbeitsplatz keine Mittagspause zu machen. Doppelt so hoch (12,8 Prozent) ist der Anteil der Menschen, die sich im Homeoffice keine Pause gönnen. 59,8 Prozent der heimischen Arbeitnehmer gehen mindestens einmal pro Woche in ihrer Mittagspause auswärts essen; 7,6 Prozent verlassen sogar jeden Tag ihren Arbeitsplatz zum Mittagessen.



### LEBENSLANGES LERNEN

#### SeniorInnenUNI erneut ausgezeichnet

Das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz verlieh der SeniorInnenUNI der FH Krems nun zum zweiten Mal den Titel „Good Practice Projekt in der digitalen Seniorenbildung“. Das viersemestrige Bildungsprojekt, das in acht Modulen – von Gesundheit & Prävention über IT & Neue Technologien, Wirtschaft & Recht bis hin zu Projektmanagement und Persönlichkeitsentwicklung – aufgebaut ist, bietet Weiterbildungsmöglichkeiten für Senioren, die sich auch nach ihrer Pensionierung weiterhin in Gemeinde, Politik oder auch Vereinen und Verbänden aktiv und engagiert zeigen möchten. Aufgrund der aktuellen Situation musste der Start des 4. Lehrgangs auf Februar 2021 verschoben werden. ■

### ENTWICKLUNG

#### Profitabilitätsschub für Semperit Group

Trotz des disruptiven externen Marktschocks der Corona-Pandemie und der in weiterer Folge beschleunigten globalen Wirtschaftsrezession hat die Semperit-Gruppe die Profitabilität auch im ersten Halbjahr sowohl auf EBITDA- als auch auf EBIT-Ebene gesteigert und damit gleichzeitig die Liquidität des Konzerns verbessert: „Wir blicken auf eine sehr positive Ergebnisentwicklung im ersten Halbjahr zurück“, sagt Dr. Martin Füllenbach, Vorstandsvorsitzender von Semperit. „Unser umfassendes Restrukturierungs- und Transformationsprogramm trägt nun auch im Sektor Medizin Früchte: Die operative Performance konnte deutlich gesteigert werden. Aber auch der Sektor Industrie zeigt sich bisher bemerkenswert widerstandsfähig.“ ■



### Glückliche Mitarbeiter

»Die neuen Steuerfreibeträge von bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiterin oder Mitarbeiter machen es Firmen einfach, ihrem Team mit den Sodexo-Prepaid-Karten auch im Homeoffice einen steuerfreien Essenzuschuss zu geben und für eine gute Work-Life-Balance zu sorgen.«

Andreas Sticha, Sodexo-Geschäftsführer

Durchschnittlich haben die Österreicher genau eine halbe Stunde Mittagspause. 28,2 Prozent der Befragten können sich sogar zwischen 30 und 60 Minuten für die erholsame Unterbrechung des Arbeitstags Zeit nehmen. Gemeinsam schmeckt es am besten: Zwei Drittel der Österreicher sehen die Mittagspause als angenehmen Moment zum sozialen Austausch und verbringen diese mit Kollegen, Kunden oder Freunden. VM

nehmensgebäude, während 20,5 Prozent im Homeoffice tätig waren und 12,1 Prozent ihrer Tätigkeit im Außendienst nachgingen. Knapp zwei Drittel der Arbeitnehmer lassen sich ihr Mittagessen in Restaurants, bei To-go-Anbietern, vom Lieferservice oder aus dem Supermarkt schmecken. Nur sechs Prozent geben

### STATEMENT

#### Markus Rauchenecker von marasolar über Vertrauen in einer wirtschaftlich turbulenten Zeit

Beim Thema Sonnenstrom setzen wir bei marasolar auf hochwertige Komponenten, jahrelange Erfahrung sowie top ausgebildete Mitarbeiter. Bei uns stehen eine hohe Kundenzufriedenheit, erstklassige Qualität und herausragender Service im Vordergrund. Als Leitbetrieb Österreich können wir dies nach außen hin zeigen. Besonders jetzt, in einer wirtschaftlich herausfordernden Zeit, können wir uns so vom Wettbewerb abheben: Wir wollen uns das Vertrauen unserer Kunden mit unserem guten Service verdienen und mit ausgezeichneter Leistung begleichen. Von der Beratung über die Planung bis hin zur Montage und Wartung unserer Produkte sind wir daher nonstop für unsere Auftraggeber erreichbar. ■

[www.marasolar.at](http://www.marasolar.at), [www.leitbetrieb.com](http://www.leitbetrieb.com)



# HOMEOFFICE UND MOBILE WORK

## Wie Covid-19 das Arbeiten in Österreich verändert hat



Autorin  
**Barbara Kellner**  
 Managerin im Bereich Human Capital,  
 Deloitte Österreich



Die Arbeitswelt, wie wir sie kennen, wurde durch Covid-19 auf den Kopf gestellt: Viele Unternehmen mussten den Großteil ihres Betriebs kurzfristig ins Homeoffice verlagern, in Windeseile mobile Hardware und Technologien bereitstellen sowie gewohnte Prozesse adaptieren. Wie nachhaltig sind diese Veränderungen? Wie wollen Unternehmen zukünftig mit Homeoffice umgehen und welche Faktoren sind wichtig, damit das Arbeiten von zu Hause aus gut funktioniert? Diesen Fragen ist Deloitte mit den Universitäten Wien und Graz in der „Flexible Working Studie 2020“ auf den Grund gegangen.

Bereits seit 2012 erhebt die „Deloitte Flexible Working Studie“ regelmäßig den Status quo flexibler Arbeitsmodelle in Österreich. In diesem Jahr lag der Fokus aufgrund von Covid-19 auf dem Thema Homeoffice. Insgesamt 300 Unternehmensvertreter teilten dazu im Frühling 2020 ihre Einschätzungen. Das Ergebnis: Flexibles Arbeiten ist nicht mehr aus den heimischen Unternehmen wegzudenken.

### Homeoffice-Boost durch die Krise

Homeoffice war bereits vor Covid-19 recht verbreitet in Österreich. Laut der Studie aus dem Vorjahr wurde mobiles Arbeiten und Homeoffice bereits in mehr als 90 Prozent der Unternehmen ermöglicht – allerdings sehr eingeschränkt. Bei fast der Hälfte der Betriebe war diese Option nur wenigen Einzelpersonen vorbehalten.

Durch die Corona-Krise hat sich die Homeoffice-Nutzung explosionsartig ausgeweitet: Bei der diesjährigen Befragung gaben knapp 90 Prozent an, dass zumindest die Hälfte der Belegschaft während des Lockdowns im Homeoffice war. In knapp 60 Prozent der Unternehmen arbeiteten sogar alle Mitarbeiter von zu Hause aus – mit Ausnahme weniger Systemerhalter.

Für viele Unternehmen war die Phase des Lockdowns ein großes Experiment: Tätigkeiten, bei denen mobiles Arbeiten früher undenkbar gewesen wäre, mussten von zu Hause aus erledigt werden, und in Unternehmen, in welchen Homeoffice bislang die Ausnahme war, arbeiteten plötzlich fast alle remote. Der Großteil der Arbeitgeber konnte diese Herausforderungen aber gut meistern und dabei wertvolle Erfahrungen sammeln.

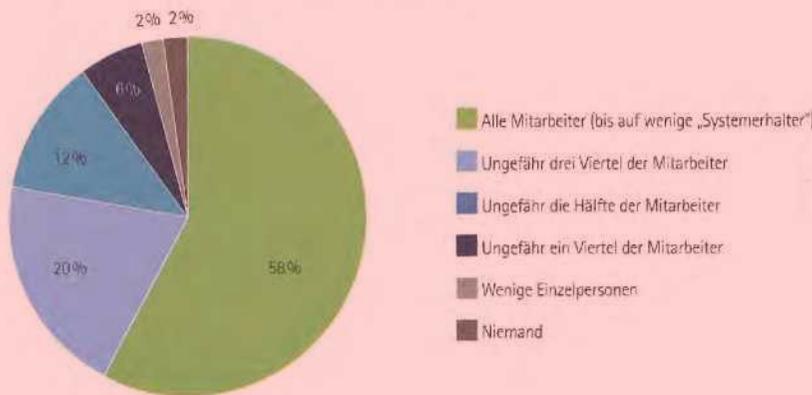
### Zu Hause produktiver als im Büro?

Viele Unternehmen haben bereits zuvor die Vorteile von Homeoffice erkannt. Bürostrukturen wie Großraumbüros bieten oft nicht genug Ruhe, um sich einer Aufgabe konzentriert widmen zu können. Außerdem kommt es im Büro häufiger zu ungeplanten Unterbrechungen. Schon vor Covid-19 wurden daher Tätigkeiten, die viel Konzentration erfordern, gerne im Homeoffice erledigt.

Die Studie bestätigt das: Rund 80 Prozent der Befragten sind der Ansicht, dass konzentriertes Arbeiten im Homeoffice besser möglich ist als im Büro.

Komplexer ist der Befund hinsichtlich Kommunikation und Zusammenarbeit im Team. Virtuelle Settings können zwar deutlich effizienter und zeitsparender sein, sind aber nicht für alle Abstimmungen gut geeignet. Sobald Gruppendynamik, aktive Diskussionen oder kreatives Erarbeiten mit haptischer Unterstützung wie Pinnwand, Flipchart oder Plakaten gefragt sind, haben physische Meetings einen klaren Vorteil. Für unterschiedliche Settings und Formate müssen die Beteiligten somit in Zukunft aktiv entscheiden, ob diese besser virtuell oder physisch stattfinden, um dann auch Meeting-Design, Inhalte und Zielsetzungen entsprechend anzupassen.

Nutzung von Homeoffice während des Covid-19-Lockdowns



### Der Lockdown als Trainingseinheit für Digital Skills

Zu Beginn des Lockdowns brachte vor allem auch die technologische Umstellung viele Hürden für die Unternehmen mit sich. Laut Studie konnte der Großteil der Arbeitgeber diese allerdings gut meistern: In 82 Prozent der Betriebe wurden die technischen Voraussetzungen für Homeoffice sofort oder innerhalb weniger Tage nach dem Lockdown geschaffen. Jene Unternehmen, in denen Homeoffice bereits zuvor häufig genutzt wurde, waren bei dieser Umstellung signifikant schneller.

Im Normalfall benötigt es viel Zeit und Ressourcen seitens der Unternehmen, um neue Tools und Arbeitsweisen in der Belegschaft zu etablieren. „Digital Enablement“ nennt sich dieser Changemanagementprozess bei IT-Implementierungen. Durch Covid-19 musste allerdings alles sehr schnell gehen. Neben einer umfassenden Hardwareaufstockung mit Laptops oder externen Bildschirmen wurden auch neue Kommunikations- und Kollaborationstools innerhalb kürzester Zeit eingeführt. Mit Erfolg: Aufgrund der Notwendigkeit in der täglichen Arbeit, aber auch aufgrund der intuitiven Bedienung schafften es Tools wie MS Teams oder Zoom rasch ins Standardrepertoire nahezu jedes von zu Hause arbeitenden Menschen. Das belegen auch die Umfrageergebnisse: Knapp 85 Prozent der Befragten nutzen nun mehr Kommunikationskanäle als zuvor. Und obwohl nur etwa 50 Prozent der Unternehmen auf Schulungen gesetzt haben, geben trotzdem 96 Prozent an, dass ihre Belegschaft mit den verschiedenen Tools gut zurechtkommt.

Dennoch braucht es hier noch häufig Unterstützung: Die effektive, interaktive Gestaltung virtueller Meetings – besonders mit größeren Gruppen – will gelernt sein. Ebenso ist ein gemeinsames Verständnis für den Umgang mit den unterschiedlichen Kommunikationskanälen und -tools wesentlich.

### Kontrolle ist gut, Vertrauen ist schneller

Die flächendeckende Umstellung auf Homeoffice war für viele Unternehmen auch in Hinblick auf Vertrauen ein Sprung ins kalte Wasser. In der Krise hatten sie wenig Zeit und Energie, um bei Homeoffice zusätzliche Kontrollmechanismen einzuführen. Während der Lockdownphase verzeichneten daher 86 Prozent der Befragten einen vertrauensvollen Umgang mit Homeoffice.

Das Spannungsfeld zwischen Vertrauen und Kontrolle ist generell ein zentraler Punkt bei der langfristigen Etablierung von Homeoffice. Nach wie vor messen viele Führungskräfte bei mobilem Arbeiten mit anderem Maß als bei Büroarbeit. Im Homeoffice wird häufig ständige Erreichbarkeit eingefordert, die so im Büro durch Meetings oder Ähnliches gar nicht möglich wäre. Viele Vorgesetzte wollen auch einen Blick auf von zu Hause geleisteten Aufgaben werfen, während das nach einem Tag im Büro nicht der Fall ist.

Der Glaube, dass im Büro gearbeitet wird und zu Hause nicht, ist nach wie vor tief verwurzelt. Dabei sind gerade eine von Vertrauen geprägte Führungskultur und ein Fokus auf Leistung statt Anwesenheit wichtige Erfolgsfaktoren für mobiles Arbeiten. Außerdem ist es essenziell, dass die Spielregeln und der Umgang mit Homeoffice untereinander stimmig sind und zur Unternehmenskultur passen. Setzt man allgemein stark auf Eigenverantwortung, Vertrauen und Flexibilität, sollte der Umgang mit mobilem Arbeiten dieses Verständnis auch widerspiegeln.

### Homeoffice-Paradoxon: Freiheit braucht Spielregeln, um zu funktionieren

In den letzten Jahren ist ein zunehmendes Verschwimmen der Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit zu beobachten – nicht zu-

Warum sind Spielregeln zu Homeoffice so wichtig?	
Homeoffice bedeutet einen <b>Gewinn an individueller Flexibilität.</b>	➤ Spielregeln geben <b>klare Rahmenbedingungen</b> vor, damit ein Unternehmen weiterhin reibungslos funktionieren kann.
Homeoffice kann zu <b>Druck bei Mitarbeitern</b> führen, immer erreichbar sein und <b>jederzeit reagieren zu müssen.</b>	➤ Klare <b>Spielregeln zur (Nicht-)Erreichbarkeit</b> entlasten Mitarbeiter, erleichtern das Abschalten und sind für langfristiges Wohlbefinden wichtig.
Homeoffice steht und fällt mit den <b>Führungskräften.</b>	➤ Spielregeln geben Führungskräften einen klaren Rahmen an die Hand und <b>unterstützen sie beim Managen ihrer Teams.</b>
Homeoffice bewegt sich immer im <b>Spannungsfeld zwischen Vertrauen und Kontrolle.</b>	➤ Spielregeln sind ein wichtiger Impuls, um die <b>Unternehmenskultur</b> einen Schritt weiter in <b>Richtung Vertrauens- und Ergebnisorientierung</b> zu entwickeln.
Homeoffice braucht die <b>„richtige“ Balance.</b>	➤ Spielregeln schaffen ein <b>gemeinsames Verständnis</b> , warum bzw. wann Anwesenheit im Büro wichtig ist und welche Aspekte bei der individuellen Definition des „richtigen“ Ausmaßes von Homeoffice wichtig sind.

letz aufgrund der technologischen Ausstattung mit Smartphone und Laptop. Mit dem hohen Homeoffice-Anteil drohen diese Grenzen noch mehr zu verschwimmen, weil es hier keine räumliche Trennung von Berufs- und Privatleben mehr gibt. Damit diese neue Freiheit und Flexibilität für alle Seiten gut funktioniert, braucht es einen gemeinsamen Verständnisrahmen: Welche Erreichbarkeit wird erwartet? Wie werden Nicht-Verfügbarkeiten kommuniziert? Für welche Tätigkeiten ist mobiles Arbeiten geeignet, für welche nicht? Und wann beziehungsweise warum ist Anwesenheit im Büro weiterhin wichtig?

### Homeoffice: Gekommen, um zu bleiben

Die österreichischen Unternehmen haben in den letzten Monaten viele neue Dinge im Zusammenhang mit Homeoffice erprobt und implementiert. Die Erkenntnisse, die sie aus dieser intensiven Zeit gezogen haben, machen eine Rückkehr zu alten Mustern eher unwahrscheinlich. Laut über 80 Prozent der Befragten werden zukünftig sowohl die Anzahl der regelmäßig mobil arbeitenden Personen als auch das durchschnittliche Ausmaß von Homeoffice höher sein. 83 Prozent sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bislang undenkbar war.

Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. Rund 86 Prozent der Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings sie physisch oder virtuell abhalten. Gleichzeitig wurden im Krisenmodus einige Aspekte im Zusammenhang mit Homeoffice zu wenig beachtet und nicht ausreichend gemanagt. Um mobiles Arbeiten langfristig erfolgreich zu etablieren, braucht es eine strukturierte Auseinandersetzung mit dem Thema.

## DAS „FENSTER DER MÖGLICHKEITEN“ NUTZEN

Die derzeitige Phase stellt die Unternehmen vor grundlegende Entscheidungen, wie sie die Arbeitswelt der nächsten Monate und Jahre gestalten wollen. Dabei ist es wichtig, die folgenden Fragen zu beantworten:

### 1. Was haben wir aus der Krise gelernt und was wollen wir beibehalten?

Unternehmen haben äußerst herausfordernde Monate hinter sich. Jetzt ist die Zeit zur Reflexion gekommen: Welche Arbeitsweisen haben sich im Lockdown bewährt? Was soll beibehalten werden? Für welche Tätigkeiten, Situationen oder Arbeitsweisen ist Homeoffice besonders geeignet und soll auch weiterhin möglich sein? Wie hat sich die Zunahme an Eigenverantwortung, Vertrauen oder Selbstständigkeit auf die Belegschaft ausgewirkt? Um nicht wieder in alte Muster zurückzufallen, ist es von Bedeutung, sich diese Fragen zu stellen.

### 2. Welche Spielregeln sind wichtig, um Homeoffice langfristig erfolgreich etablieren zu können?

Viele Unternehmen sehen in der aktuellen Situation eine Chance, mobiles Arbeiten nachhaltig im Arbeitsalltag zu verankern. Dafür ist es erfolgskritisch, Spielregeln für passende Tätigkeiten, Zeiten der (Nicht-)Erreichbarkeit oder Grenzen der Flexibilität zu erarbeiten.

Für viele stellt sich auch die Frage nach dem „richtigen“ Verhältnis zwischen Büroarbeit und mobilem Arbeiten. Darauf lässt sich allerdings keine pauschale Antwort finden. Die grundsätzliche Eignung des Jobs, die Passung spezifischer Tätigkeiten und deren Ausmaß, die Betriebszugehörigkeit und die persönliche Präferenz sowie die Arbeitsumgebung zu Hause sind alles Punkte, von denen der Anteil an Homeoffice abhängt. Neben diesen Kriterien wird das Motto „Learning by Doing“ wichtig sein: Führungskräfte sowie Mitarbeiter müssen Dinge ausprobieren, um das individuell passende Modell zu finden.

### 3. Wofür brauchen und wollen wir zukünftig ein Büro?

Die Arbeit im Büro ist in unterschiedlichem Ausmaß und unter verschiedenen Bedingungen wieder Teil der „neuen Normalität“ – als Ort für Kommunikation, kreatives Zusammenarbeiten und informellen Austausch. Dieser wesentliche Zweck sollte im Idealfall auch durch die Bürogestaltung mit Besprechungsräumen, Zonen für informellen Austausch und Bereichen für gemeinsames Arbeiten unterstützt werden. Das physische Zusammentreffen im Büro ist wesentlich für die persönliche Verbundenheit zwischen den Kollegen und stärkt in weiterer Folge das Zugehörigkeitsgefühl zum Team und zum Gesamtunternehmen. Betriebe, die sich der wichtigen Aufgabe des Büros bewusst sind, können diese positiven Effekte aktiv nutzen.

### 4. Wie wollen wir mit Hybridformen der Zusammenarbeit umgehen?

Mischformen sind herausfordernd. Wenn etwa alle Mitarbeiter im Büro oder alle im Homeoffice sind, ist das für alle Stakeholder vergleichsweise einfacher zu managen. Meetings, bei denen nur ein Teil des Teams physisch anwesend ist und der Rest virtuell teilnimmt, sind allerdings spätestens jetzt Alltag. Hier ist es wichtig, die technischen Voraussetzungen zu schaffen, damit in dieser Konstellation alle am Meeting teilnehmenden Personen gesehen und gehört werden. Doch auch Verhaltensweisen, die zur optimalen Gestaltung dieser Mischformen aus virtueller und physischer Zusammenarbeit beitragen, sollten klar vereinbart werden.

### 5. Wie sollen diese Veränderungen begleitet werden?

Leitlinien zum Umgang mit veränderten Arbeitsweisen – wie Homeoffice und hybriden Zusammenarbeitsformen – sind essenziell: Sie machen Rahmenbedingungen und Erwartungen innerhalb der Organisation nachvollziehbar und stellen ein gemeinsames Verständnis für Mitarbeiter sowie Führungskräfte her. Gleichzeitig sollten die Arbeitgeber Impulse setzen, die das Zugehörigkeitsgefühl sowie eine von Vertrauen und Ergebnisorientierung geprägte Unternehmens- und Führungskultur fördern. Denn nur wenn die Belegschaft und die Führungskräfte mit an Bord sind, kann sich mobiles Arbeiten auch langfristig erfolgreich etablieren.

## Neue Prokuristen muki Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit

Der Aufsichtsrat des muki VVaG hat zum Monatsbeginn Dipl.-Math. Christian Clauß, Leiter der Abteilung Risikomanagement, und Stefan Boschitzko,

Leiter der Kfz-Vertragsabteilung, die Prokura erteilt. Clauß, geboren 1982 in München, hat dort Wirtschaftsmathematik (Diplom) studiert und war zuletzt



Thomas Ackerl, Dipl.-Math. Christian Clauß, Stefan Boschitzko und Mag. Dr. Niklaus Riener, MSc

als Aktuar bei einem großen Lebensversicherer tätig, bevor er bei muki ab 2012 das Risikomanagement gemäß den Vorgaben durch Solvency II aufgebaut hat. 2017 hat er die Ausbildung zum anerkannten Aktuar (AVÖ) abgeschlossen. Boschitzko, geboren 1973 in Steyr, arbeitet seit 23 Jahren in der Versicherungsbranche. Nach insgesamt 20 Jahren bei zwei Versicherern in Wien, zuletzt als Abteilungsleiter Versicherungsbetrieb, kam er 2017 ins Salzkammergut zu muki. Der muki-Vorstand gratulierte beiden Prokuristen zu ihrer neuen Aufgabe, Vorstandsvorsitzender Thomas Ackerl sagte: „Für uns als Vorstand ist es essenziell, dass die weiteren Zeichnungsberechtigten ein umfangreiches Aufgabenspektrum – wie in unserem Fall die Segmente Versicherungsmathematik und Fachabteilung – abdecken.“ Vorstandsdirektor Mag. Dr. Niklaus Riener, MSc ergänzte: „Wir planen langfristig und gehen davon aus, dass wir muki mit dem jetzt komplettierten Team noch erfolgreicher führen werden.“

## Studie Deloitte Österreich

Mit der Flexible-Working-Studie analysiert Deloitte Österreich in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz regelmäßig den aktuellen Stand der Verbreitung flexibler Arbeitsmodelle in heimischen Unternehmen. Bislang wurde Homeoffice in 75 Prozent der österreichischen Unternehmen nur von wenigen Einzelpersonen oder sehr eingeschränkten Zielgruppen genutzt. Das hat sich jetzt schlagartig geändert: Insgesamt geben 90 Prozent der Befragten an, dass während der Shutdown-Phase zumindest die Hälfte der Belegschaft von zu Hause aus gearbeitet hat. In knapp 60 Prozent der Unternehmen arbeiteten sogar nahezu alle Mitarbeiter aus dem Homeoffice. 82 Prozent

der Unternehmen haben innerhalb weniger Tage die technischen Voraussetzungen für nahezu flächendeckendes Homeoffice geschaffen. Damit mobiles Arbeiten sowohl für Arbeitnehmer als auch für Arbeitgeber zukünftig reibungslos funktioniert, braucht es Spielregeln: Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen – wie beispielsweise Neueintritte –



müssen klar kommuniziert werden. Laut über 80 Prozent der Befragten werden zukünftig sowohl die Anzahl der regelmäßig mobil arbeitenden Personen als auch das durchschnittliche Ausmaß von Homeoffice höher sein.

Nürnberger Versicherung AG

## Charity-Golfturnier

Mitte Juli fand im Golfclub Schladming das diesjährige Charity-Golfturnier der NÜRNBERGER und der GARANTA Versicherung statt. Mit den Nenngeldern und zusätzlichen Spenden konnte ein Betrag von 17.000 Euro auf-

gebracht werden, der karitativen Zwecken zugutekommen wird. Vorstandsvorsitzender Kurt Molterer: „Es freut mich, dass auch heuer wieder so viele Freunde und Geschäftspartner unserer Einladung gefolgt sind und damit ihr soziales Engage-

ment unter Beweis stellen. In diesem Jahr gehen die Erlöse unseres Turniers über den ‚Licht ins Dunkel‘-Soforthilfefonds an zwei Familien, die aufgrund sehr schwerer Schicksalsschläge besonders auf Unterstützung angewiesen sind.“



Dr. Markus Ploner (Geschäftsführer, Spängler IQAM Invest GmbH), Günther Kerle (Sprecher und Vorsitzender der österreichischen Automobilimporteure in der Industriellenvereinigung), Günther Löckinger (Geschäftsführer, GÖVD GARANTA Österreich), Christine Wolf (Profi-Golferin), Kurt Molterer (Vorstandsvorsitzender), Mag. Erwin Mollnhuber (Mitglied des Vorstands), Mag. Heinz Steinbacher (Mitglied des Vorstands)

Deloitte Österreich

## Home Office

Mit der Flexible Working Studie analysiert Deloitte Österreich in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz regelmäßig den aktuellen Stand der Verbreitung flexibler Arbeitsmodelle in heimischen Unternehmen. Bislang wurde Home-Office in 75 Prozent der österreichischen Unternehmen nur von wenigen Einzelpersonen oder sehr eingeschränkten Zielgruppen genutzt. Das hat sich jetzt schlagartig geändert: Insgesamt geben 90 Prozent der Befragten an, dass während der Shutdown-Phase zumindest

die Hälfte der Belegschaft von zu Hause aus gearbeitet hat. In knapp 60 Prozent der Unternehmen arbeiteten sogar nahezu alle Mitarbeiter aus dem Home-Office. 82 Prozent der Unternehmen haben innerhalb weniger Tage die technischen Voraussetzungen für nahezu flächendeckendes Home-Office geschaffen. Damit mobiles Arbeiten sowohl für Arbeitnehmer als auch für Arbeitgeber zukünftig reibungslos funktioniert, braucht es Spielregeln.

**Lesen Sie mehr auf risControl !ONLine! Premium!**



Universitätslehrgänge in

## Versicherungsrecht

Donau-Universität Krems. Die Universität für Weiterbildung.

6. Kremser  
Versicherungs-  
forum  
10. Nov. 2020



# HEIM- ARBEIT

---

Die Coronakrise beschleunigt den Wandel der Arbeitswelt: Homeoffice und flexibles Arbeiten werden selbstverständlich - das hat Folgen.

Text: Robert Prazak • Foto: stock.adobe.com / baranq





**J**ogginghose statt Zweireiher, T-Shirt statt Bluse, Schlabberlook statt Krawatte: Im Homeoffice spielt die Kleidung eine untergeordnete Rolle – und selbst bei einer Videokonferenz muss man nur bis zur Körpermitte einigermaßen geschäftlich gekleidet sein. Lockere Kleidungsregeln sind aber nur ein Effekt der steigenden Popularität des Arbeitens zu Hause. „Bisher waren die Vorbehalte gegenüber Homeoffice hoch: Viele Unternehmen hatten es prinzipiell angeboten, aber nutzen durften es nur wenige“, sagt Barbara Kellner vom Beratungsunternehmen Deloitte. Oder es war erlaubt, wurde aber von Mitarbeitern wenig genutzt – aus technischen Gründen oder weil Nachteile im Job befürchtet wurden. Das hat sich drastisch geändert: Laut einer Studie von Deloitte, die gemeinsam mit den Universitäten Wien und Graz durchgeführt wurde, wird Homeoffice auch in Zukunft populär bleiben. Die große Mehrheit erwartet sogar, dass Arbeiten außerhalb des Büros stark ausgeweitet wird. Die deutsche New-Work-Expertin Inga Höltmann ist sicher: „Wir haben jetzt einen Ausblick darauf, wie wir in Zukunft arbeiten werden – nämlich flexibler und nicht mehr jeden Tag im Büro.“ Welche Auswirkungen hat das auf die Strukturen im Unternehmen? „Homeoffice bewegt sich stets im Spannungsfeld zwischen Vertrauen und Kontrolle“, sagt Barbara Kellner. In dieser Hinsicht müssten Unternehmen klar definieren, wo sie stehen und welche Spielregeln es gibt. Vertrauen wird überhaupt zum zentralen Schlagwort. „Führungskräfte werden mehr auf Ergebnisse statt auf reine Anwesenheit achten müssen.“ Auch Inga Höltmann meint, dass sich gerade ein neues Führungsverständnis herauskristallisiert, bei dem das Ergebnis im Vordergrund steht. Die Popularität von Homeoffice ist das Startsignal für einen grundlegenden Wandel der Arbeitswelten. Flexibles Arbeiten wird zur Norm, ein Mehr an Freiheit zur Selbstverständlichkeit, die richtige Balance zwischen Job und Freizeit noch wichtiger. Höltmann: „Neben der räumlichen Flexibilität ist auch eine zeitliche gefordert, dabei muss auf die Wünsche der Mitarbeiter Rücksicht genommen werden.“ So könne es sein, dass Vollzeitjobs nicht mehr im Mittelpunkt stehen, oder es wird Zeitkompen-



80 %

der österreichischen Unternehmen erwarten laut einer Studie von Deloitte, Universität Wien und Universität Graz einen steigenden Einsatz von Homeoffice.

sation anstatt mehr Gehalt gefordert. Flexible Arbeitszeitmodelle und Homeoffice passen gut zusammen, wenn Unternehmen das Potenzial der Flexibilität voll ausnutzen möchten, bestätigt Kellner. Ein Trend, der übrigens nicht unbedingt auf jüngere Generationen beschränkt ist – inzwischen wird flexibles Arbeiten auch von älteren Mitarbeitern eingefordert. Dazu kommt: Bei der Suche nach Mitarbeitern spielen Angebote zum flexiblen Arbeiten eine größere Rolle; das gilt vor allem in Bereichen, in denen eine Ausweitung des Bewerbermarkts – Stichwort Fachkräftemangel – gewünscht ist.

” **FÜHRUNGSKRÄFTE MÜSSEN AUF ERGEBNISSE STATT ANWESENHEIT ACHTEN.**

BARBARA KELLNER, DELOITTE HUMAN CAPITAL



**Barbara Kellner**  
berät bei Deloitte Österreich Kunden zu Personalmanagement-Themen.



**Inga Höltmann,**  
Journalistin, Keynote-Speakerin, Expertin für New Work und Digital Leadership.

**Neue Raumkonzepte**

Auch auf die Büros selbst hat das Auswirkungen. „Büros werden stärker zu Begegnungsräumen, aber Mitarbeiter sollten autonom entscheiden können, was sie möchten“, meint Inga Höltmann. Generell ist ihrer Ansicht nach das Schaffen von Begegnungs- und Austauschräumen für Unternehmen ein zentraler Punkt, aber auch auf virtueller Ebene. In Städten wie London, Paris oder auch Wien wird indes bereits mit gravierenden Auswirkungen der neuen Arbeitswelten auf den Immobilienmarkt gerechnet: Einerseits werden weiter entfernt liegende Wohngegenden für Pendler interessanter, wenn sie nur ein- oder zweimal wöchentlich ins Büro kommen müssen. Andererseits könnten Büromärkte unter Druck geraten, wenn kleinere Flächen benötigt werden. Büros, die individuell und rasch adaptiert werden können, werden stärker nachgefragt.

” **WIR HABEN JETZT EINEN AUSBLICK, WIE WIR IN ZUKUNFT ARBEITEN WERDEN.**

INGA HÖLTMANN, NEW-WORK-EXPERTIN

50 %

der Führungskräfte im deutschsprachigen Raum sind laut Umfrage von Odgers Berndtson der Meinung, dass sie im Homeoffice effizienter als im Büro arbeiten.



## „UNTERNEHMEN MÜSSEN FÜR DIE NUTZUNG PRIVATER IT KLARE REGELN AUFSTELLEN.“

MARTIN MATHLOUTHI, RETARUS

Ein zentraler Aspekt ist zudem die technische Ausstattung und vor allem die IT-Sicherheit im Homeoffice. Derzeit seien viele Firmen nicht ausreichend auf die Homeoffice-Situation vorbereitet, warnt Martin Mathlouthi, Product Manager Secure Email Platform beim Cloud-Dienstleister Retarus. „Mitarbeiter greifen dann aus der Not heraus auf private Endgeräte zu, die nicht genügend gegen Angreifer abgesichert sind.“ Zur Prävention empfiehlt es sich, neben der entsprechenden Hardware ein Augenmerk auf Netzwerksicherheit und die Aufklärung der Mitarbeiter zu den potenziellen Gefahren zu legen. „Unternehmen müssen dabei klare Verhaltensregeln aufstellen“, sagt Mathlouthi. Für das Arbeiten im Homeoffice bietet sein Unternehmen unter anderem E-Mail-Security-Services über die Cloud an – und zwar unabhängig vom Endgerät.

### Nachrichtensammler

Ein Unternehmen, das von der steigenden Popularität vom Homeoffice profitiert, ist das Linzer Start-up Newsadoo: Es stellt mithilfe künstlicher Intelligenz aus unterschiedlichen Nachrichtenquellen für User jene Artikel zusammen, die relevant sind. Auch international hat das oberösterreichische Unternehmen, das als Netflix für (Fach-)Medien bezeichnet wird, schon viel Beachtung bekommen. Eigentlich wendet sich Newsadoo primär an Privatkunden, doch im Zuge der Coronakrise wurde eine B2B-Lösung entwickelt. Der Hintergrund: Die übliche Praxis in Unternehmen, Mitarbeiter via Rundlauf von Magazinen und Zeitungen mit fachspezifi-



**Martin Mathlouthi,**  
E-Mail-Security-Spezialist  
beim Cloud-Dienstleister  
Retarus.



**David Böhm,**  
Geschäftsführer des  
Start-ups Newsadoo, des  
„Netflix für Fachmedien“.

schen Nachrichten zu versorgen, funktioniert im Homeoffice nicht – und war schon davor mühsam. Nun haben Unternehmen erkannt, dass eine digitale Zustellung nicht nur effizienter, sondern auch günstiger sein kann. „Bei unserer Business-Lösung können Unternehmen jene Quellen auswählen, die beruflich relevant sind. Und es kann nach bestimmten Fachwörtern in Fachmedien gesucht werden“, berichtet Newsadoo-Geschäftsführer David Böhm. Das Interesse seitens der Unternehmen und auch seitens der Fachmedien sei groß, daher werde die Lösung nun ausgebaut. „Über den digitalen Zugriff die richtigen Artikel zu den richtigen Leuten zu bringen, bedeutet mehr Effizienz, weniger Kosten und einen besseren Informationsfluss.“ Das Geschäftsmodell von Newsadoo sieht eine Zusammenarbeit mit Verlagen vor.

„Unsere Konkurrenten sind technologisch fortgeschrittene News-Aggregatoren wie Google News“, sagt Böhm. Das Unternehmen verdient an Abos für Premium-Content und über Werbung – dabei wird das User-Verhalten analysiert und aufgrund dieser Profile kann zielgerichtet Werbung gezeigt werden. Die Coronakrise habe das Umdenken bei den Verlagen beschleunigt. „Sie haben gesehen, dass viel mehr Traffic bei programmatischer Werbung nicht unbedingt mehr Umsatz bedeutet und dass sie sehr abhängig sind.“ ••

QR-Code scannen  
und mehr über  
newsadoo erfahren.



## Recht & Arbeit

Beim Arbeiten im Homeoffice sorgen die rechtlichen Grundlagen bisweilen für Verwirrung. So gelten Unfälle, die im Homeoffice passieren, noch bis Ende des Jahres als Arbeitsunfälle; Gewerkschaften und Arbeiterkammer drängen bereits auf eine Verlängerung dieser Bestimmung, die wegen des Corona-Lockdowns eingeführt wurde. In anderen Ländern gibt es solche Verordnungen bereits. Unsicherheit besteht bisweilen auch wegen der Arbeitszeitregelungen: Im Homeoffice gelten prinzipiell dieselben Bedingungen wie im Büro; flexible Arbeitszeiten sind zwar oft erlaubt, aber rechtlich eigentlich nicht gedeckt.

## HOMEOFFICE

### Für und Wider – Chance oder Fluch?

Die Arbeitswelt ist eine andere geworden. Die Corona-Krise hat nicht nur die Straßen geleert, sondern auch die Büros. Das dürfte auch so bleiben. Wurde Homeoffice zuvor nur sehr eingeschränkt praktiziert, kam es im Zuge der Krise zu einem regelrechten Boom.



*Leben, schlafen und arbeiten auf engstem Raum kann anstrengend sein, wenn nicht das richtige Raumkonzept dahintersteckt. Praktikable Lösungen machen die heimische Arbeitswelt funktional und ansprechend.*

**D**er ORF berichtete über eine Deloitte-Befragung in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz wonach 96 Prozent der befragten Unternehmen Homeoffice intensiv genutzt haben. Die Mehrheit der insgesamt 300 befragten Unternehmen (82 Prozent), heißt es in dem Bericht weiter, werden Homeoffice auch nach Corona in Anspruch nehmen. Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich stark verändert. 86 Prozent der 300 befragten Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch und virtuell abgehalten werden, berichtet der ORF.

#### Was bedeutet das für die Einrichtungsbranche?

Die Corona-Krise lässt die Ansprüche an wandelbare Wohnräume deutlich steigen. Das meldet der führende Distributor für Funktionsmöbel im deutschsprachigen Raum, Christoph Brenner aus Gäufelden. „Wo Menschen immer häufiger ins Homeoffice wechseln, wird das Arbeitsumfeld in den heimischen vier Wänden viel wichtiger“, sagt der Geschäftsführer der Christoph Brenner GmbH, „das Thema wird uns in die berufliche Zukunft begleiten.“

Durch die massive Verlagerung vom Büro ins Homeoffice wurde deutlich, dass die

Arbeit von zuhause aus in vielen Branchen durchaus Vorteile hat. Neben dem größeren Freiraum für kreatives Arbeiten bietet der heimische Arbeitsplatz laut einer aktuellen Umfrage sogar mehr Zeit für Sport und Schlaf. „Durch Corona hat sich der Wachstumsschub für Funktionsmöbel deutlich verstärkt“, sagt Brenner. Schon wird der Ruf auf Arbeitgeber- wie Arbeitnehmerseite lauter, dem Homeoffice, in dem zeitweise fast 50 Prozent aller Beschäftigten waren, häufiger eine Chance zu geben. Doch das moderne Arbeitsleben stellt Räume vor allem dann auf die Probe, wenn sie nur begrenzt nutzbar sind, sagt Brenner. Denn leben, schlafen und arbeiten kann auf engstem Raum »



**Erich Benischek, Eigentümer & Geschäftsführer Blaue Lagune**

Das Thema Homeoffice ist zurzeit zwar in aller Munde, man muss aber schon genauer hinsehen. Zum ersten sehe ich die Gefahr, dass die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu Hause den Bezug zum Unternehmen verlieren. Es brauchen viele den Austausch mit ihren Kollegen und Vorgesetzten und das funktioniert „face to face“

immer noch am besten! Zum zweiten sind in unseren Wohnräumen bis dato oftmals keine entsprechenden Arbeitsplätze oder gar eigene Räumlichkeiten vorhanden. Diese gehören in Zukunft geplant und da bin ich schon bei einem Thema, das ich das „nachhaltige Planen“ nenne. Zukünftiges Planen muss so einen Bereich bei der Wohnraumgestaltung vorsehen. Und am besten ist es, wenn dieser Bereich flexibel ist. Dass dieser Arbeitsplatz, Gästezimmer, auch zusätzlicher Kinder- oder

Hobby-Bereich sein kann, sowie in späterer Folge als Zimmer für eine Pflegeperson verwendet werden könnte. Natürlich fordert das auch die Möbelerzeuger heraus, hier optimales Mobilar zu entwickeln. Ein Arbeitsplatz hat andere arbeitsrechtliche Voraussetzungen und auch bezüglich der gängigen Normen ist hier noch viel zu tun. Dem Thema Homeoffice werden wir uns in unserem neuen Bauzentrum in Zukunft verstärkt widmen!

[www.blauelagune.at](http://www.blauelagune.at)



**Mag. Michael Fried, Geschäftsführer Sales, Marketing & Innovation Bene GmbH**

Es gibt viele Ausprägungen des Remote Working, also des ortsunabhängigen Arbeitens. Homeoffice ist eine davon und in Zukunft wird das Arbeiten von

zu Hause eine Arbeitsplatz-Wahlmöglichkeit sein, genauso wie beispielsweise die Cafeteria oder Co-Working-Spaces, die aktuell eher urbanes Phänomen sind, aber auch in ländlichen Regionen an Bedeutung gewinnen. Eine These ist, dass selbst wenn die Firmen teilweise Fläche reduzieren sie weiterhin

ein wichtiger Anker- und Knotenpunkt bleiben, verbunden mit einer höheren Qualität der Arbeitsplätze, weil sie die Visitenkarte und die räumliche CI eines Unternehmens sind. Mehr Qualität denn Quantität ist das Credo der Zukunft des Arbeitsplatzes.

[www.bene.com](http://www.bene.com)



**Mathias Mühlhofer, Vorstand der Immobilienrendite AG**

Ich glaube nicht daran, dass alle nur noch daheim arbeiten werden, wie manche Experten nun vorhersagen. Auch diese Sache wird sich wieder beruhigen in ein bis zwei Jahren. Aber der Trend zu „Open Space“ Büros, die mich teilweise mehr an Bahnhofshallen erinnern, ist sicherlich zu weit gegangen und das Pendel wird wieder in die andere Richtung schwingen. Es beginnt

ja schon mit kleinen Pods, in denen Meetings oder Telefonate abgehalten werden können. Und es wird damit enden, dass die meisten Leute wieder in kleineren Büros mit einer Person bis vier Personen sitzen werden. Kleine Büros sind überhaupt ideal für die aktuelle Zeit: Auf der einen Seite ist in einem kleinen Büro die Ausbreitung von Corona minimiert, auf der anderen Seite sind in wirtschaftlich schwierigen Zeiten kleine Büros auch viel leichter leistbar als die großen Büroetagen in XL-Bürotürmen. Überhaupt

hat sich das Arbeiten in Büros nachhaltig geändert, denn durch Covid-19 haben wir etwas gelernt: Man muss wegen eines 30 Minuten Meetings nicht nach Frankfurt oder London fliegen, solche Dinge werden tatsächlich in Zukunft per Zoom oder Teams abgehalten. Aber nicht in der Jogginghose vom Küchentisch aus, sondern sehr wohl aus einem professionellen Umfeld: aus dem Einzelbüro mit Firmen-Computer, sicherer Internetverbindung und Firewall.

[www.immobiliendirekte.at](http://www.immobiliendirekte.at)



**Petre Ognjanovski, Concept- & Interiordesigner, Generalvertreter ACTIU Österreich**

Die Arbeit der Zukunft wird sich häufig Out-of-Office abspielen: Home bzw. Remote Work ist für viele selbstverständlich. Dafür braucht es modular einsetzbare Möbel – daheim wie im Büro. Bei ACTIU werden klappbare Tische zum Beispiel zu Schreibboards. Flexibilität ist

auch im Office 2.0 gefragt. Es ist nicht länger nur ein Ort zum Arbeiten, sondern wird zum Innovationszentrum. Wenn nicht mehr alle gleichzeitig anwesend sind, weichen starre Arbeitsplätze Vernetzungs-Flächen für agiles Arbeiten, zum Brainstormen wie Lernen. Auch Rückzugsorte werden eine große Rolle spielen: für Socializing oder die Entspannung. Die Atmosphäre wird inspirierender, kreativitätsfördernder und

natürlicher, mit hochwertigen Materialien und viel Grün. Modulare Möbel spielen beim Umbau des Büros zum Office 2.0 die essentielle Rolle. Und natürlich braucht es auch in Zukunft geeignete Sicherheitskonzepte für Büros, wenn sie wieder voller werden – wir arbeiten diese gemeinsam mit ACTIU individuell aus.

[www.conceptstorevienna.at](http://www.conceptstorevienna.at)  
[www.actiu.com/en](http://www.actiu.com/en)



Dem Homeoffice und seinen Funktionsmöbeln gehört die Zukunft, sagt Distributor Christoph Brenner.

ganz schön anstrengend sein, wenn nicht das richtige Raumkonzept dahintersteckt. Also müssen praktikable Lösungen her, um die heimische Arbeitswelt funktional wie auch ansprechend zu gestalten. Aus Betten werden auf die Schnelle Schreibtische, Regale oder Ablagen. Das ist nicht nur für Arbeitnehmer interessant, sondern auch für Studierende, Hotelinhaber, Klinikleitungen oder Familien mit Kindern.

„Zu den innovativsten und kreativsten Herstellern von Funktionsmöbeln gehören die italienischen Vorreiter clei und Campeggi“, weiß Christoph Brenner, „sie überzeugen mit hoher Qualität, um im Handumdrehen aus dem Schlaf ein Arbeitszimmer zu machen.“ Im Zuge von Corona wird sich vieles verändern, ist auch Clei-Chefdesigner Pierlugi Colombo überzeugt. Die Pandemie verändere das Wohnen nachhaltig, urteilt er. Eine Arbeitskonferenz von zuhause sei keine Seltenheit mehr. Doch muss am Ende des Arbeitstages „alles irgendwie versteckt werden können.“ Hinzu kommt, dass Wohnraum immer teurer wird und die Nachfrage nach Micro-Appartements steigt. Da macht es Sinn, so Brenner, sich Gedanken über die entsprechende Ausstattung zu machen.

[www.christophbrenner.de](http://www.christophbrenner.de)



## Über Christoph Brenner

Als Experten mit viel Erfahrung in der Branche für elegante und funktionale Möbel haben sich Christoph und Ute Brenner vor 30 Jahren als einer der führenden Distributoren für Deutschland, Österreich und die Schweiz etabliert. Mit höchsten Ansprüchen an Qualität, Funktionalität und Design ist die christophbrenner GmbH seit 1990 von Gäufelden aus sehr erfolgreich am Markt für Funktionsmöbel unterwegs. Die Experten statten namhafte Unternehmen, öffentliche Auftraggeber und Organisationen im deutschsprachigen Raum aus.

Auch die Innenarchitektur springt auf das Thema auf!

### Online Beratung „Homeoffice“

„Unsere Aufgabe ist die innenarchitektonische Beratung bei der Gestaltung eines Arbeitsplatzes in der Wohnung unter Berücksichtigung der persönlichen Bedürfnisse und der bestehenden Möblierung. Dabei agieren wir als, von Lieferanten unabhängige, Treuhänder des Auftraggebers“, sagt Reinhard Schwab, Architekt und Geschäftsführer der ACT Schwab & Partner KG.

Jede Beratung besteht aus zwei Online-Gesprächen und einem Erläuterungsbericht:

- **Online-Informationsgespräch:** Bestands- und Bedarfs-Analyse zum geplanten Homeoffice, Art und Umfang der erforderlichen Unterlagen und Informationen, Beschreibung der neutralen Beratungsleistung.
- **Online-Beratungsgespräch:** Präsentation eines Lösungsvorschlags und Klärung eventueller Änderungen und/oder Ergänzungen bzw. Realisierungsmöglichkeiten.
- **Erläuterungsbericht:** Bestehend aus einem Beratungsprotokoll samt Lieferanten- und Bezugsquellennachweis der vorgeschlagenen Produkte.

Ergebnis ist ein unabhängiger und bedarfsgerechter Lieferanten- und Bezugsquellen-Nachweis für die Realisierung der vorgeschlagenen Lösungen!

[www.act-sazburg.at](http://www.act-sazburg.at)

APA-JOURNAL IT Business vom 16.07.2020 Von: kan/cri

## Coronakrise veränderte Arbeitswelt - Homeoffice kam, um zu bleiben

**Utl.: Arbeiten von daheim dürfte auch nach Covid-19 von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen werden - Eindeutige Regeln und klare Kommunikation sollen helfen =**

Wien (APA) - Die Coronakrise hat die Arbeitswelt verändert. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise: Homeoffice. Die Mehrheit der Unternehmen (82 Prozent) rechnet damit, dass Homeoffice auch "nach Covid-19" von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen wird, zeigt eine Deloitte-Befragung in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz.

83 Prozent sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bisher undenkbar war. Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. 86 Prozent der 300 befragten Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Christian Havranek von Deloitte Österreich hält eine Rückkehr zu alten Arbeitsweisen weder für einfach noch sinnvoll. "Die Pandemie hat für die Unternehmen eine Gelegenheit geschaffen, sich wieder an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wenden, ihre Arbeitsweisen zu überdenken und ihre Arbeitsplätze neu zu gestalten." Damit mobiles Arbeiten gut funktioniert, brauche es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte. Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen - wie beispielsweise Neueintritte - müssten klar kommuniziert werden.

"Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren", so Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

(Schluss) kan/cri

<b>i</b> Typ	Wochen-/Monatszeitung
<b>Werbewert</b>	
Werbewert	Keine Angabe
Seitenpreis	Keine Angabe
<b>Mutation: gesamt</b>	
Reichweite (2012)	Keine Angabe
Druckauflage (2012)	Keine Angabe

APA-JOURNAL Karriere vom 16.07.2020 Von: tki

## Homeoffice kam, um zu bleiben

Wien (APA) - Die Coronakrise hat die Arbeitswelt verändert. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise: Das Homeoffice. Die Mehrheit der Unternehmen (82 Prozent) rechnet damit, dass Homeoffice auch "nach Covid-19" von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen wird, zeigt eine Deloitte-Befragung in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz.

83 Prozent sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bisher undenkbar war. Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. 86 Prozent der 300 befragten Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Christian Havranek von Deloitte Österreich hält eine Rückkehr zu alten Arbeitsweisen weder für einfach noch sinnvoll. "Die Pandemie hat für die Unternehmen eine Gelegenheit geschaffen, sich wieder an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wenden, ihre Arbeitsweisen zu überdenken und ihre Arbeitsplätze neu zu gestalten." Damit mobiles Arbeiten gut funktioniert, brauche es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte. Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen - wie beispielsweise Neueintritte - müssten klar kommuniziert werden.

"Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren", so Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

(Schluss) tki

 Typ

Wochen-/Monatszeitung

### Werbewert

Werbewert	Keine Angabe
Seitenpreis	Keine Angabe

### Mutation: gesamt

Reichweite (2012)	Keine Angabe
Druckauflage (2012)	Keine Angabe

APA0050 5 WI 0269 Do, 16.Jul 2020 Von: kan/cri

## Coronakrise veränderte Arbeitswelt - Homeoffice kam, um zu bleiben

### **Arbeiten von daheim dürfte auch nach Covid-19 von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen werden - Eindeutige Regeln und klare Kommunikation sollen helfen**

Utl.: Arbeiten von daheim dürfte auch nach Covid-19 von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen werden - Eindeutige Regeln und klare Kommunikation sollen helfen =

Wien (APA) - Die Coronakrise hat die Arbeitswelt verändert. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise: Homeoffice. Die Mehrheit der Unternehmen (82 Prozent) rechnet damit, dass Homeoffice auch "nach Covid-19" von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen wird, zeigt eine Deloitte-Befragung in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz.

83 Prozent sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bisher undenkbar war. Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. 86 Prozent der 300 befragten Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Christian Havranek von Deloitte Österreich hält eine Rückkehr zu alten Arbeitsweisen weder für einfach noch sinnvoll. "Die Pandemie hat für die Unternehmen eine Gelegenheit geschaffen, sich wieder an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wenden, ihre Arbeitsweisen zu überdenken und ihre Arbeitsplätze neu zu gestalten." Damit mobiles Arbeiten gut funktioniert, brauche es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte. Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen - wie beispielsweise Neueintritte - müssten klar kommuniziert werden.

"Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren", so Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

(Schluss) kan/cri

APA0050 2020-07-16/07:00

160700 Jul 20

 Typ Agentur

#### **Werbewert**

Werbewert Keine Angabe

---

OTS0022 5 II 0589 FCW0001 CI Di, 28.Jul 2020

## Hürden bei Homeoffice endlich beseitigen - BILD

### **Wiens FCG-Vorsitzender Thomas Rasch kandidiert für den Gemeinderat: „Arbeitsrecht muss auch in Krisenzeiten gelten!“**

Utl.: Wiens FCG-Vorsitzender Thomas Rasch kandidiert für den Gemeinderat: „Arbeitsrecht muss auch in Krisenzeiten gelten!“ =

Wien (OTS) - Das Corona-Virus hat einiges durcheinander gebracht. Auch die Arbeitswelt. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit den Unis in Wien und Graz zeigt etwa, dass künftig 82 Prozent der Unternehmen zunehmender von Homeoffice profitieren wollen. Und auch zwei Drittel der Arbeitnehmer könnten sich vorstellen, künftig in den eigenen vier Wänden zu arbeiten. „Man kann durchaus von einem Trend sprechen. Vor einem nicht ungefährlichen Trend allerdings“, wie der Wiener FCG-Vorsitzende Thomas Rasch warnend anmerkt. So wollen etwa Unternehmen wie Siemens künftig für 140.000 Mitarbeiter mit Homeoffice weltweit neue Standards setzen. Rasch: „Das Arbeitsrecht bleibt dabei vielfach auf der Strecke! Das hart erkämpfte Recht muss aber auch in Krisenzeiten gelten!“

Wer zahlt?

Thomas Rasch: „Es ist höchste Zeit, dass die neuen Arbeitsmodelle auch arbeits- und sozialrechtlich abgesichert werden. Dazu gehört die Frage, wer die Kosten für den neuen Arbeitsplatz übernimmt und wer etwa bei Unfällen mit Unterstützung einspringt.“ Problematisch könne auch das Arbeiten von zu Hause sein, wenn im Mietvertrag nur „private Wohnzwecke“ festgehalten sind. Dann ist nämlich eine geschäftliche oder gewerbliche Nutzung ausgeschlossen. Auch wenn die gewerbliche Tätigkeit wenig oder gar keine Außenwirkung hat, kann etwa eine Verschleierung sogar zu einer Kündigung der Wohnung führen. Nur wenn im Mietvertrag eine gewerbliche Nutzung festgehalten ist, darf der Mieter ein Arbeitszimmer einrichten.

Betriebsvereinbarung notwendig

Über die neue Heimarbeit gibt es auch im Arbeitsverfassungsgesetz oder in den Kollektivverträgen keine genauen Regeln. Zu eigenen Betriebsvereinbarungen über Homeoffice ist es bisher nur in wenigen Betrieben gekommen. „Auch steuerrechtlich liegt alles im Argen“, weiß Thomas Rasch. So sei etwa eine steuerliche Abschreibung eines häuslichen Arbeitszimmers nahezu unmöglich. Der dafür verwendete Raum müsste zu 90 Prozent für Homearbeit genutzt werden. Und es darf kein TV-Gerät und kein Gästebett dort stehen.

Nur Betriebe erhalten Förderung!

Thomas Rasch, der auch Betriebsrat bei der BIG und Kandidat der Neuen Volkspartei für die kommende Wiener Gemeinderatswahl ist, meint dazu: „Während die Wirtschaftsagentur der Stadt Wien für Betriebe 10 Millionen Euro an Förderung für Homeoffice bereitstellt, gibt es für die Mitarbeiter keinerlei Zuschüsse. Im Gegenteil: Sie haben für Miete, Strom und Internetkosten auch noch aufzukommen, wenn keine gesonderten Betriebsvereinbarungen vorliegen.“ Die Arbeitnehmer würden auch durch die Finger schauen, wenn die Unternehmen deren Arbeit von zu Hause nicht ausdrücklich und schriftlich angeordnet haben. Sie könnten dann nämlich auch ein richtiges Büro in der Wohnung nicht absetzen. Rasch: „Daher müsste zumindest eine steuerliche Absetzbarkeit für alle Arbeitnehmer rasch gesetzlich ermöglicht werden, so wie dies in Deutschland bereits geschehen ist“, fordert Rasch.

Längere Arbeitszeiten?

„Fixe Arbeitszeiten mit Beginn, Ende und Pausen müssen ebenfalls genau definiert werden. So als wären die Beschäftigten im Büro“, meint Rasch. Eine Umfrage im Auftrag der Arbeiterkammer hat nämlich ergeben, dass im Homeoffice länger gearbeitet wird, als die vorgesehene wöchentliche Normalarbeitszeit. Bis zu 40 Stunden in der Woche arbeiteten vor der Krise 71 Prozent der

Befragten, im Homeoffice waren es bereits 78 Prozent. Dagegen nahm die Anzahl derer, die vorher bis zu 35 Stunden arbeiteten von 26 auf 20 Prozent ab. Homeoffice könne für die Unternehmer auch keine dauernde Erreichbarkeit der Arbeitnehmer bedeuten. „Auch regelmäßige Mahlzeiten soll es bei Homeoffice geben. Aber während die Unternehmen für ein gesundes Essen bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiter von der Steuer absetzen können, sind es bei Homeoffice nur zwei Euro oder 2,2 Euro für Lebensmittelgutscheine“, kritisiert der Christgewerkschafter abschließend.

Bild(er) zu dieser Aussendung finden Sie im AOM / Originalbild-Service sowie im OTS-Bildarchiv unter <http://bild.ots.at>

~ Rückfragehinweis: Fraktion christlicher Gewerkschafter Wien KR Friedrich Pörtl FCG-Landesgeschäftsführer Tel.: 01/5344479481 Johann Böhm Platz 1 1020 Wien ~

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/3038/aom>

\*\*\* OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT \*\*\*

OTS0022 2020-07-28/09:33

280933 Jul 20

 *Typ* Agentur

**Werbewert**

*Werbewert* Keine Angabe

---

OTS0012 5 WI 0942 MGT0001 CI Mo, 27.Jul 2020

## Mittagspause im Homeoffice: Studie nimmt das Mittagessen unter die Lupe

**Trotz massiver Änderungen in der Arbeitswelt ist das Mittagessen den Österreichern laut einer aktuellen Studie von Marketagent und Sodexo wichtig.**

Utl.: Trotz massiver Änderungen in der Arbeitswelt ist das Mittagessen den Österreichern laut einer aktuellen Studie von Marketagent und Sodexo wichtig. =

Baden (OTS/Marketagent) - COVID-19 hat die Arbeitswelt grundlegend verändert. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit der Universität Wien und der Universität Graz zeigt, dass 82 Prozent der Unternehmen von zunehmender Arbeit aus dem Homeoffice ausgehen. Ins gleiche Kerbholz schlägt eine Stepstone-Umfrage aus dem Juni 2020, in der zwei Drittel der Arbeitnehmer angeben, auch künftig die eigenen vier Wände gegen das Büro tauschen zu wollen. Diesem Trend tragen Unternehmen wie Siemens Rechnung, das Homeoffice künftig für 140.000 Mitarbeiter weltweit ermöglicht und neue Standards setzt. Trotz aller Euphorie für neue Arbeitsmodelle empfehlen Experten fixe Arbeitszeiten, Pausen und regelmäßige Mahlzeiten.

Zwtl.: Österreich zu Mittag: Essenszuschuss sorgt im Homeoffice für Work-Life-Balance

Am Höhepunkt des COVID-19-Shutdowns führte Sodexo gemeinsam mit Marketagent eine repräsentative Umfrage unter 530 Teilnehmern durch, um die Mittagspause der heimischen Arbeitnehmer genauer unter die Lupe zu nehmen.

„Die Mittagspause ist den Österreicherinnen und Österreichern wichtig. Gesundes Essen und einfache Bezahlung haben einen hohen Stellenwert. Die neuen Steuerfreibeträge von bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiterin oder Mitarbeiter macht es Firmen einfach, ihrem Team mit den Sodexo-Prepaid-Karten auch im Homeoffice einen steuerfreien Essenszuschuss zu geben und für eine gute Work-Life-Balance zu sorgen“, fasst Sodexo-Geschäftsführer Andreas Sticha zusammen.

„Das Bewusstsein für gesunde Ernährung in der Mittagspause ist sehr stark ausgeprägt. Allerdings muss es für knapp 60 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schnell und einfach gehen, die mindestens einmal pro Woche außer Haus essen und auf die Zeit achten,“ erklärt Marketagent-Geschäftsführer Thomas Schwabl.

Zwtl.: Im Homeoffice kommt die Mittagspause oft zu kurz

Vor dem Shutdown arbeiteten noch 75 Prozent der Österreicher im Unternehmensgebäude, während 20,5 Prozent im Homeoffice tätig waren und 12,1 Prozent ihrer Tätigkeit im Außendienst nachgingen. Knapp zwei Drittel der Arbeitnehmer lassen sich ihr Mittagessen in Restaurants, bei To-Go-Anbietern, vom Lieferservice oder aus dem Supermarkt schmecken. Nur sechs Prozent geben an, am Arbeitsplatz keine Mittagspause zu machen. Doppelt so hoch (12,8 Prozent) ist der Anteil der Menschen, die sich im Homeoffice keine Pause gönnen.

59,8 Prozent der heimischen Arbeitnehmer gehen mindestens einmal pro Woche in ihrer Mittagspause auswärts essen; 7,6 Prozent verlassen sogar jeden Tag ihren Arbeitsplatz zum Mittagessen. Durchschnittlich haben die Österreicher genau eine halbe Stunde Mittagspause. 28,2 Prozent der Befragten können sich sogar sogar zwischen 30 und 60 Minuten für die erholsame Unterbrechung des Arbeitstags Zeit nehmen. Gemeinsam schmeckt es am besten: Zwei Drittel der Österreicher sehen die Mittagspause als angenehmen Moment zum sozialen Austausch und verbringen diese mit Kollegen, Kunden oder Freunden.

Zwtl.: Schnell, flexibel und gesund

64,2 Prozent ist die rasche und unkomplizierte Bezahlung beim Mittagessen besonders wichtig und 62,7 Prozent legen großen Wert auf ein gesundes Mittagessen. Besonders wichtig ist den heimischen Arbeitnehmern (62,6 Prozent) die Flexibilität bei der Bezahlung, um zwischen Bargeld, Essensgutscheinen, Prepaid-Karten oder Bankomatzahlung wählen zu können.

Zwtl.: Wertschätzung geht durch den Magen: Essenszuschuss ist beliebt

Rund 300.000 Menschen in Österreich bekommen regelmäßig einen steuerfreien Essenszuschuss von ihrem Arbeitsgeber, der beispielsweise auf der Restaurant Pass Card von Sodexo für die Gastronomie oder der Lebensmittel Pass Card für den Lebensmittelhandel aufgebucht wird. Die einfache Onlineabfrage des vorhandenen Guthabens ist 68,3 Prozent wichtig. Bereits vor der Pandemie bevorzugte knapp die Hälfte der Österreicher die kontaktlose Bezahlung mittels NFC-Technologie.

Zwtl.: Sicher, einfach und gut für den Teamspirit: Erhöhte Freibeträge machen den Essenszuschuss noch attraktiver

Mit 1. Juli 2020 wurden die Steuerfreibeträge für Essenszuschüsse von der österreichischen Bundesregierung um 82 Prozent erhöht und mehr Rechtssicherheit für Arbeitgeber geschaffen. Pro Mitarbeiter und Tag können seither bis zu acht Euro Essenszuschuss oder zwei Euro Lebensmittelzuschuss steuerfrei auf die praktischen Prepaid-Karten von Sodexo aufgebucht werden. Für den Arbeitgeber fallen bei diesem steuerfreien Essenszuschuss keine Lohnnebenkosten an und der Mitarbeiter erhält diese Zuwendung brutto für netto, also ohne Abzug von Lohnsteuer und Sozialsicherungsbeträgen.

Zwtl.: Über Marketagent

Marketagent sieht sich gleichermaßen als Pionier und Innovationsführer der digitalen Markt- und Meinungsforschung in Österreich. Mit einem Fokus auf quantitative und qualitative Consumer-Research-Projekte realisiert Marketagent jährlich über 1.300 Studien an den Standorten Baden bei Wien, Maribor und Zürich. Das Herzstück des Instrumentariums ist ein mehr als 1.800.000 Personen umfassendes Online-Panel, das im Jänner 2010 als erster Access-Pool der DACH-Region ISO-zertifiziert und im März 2020 nach der aktuellsten ISO-Norm 20252 rezertifiziert wurde. Zu den Kunden zählen nationale und internationale Top-Unternehmen wie die A1 Telekom Austria, Ikea, Spar, Google, OMV, Nestlé, Österreichische Post, Generali oder Intersport. Die Themenfelder und Forschungsschwerpunkte sind vielfältig und decken sämtliche Bereiche der Markt- und Meinungsforschung ab. Weitere Informationen auf [<https://www.marketagent.com>] (<https://www.marketagent.com/>).

Zwtl.: Über Sodexo

1966 von Pierre Bellon in Marseille gegründet, ist Sodexo heute weltweit führend bei „Quality of Life Services“ im Alltag. In über 50 Jahren hat das Unternehmen eine einzigartige Expertise entwickelt, unterstützt von 470.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus rund 100 Berufsgruppen, die täglich 100 Millionen Verbraucher in 67 Ländern rund um den Globus servizieren. Am österreichischen Markt verfügt Sodexo über mehr als 40 Jahre Erfahrung. 3.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begeistern rund 475.000 Verbraucher täglich mit den individuellen „Quality of Life Services“ aus einem einzigartigen Spektrum an On-site-Services und Benefits & Rewards Services. Sodexo Benefits & Rewards Services Austria ist seit 1993 in Österreich tätig und mit rund 475.000 Verwendern und 26.000 Akzeptanzstellen Marktführer in der Abwicklung von steuerfreien Sozialleistungen mittels Gutschein- und Kartensystemen für Mitarbeiter. Neben den bewährten Papiergutscheinen werden bereits seit 2006 auch Kartenlösungen angeboten. Das Produktportfolio wird ständig erweitert, um den im Wandel begriffenen Bedürfnissen der Kunden und Endnutzer mit innovativen Lösungen entgegenzukommen und immer am Puls der Zeit zu bleiben. Weitere Informationen auf [<https://www.sodexo.at>] (<https://www.sodexo.at/>).

Bild(er) zu dieser Aussendung finden Sie im AOM / Originalbild-Service sowie im OTS-Bildarchiv unter <http://bild.ots.at>

~ Rückfragehinweis: leisure communications Alexander Khaelss-Khaelssberg Tel.: +43 664 8563001 <mailto:akhaelss@leisure.at> <https://twitter.com/akhaelss> <https://www.leisure.at/presse> ~

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/1585/aom>

\*\*\* OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT \*\*\*

OTS0012 2020-07-27/08:06

270806 Jul 20

 *Typ* Agentur

**Werbewert**

*Werbewert* Keine Angabe

---

## Deloitte/Key Medien, Deloitte/Österreich

"orf.at" gefunden am 17.07.2020 05:12 Uhr

# Popularität von Homeoffice stark gestiegen

**Die Coronavirus-Krise hat die Arbeitswelt verändert. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise: Homeoffice. Eine neue Studie legt nahe, dass das auch so bleiben dürfte. Am Donnerstag teilte etwa Siemens mit, auch in Zukunft stark auf mobiles Arbeiten setzen zu wollen.**



*Laut Deloitte haben 82 Prozent der Unternehmen innerhalb weniger Tage die technischen Voraussetzungen für nahezu flächendeckendes Homeoffice geschaffen.*

Als im März klar wurde, dass auch Österreich nicht von der Coronavirus-Pandemie verschont bleiben würde, musste alles schnell gehen – auch der Umstieg von der Arbeit im Büro auf Homeoffice. Vielerorts wurden innerhalb kürzester Zeit Monitore abmontiert, Laptops ausgegeben, digitale Kommunikationstools aufgesetzt und neue Arbeitsmethodiken organisiert. Zoomen, slacken und twisten sind zu alltäglichen Begriffen geworden.

Wurde Homeoffice zuvor nur sehr eingeschränkt praktiziert, kam es im Zuge der Coronavirus-Krise zu einem regelrechten Boom. So haben 96 Prozent der befragten Unternehmen Homeoffice während des „Lock-down“ intensiv genutzt, wie eine Deloitte-Befragung in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz zeigt.

### Verändertes Grundverständnis

Die Mehrheit der insgesamt 300 befragten Unternehmen (82 Prozent) rechnet damit, dass Homeoffice auch „nach Covid-19“ von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen werden wird. 83 Prozent sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bisher undenkbar war.

Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. 86 Prozent der 300 befragten Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

### Rückkehr zu alten Arbeitsweisen „nicht sinnvoll“

Christian Havranek von Deloitte Österreich hält eine Rückkehr zu alten Arbeitsweisen weder für einfach noch sinnvoll. „Die Pandemie hat für die Unternehmen eine Gelegenheit geschaffen, sich wieder an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wenden, ihre Arbeitsweisen zu überdenken und ihre Arbeitsplätze neu zu gestalten.“ Damit mobiles Arbeiten gut funktioniert, brauche es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte.

### Homeoffice in Österreich

In Österreich muss das Arbeiten von zu Hause aus zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer abgestimmt werden. Weder gibt es ein Recht auf Homeoffice noch kann Homeoffice verordnet werden.

Ähnlich sieht das Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz. „Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren.“

Unternehmen müssen laut Christian Korunka, Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Wien, ihre Lehren aus der Krise ziehen und sich mit den veränderten Ansprüchen an die Arbeit auseinandersetzen: „Um die neuen Herausforderungen erfolgreich zu meistern, sollte verstärkt auf Vertrauen und Ergebnisorientierung gesetzt werden. Wenn diese Punkte berücksichtigt werden, kann sich mobiles Arbeiten auch langfristig erfolgreich etablieren.“

Fast zwei Drittel wollen Homeoffice auch nach der Krise

Eine Umfrage des Jobportals Stepstone von Anfang Juni belegt, dass fast zwei Drittel (64 Prozent) der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen auch nach der Krise gerne verstärkt im Homeoffice arbeiten würden. Für manche Befragten sei es im Homeoffice allerdings schwieriger, nach der Arbeit abzuschalten. „Arbeit und Privatleben verschwimmen mehr miteinander“, so Stepstone-Studienleiterin Barbara Oberrauter-Zabransky.

Fast der Hälfte stehe zu Hause zudem kein eigener Büroraum oder ergonomischer Arbeitsplatz zur Verfügung. Kinder würden eine zusätzliche Herausforderung darstellen. Ein Problem „nicht nur aus datenschutzrechtlicher Sicht“ sei auch, dass viele der insgesamt 1.700 Befragten (42 Prozent) ganz oder teilweise mit ihren privaten Geräten arbeiten, so die Umfrage.

Bessere Work-Life-Balance

Damit Homeoffice erfolgreich ist, sollte es sich Experten zufolge nicht allzu viel vom Büroalltag unterscheiden. Dazu gehört etwa, fixe Arbeitszeiten einzuhalten, aufzuschreiben und zu kommunizieren – in der Firma und der Familie. Auch Pausen und der Feierabend sollten eingehalten, regelmäßige Mahlzeiten nicht vernachlässigt werden.

Die Vorteile des Homeoffice sind evident: Zeit- und Kostenersparnisse, weniger Staus, mehr Perspektiven für ländliche Bevölkerung, neue Beschäftigungsmöglichkeiten und freilich die Vereinbarkeit von Job und Familie. Eine Studie der Internationalen Arbeitsorganisation der UNO (ILO) betonte zudem die größere Autonomie bei der Zeiteinteilung und damit einhergehend auch der Work-Life-Balance. Die Firmen wiederum können von gesteigerter Produktivität und niedrigeren Kosten sowie Platzanforderungen profitieren.

Siemens macht Homeoffice für 140.000 Mitarbeiter möglich

Die Vorteile will nun Siemens für sich nutzen und auch nach der Pandemie stark auf mobiles Arbeiten setzen. Ein Vorstandsbeschluss soll es im Konzern zum weltweiten Standard machen, dass mehr als die Hälfte der Mitarbeiter künftig an zwei bis drei Tagen pro Woche nicht mehr ins Büro oder ins Werk müssen, wie Siemens am Donnerstag mitteilte.

„Wir haben gesehen, wie produktiv und effektiv das mobile Arbeiten sein kann. Da haben sich einige Vorurteile in Luft aufgelöst“, sagt Jochen Wallisch, ein führender Manager im globalen Personalbereich von Siemens.

ORF.at zeigt derzeit Elemente aus sozialen Netzwerken wie Twitter, Facebook, Instagram oder YouTube in einer reduzierten Vorschau an. Dabei tauscht Ihr Browser keine Daten mit diesen Netzwerken aus. Bilder, Videos und ähnliche interaktive Elemente können so allerdings nicht dargestellt werden. Um Inhalte aus den sozialen Netzwerken vollständig anzuzeigen, haben Sie folgende Möglichkeiten: Direkt von den sozialen Netzwerken eingebettete Elemente werden dauerhaft im ORF.at-Netzwerk aktiviert. Bilder, Videos etc. werden dadurch sichtbar. Sie können

diese Einstellung jederzeit wieder deaktivieren. Werden solche Elemente aus einem Netzwerk geladen, tauscht der Browser Daten mit diesem Netzwerk aus. ORF.at hat weder Zugriff noch Einfluss auf Inhalte und Art sowie Speicherung und Verarbeitung dieser Daten. Details dazu stellen alle sozialen Netzwerke in ihren eigenen Datenschutzzinformationen zur Verfügung. Die Anzeige von Bildern, Videos etc. wird aktiviert, bis der Browser oder die App geschlossen wird. Währenddessen tauscht der Browser Daten mit den sozialen Netzwerken aus. Beim nächsten Neustart wird jedoch wieder die reduzierte Vorschau ohne Datenverkehr angezeigt. Es wird weiterhin die reduzierte Vorschau angezeigt. Der Browser tauscht keine Daten mit den Netzwerken aus. Gleichzeitig werden Bilder und Videos, die für den aktuellen Beitrag inhaltlich relevant sein können, nicht dargestellt.

? #NewNormal working model of @Siemens after #COVID19 establishes mobile working 2 to 3 days a week as a worldwide standard /ks

Read more here? <https://t.co/PcbHUL5LxN> #FutureOfWork

#NewWork #DigitalTransformation [pic.twitter.com/WSIQWF7L3I](https://pic.twitter.com/WSIQWF7L3I)

Neue Unternehmenskultur: „Ergebnisse statt Präsenz“

Einen harten Anspruch auf das Homeoffice gibt es allerdings nicht. Sowohl der Mitarbeiter als auch sein Vorgesetzter müssen zustimmen. Das Management will den Kulturwandel aber unterstützen. So betont der designierte Siemens-Chef Roland Busch, die Basis des Modells sei „eine Weiterentwicklung unserer Unternehmenskultur. Damit verbunden ist auch ein anderer Führungsstil, der sich an Ergebnissen orientiert, nicht an der Präsenz im Büro.“

Wallisch erwartet reges Interesse: „Wir gehen davon aus, dass das Angebot auf breite Akzeptanz und Nutzung treffen wird“, sagt er. „Ein Großteil der Beschäftigten begrüßt grundsätzlich zwei bis drei Tage mobiles Arbeiten pro Woche – und zwar über alle Länder hinweg.“ Weltweit sollen 140.000 Mitarbeiter von dem Beschluss profitieren. Insgesamt hat der neue Siemens-Konzern – ohne das abgespaltene Siemens Energy gerechnet – rund 240.000 Mitarbeiter.

Umfrage: Flexibilisierung dürfte Krise überleben

Bei der Umsetzung hat allerdings auch noch die Arbeitnehmerseite mitzureden, wie sie betont. „Wir stehen dem Konzept grundsätzlich aufgeschlossen gegenüber“, heißt es von dort. „Aber es gibt viele Aspekte, über die wir noch intensiv sprechen müssen. Wir haben beispielsweise jahrelang über ergonomische Arbeitsplätze gesprochen, da kann es nicht sein, dass man künftig auf dem Küchentisch an einem kleinen Laptop arbeitet.“

Auch in Deutschland deuten Umfragen darauf hin, dass diese Flexibilisierung die Krise häufig überleben dürfte. So sagten 54 Prozent von 7.300 befragten Betrieben dem IFO-Institut, dass sie eine dauerhafte Zunahme des Homeoffice erwarten. Laut Forschern des Stuttgarter Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) und der Deutschen Gesellschaft für Personalführung haben 42 Prozent der deutschen Unternehmen schon beschlossen, die Möglichkeiten, von zu Hause aus zu arbeiten, nach der Coronavirus-Krise noch auszuweiten. Das entspricht durchaus den Wünschen der Arbeitnehmer: Laut der Universität Konstanz wollen 56 Prozent der Befragten in Zukunft zumindest teilweise von zu Hause aus arbeiten.

sita, ORF.at

Link:

„Hört man mich? Sieht man mich? Hallo?“ – auch die Verwendung digitaler Kommunikationstools brauchte anfangs Übung.

 [Archivlink](#)

Typ

Weblink

Page Impressions

Unique Clients

[zum Webseiten-Archiv](#)

News Site

<https://orf.at/stories/3173814/#15473,1806702,1594933764>

537.056.091

14.290.980

"orf.at" gefunden am 16.07.2020 15:18 Uhr

## Homeoffice: Gekommen, um zu bleiben

**Die Coronaviruskrise hat die Arbeitswelt verändert: Homeoffice ist nun eine etablierte Arbeitsweise. Die Mehrheit der Unternehmen rechnet laut Studie damit, dass Homeoffice auch künftig von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen wird.**

Die Deloitte-Befragung wurde in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz durchgeführt. Demnach sind 83 Prozent der Unternehmen überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bisher undenkbar war. Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. 86 Prozent der 300 befragten Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

### Eindeutige Regeln und klare Kommunikation

Bislang wurde Homeoffice in 75 Prozent der österreichischen Unternehmen nur von wenigen Einzelpersonen oder sehr eingeschränkten Zielgruppen genutzt. Das hat sich mit der Coronakrise schlagartig geändert: Insgesamt geben 90 Prozent der Befragten an, dass während der Shutdown-Phase zumindest die Hälfte der Belegschaft von zu Hause aus gearbeitet hat. In knapp 60 Prozent der Unternehmen arbeiteten sogar nahezu alle Mitarbeiter aus dem Homeoffice.

Christian Havranek von Deloitte Österreich hält eine Rückkehr zu alten Arbeitsweisen weder für einfach noch sinnvoll. „Die Pandemie hat für die Unternehmen eine Gelegenheit geschaffen, sich wieder an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wenden, ihre Arbeitsweisen zu überdenken und ihre Arbeitsplätze neu zu gestalten.“ Damit mobiles Arbeiten gut funktioniert, brauche es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte.

### Leistung in der Vordergrund rücken

Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen – wie beispielsweise Neueintritte – müssten klar kommuniziert werden. „Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren“, so Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

red, wien.ORF.at/ Agenturen

Link:

 <b>Archivlink</b>	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
Typ	News Site
Weblink	<a href="https://wien.orf.at/stories/3058161/#15473,1806385,1594883392">https://wien.orf.at/stories/3058161/#15473,1806385,1594883392</a>
Page Impressions	537.056.091
Unique Clients	14.290.980
Unique Users	29.220.000
<b>Werbewert</b>	
Visits	107.135.778
Tausend-Kontakt-Preis (TKP)	€ 22
Werbewert	€ 78.566,24

"boerse-express.com" gefunden am 27.07.2020 08:33 Uhr Von: Quelle: OTS Wirtschaft

## Mittagspause im Homeoffice: Studie nimmt das Mittagessen unter die Lupe

**Trotz massiver Änderungen in der Arbeitswelt ist das Mittagessen den Österreichern laut einer aktuellen Studie von Marketagent und Sodexo wichtig.**



Baden (OTS/Marketagent) - COVID-19 hat die Arbeitswelt grundlegend verändert. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit der Universität Wien und der Universität Graz zeigt, dass 82 Prozent der Unternehmen von zunehmender Arbeit aus dem Homeoffice ausgehen. Ins gleiche Kerbholz schlägt eine Stepstone-Umfrage aus dem Juni 2020, in der zwei Drittel der Arbeitnehmer angeben, auch künftig die eigenen vier Wände gegen das Büro tauschen zu wollen. Diesem Trend tragen Unternehmen wie Siemens Rechnung, das Homeoffice künftig für 140.000 Mitarbeiter weltweit ermöglicht und neue Standards setzt. Trotz aller Euphorie für neue Arbeitsmodelle empfehlen Experten fixe Arbeitszeiten, Pausen und regelmäßige Mahlzeiten.

Österreich zu Mittag: Essenszuschuss sorgt im Homeoffice für Work-Life-Balance

Am Höhepunkt des COVID-19-Shutdowns führte Sodexo gemeinsam mit Marketagent eine repräsentative Umfrage unter 530 Teilnehmern durch, um die Mittagspause der heimischen Arbeitnehmer genauer unter die Lupe zu nehmen.

„Die Mittagspause ist den Österreicherinnen und Österreichern wichtig. Gesundes Essen und einfache Bezahlung haben einen hohen Stellenwert. Die neuen Steuerfreibeträge von bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiterin oder Mitarbeiter macht es Firmen einfach, ihrem Team mit den Sodexo-Prepaid-Karten auch im Homeoffice einen steuerfreien Essenszuschuss zu geben und für eine gute Work-Life-Balance zu sorgen“, fasst Sodexo-Geschäftsführer Andreas Sticha zusammen.

„Das Bewusstsein für gesunde Ernährung in der Mittagspause ist sehr stark ausgeprägt. Allerdings muss es für knapp 60 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schnell und einfach gehen, die mindestens einmal pro Woche außer Haus essen und auf die Zeit achten,“ erklärt Marketagent-Geschäftsführer Thomas Schwabl.

Im Homeoffice kommt die Mittagspause oft zu kurz

Vor dem Shutdown arbeiteten noch 75 Prozent der Österreicher im Unternehmensgebäude, während 20,5 Prozent im Homeoffice tätig waren und 12,1 Prozent ihrer Tätigkeit im Außendienst nachgingen. Knapp zwei Drittel der Arbeitnehmer lassen sich ihr Mittagessen in Restaurants, bei To-Go-Anbietern, vom Lieferservice oder aus dem Supermarkt schmecken. Nur sechs Prozent geben an, am Arbeitsplatz keine Mittagspause zu machen. Doppelt so hoch (12,8 Prozent) ist der Anteil der Menschen, die sich im Homeoffice keine Pause gönnen.

59,8 Prozent der heimischen Arbeitnehmer gehen mindestens einmal pro Woche in ihrer Mittagspause auswärts essen; 7,6 Prozent verlassen sogar jeden Tag ihren Arbeitsplatz zum Mittagessen. Durchschnittlich haben die Österreicher genau eine halbe Stunde Mittagspause. 28,2 Prozent der Befragten können sich sogar zwischen 30 und 60 Minuten für die erholsame Unterbrechung des Arbeitstags Zeit nehmen. Gemeinsam schmeckt es am besten: Zwei Drittel der Österreicher sehen die Mittagspause als angenehmen Moment zum sozialen Austausch und verbringen diese mit Kollegen, Kunden oder Freunden.

Schnell, flexibel und gesund

64,2 Prozent ist die rasche und unkomplizierte Bezahlung beim Mittagessen besonders wichtig und 62,7 Prozent legen großen Wert auf ein gesundes Mittagessen. Besonders wichtig ist den heimischen Arbeitnehmern (62,6 Prozent) die Flexibilität bei der Bezahlung, um zwischen Bargeld, Essensgutscheinen, Prepaid-Karten oder Bankomatzahlung wählen zu können.

Wertschätzung geht durch den Magen: Essenszuschuss ist beliebt

Rund 300.000 Menschen in Österreich bekommen regelmäßig einen steuerfreien Essenszuschuss von ihrem Arbeitgeber, der beispielsweise auf der Restaurant Pass Card von Sodexo für die Gastronomie oder der Lebensmittel Pass Card für den Lebensmittelhandel aufgebucht wird. Die einfache Onlineabfrage des vorhandenen Guthabens ist 68,3 Prozent wichtig. Bereits vor der Pandemie bevorzugte knapp die Hälfte der Österreicher die kontaktlose Bezahlung mittels NFC-Technologie.

Sicher, einfach und gut für den Teamspirit: Erhöhte

Freibeträge machen den Essenszuschuss noch attraktiver

Mit 1. Juli 2020 wurden die Steuerfreibeträge für Essenszuschüsse von der österreichischen Bundesregierung um 82 Prozent erhöht und mehr Rechtssicherheit für Arbeitgeber geschaffen. Pro Mitarbeiter und Tag können seither bis zu acht Euro Essenszuschuss oder zwei Euro Lebensmittelzuschuss steuerfrei auf die praktischen Prepaid-Karten von Sodexo aufgebucht werden. Für den Arbeitgeber fallen bei diesem steuerfreien Essenszuschuss keine Lohnnebenkosten an und der Mitarbeiter erhält diese Zuwendung brutto für netto, also ohne Abzug von Lohnsteuer und Sozialsversicherungsbeiträgen.

Über Marketagent

Marketagent sieht sich gleichermaßen als Pionier und Innovationsführer der digitalen Markt- und Meinungsforschung in Österreich. Mit einem Fokus auf quantitative und qualitative Consumer-Research-Projekte realisiert Marketagent jährlich über 1.300 Studien an den Standorten Baden bei Wien, Maribor und Zürich. Das Herzstück des Instrumentariums ist ein mehr als 1.800.000 Personen umfassendes Online-Panel, das im Jänner 2010 als erster Access-Pool der DACH-Region ISO-zertifiziert und im März 2020 nach der aktuellsten ISO-Norm 20252 rezertifiziert wurde. Zu den Kunden zählen nationale und internationale Top-Unternehmen wie die A1 Telekom Austria, Ikea, Spar, Google, OMV, Nestlé, Österreichische Post, Generali oder Intersport. Die Themenfelder und Forschungsschwerpunkte sind vielfältig und decken sämtliche Bereiche der Markt- und Meinungsforschung ab. Weitere Informationen auf [ <https://www.marketagent.com> ] ( <https://www.marketagent.com/>

Über Sodexo

1966 von Pierre Bellon in Marseille gegründet, ist Sodexo heute weltweit führend bei „Quality of Life Services“ im Alltag. In über 50 Jahren hat das Unternehmen eine einzigartige Expertise entwickelt, unterstützt von 470.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus rund 100 Berufsgruppen, die täglich 100 Millionen Verbraucher in 67 Ländern rund um den Globus servizieren. Am österreichischen Markt verfügt Sodexo über mehr als 40 Jahre Erfahrung. 3.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begeistern rund 475.000 Verbraucher täglich mit den individuellen „Quality of Life Services“ aus einem einzigartigen Spektrum an On-site-Services

und Benefits & Rewards Services. Sodexo Benefits & Rewards Services Austria ist seit 1993 in Österreich tätig und mit rund 475.000 Verwendern und 26.000 Akzeptanzstellen Marktführer in der Abwicklung von steuerfreien Sozialleistungen mittels Gutschein- und Kartensystemen für Mitarbeiter. Neben den bewährten Papiergutscheinen werden bereits seit 2006 auch Kartenlösungen angeboten. Das Produktportfolio wird ständig erweitert, um den im Wandel begriffenen Bedürfnissen der Kunden und Endnutzer mit innovativen Lösungen entgegenzukommen und immer am Puls der Zeit zu bleiben. Weitere Informationen auf [ <https://www.sodexo.at> ] ( <https://www.sodexo.at/>

**i** *Archivlink* [zum Webseiten-Archiv](#)  
*Typ* News Site  
*Weblink* <https://www.boerse-express.com/news/articles/mittagspause-im-homeoffice-studie-nimmt-das-mittagessen-unter-die-lupe-232471>  
*Autor* [Quelle: OTS Wirtschaft](#)

---

**Werbewert**

*Werbewert* Keine Angabe

"bvz.at" gefunden am 27.07.2020 10:12 Uhr

## Homeoffice: Studie nimmt Mittagessen unter die Lupe .

**COVID-19 hat die Arbeitswelt grundlegend verändert. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit der Universität Wien und der Universität Graz zeigt, dass 82 Prozent der Unternehmen von zunehmender Arbeit aus dem Homeoffice ausgehen.**



*shutterstock.com/Aliaksandra Post*



Ins gleiche Kerbholz schlägt eine Stepstone-Umfrage aus dem Juni 2020, in der zwei Drittel der Arbeitnehmer angeben, auch künftig die eigenen vier Wände gegen das Büro tauschen zu wollen.

Diesem Trend tragen Unternehmen wie Siemens Rechnung, das Homeoffice künftig für 140.000 Mitarbeiter weltweit ermöglicht und neue Standards setzt. Trotz aller Euphorie für neue Arbeitsmodelle empfehlen Experten fixe Arbeitszeiten, Pausen und regelmäßige Mahlzeiten.

**Essenszuschuss sorgt im Homeoffice für Work-Life-Balance**

Am Höhepunkt des COVID-19-Shutdowns führte Sodexo gemeinsam mit Marketagent eine repräsentative Umfrage unter 530 Teilnehmern durch, um die Mittagspause der heimischen Arbeitnehmer genauer unter die Lupe zu nehmen.

„Die Mittagspause ist den Österreicherinnen und Österreichern wichtig. Gesundes Essen und einfache Bezahlung haben einen hohen Stellenwert. Die neuen Steuerfreibeträge von bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiterin oder Mitarbeiter macht es Firmen einfach, ihrem Team mit den Sodexo-Prepaid-Karten auch im Homeoffice einen steuerfreien Essenszuschuss zu geben und für eine gute Work-Life-Balance zu sorgen“, fasst Sodexo-Geschäftsführer Andreas Sticha zusammen.

„Das Bewusstsein für gesunde Ernährung in der Mittagspause ist sehr stark ausgeprägt. Allerdings muss es für knapp 60 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schnell und einfach gehen, die mindestens einmal pro Woche außer Haus essen und auf die Zeit achten,“ erklärt Marketagent-Geschäftsführer Thomas Schwabl.

**Im Homeoffice kommt die Mittagspause oft zu kurz**

Vor dem Shutdown arbeiteten noch 75 Prozent der Österreicher im Unternehmensgebäude, während 20,5 Prozent im Homeoffice tätig waren und 12,1 Prozent ihrer Tätigkeit im Außendienst nachgingen. Knapp zwei Drittel der Arbeitnehmer lassen sich ihr Mittagessen in Restaurants, bei To-Go-Anbietern, vom Lieferservice oder aus dem Supermarkt schmecken. Nur sechs Prozent geben an, am Arbeitsplatz keine Mittagspause zu machen. Doppelt so hoch (12,8 Prozent) ist der Anteil der Menschen, die sich im Homeoffice keine Pause gönnen.

59,8 Prozent der heimischen Arbeitnehmer gehen mindestens einmal pro Woche in ihrer Mittagspause auswärts essen; 7,6 Prozent verlassen sogar jeden Tag ihren Arbeitsplatz zum Mittagessen. Durchschnittlich haben die Österreicher genau eine halbe Stunde Mittagspause. 28,2 Prozent der Befragten können sich sogar zwischen 30 und 60 Minuten für die erholsame Unterbrechung des Arbeitstags Zeit nehmen.

Gemeinsam schmeckt es am besten: Zwei Drittel der Österreicher sehen die Mittagspause als angenehmen Moment zum sozialen Austausch und verbringen diese mit Kollegen, Kunden oder Freunden.

Schnell, flexibel und gesund

64,2 Prozent ist die rasche und unkomplizierte Bezahlung beim Mittagessen besonders wichtig und 62,7 Prozent legen großen Wert auf ein gesundes Mittagessen. Besonders wichtig ist den heimischen Arbeitnehmern (62,6 Prozent) die Flexibilität bei der Bezahlung, um zwischen Bargeld, Essensgutscheinen, Prepaid-Karten oder Bankomatzahlung wählen zu können.

Wertschätzung geht durch den Magen: Essenszuschuss ist beliebt

Rund 300.000 Menschen in Österreich bekommen regelmäßig einen steuerfreien Essenszuschuss von ihrem Arbeitsgeber, der beispielsweise auf der Restaurant Pass Card von Sodexo für die Gastronomie oder der Lebensmittel Pass Card für den Lebensmittelhandel aufgebucht wird. Die einfache Onlineabfrage des vorhandenen Guthabens ist 68,3 Prozent wichtig. Bereits vor der Pandemie bevorzugte knapp die Hälfte der Österreicher die kontaktlose Bezahlung mittels NFC-Technologie.

Mit 1. Juli 2020 wurden die Steuerfreibeträge für Essenszuschüsse von der österreichischen Bundesregierung um 82 Prozent erhöht und mehr Rechtssicherheit für Arbeitgeber geschaffen. Pro Mitarbeiter und Tag können seither bis zu acht Euro Essenszuschuss oder zwei Euro Lebensmittelzuschuss steuerfrei auf die praktischen Prepaid-Karten von Sodexo aufgebucht werden. Für den Arbeitgeber fallen bei diesem steuerfreien Essenszuschuss keine Lohnnebenkosten an und der Mitarbeiter erhält diese Zuwendung brutto für netto, also ohne Abzug von Lohnsteuer und Sozialsversicherungsbeträgen.

 **Archivlink**  
Typ  
Weblink

[zum Webseiten-Archiv](#)  
News Site  
<https://www.bvz.at/freizeit/lifestyle/arbeit-waehrend-corona-homeoffice-studie-nimmt-mittagessen-unter-die-lupe-oesterreich-homeoffice-coronavirus-216568604>

**Werbewert**

Werbewert

Keine Angabe

"computerwelt.at" gefunden am 26.08.2020 09:15 Uhr

## Was Arbeitnehmer wirklich denken

**Die Corona-Krise konnte den weitverbreiteten Optimismus bezüglich des eigenen Arbeitsplatzes bis dato nicht brechen. Mit COVID-19 sind jedoch neue Herausforderungen entstanden. Eines ist klar: Freiheit braucht Spielregeln, damit sie funktioniert.**



*Die Corona-Krise konnte den weitverbreiteten Optimismus bezüglich des eigenen Arbeitsplatzes bis dato nicht brechen. (c) Pixabay.*

[...]Die Studie »The Workforce View 2020« des ADP Research Institute ist insofern bemerkenswert, da sie zweigeteilt ist: 32.000 Arbeitnehmer in 17 Ländern wurden Ende 2019 und Anfang 2020 befragt, weitere 11.000 im Mai. Vergleicht man beide Teile, so ist eines der zentralen Ergebnisse, dass der Optimismus in Bezug auf den allgemeinen Ausblick am Arbeitsplatz und die langfristigen Aussichten für einzelne Stellen überraschend konstant ist. 75 Prozent blicken mit großer Zuversicht auf das nächste Jahr. Am deutlichsten war der Optimismus bei jungen Arbeitnehmern.

Gleichzeitig macht man sich bezüglich der Lebenserwartung aktueller Arbeitsplätze wenig Illusionen: Mehr als jeder fünfte Arbeitnehmer geht davon aus, dass es seine Stelle in fünf Jahren nicht mehr geben wird. Im Asien-Pazifik-Raum ist es sogar jeder dritte Arbeitnehmer. Trotzdem sind 65 Prozent optimistisch hinsichtlich der Flexibilität der Chancen, die sie in Zukunft haben werden. Diese Zahl ist seit dem Beginn der Krise praktisch unverändert geblieben.

Was das Thema Home Office betrifft, gaben 44 Prozent der Mitarbeiter an, dass ihre Arbeitgeber nun offizielle Richtlinien für flexibles Arbeiten haben, während dieser Wert vor der Pandemie bei nur 24 Prozent lag. Der Anteil der Befragten, die sagten, dass die Geschäftsleitung flexibles Arbeiten erlaubt, ist von 19 auf 28 Prozent gestiegen. Trotz dieser Fortschritte muss laut Studie noch daran gearbeitet werden, dass Arbeitnehmer das Gefühl haben, dass sie bei der Nutzung flexibler Arbeitsmodelle unterstützt werden. Derzeit gibt nur ein Viertel an, dass dies auf sie zutrifft – der Anteil hat sich seit Beginn der COVID-19-Krise kaum geändert.

Ein Tipp für Arbeitgeber: Laut dem ADP-Bericht »A Post-Pandemic Workforce: Tracking Perspectives Amid COVID-19« können sie mit hoher Wahrscheinlichkeit die Loyalität ihrer Mitarbeiter steigern, wenn sie Maßnahmen zur Förderung von Zusammenarbeit und sozialer Interaktion bei Home Office ergreifen, mit positiven Botschaften kommunizieren und den Schwerpunkt auf die Sicherheit legen.

### Home-Office-Paradoxon

Die Deloitte-Studie »Flexible Working Studie 2020 – Wie COVID-19 das Arbeiten in Österreich verändert«, die in Zusammenarbeit mit den Universitäten Wien und Graz entstanden ist,

bestätigt, dass das ortsunabhängige Arbeiten einen Gewinn an individueller Flexibilität und Freiheit bedeutet. Damit Unternehmen weiterhin reibungslos laufen, ist jedoch ein gemeinsamer Verständnisrahmen notwendig. Mit anderen Worten: Freiheit braucht Spielregeln, damit sie funktioniert – das Home-Office-Pradoxon. Es geht als um folgende Fragen: »Welche Erreichbarkeit wird erwartet, wie werden Nicht-Verfügbarkeiten kommuniziert, für welche Tätigkeiten oder Jobs ist mobiles Arbeiten geeignet und für welche auch nicht, wann und warum ist Anwesenheit im Büro weiterhin wichtig – jetzt ist die richtige Zeit, um diese Fragen (neu) zu stellen und sie Führungskräften wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu beantworten«, so die Studie.

In zwei Drittel der Unternehmen gab es bereits vor COVID-19 Spielregeln zum Umgang mit der Erreichbarkeit von Mitarbeitern, die ortsunabhängig arbeiten. Etwas über die Hälfte der von Deloitte Befragten gab an, Spielregeln während der Pandemie eingeführt oder weiter konkretisiert zu haben. Kommunikation von klaren Regeln und Erwartungen an Erreichbarkeit oder Flexibilität sowie die Vorbildwirkung von Führungskräften seien hier wesentlich, sind die Studienautoren überzeugt. »Das nimmt Druck und ermöglicht ein kollektives aber auch individuelles Lernen, wie nachhaltig mit dem Verschwimmen der Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit umgegangen werden kann.«

### Soziales Umfeld wird vermisst

Ein weiteres Ergebnis der Studie: Je höher der Anteil von Home Office ist, desto größer wird die Herausforderung hinsichtlich des informellen Austausches. Im Büro kann dieses Manko recht gut kompensiert werden. Anders in der Lockdownphase: In vielen Unternehmen wurde deshalb experimentiert – von virtuellen After-Work-Drinks bis hin zu gemeinsamen Mittagessen via Videokonferenz. In 67 Prozent der Unternehmen gingen diese Initiativen von Mitarbeitern aus. Dies zeige auf, dass der informelle Austausch und das soziale Umfeld im Büro sehr gefehlt haben – das bestätigen auch etwa 40 Prozent der Befragten, so die Deloitte-Studie.

 <b>Archivlink</b>	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
<i>Typ</i>	News Site
<i>Weblink</i>	<a href="https://computerwelt.at/printausgabe/was-arbeitnehmer-wirklich-denken/">https://computerwelt.at/printausgabe/was-arbeitnehmer-wirklich-denken/</a>
<b>Werbewert</b>	
<i>Werbewert</i>	Keine Angabe

"derstandard.at" gefunden am 19.07.2020 12:06 Uhr

## Die neue Macht braucht Führung

**Zu Homeoffice und digitaler Zusammenarbeit gibt es noch Diskussionsbedarf** **Kolumne Karin Bauer**



*Gerne wird verschwiegen und tabuisiert, dass Mitarbeitende gezwungen waren und sind, sich alle neuen technologischen Werkzeuge der Zusammenarbeit selbst beizubringen.*

Homeoffice ist gekommen, um zu bleiben. So viel ist aus allen (und es sind derzeit sehr, sehr viele) Umfragen und Studien zu ersehen. Aktuell fanden die Unis Graz und Wien gemeinsam mit Deloitte heraus, dass über 80 Prozent der heimischen Firmen, gezwungen von Corona, ihre Zusammenarbeit digital organisiert haben. Das wird nicht mehr weggehen.

Wer da wegen der Wohnungsgröße, wegen Betreuungspflichten oder der Persönlichkeit, der Lebenssituation (neu in der Firma ohne informelle Kontakte) nicht mitkann, hat sowieso ein Problem. Angst um den Job und Scham verhindern derzeit noch offene Diskussionen dar über. Allerdings sollten gerade diese in jeder Organisation geführt werden – ohne den menschenverachtenden und letztlich firmenschädigenden Bias der Vorselektion nach dem Motto "Strengt euch halt an, reißt euch halt zusammen". Es gibt kein drängenderes Thema für Führungskräfte aktuell. Es kann auch sein, dass Bestleister Magenschmerzen kriegen, wenn sie sich vorstellen, jahrelang vom Küchentisch aus zu arbeiten.

Dazu gehört auch, ebenfalls gerne verschwiegen und tabuisiert, dass Mitarbeitende gezwungen waren und sind, sich alle neuen technologischen Werkzeuge der Zusammenarbeit selbst beizubringen. War und ist das wirklich so easy und selbstverständlich? Fallen alle, die damit ein Thema haben, halt leider aus dem Gefüge? Auch das muss genau angeschaut werden, schließlich können sich Talent und Fähigkeit für jeden Job nicht daran messen, ob man gern und gut alles downloaden kann, was man zur Arbeitsfähigkeit benötigt.

Dass bei allem Digitalisierungsschub die IT ein großes weiteres Stück Macht gewonnen hat, ist ersichtlich. Jetzt geht es auch um den Umgang damit, um die Definition, was Support fürs Homeoffice eigentlich bedeuten muss. Jedenfalls mehr Arbeit, jedenfalls mehr Kommunikation. (Karin Bauer, 19.7.2020)

<b>i</b> Archivlink	zum Webseiten-Archiv
Typ	News Site
Weblink	<a href="https://www.derstandard.at/story/2000118819866/die-neue-macht-braucht-fuehrung">https://www.derstandard.at/story/2000118819866/die-neue-macht-braucht-fuehrung</a>
Page Impressions	122.888.299
Unique Clients	6.108.877
Unique Users	13.470.000
<b>Werbewert</b>	
Visits	31.032.100
Tausend-Kontakt-Preis (TKP)	€ 25
Werbewert	€ 25.860,08

"derstandard.at" gefunden am 16.07.2020 07:15 Uhr

## In sechs von zehn Firmen arbeiteten fast alle im Lockdown zu Hause

**Acht von zehn Unternehmen haben laut einer aktuellen Studie wegen Corona sofort oder in wenigen Tagen die technische Infrastruktur für Heimarbeit geschaffen**



*Mehr als 80 Prozent der befragten Unternehmen geben in der Flexible-Working-Studie an, dass in Zukunft sowohl die Anzahl der regelmäßigen Remote Worker als auch das durchschnittliche Ausmaß von Homeoffice höher sein werden.*

Quasi von einem Tag auf den anderen wechselten viele Unternehmen im März aufgrund der Corona-Pandemie vom Büro ins Homeoffice. Zwar erlaubten 94 Prozent der österreichischen Unternehmen bereits davor ihren Angestellten Remote Work, aber nur knapp jeder zweite Beschäftigte nutzte das Angebot. Während des Lockdowns arbeitete zumindest die Hälfte der Belegschaft in 90 Prozent der Unternehmen von zu Hause aus, in knapp 60 Prozent der Firmen waren nahezu alle im Homeoffice. Nur zwei Prozent der Unternehmen blieben nur im Büro. Das ergab die am Donnerstag erschienene Flexible-Working-Studie von Deloitte, Uni Wien und Uni Graz, die dem STANDARD vorliegt. Dafür wurden 300 Unternehmensvertreterinnen und -vertreter aus Mitarbeitenden- und Führungsebene, Personalabteilungen sowie Vorstand und Geschäftsführung befragt.

Die Sorgen, etwa bezüglich IT-Sicherheit, Produktivitäts- und Kontrollverlust oder fehlender Kenntnisse, die in vielen Firmen in den vergangenen Jahren die Entwicklung von Homeoffice-Strukturen gehemmt haben, waren mit der Corona-Pandemie notgedrungen Vergangenheit oder wurden hinterfragt oder nachgebessert. Die technischen Voraussetzungen fürs Homeoffice waren laut der Studie in 82 Prozent der Unternehmen "sofort oder innerhalb weniger Tage" geschaffen – normalerweise nehmen solche Prozesse viel Zeit in Anspruch. Unternehmen, in denen Homeoffice bereits zuvor viel genutzt wurde, waren in der Umstellung signifikant schneller.

Bemerkenswert sei, so die Studienautoren, dass sich die Arbeitenden Konferenz-Tools wie Microsoft Teams, Zoom oder Skype "schnell und durchwegs gut" aneigneten, obwohl nur die Hälfte der Unternehmen Qualifizierungsmaßnahmen fürs Homeoffice gesetzt hatten. "Führungskräfte und Teams mussten rasch ihre Arbeitsweise umstellen und neue Tools anwenden. 84 Prozent der Befragten nutzen nun mehr digitale Kommunikationskanäle als zuvor. Virtuelle Meetings richtig einzusetzen und sie effektiv sowie effizient zu gestalten will aber gelernt sein – hier besteht häufig noch Unterstützungsbedarf", sagt Barbara Kellner, Studienautorin und Managerin bei Deloitte, in einer Aussendung.

### Schlechte Ergonomie am Küchentisch

Während die technische Ausstattung im Homeoffice häufig sehr gut sei, entsprächen 20 bis 30 Prozent der Heimarbeitsplätze nicht den ergonomischen Standards, ergab eine in der Studie zitierte Befragung der Uni Wien. Doch nicht nur das: Untersuchungen zeigen – wie kürzlich die "New York Times" berichtete –, dass Frauen etwa in Videokonferenzen seltener zu Wort kommen

und Benachteiligungen erfahren würden. Sie seien auch häufiger unzufrieden mit der Homeoffice-Situation als Männer, legt eine Befragung im Auftrag der Arbeiterkammer Wien nahe. Und Frauen seien häufiger Doppelbelastungen ausgesetzt, wie etwa mit Hausarbeit oder Kinderbetreuung und Homeschooling, zeigen Untersuchungen der Wirtschaftsuni Wien

Eine bereits viel diskutierte weitere Folge der Heimarbeit – das Steigen der Produktivität – ist auch ein Ergebnis der Flexible-Working-Studie: Knapp 80 Prozent der Befragten geben an, dass konzentriertes Arbeiten im Homeoffice besser möglich sei als im Büro. Das liegt daran, dass gerade Großraumbüros oft nicht die nötige Ruhe bieten, um konzentriert arbeiten zu können. Dafür leidet die Arbeit am Schreibtisch zu Hause an der fehlenden Zusammenarbeit und Kommunikation mit Kolleginnen und Kollegen in Person. Gerade wenn es um gruppenspezifische Prozesse, aktive Diskussionen oder kreatives Erarbeiten gehe, seien physische Meetings klar im Vorteil, so die Studienautoren.

Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, habe sich laut der Flexible-Working-Studie seit der Krise ebenfalls verändert. Rund 86 Prozent der Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Diese Antworten legen bereits nahe, was die Studienautoren aus den Ergebnissen schließen: Es brauche Spielregeln, damit mobiles Arbeiten reibungslos funktioniert. Es müsse klar kommuniziert werden, welche Erwartungen man an die Erreichbarkeit habe, welche Aufgaben sich besonders gut im Homeoffice und welche sich besser im Büro erledigen ließen. Laut Christian Korunka, Arbeitspsychologe an der Uni Wien und Autor der Studie, sollten Unternehmen "verstärkt auf Vertrauen und Ergebnisorientierung" setzen, um mobiles Arbeiten langfristig zu etablieren.

#### Künftig mehr Homeoffice

Wie wird sich das Homeoffice also künftig in das Arbeiten nach der Corona-Zeit eingliedern? Laut mehr als 80 Prozent der befragten Unternehmensvertretern werden in Zukunft sowohl die Anzahl der regelmäßigen Remote Worker als auch das durchschnittliche Ausmaß von Homeoffice höher sein. Acht von zehn sind davon überzeugt, dass auch jene Mitarbeitenden verstärkt von daheim aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bislang undenkbar gewesen sei.

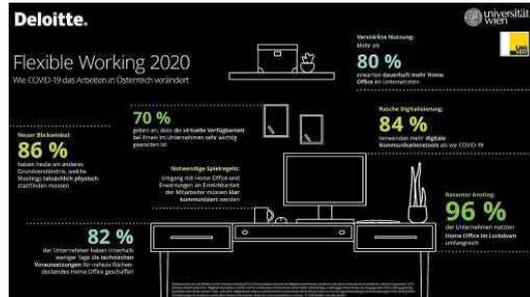
Auch wenn das entgrenzte Arbeiten im Verlauf der Corona-Krise einen Boom erlebt, arbeitet in Österreich bei weitem nicht die Mehrheit so: Laut der COVID-19 Prävalenzstudie der Statistik Austria war im April, zu Lockdown-Zeiten, österreichweit ein Drittel der Beschäftigten im Homeoffice. Während fast drei Viertel jener mit Hochschulabschluss – vielfach Wissensarbeitende – zu Hause arbeiteten, war es nur knapp jeder Sechste mit Lehrabschluss. Im Mai arbeite lediglich jeder Vierte remote, rund 60 Prozent waren wieder im Büro. (set, 16.7.2020)

<b>i</b> Archivlink	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
Typ	News Site
Weblink	<a href="https://www.derstandard.at/story/2000118704448/in-sechs-von-zehn-firmen-arbeiteten-fast-alle-im-lockdown">https://www.derstandard.at/story/2000118704448/in-sechs-von-zehn-firmen-arbeiteten-fast-alle-im-lockdown</a>
Page Impressions	122.888.299
Unique Clients	6.108.877
Unique Users	13.470.000
<b>Werbewert</b>	
Visits	31.032.100
Tausend-Kontakt-Preis (TKP)	€ 25
Werbewert	€ 25.860,08

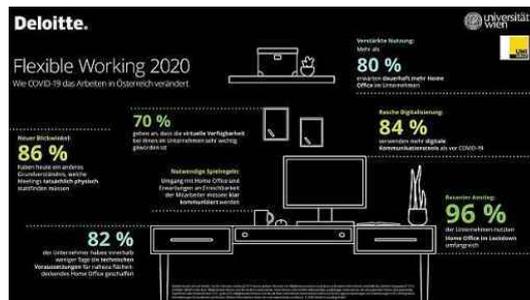
"horizont.at" gefunden am 16.07.2020 11:42 Uhr Von: Horizont Redaktion

# Österreichs Unternehmen verzeichnen Home-Office-Boom durch Covid 19

**Deloitte Eine neue Studie von Deloitte, Universität Wien und Universität Graz belegt: Flexibles Arbeiten ist nicht mehr aus den heimischen Unternehmen wegzudenken.**



Die Deloitte Studie wirft einen neuen Blickwinkel auf flexibles Arbeiten



Mit der Flexible Working Studie analysiert Deloitte Österreich in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz regelmäßig den aktuellen Stand der Verbreitung flexibler Arbeitsmodelle in heimischen Unternehmen. Die aktuelle Befragung bestätigt: Die Covid-19 Krise hat in den letzten Monaten zu einem starken Aufschwung von Home Office und mobilem Arbeiten in Österreich geführt.

Bislang wurde Home Office in 75 Prozent der österreichischen Unternehmen nur von wenigen Einzelpersonen oder sehr eingeschränkten Zielgruppen genutzt. Das hat sich jetzt schlagartig geändert: Insgesamt geben 90 Prozent der Befragten an, dass während der Shutdown-Phase zumindest die Hälfte der Belegschaft von zu Hause aus gearbeitet hat. In knapp 60 Prozent der Unternehmen arbeiteten sogar nahezu alle Mitarbeiter aus dem Home Office. "96 Prozent der befragten Unternehmen haben Home Office während des Lockdowns intensiv genutzt. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise. Jetzt gilt es aus dem Krisenmodus zu lernen und mobiles Arbeiten nachhaltig zu verankern", betont Barbara Kellner, Managerin bei Deloitte Österreich. Rasche Umstellung während Lockdown 82 Prozent der Unternehmen haben innerhalb weniger Tage die technischen Voraussetzungen für nahezu flächendeckendes Home Office geschaffen. 84 Prozent der Befragten nutzen nun mehr digitale Kommunikationskanäle wie MS Teams, Zoom oder Skype als zuvor. "Virtuelle Meetings richtig einzusetzen und sie effektiv sowie effizient zu gestalten will aber gelernt sein – hier besteht häufig noch Unterstützungsbedarf", erklärt Kellner. Rund 86 Prozent der Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Im weiteren Verlauf der Studie geben knapp 70 Prozent der Befragten an, dass für sie die Erreichbarkeit "sehr wichtig" geworden ist. „Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den

Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren", rät Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

Laut über 80 Prozent der Befragten werden zukünftig sowohl die Anzahl der regelmäßig mobil arbeitenden Personen als auch das durchschnittliche Ausmaß von Home Office höher sein. 83 Prozent sind sogar überzeugt, dass auch jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bislang undenkbar war.

<b>i</b> <i>Archivlink</i>	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
<i>Typ</i>	News Site
<i>Weblink</i>	<a href="https://www.horizont.at/digital/news/deloitte-studie-oesterreichs-unternehmen-verzeichnen-home-office-boom-durch-covid-19-81768">https://www.horizont.at/digital/news/deloitte-studie-oesterreichs-unternehmen-verzeichnen-home-office-boom-durch-covid-19-81768</a>
<i>Autor</i>	<a href="#">Von Horizont Redaktion</a>
<i>Page Impressions</i>	250.090
<i>Unique Clients</i>	43.123
<b>Werbewert</b>	
<i>Visits</i>	113.680
<i>Tausend-Kontakt-Preis (TKP)</i>	€ 34
<i>Werbewert</i>	€ 128,84

"krone.at" gefunden am 15.09.2020 06:03 Uhr

## Der Trend zum Home-Office bleibt

**Zu Hause sind die Mitarbeiter weniger produktiv. Und überhaupt: Dafür fehlen uns die technischen Voraussetzungen. Jahrelang standen Vorurteile der Arbeit von zu Hause im Weg.**



*Eine Frau arbeitet mit Hörschutz im Home-Office. Ein Trend, der sich auch nach dem Ende der Corona-Pandemie fortsetzen könnte. (Bild: APA/dpa/Sebastian Gollnow).*

Nur wenige, wie Flugzeugbauer FACC, setzten schon vor der Krise auf mobile Lösungen - „individuell angepasst und auf Abteilungsebene abgestimmt.“ Dann kam Corona - und die Hälfte der Arbeitnehmer war im Home-Office. Acht von zehn Unternehmen gehen laut Berater Deloitte davon aus, dass Home-Office auch nach Corona stärker nachgefragt wird.

In einem „Krone“-Rundruf zeigt sich ein Sichtwechsel bei den Arbeitgebern: „Wir waren, was das Thema betrifft, eher skeptisch. Jetzt finden wir die

Zusammenarbeit über alle Plattformen fantastisch“, sagt Roland Pedak, Linzer Versicherungsunternehmer mit Büros in Europa.

Persönlicher Kontakt bleibt auf der Strecke

Aus der Not werde eine Tugend, glaubt der Wiener Agenturchef Lukas Leitner: „Über Meetings mit mehreren Stunden Anfahrtszeit oder gar eine Flugreise werden wir uns denken, wie seltsam ineffizient wir waren.“ Trotz gut funktionierender Technik bleibt im Home-Office eines auf der Strecke: „Der persönliche Kontakt, das gemeinsame intensive Arbeiten an einem Projekt, das informelle Treffen bei einem Kaffee“, heißt es beim Autozulieferer MIBA.

Auch zwei Drittel der Arbeitnehmer wollen einer Umfrage zufolge weiter vermehrt im Home-Office arbeiten. Allerdings: Im Gegensatz zu anderen Ländern fehlt in Österreich ein Gesetz. Unklar ist etwa, wer für Kosten wie Internet aufkommt und wann ein Unfall als Arbeitsunfall gilt. Am Freitag wollen Arbeitsministerium und Sozialpartner darüber verhandeln.

Teresa Spari, Kronen Zeitung

<b>i</b> Archivlink	zum Webseiten-Archiv
Typ	News Site
Weblink	<a href="https://www.krone.at/2230220">https://www.krone.at/2230220</a>
Page Impressions	180.097.206
Unique Clients	9.512.485
Unique Users	20.190.000
<b>Werbewert</b>	
Visits	59.803.985
Tausend-Kontakt-Preis (TKP)	€ 16
Werbewert	€ 31.895,46

"kurier.at" gefunden am 02.08.2020 05:09 Uhr Von: Diana.Dauer

## Rückkehr ins Büro? Wenn der rechte Platz leer bleibt

**Corona brachte auch eine turbo-digitalisierte New-Work-Debatte. Der KURIER hat recherchiert, wohin diese führt.**



Viele Wirkungsstätten großer österreichischer Schlüsselunternehmen sind bis heute nahezu verwaist. Denn auch wenn die meisten heimischen Firmen an einer "Rückkehr-ins-Büro" arbeiten,

sich dabei in der einen oder anderen "Comeback-Phase" befinden, Homeoffice ist in zahlreichen Fällen die viel besprochene neue Normalität. Nur in Ausnahmefällen ziehen Angestellte den Schreibtisch im Büro dem eigenen Heim vor.

Das wundert nicht, hat doch die neue Flexible-Working-Studie von Deloitte, Uni Wien und Uni Graz, die dem KURIER vorliegt, gezeigt, dass Heimarbeit ungleich produktiver sein kann. Rund 80 Prozent der Befragten gaben an, dass konzentriertes Arbeiten zu Hause besser funktioniert als im Großraumbüro. Das bestätigen auch die Unternehmen Magenta, A1, Erste Group, der Dachverband der Sozialversicherungsträger und Microsoft Österreich, bei denen der KURIER nachgefragt hat, wo das Büro steht und wie dessen Zukunft aussieht.

Die Unternehmen arbeiten allesamt an neuen hybriden Arbeitsmodellen, an Mischformen aus Homeoffice und Präsenz. Mitarbeiter hätten bewiesen, dass sie mit der Ruhe und der Freiheit der Heimarbeit sehr gut arbeiten können. Daher soll das Homeoffice auch nach Covid ausgebaut und etabliert werden. Bereiche der Büroflächen würden umgewidmet: Mehr Platz für Teamwork und Meetings, weniger individuelle Arbeitsplätze. "Das alte Arbeiten wird es nie wieder geben," sagt Thomas Lutz, Mitglied des Corona-Krisenstabs bei Microsoft Österreich. Die obligatorische Dauerpräsenz ist vorbei, dabei sind sich alle befragten Key-Player einig. Auch die Arbeitskammer sagt über deren erklärten Langzeit-Feind: "Es zeigt sich jetzt noch deutlicher, wie überholt das Großraumbüro ist."

„Rückkehr ist keine Option“

Sabine Bothe, Magenta-HR-Direktorin über Phasen und neue Modelle: „Wir befinden uns mittlerweile in der dritten Phase, der Comeback-Phase, die bis 31.8 dauert. Nach der Phase des Lockdowns und des absoluten Homeoffice waren wir in Team A und B geteilt. Seit 15.6 können Mitarbeiter wieder freiwillig ins Büro kommen. Aber das wird nur maximal von einem Drittel genutzt. Wenn die Zahlen weiter steigen, können wir sofort wieder in Phase Zwei, der Teamaufteilung, wechseln,“ sagt Bothe. Parallel arbeitet das Unternehmen in Workshops an einem neuen Modell der Office- und Homeoffice Aufteilung. „Eine Rückkehr zur Anwesenheit im Büro von Montag bis Freitag wird es nie wieder geben.“ Im Bild: Andreas Bierwirth, Magenta-CEO in den leeren Büros Mitte April

Was geht im Büro

Auch wenn es immer wieder kontrovers diskutiert wird, in Österreich gibt es kein Recht auf Homeoffice. Vereinbarungen darüber sind zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu treffen.

Laut einer Umfrage der Arbeiterkammer Wien gaben 52 Prozent der Befragten an, dass Homeoffice in ihrem Beruf prinzipiell möglich ist. 22 Prozent davon erklärten, sie hätten das Homeoffice vor der Krise nie genutzt, jetzt aber schon. Zehn Prozent meinten, sie würden Homeoffice jetzt selten nutzen, vor Covid nie. Zehn weitere gaben an, auch jetzt nicht im Homeoffice zu sein. Jeder Fünfte sei in der Krise zum ersten Mal im Homeoffice.

Durch die Corona-Krise sind Arbeitgeber aber verpflichtet, ausreichende Schutzmaßnahmen für Mitarbeiter zu schaffen, sollten diese wieder aus dem Büro aus arbeiten. Das sind etwa Abstand, Lüftungen und Desinfektion.

Quo vadis Büro?

Nach Corona: Büros werden andersDer japanische Technologiekonzern Fujitsu hat angekündigt, seine 80.000 Mitarbeiter künftig im Homeoffice zu beschäftigen, das neue Arbeiten heißt bei Fujitsu "Work Life Shift". Bis 2023 gibt der Konzern die Hälfte seiner Büroflächen auf. Auch in Österreich hat die Pandemie zu ähnlichen Überlegungen geführt. Experten gehen aber davon aus, dass das Homeoffice hierzulande keinen kompletten Ersatz der Büroflächen zur Folge haben wird.

Obwohl Christian Traunfellner von der Immofinanz erklärt, dass Unternehmen zukünftig wahrscheinlich nicht mehr 100 Tische für 100 Mitarbeiter anmieten werden. Denn: „Zum modernen

Arbeiten gehört, dass nicht jeder von neun bis fünf im Büro sitzt.“ Das bestätigen auch die Recherchen des KURIER: Die neuen Konzepte werden Platzeinsparungen nach sich ziehen: Mehr Teamwork und weniger Schreibtische.

 <i>Archivlink</i>	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
<i>Typ</i>	News Site
<i>Weblink</i>	<a href="https://kurier.at/wirtschaft/karriere/rueckkehr-ins-buero-wenn-der-rechte-platz-leer-bleibt/400986722">https://kurier.at/wirtschaft/karriere/rueckkehr-ins-buero-wenn-der-rechte-platz-leer-bleibt/400986722</a>
<i>Autor</i>	<a href="#">Diana.Dauer</a>
<i>Page Impressions</i>	34.384.931
<i>Unique Clients</i>	4.589.315
<i>Unique Users</i>	5.880.000
<b>Werbewert</b>	
<i>Visits</i>	13.742.404
<i>Tausend-Kontakt-Preis (TKP)</i>	€ 25
<i>Werbewert</i>	€ 11.452

"leadersnet.at" gefunden am 16.07.2020 13:36 Uhr

# Österreichs Unternehmen verzeichnen einen Home-Office-Boom

**Flexible Working Studie: 86 Prozent der Unternehmen haben neues Grundverständnis welche Meetings tatsächlich physisch stattfinden müssen.**

© Ivan Samkov/Pexels

Eine neue Flexible Working Studie von Deloitte, Universität Wien und Universität Graz belegt: Flexibles Arbeiten ist nicht mehr aus den heimischen Unternehmen wegzudenken. Während des Corona-Lockdowns ist die Nutzung von Home Office rasant angestiegen. Mit dem schnellen Umstieg auf flexible Arbeitsweisen hat sich die Verwendung digitaler Kommunikationstools wie MS Teams oder Zoom durchgesetzt. Nun gibt es aber Handlungsbedarf: Damit mobiles Arbeiten in den Unternehmen gut funktioniert, braucht es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte.

### Mobiles Arbeiten nachhaltig verankern

Bislang wurde Home Office in 75 Prozent der österreichischen Unternehmen nur von wenigen Einzelpersonen oder sehr eingeschränkten Zielgruppen genutzt. Das hat sich jetzt schlagartig geändert: Insgesamt geben 90 Prozent der Befragten an, dass während der Shutdown-Phase zumindest die Hälfte der Belegschaft von zu Hause aus gearbeitet hat. In knapp 60 Prozent der Unternehmen arbeiteten sogar nahezu alle Mitarbeiter aus dem Home Office.

© Deloitte/feelimage

Barbara Kellner, Managerin bei Deloitte Österreich © Deloitte/feelimage

"Home Office hat durch die COVID-19-Pandemie einen Boom erlebt. 96 Prozent der befragten Unternehmen haben Home Office während des Lockdowns intensiv genutzt. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise. Jetzt gilt es aus dem Krisenmodus zu lernen und mobiles Arbeiten nachhaltig zu verankern", betont Barbara Kellner, Managerin bei Deloitte Österreich.

### Rasche Umstellung während Lockdown

Es benötigt meist viel Zeit und Energie, um neue Arbeitsweisen in Unternehmen langfristig zu integrieren. In der Krise war jedoch rasches Handeln gefragt: 82 Prozent der Unternehmen haben innerhalb weniger Tage die technischen Voraussetzungen für nahezu flächendeckendes Home Office geschaffen. Mitarbeiter eigneten sich neue Tools wie MS Teams, Zoom oder Skype schnell und durchwegs gut an – obwohl laut Befragung nur in der Hälfte der Unternehmen klare Qualifizierungsmaßnahmen gesetzt wurden.

"Führungskräfte und Teams mussten rasch ihre Arbeitsweise umstellen und neue Tools anwenden. 84 Prozent der Befragten nutzen nun mehr digitale Kommunikationskanäle als zuvor. Virtuelle Meetings richtig einzusetzen und sie effektiv sowie effizient zu gestalten will aber gelernt sein – hier besteht häufig noch Unterstützungsbedarf", erklärt Barbara Kellner.

### Notwendigkeit von Spielregeln

Die ursprünglich hohe Bedeutung der physischen Anwesenheit im Büro wurde in Zeiten des Lockdowns durch Erwartungen an die virtuelle Verfügbarkeit abgelöst. Knapp 70 Prozent geben an, dass diese bei ihnen im Unternehmen sehr wichtig geworden ist. "Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren", rät Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

Damit mobiles Arbeiten sowohl für Arbeitnehmer als auch für Arbeitgeber reibungslos funktioniert, braucht es daher Spielregeln: Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen – wie beispielsweise Neueintritte – müssen klar kommuniziert werden.

### Neuer Blickwinkel auf flexibles Arbeiten

Durch die COVID-19-Pandemie wurde Home Office in vielen Unternehmen im Eiltempo ausgerollt. Laut über 80 Prozent der Befragten werden zukünftig sowohl die Anzahl der regelmäßig mobil arbeitenden Personen als auch das durchschnittliche Ausmaß von Home Office höher sein. 83 Prozent sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bislang undenkbar war. Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. Rund 86 Prozent der Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

© Deloitte

© Deloitte

Unternehmen müssen laut Christian Korunka, Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Wien, ihre Lehren aus der Krise ziehen und sich mit den veränderten Ansprüchen an die Arbeit auseinandersetzen: "Um die neuen Herausforderungen erfolgreich zu meistern, sollte verstärkt auf Vertrauen und Ergebnisorientierung gesetzt werden. Wenn diese Punkte berücksichtigt werden, kann sich mobiles Arbeiten auch langfristig erfolgreich etablieren." (as) [www.deloitte.com](http://www.deloitte.com) [www.univie.ac.at](http://www.univie.ac.at) [www.uni-graz.at](http://www.uni-graz.at)

 <i>Archivlink</i>	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
<i>Typ</i>	News Site
<i>Weblink</i>	<a href="https://www.leadersnet.at/news/44583,oesterreichs-unternehmen-verzeichnen-einen-home-office-boom.html">https://www.leadersnet.at/news/44583,oesterreichs-unternehmen-verzeichnen-einen-home-office-boom.html</a>
<i>Page Impressions</i>	997.244
<i>Unique Users</i>	58.713
<b>Werbewert</b>	
<i>Visits</i>	242.208
<i>Tausend-Kontakt-Preis (TKP)</i>	€ 55
<i>Werbewert</i>	€ 444,05

"meinbezirk.at" gefunden am 19.10.2020 13:21 Uhr

## „Office@home – Goodie für Mitarbeiter\*innen und Unternehmen?“

Homeoffice hat sich in den letzten Jahren in Österreich verbreitet. Laut der „Flexible Working Studie 2019“ (Deloitte Consulting GmbH) ermöglichten bereits 97 % aller Unternehmen Homeoffice.



Die tatsächliche Nutzung des Homeoffice-Angebots hat sich seit 2017 mehr als verdoppelt. Aktuell erwarten über 80 % der Unternehmen, dass auch nach der Covid-Krise mehr Mitarbeiter\*innen Homeoffice in Anspruch nehmen werden. Zahlreiche Studien beschäftigen sich mit den Auswirkungen des Homeoffice auf das betriebliche bzw. das private Umfeld und beziehen sich dabei vorwiegend auf weiche Faktoren.

Die Studienrichtung Rechnungswesen & Controlling hat mit zwei Projekten einen anderen Fokus gesetzt. Für steirische Wirtschaftstreuhandkanzleien sowie Rechnungswesen- und Controlling-Abteilungen und deren Arbeitnehmer\*innen wurden die finanziellen Effekte dieser Entwicklung untersucht. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Akademischer Diskurs“ werden die Projektergebnisse präsentiert:

- Neben der Analyse der steuer-, sozialversicherungs- und arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen, wurde ein theoretisches Rechenmodell entwickelt, das unter der Berücksichtigung unterschiedlicher Faktoren die finanziellen Auswirkungen quantifiziert.
- Mittels empirischer Erhebung wurden die Variablen dieses Modells hinsichtlich ihrer Praxisrelevanz überprüft und eine Einschätzung der Teilnehmer\*innen bezüglich der Kosteneinsparungen oder Mehrkosten erhoben.

Die Studierenden des Bachelorjahrgangs 2018 laden Sie herzlich zu einem informativen und aufschlussreichen Abend ein:

„Office@home – Goodie für Mitarbeiter\*innen und Unternehmen?“

WANN? 23. November 2020 | Einlass 17:30 Uhr | Beginn 18:00 Uhr

WO? FH CAMPUS 02, Aula | Körblergasse 126, 8010 Graz

Denise Hohenwarter und Mario Putz, Vollzeitstudierende der Studienrichtung, werden Sie durch den Abend führen. Zu Beginn werden die Ergebnisse sowie die daraus gewonnenen Erkenntnisse von den Projektteams präsentiert. Darauf folgt eine Podiumsdiskussion, zu der wir folgende Gäste begrüßen dürfen:

- Ing. Josef Herk – Präsident der WKO Steiermark
- Mag. Klaus Gaedke, StB – Vizepräsident der Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer

- Dipl.-Ing. MMag. Dr. Christian Grabner – Chief Financial Officer der KNAPP AG
- Mag. Andrea Fortmüller, StB – Fachbereichskoordinatorin an der FH CAMPUS 02

Diskutieren Sie mit den Podiumsgästen und freuen Sie sich auf spannende Beiträge.

Anmeldung erforderlich unter: [Akademischer.Diskurs@campus02.at](mailto:Akademischer.Diskurs@campus02.at)

Bitte beachten Sie, dass auf Grund der Covid-19-Maßnahmen die Sitzplätze in der Aula begrenzt sind, eine Teilnahme ist jedoch auch online möglich. Der Link zur Live-Übertragung wird Ihnen nach erfolgter Anmeldung einige Tage vor der Veranstaltung separat per E-Mail zugesendet.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Herzliche Grüße, die Studierenden des Bachelorstudiengangs 2018

Studienrichtung Rechnungswesen & Controlling der FH CAMPUS 02

 <i>Archivlink</i>	<u><a href="#">zum Webseiten-Archiv</a></u>
<i>Typ</i>	News Site
<i>Weblink</i>	<u><a href="https://www.meinbezirk.at/event/graz/c-workshop-seminar-infoveranstaltung/officehome-goodie-fuer-mitarbeiterinnen-und-unternehmen_e656784">https://www.meinbezirk.at/event/graz/c-workshop-seminar-infoveranstaltung/officehome-goodie-fuer-mitarbeiterinnen-und-unternehmen_e656784</a></u>
<i>Page Impressions</i>	61.700.207
<i>Unique Clients</i>	4.589.715
<i>Unique Users</i>	5.880.000
<b>Werbewert</b>	
<i>Visits</i>	13.128.506
<i>Tausend-Kontakt-Preis (TKP)</i>	€ 25
<i>Werbewert</i>	€ 10.940,42

"msn.com/de-at" gefunden am 02.08.2020 05:27 Uhr Von: Diana.Dauer vor 25 Min.

## Rückkehr ins Büro? Wenn der rechte Platz leer bleibt

**Mit diesem Trick lernt selbst der größte Faulpelz Englisch. Anzeige**



© Getty Images/alvarez/istockphoto

Folie 1 von 5: Sabine Bothe, Magenta-HR-Direktorin über Phasen und neue Modelle: „Wir befinden uns mittlerweile in der dritten Phase, der Comeback-Phase, die bis 31.8 dauert. Nach der Phase des Lockdowns und des absoluten Homeoffice waren wir in Team A und B geteilt. Seit 15.6 können Mitarbeiter wieder freiwillig ins Büro kommen. Aber das wird nur maximal von einem Drittel genutzt. Wenn die Zahlen weiter steigen, können wir sofort wieder in Phase Zwei, der Teamaufteilung, wechseln,“ sagt Bothe. Parallel arbeitet das Unternehmen in Workshops an einem neuen Modell der Office- und Homeoffice Aufteilung. „Eine Rückkehr zur Anwesenheit im Büro von Montag bis Freitag wird es nie wieder geben.“ Im Bild: Andreas Bierwirth, Magenta-CEO in den leeren Büros Mitte April

Zurück

Weiter

Diashow ein

Vollbild

1/5 BILDERN

© Andreas Bierwirth

„Rückkehr ist keine Option“

Sabine Bothe, Magenta-HR-Direktorin über Phasen und neue Modelle:

„Wir befinden uns mittlerweile in der dritten Phase, der Comeback-Phase, die bis 31.8 dauert. Nach der Phase des Lockdowns und des absoluten Homeoffice waren wir in Team A und B geteilt. Seit 15.6 können Mitarbeiter wieder freiwillig ins Büro kommen. Aber das wird nur maximal von einem Drittel genutzt. Wenn die Zahlen weiter steigen, können wir sofort wieder in Phase Zwei, der Teamaufteilung, wechseln,“ sagt Bothe. Parallel arbeitet das Unternehmen in Workshops an einem neuen Modell der Office- und Homeoffice Aufteilung. „Eine Rückkehr zur Anwesenheit im Büro von Montag bis Freitag wird es nie wieder geben.“

Im Bild: Andreas Bierwirth, Magenta-CEO in den leeren Büros Mitte April

2/5 BILDERN

© Toni Rappersberger, ErsteGroup

„Wir sind eine Kleinstadt“

Sabine Mlnarsky, HR-Chefin der Erste Group:

„Bei uns am Erste-Campus arbeiten 5.000 Menschen. Wir sind also quasi eine Kleinstadt. Diese Stadt haben wir geteilt in grüne Teams, die in den grünen Wochen ins Büro kommen und gelbe Teams, die in der Woche darauf im Campus arbeiten. Das ist bereits aufgestockt worden, ursprünglich waren wir mit einem roten Team in drei Gruppen geteilt und daher war nur ein Drittel der Angestellten anwesend. Wo früher 60 bis 100 Leute gearbeitet haben, ist nur Platz für die Hälfte, Meetingräume wurden auf maximal drei Plätze beschränkt. Dieses Fünfzig-Fünfzig-Prinzip wird uns vorerst noch länger bleiben.“

### 3/5 BILDERN

© Dachverband der Sozialversicherungsträger

„Wir sind zu Hälfte vor Ort“

Alexander Burz, stv. Büroleiter Dachverband Sozialversicherungsträger:

„Das Homeoffice hat sehr gut funktioniert. Seit 18. Mai haben wir eine 50-50 Aufteilung. Relativ fixe Teams wechseln wöchentlich zwischen Büro und Homeoffice. Die Teamchefs entscheiden, wer wann kommt, denn wenn es qualitätsmäßig funktioniert, gilt die Regel, dass sie teilweise im Homeoffice bleiben sollen. Nur für wichtige Meetings gibt es Ausnahmen. Unsere Homeoffice-Taskforce arbeitet an neuen Modellen, um Homeoffice auch nach Corona zu stärken. Noch hat jeder einen fixen Arbeitsplatz, aber wenn künftig Mitarbeiter nicht mehr täglich im Büro arbeiten, könnte man zehn bis 15 Prozent der Fläche einsparen.“

### 4/5 BILDERN

© A1 Telekom Austria/APA-Fotoservi/A1 Telekom Austria/APA-Fotoservice

„Gelebtes Prinzip wird stärker“

Jochen Ohnewas-Schützenauer, A1-Unit-CEO externe Kommunikation:

„Im Headquarter haben wir in Wellen gearbeitet. In der ersten Phase, bis Anfang Juni, wurden 25 Prozent der Mitarbeiter ins Büro gelassen, das haben wir aber nie erreicht. Jetzt in der zweiten Phase erlauben wir 50 Prozent – auch davon sind wir weit entfernt. Wir werden nicht komplett auf Homeoffice umstellen, aber eine Taskforce arbeitet an neuen Konzepten für New Work. Schon vor Corona hatten wir eine Betriebsvereinbarung, dass rund 50 Prozent in Absprache mit den Führungskräften tageweise von Zuhause arbeiten können. Das versuchen wir jetzt zu erhöhen. Das aber wird neue Führungsqualitäten brauchen.“

Diashow wird auf der nächsten Folie fortgesetzt.

### 5/5 BILDERN

© Thomas Lutz

„Zugang wird von App geregelt“

Thomas Lutz, Microsoft-Sprecher und Krisenstabmitglied:

„Seit 18. Mai haben wir mit der freiwilligen Wiederbevölkerung begonnen. Zuerst durften 30 unserer 300 Mitarbeiter gleichzeitig kommen, jetzt 60 – aber wir sind noch weit davon entfernt voll zu sein. Die Mitarbeiter melden sich per App an, wenn sie ins Büro kommen wollen. In der App sehen sie, wo noch Arbeitsplätze frei sind, und reservieren einen. Keiner muss ins Büro kommen, außer es gibt ein wichtiges Meeting. Diese Regel gilt bis Ende des Jahres, dann launchen wir eine hybride Workspace-

Strategie und bauen die Büros um. Mehr Platz für Meetings, weniger Schreibtische.“

### 5/5 BILDERN

Corona brachte auch eine turbo-digitalisierte New-Work-Debatte. Der KURIER hat recherchiert, wohin diese führt.

Viele Wirkungsstätten großer österreichischer Schlüsselunternehmen sind bis heute nahezu verwaist. Denn auch wenn die meisten heimischen Firmen an einer "Rückkehr-ins-Büro" arbeiten, sich dabei in der einen oder anderen "Comeback-Phase" befinden, Homeoffice ist in zahlreichen Fällen die viel besprochene neue Normalität. Nur in Ausnahmefällen ziehen Angestellte den Schreibtisch im Büro dem eigenen Heim vor.

Das wundert nicht, hat doch die neue Flexible-Working-Studie von Deloitte, Uni Wien und Uni Graz, die dem KURIER vorliegt, gezeigt, dass Heimarbeit ungleich produktiver sein kann. Rund 80 Prozent der Befragten gaben an, dass konzentriertes Arbeiten zu Hause besser funktioniere als im Großraumbüro. Das bestätigen auch die Unternehmen Magenta, A1, Erste Group, der Dachverband der Sozialversicherungsträger und Microsoft Österreich, bei denen der KURIER nachgefragt hat, wo das Büro steht und wie dessen Zukunft aussieht.

Die Unternehmen arbeiten allesamt an neuen hybriden Arbeitsmodellen, an Mischformen aus Homeoffice und Präsenz. Mitarbeiter hätten bewiesen, dass sie mit der Ruhe und der Freiheit der Heimarbeit sehr gut arbeiten können. Daher soll das Homeoffice auch nach Covid ausgebaut und etabliert werden. Bereiche der Büroflächen würden umgewidmet: Mehr Platz für Teamwork und Meetings, weniger individuelle Arbeitsplätze. "Das alte Arbeiten wird es nie wieder geben," sagt Thomas Lutz, Mitglied des Corona-Krisenstabs bei Microsoft Österreich. Die obligatorische Dauerpräsenz ist vorbei, dabei sind sich alle befragten Key-Player einig. Auch die Arbeitskammer sagt über deren erklärten Langzeit-Feind: "Es zeigt sich jetzt noch deutlicher, wie überholt das Großraumbüro ist."

### Was geht im Büro

Auch wenn es immer wieder kontrovers diskutiert wird, in Österreich gibt es kein Recht auf Homeoffice. Vereinbarungen darüber sind zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu treffen.

Laut einer Umfrage der Arbeiterkammer Wien gaben 52 Prozent der Befragten an, dass Homeoffice in ihrem Beruf prinzipiell möglich ist. 22 Prozent davon erklärten, sie hätten das Homeoffice vor der Krise nie genutzt, jetzt aber schon. Zehn Prozent meinten, sie würden Homeoffice jetzt selten nutzen, vor Covid nie. Zehn weitere gaben an, auch jetzt nicht im Homeoffice zu sein. Jeder Fünfte sei in der Krise zum ersten Mal im Homeoffice.

Durch die Corona-Krise sind Arbeitgeber aber verpflichtet, ausreichende Schutzmaßnahmen für Mitarbeiter zu schaffen, sollten diese wieder aus dem Büro aus arbeiten. Das sind etwa Abstand, Lüftungen und Desinfektion.

### Quo vadis Büro?

Nach Corona: Büros werden andersDer japanische Technologiekonzern Fujitsu hat angekündigt, seine 80.000 Mitarbeiter künftig im Homeoffice zu beschäftigen, das neue Arbeiten heißt bei Fujitsu "Work Life Shift". Bis 2023 gibt der Konzern die Hälfte seiner Büroflächen auf. Auch in Österreich hat die Pandemie zu ähnlichen Überlegungen geführt. Experten gehen aber davon aus, dass das Homeoffice hierzulande keinen kompletten Ersatz der Büroflächen zur Folge haben wird.

Obwohl Christian Traunfellner von der Immofinanz erklärt, dass Unternehmen zukünftig wahrscheinlich nicht mehr 100 Tische für 100 Mitarbeiter anmieten werden. Denn: „Zum modernen Arbeiten gehört, dass nicht jeder von neun bis fünf im Büro sitzt.“ Das bestätigen auch die Recherchen des KURIER: Die neuen Konzepte werden Platzeinsparungen nach sich ziehen: Mehr Teamwork und weniger Schreibtische.

### Weiterlesen

**i** [Archivlink](#)

[Typ](#)

[Weblink](#)

[Autor](#)

[zum Webseiten-Archiv](#)

[News Site](#)

<https://www.msn.com/de-at/nachrichten/other/r/%c3%bcckkehr-ins-b%c3%bcro-wenn-der-rechte-platz-leer-bleibt/ar-BB17sK90>

[Diana.Dauer vor 25 Min.](#)

"msn.com/de-at" gefunden am 16.07.2020 07:51 Uhr Von: tki vor 40 Min.

## Coronakrise und Homeoffice veränderten Arbeitswelt

**Die Coronakrise hat die Arbeitswelt verändert. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise: Das Homeoffice.**



© dpa Viele Angestellte wollen auch nach Covid-19 im Homeoffice arbeiten

Die Mehrheit der Unternehmen (82 Prozent) rechnet damit, dass Homeoffice auch "nach Covid-19" von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen wird, zeigt eine Deloitte-Befragung in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz.

83 Prozent sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bisher undenkbar war. Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. 86 Prozent der 300 befragten Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Christian Havranek von Deloitte Österreich hält eine Rückkehr zu alten Arbeitsweisen weder für einfach noch sinnvoll. "Die Pandemie hat für die Unternehmen eine Gelegenheit geschaffen, sich wieder an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wenden, ihre Arbeitsweisen zu überdenken und ihre Arbeitsplätze neu zu gestalten." Damit mobiles Arbeiten gut funktioniert, brauche es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte. Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen - wie beispielsweise Neueintritte - müssten klar kommuniziert werden.

"Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren", so Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

### Weiterlesen

**i** [Archivlink](#)

Typ

[Weblink](#)

Autor

**Werbewert**

Werbewert

[zum Webseiten-Archiv](#)

News Site

<https://www.msn.com/de-at/nachrichten/other/coronakrise-und-homeoffice-ver%c3%a4nderten-arbeitswelt/ar-BB16NTfx>

tki vor 40 Min.

---

Keine Angabe

"msn.com/de-at" gefunden am 16.07.2020 10:57 Uhr Von: Kleine Zeitung vor 3 Std.

# Corona hat Arbeitswelt verändert: Homeoffice kam, um zu bleiben

**Die Coronakrise hat die Arbeitswelt verändert. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise: Homeoffice.**



© Bild: olezzo - stock.adobe.com Bild: olezzo - stock.adobe.com

Die Mehrheit der Unternehmen (82 Prozent) rechnet damit, dass Homeoffice auch "nach Covid-19" von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen wird, zeigt eine Deloitte-Befragung in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz. 83 Prozent sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bisher undenkbar war.

## Virtuelle Konferenzen

Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. 86 Prozent der 300 befragten Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden. Christian Havranek von Deloitte Österreich hält eine Rückkehr zu alten Arbeitsweisen weder für einfach noch sinnvoll. "Die Pandemie hat für die Unternehmen eine Gelegenheit geschaffen, sich wieder an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wenden, ihre Arbeitsweisen zu überdenken und ihre Arbeitsplätze neu zu gestalten."

## Klare Kommunikation ist ein Muss

Damit mobiles Arbeiten gut funktioniert, brauche es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte. Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen - wie beispielsweise Neueintritte - müssten klar kommuniziert werden. "Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren", so Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz

## Weiterlesen

### **i** Archivlink

Typ

Weblink

Autor

### **W**erbewert

Werbewert

[zum Webseiten-Archiv](#)

News Site

<https://www.msn.com/de-at/nachrichten/other/corona-hat-arbeitswelt-ver%c3%a4ndert-homeoffice-kam-um-zu-bleiben/ar-BB16Oh1y>

[Kleine Zeitung vor 3 Std.](#)

Keine Angabe

"oegb.at" gefunden am 20.07.2020 16:04 Uhr

# ÖGB-Sommerdialog zum Thema Homeoffice

## Hochkarätige ExpertInnen über Chancen, Probleme und Lösungen des neuen Massenphänomens

Mit der Corona-Pandemie wurde das Arbeiten im Homeoffice auf einen Schlag vom Zukunftsthema zum Massenphänomen. Im März und April 2020 waren laut einer Erhebung der Arbeiterkammer mehr als 40 Prozent der ArbeitnehmerInnen im Homeoffice.

Angst vor Homeoffice nimmt ab

Die Folge: Homeoffice wird nicht mehr als Produktivitätskiller gesehen. Ein aktueller Vorstandsbeschluss im Siemens-Konzern sieht etwa vor, rund 140.000 MitarbeiterInnen künftig an zwei bis drei Tagen pro Woche mobiles Arbeiten zu ermöglichen - nur ein Beispiel von vielen. Laut einer Befragung, die die Universitäten Wien und Graz und das Beratungsunternehmen Deloitte unter mehr als 300 heimischen Unternehmen durchgeführt haben, gehen 82 Prozent davon aus, dass Homeoffice in Zukunft eine größere Rolle spielen wird.

ÖGB lädt zum Sommerdialog

Damit ist auch klar: Der Österreichische Gewerkschaftsbund (ÖGB) setzt sich intensiv mit einem Thema auseinander, das viele der heimischen ArbeitnehmerInnen in Zukunft in unterschiedlichem Ausmaß betreffen wird, bei dem es aber noch sehr viele offene Fragen gibt. Der beste Weg, um die entsprechenden Antworten zu finden, ist der offene Austausch von VertreterInnen aus den Gewerkschaften, dem ÖGB und namhaften externen ExpertInnen. Es gilt die mittlerweile berühmte „Blase“ zu verlassen.

Die TeilnehmerInnen

Ganz in diesem Sinne findet am Dienstag ab 13 Uhr der Sommerdialog des ÖGB zum Thema Homeoffice statt. Diskutieren werden:

Korinna Schumann (Vizepräsidentin ÖGB)

Barbara Teiber, MA (Vorsitzende GPA djp)

Dr.in Katharina Mader (WU Wien)

Univ.-Prof. MMag. Dr. Bettina Kubicek (Universität Graz)

Mag. Silvia Hruksa-Frank (Stellvertretende Leiterin der Abteilung Sozialpolitik der Arbeiterkammer Wien)

Mag. Julia Lebersorg-Likar (Präventionsabteilung AUVA)

Univ. Doz. Dr. Johannes Gärtner (Geschäftsführer Ximes)

Jetzt über die Zukunft sprechen

Im Rahmen des ÖGB-Sommerdialogs soll jetzt ein spannender Austausch rund um das Thema Homeoffice stattfinden. Offene Fragen zu Chancen, Problemen und Lösungen dieser neuen Seite der Arbeit sollen dabei diskutiert und im Idealfall beantwortet werden. Auch die Gefahr für viele Frauen, über die Arbeit in den eigenen vier Wänden in ein altes Rollenbild zurückzufallen, soll thematisiert werden.

Außer Frage steht: Homeoffice ist viel mehr, als einfach daheim zu arbeiten. Mit dem Sommerdialog will der ÖGB einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, klare Konzepte, Anforderungen und Lösungen für Österreichs ArbeitnehmerInnen zu erarbeiten.

"ots.at" gefunden am 27.08.2020 10:03 Uhr

## Homeoffice wird zur Bedrohung

### **Wiens FCG-Vorsitzender Thomas Rasch: „Flucht aus Bürohäusern und Abbau von Arbeitsplätzen sind die Schattenseiten von Homeoffice“**

Wien (OTS) - Die Corona-Pandemie hat die Arbeitswelt umgekrempelt. Nicht schleichend, wie man annehmen könnte, sondern durch eine vom Lock down inspirierte Revolution. Die neue Arbeitsform birgt aber auch selbst ein hohes Risiko“, warnt er Wiener FCG-Vorsitzende Thomas Rasch, der bei den kommenden Wahlen für den Wiener Gemeinderat kandidiert. Die zahlreichen Arbeitnehmer, die mit dem Computer und dem Telefon bei ihrer Arbeit das Auslangen finden, konnten - oder mussten - seit März plötzlich von zu Hause arbeiten. Zu gefährlich war das Ansteckungsrisiko in den Großraumbüros der meisten Betriebe...

#### Neuer Trend

25 Wochen später hat sich daran immer noch nicht viel geändert, denn zahlreiche Konzernfirmen, die vor der Corona-Zeit noch von der Heimarbeit zurückgeschreckt sind, haben plötzlich „Homeoffice“ als ein wichtiges Unternehmensziel deklariert. Siemens etwa will künftig für 140.000 Mitarbeiter weltweit neue Standards setzen und sich die hohen Kosten für Büromieten ersparen. Im Gegenzug haben sich hunderttausende Menschen zu Hause ihren Arbeitsplatz eingerichtet. Laut einer ÖGB-Umfrage sind sieben von zehn Mitarbeitern damit sogar zufrieden, wie aus einer ÖGB-Umfrage hervorgeht. „Und darin steckt die ganze Brisanz“, meint der Christgewerkschafter Thomas Rasch und warnt eindringlich von den weitreichenden Folgen des Trends.

#### Einsparung

„Skrupellose Manager sehen in der neuen Arbeitsform nämlich enorme Einsparungspotentiale. Es ist nämlich erwiesen, dass sich die Beschäftigten dabei selbst ausbeuten, die Arbeitszeiten überziehen und notwendige Pausenregelungen ignorieren. Dadurch könnten die Betriebe auch mit viel weniger Personal auskommen“, kritisiert Rasch. Und letztlich bedeutet das auch für die Immobilienbranche eine echte Bedrohung. Denn in Kürze werden die Bürohäuser in den Ballungszentren leer stehen und keinen Gewinn mehr abwerfen. In den Immobilien aber stecken die Gelder der institutionellen Anleger wie Pensions- oder Abfertigungsfonds. Um dann noch zu Geld zu kommen wird die Immo-Branche den Fokus wieder auf das Thema Wohnen legen müssen. Mit der Folge, dass hier die Mieten steigen und Homeoffice dann gar nicht mehr so attraktiv ist...

#### Arbeitsrecht

Dass derartige Folgen keine Utopie mehr darstellen, dafür will Rasch auch schon Beweise haben: „Eine große Versicherung hat etwa in Wien bereits einige Mietobjekte gekündigt, eine andere überlegt noch, hat aber den Ausbau neuer Büroräumlichkeiten schon gestoppt!“ Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit den Unis in Wien und Graz zeigt etwa, dass künftig 82 Prozent der Unternehmen zunehmender von Homeoffice profitieren wollen. „Man kann durchaus von einem Trend sprechen. Vor einem nicht ungefährlichen Trend allerdings“, wie der Wiener FCG-Vorsitzende Thomas Rasch warnend anmerkt. „Das Arbeitsrecht bleibt dabei vielfach auf der Strecke! Das hart erkämpfte Recht der Arbeitnehmer muss aber auch in Krisenzeiten gelten!“

#### Rückfragen & Kontakt:

Fraktion christlicher Gewerkschafter Wien

KR Friedrich Pörtl

FCG-Landesgeschäftsführer

Tel.: 01/5344479481

"ots.at" gefunden am 28.07.2020 09:39 Uhr

## Hürden bei Homeoffice endlich beseitigen

### **Wiens FCG-Vorsitzender Thomas Rasch kandidiert für den Gemeinderat: „Arbeitsrecht muss auch in Krisenzeiten gelten!“**

Wien (OTS) - Das Corona-Virus hat einiges durcheinander gebracht. Auch die Arbeitswelt. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit den Unis in Wien und Graz zeigt etwa, dass künftig 82 Prozent der Unternehmen zunehmender von Homeoffice profitieren wollen. Und auch zwei Drittel der Arbeitnehmer könnten sich vorstellen, künftig in den eigenen vier Wänden zu arbeiten. „Man kann durchaus von einem Trend sprechen. Vor einem nicht ungefährlichen Trend allerdings“, wie der Wiener FCG-Vorsitzende Thomas Rasch warnend anmerkt. So wollen etwa Unternehmen wie Siemens künftig für 140.000 Mitarbeiter mit Homeoffice weltweit neue Standards setzen. Rasch: „Das Arbeitsrecht bleibt dabei vielfach auf der Strecke! Das hart erkämpfte Recht muss aber auch in Krisenzeiten gelten!“

Wer zahlt?

Thomas Rasch: „Es ist höchste Zeit, dass die neuen Arbeitsmodelle auch arbeits- und sozialrechtlich abgesichert werden. Dazu gehört die Frage, wer die Kosten für den neuen Arbeitsplatz übernimmt und wer etwa bei Unfällen mit Unterstützung einspringt.“ Problematisch könne auch das Arbeiten von zu Hause sein, wenn im Mietvertrag nur „private Wohnzwecke“ festgehalten sind. Dann ist nämlich eine geschäftliche oder gewerbliche Nutzung ausgeschlossen. Auch wenn die gewerbliche Tätigkeit wenig oder gar keine Außenwirkung hat, kann etwa eine Verschleierung sogar zu einer Kündigung der Wohnung führen. Nur wenn im Mietvertrag eine gewerbliche Nutzung festgehalten ist, darf der Mieter ein Arbeitszimmer einrichten.

Betriebsvereinbarung notwendig

Über die neue Heimarbeit gibt es auch im Arbeitsverfassungsgesetz oder in den Kollektivverträgen keine genauen Regeln. Zu eigenen Betriebsvereinbarungen über Homeoffice ist es bisher nur in wenigen Betrieben gekommen. „Auch steuerrechtlich liegt alles im Argen“, weiß Thomas Rasch. So sei etwa eine steuerliche Abschreibung eines häuslichen Arbeitszimmers nahezu unmöglich. Der dafür verwendete Raum müsste zu 90 Prozent für Homearbeit genutzt werden. Und es darf kein TV-Gerät und kein Gästebett dort stehen.

Nur Betriebe erhalten Förderung!

Thomas Rasch, der auch Betriebsrat bei der BIG und Kandidat der Neuen Volkspartei für die kommende Wiener Gemeinderatswahl ist, meint dazu:

„Während die Wirtschaftsagentur der Stadt Wien für Betriebe 10 Millionen Euro an Förderung für Homeoffice bereitstellt, gibt es für die Mitarbeiter keinerlei Zuschüsse. Im Gegenteil: Sie haben für Miete, Strom und Internetkosten auch noch aufzukommen, wenn keine gesonderten Betriebsvereinbarungen vorliegen.“ Die Arbeitnehmer würden auch durch die Finger schauen, wenn die Unternehmen deren Arbeit von zu Hause nicht ausdrücklich und schriftlich angeordnet haben. Sie könnten dann nämlich auch ein richtiges Büro in der Wohnung nicht absetzen. Rasch: „Daher müsste zumindest eine steuerliche Absetzbarkeit für alle Arbeitnehmer rasch gesetzlich ermöglicht werden, so wie dies in Deutschland bereits geschehen ist“, fordert Rasch.

Längere Arbeitszeiten?

„Fixe Arbeitszeiten mit Beginn, Ende und Pausen müssen ebenfalls genau definiert werden. So als wären die Beschäftigten im Büro“, meint Rasch. Eine Umfrage im Auftrag der Arbeiterkammer hat nämlich ergeben, dass im Homeoffice länger gearbeitet wird, als die vorgesehene wöchentliche Normalarbeitszeit. Bis zu 40 Stunden in der Woche arbeiteten vor der Krise 71 Prozent der Befragten, im Homeoffice waren es bereits 78 Prozent. Dagegen nahm die Anzahl derer, die vorher bis zu 35 Stunden arbeiteten von 26 auf 20 Prozent ab. Homeoffice könne für die

Unternehmer auch keine dauernde Erreichbarkeit der Arbeitnehmer bedeuten. „Auch regelmäßige Mahlzeiten soll es bei Homeoffice geben. Aber während die Unternehmen für ein gesundes Essen bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiter von der Steuer absetzen können, sind es bei Homeoffice nur zwei Euro oder 2,2 Euro für Lebensmittelgutscheine“, kritisiert der Christgewerkschafter abschließend.

Rückfragen & Kontakt:

Fraktion christlicher Gewerkschafter Wien

KR Friedrich Pörtl

FCG-Landesgeschäftsführer

Tel.: 01/5344479481

Johann Böhm Platz 1

1020 Wien

 [Archivlink](#)

[Typ](#)

[Weblink](#)

[zum Webseiten-Archiv](#)

[News Site](#)

[https://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20200728\\_OTS0022/huerden-bei-homeoffice-endlich-beseitigen-bild](https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20200728_OTS0022/huerden-bei-homeoffice-endlich-beseitigen-bild)

---

**Werbewert**

*Werbewert*

Keine Angabe

"ots.at" gefunden am 27.07.2020 08:12 Uhr

## Mittagspause im Homeoffice: Studie nimmt das Mittagessen unter die Lupe

**Trotz massiver Änderungen in der Arbeitswelt ist das Mittagessen den Österreichern laut einer aktuellen Studie von Marketagent und Sodexo wichtig.**

Das Bewusstsein für gesunde Ernährung in der Mittagspause ist sehr stark ausgeprägt. Allerdings muss es für knapp 60 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schnell und einfach gehen, die mindestens einmal pro Woche außer Haus essen und auf die Zeit achten

Marketagent-Geschäftsführer Thomas Schwabl

1/2

Die Mittagspause ist den Österreicherinnen und Österreichern wichtig. Gesundes Essen und einfache Bezahlung haben einen hohen Stellenwert. Die neuen Steuerfreibeträge von bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiterin oder Mitarbeiter macht es Firmen einfach, ihrem Team mit den Sodexo-Prepaid-Karten auch im Homeoffice einen steuerfreien Essenszuschuss zu geben und für eine gute Work-Life-Balance zu sorgen

Sodexo-Geschäftsführer Andreas Sticha

2/2

••

Baden (OTS/Marketagent) - COVID-19 hat die Arbeitswelt grundlegend verändert. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit der Universität Wien und der Universität Graz zeigt, dass 82 Prozent der Unternehmen von zunehmender Arbeit aus dem Homeoffice ausgehen. Ins gleiche Kerbholz schlägt eine Stepstone-Umfrage aus dem Juni 2020, in der zwei Drittel der Arbeitnehmer angeben, auch künftig die eigenen vier Wände gegen das Büro tauschen zu wollen. Diesem Trend tragen Unternehmen wie Siemens Rechnung, das Homeoffice künftig für 140.000 Mitarbeiter weltweit ermöglicht und neue Standards setzt. Trotz aller Euphorie für neue Arbeitsmodelle empfehlen Experten fixe Arbeitszeiten, Pausen und regelmäßige Mahlzeiten.

Österreich zu Mittag: Essenszuschuss sorgt im Homeoffice für Work-Life-Balance

Am Höhepunkt des COVID-19-Shutdowns führte Sodexo gemeinsam mit Marketagent eine repräsentative Umfrage unter 530 Teilnehmern durch, um die Mittagspause der heimischen Arbeitnehmer genauer unter die Lupe zu nehmen.

„Die Mittagspause ist den Österreicherinnen und Österreichern wichtig. Gesundes Essen und einfache Bezahlung haben einen hohen Stellenwert. Die neuen Steuerfreibeträge von bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiterin oder Mitarbeiter macht es Firmen einfach, ihrem Team mit den Sodexo-Prepaid-Karten auch im Homeoffice einen steuerfreien Essenszuschuss zu geben und für eine gute Work-Life-Balance zu sorgen“, fasst Sodexo-Geschäftsführer Andreas Sticha zusammen.

„Das Bewusstsein für gesunde Ernährung in der Mittagspause ist sehr stark ausgeprägt. Allerdings muss es für knapp 60 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schnell und einfach gehen, die mindestens einmal pro Woche außer Haus essen und auf die Zeit achten,“ erklärt Marketagent-Geschäftsführer Thomas Schwabl.

Im Homeoffice kommt die Mittagspause oft zu kurz

Vor dem Shutdown arbeiteten noch 75 Prozent der Österreicher im Unternehmensgebäude, während 20,5 Prozent im Homeoffice tätig waren und 12,1 Prozent ihrer Tätigkeit im Außendienst nachgingen. Knapp zwei Drittel der Arbeitnehmer lassen sich ihr Mittagessen in Restaurants, bei

To-Go-Anbietern, vom Lieferservice oder aus dem Supermarkt schmecken. Nur sechs Prozent geben an, am Arbeitsplatz keine Mittagspause zu machen. Doppelt so hoch (12,8 Prozent) ist der Anteil der Menschen, die sich im Homeoffice keine Pause gönnen.

59,8 Prozent der heimischen Arbeitnehmer gehen mindestens einmal pro Woche in ihrer Mittagspause auswärts essen; 7,6 Prozent verlassen sogar jeden Tag ihren Arbeitsplatz zum Mittagessen. Durchschnittlich haben die Österreicher genau eine halbe Stunde Mittagspause. 28,2 Prozent der Befragten können sich sogar zwischen 30 und 60 Minuten für die erholsame Unterbrechung des Arbeitstags Zeit nehmen. Gemeinsam schmeckt es am besten: Zwei Drittel der Österreicher sehen die Mittagspause als angenehmen Moment zum sozialen Austausch und verbringen diese mit Kollegen, Kunden oder Freunden.

Schnell, flexibel und gesund

64,2 Prozent ist die rasche und unkomplizierte Bezahlung beim Mittagessen besonders wichtig und 62,7 Prozent legen großen Wert auf ein gesundes Mittagessen. Besonders wichtig ist den heimischen Arbeitnehmern (62,6 Prozent) die Flexibilität bei der Bezahlung, um zwischen Bargeld, Essensgutscheinen, Prepaid-Karten oder Bankomatzahlung wählen zu können.

Wertschätzung geht durch den Magen: Essenszuschuss ist beliebt

Rund 300.000 Menschen in Österreich bekommen regelmäßig einen steuerfreien Essenszuschuss von ihrem Arbeitsgeber, der beispielsweise auf der Restaurant Pass Card von Sodexo für die Gastronomie oder der Lebensmittel Pass Card für den Lebensmittelhandel aufgebucht wird. Die einfache Onlineabfrage des vorhandenen Guthabens ist 68,3 Prozent wichtig. Bereits vor der Pandemie bevorzugte knapp die Hälfte der Österreicher die kontaktlose Bezahlung mittels NFC-Technologie.

Sicher, einfach und gut für den Teamspirit: Erhöhte Freibeträge machen den Essenszuschuss noch attraktiver

Mit 1. Juli 2020 wurden die Steuerfreibeträge für Essenszuschüsse von der österreichischen Bundesregierung um 82 Prozent erhöht und mehr Rechtssicherheit für Arbeitgeber geschaffen. Pro Mitarbeiter und Tag können seither bis zu acht Euro Essenszuschuss oder zwei Euro Lebensmittelzuschuss steuerfrei auf die praktischen Prepaid-Karten von Sodexo aufgebucht werden. Für den Arbeitgeber fallen bei diesem steuerfreien Essenszuschuss keine Lohnnebenkosten an und der Mitarbeiter erhält diese Zuwendung brutto für netto, also ohne Abzug von Lohnsteuer und Sozialsversicherungsbeträgen.

Über Marketagent

Marketagent sieht sich gleichermaßen als Pionier und Innovationsführer der digitalen Markt- und Meinungsforschung in Österreich. Mit einem Fokus auf quantitative und qualitative Consumer-Research-Projekte realisiert Marketagent jährlich über 1.300 Studien an den Standorten Baden bei Wien, Maribor und Zürich. Das Herzstück des Instrumentariums ist ein mehr als 1.800.000 Personen umfassendes Online-Panel, das im Jänner 2010 als erster Access-Pool der DACH-Region ISO-zertifiziert und im März 2020 nach der aktuellsten ISO-Norm 20252 rezertifiziert wurde. Zu den Kunden zählen nationale und internationale Top-Unternehmen wie die A1 Telekom Austria, Ikea, Spar, Google, OMV, Nestlé, Österreichische Post, Generali oder Intersport. Die Themenfelder und Forschungsschwerpunkte sind vielfältig und decken sämtliche Bereiche der Markt- und Meinungsforschung ab. Weitere Informationen auf <https://www.marketagent.com>.

Über Sodexo

1966 von Pierre Bellon in Marseille gegründet, ist Sodexo heute weltweit führend bei „Quality of Life Services“ im Alltag. In über 50 Jahren hat das Unternehmen eine einzigartige Expertise entwickelt, unterstützt von 470.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus rund 100 Berufsgruppen, die täglich 100 Millionen Verbraucher in 67 Ländern rund um den Globus servicieren. Am österreichischen Markt verfügt Sodexo über mehr als 40 Jahre Erfahrung.

3.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begeistern rund 475.000 Verbraucher täglich mit den individuellen „Quality of Life Services“ aus einem einzigartigen Spektrum an On-site-Services und Benefits & Rewards Services. Sodexo Benefits & Rewards Services Austria ist seit 1993 in Österreich tätig und mit rund 475.000 Verwendern und 26.000 Akzeptanzstellen Marktführer in der Abwicklung von steuerfreien Sozialleistungen mittels Gutschein- und Kartensystemen für Mitarbeiter. Neben den bewährten Papiergutscheinen werden bereits seit 2006 auch Kartenlösungen angeboten. Das Produktportfolio wird ständig erweitert, um den im Wandel begriffenen Bedürfnissen der Kunden und Endnutzer mit innovativen Lösungen entgegenzukommen und immer am Puls der Zeit zu bleiben. Weitere Informationen auf <https://www.sodexo.at>.

Rückfragen & Kontakt:

leisure communications

Alexander Khaelss-Khaelssberg

Tel.: +43 664 8563001 akhaelss @ leisure.at <https://twitter.com/akhaelss> <https://www.leisure.at/presse>

 [Archivlink](#)

*Typ*

*Weblink*

[zum Webseiten-Archiv](#)

News Site

[https://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20200727\\_OTS0012/mittagspause-im-homeoffice-studie-nimmt-das-mittagessen-unter-die-lupe](https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20200727_OTS0012/mittagspause-im-homeoffice-studie-nimmt-das-mittagessen-unter-die-lupe)

**Werbewert**

*Werbewert*

Keine Angabe

---

"extrajournal.net" gefunden am 16.07.2020 10:09 Uhr

## Neue Studie: So bleibt Home-Office auch nach Corona

**Bettina Kubicek ©Astrid KnieDigitalisierung. Österreichs Unternehmen haben durch die Covid-19-Pandemie einen Home-Office-Boom erlebt: Wie viele laut einer Studie jetzt dabei bleiben wollen.**



Mit der „Flexible Working Studie“ analysiert Deloitte Österreich in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz regelmäßig den aktuellen Stand der Verbreitung flexibler Arbeitsmodelle in heimischen Unternehmen. Die aktuelle Befragung bestätigt laut den drei Partnern: Die COVID-19-Krise habe in den letzten Monaten zu einem starken Aufschwung von Home Office und mobilem Arbeiten in Österreich geführt.

90 Prozent der Unternehmen schalten Home-Office ein

Bislang wurde Home Office in 75 % der österreichischen Unternehmen nur von wenigen Einzelpersonen oder sehr eingeschränkten Zielgruppen genutzt. Das hat sich jetzt schlagartig geändert:

Insgesamt geben 90 % der Befragten an, dass während der Shutdown-Phase zumindest die Hälfte der Belegschaft von zu Hause aus gearbeitet hat.

In knapp 60 % der Unternehmen arbeiteten sogar nahezu alle Mitarbeiter aus dem Home Office.

„Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise. Jetzt gilt es aus dem Krisenmodus zu lernen und mobiles Arbeiten nachhaltig zu verankern“, so Barbara Kellner, Managerin bei Deloitte Österreich.

Es benötigt gewöhnlich viel Zeit und Energie, um neue Arbeitsweisen in Unternehmen langfristig zu integrieren. In der Krise war jedoch rasches Handeln gefragt: 82 % der Unternehmen haben innerhalb weniger Tage die technischen Voraussetzungen für nahezu flächendeckendes Home Office geschaffen. Mitarbeiter eigneten sich neue Tools wie MS Teams, Zoom oder Skype schnell und durchwegs gut an – obwohl laut Befragung nur in der Hälfte der Unternehmen klare Qualifizierungsmaßnahmen gesetzt wurden.

„Führungskräfte und Teams mussten rasch ihre Arbeitsweise umstellen und neue Tools anwenden. 84 % der Befragten nutzen nun mehr digitale Kommunikationskanäle als zuvor. Virtuelle Meetings richtig einzusetzen und sie effektiv sowie effizient zu gestalten will aber gelernt sein – hier besteht häufig noch Unterstützungsbedarf“, so Kellner.

Notwendigkeit von Spielregeln

Die ursprünglich hohe Bedeutung der physischen Anwesenheit im Büro wurde in Zeiten des Lockdowns durch Erwartungen an die virtuelle Verfügbarkeit abgelöst. Knapp 70 % geben an, dass diese bei ihnen im Unternehmen sehr wichtig geworden ist.

„Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren“, rät Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

Damit mobiles Arbeiten sowohl für Arbeitnehmer als auch für Arbeitgeber reibungslos funktioniert, brauche es daher Spielregeln: Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen – wie beispielsweise Neueintritte – müssen klar kommuniziert werden.

#### Neuer Blickwinkel auf flexibles Arbeiten

Durch die Covid-19-Pandemie wurde Home-Office in vielen Unternehmen im Eiltempo ausgerollt. Als Werkzeug im täglichen Unternehmenseinsatz wird es in den meisten Fällen bleiben:

Laut über 80 % der Befragten werden zukünftig sowohl die Anzahl der regelmäßig mobil arbeitenden Personen als auch das durchschnittliche Ausmaß von Home Office höher sein.

83 % sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bislang undenkbar war.

Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. Rund 86 % der Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Unternehmen müssen laut Christian Korunka, Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Wien, ihre Lehren aus der Krise ziehen und sich mit den veränderten Ansprüchen an die Arbeit auseinandersetzen: „Um die neuen Herausforderungen erfolgreich zu meistern, sollte verstärkt auf Vertrauen und Ergebnisorientierung gesetzt werden. Wenn diese Punkte berücksichtigt werden, kann sich mobiles Arbeiten auch langfristig erfolgreich etablieren.“

**i** [Archivlink](#)

Typ

Weblink

[zum Webseiten-Archiv](#)

News Site

<https://extrajournal.net/2020/07/16/neue-studie-so-bleibt-home-office-auch-nach-corona/>

---

#### **Werbewert**

Werbewert

Keine Angabe

"sn.at" gefunden am 12.08.2020 10:15 Uhr Von: Salzburger Nachrichten

## Herausforderung Homeoffice

**Das Arbeiten zu Hause ist nicht nur eine Platzfrage. Um effizient arbeiten zu können, braucht es auch eine fixe Tagesroutine.**



*SN/shutterstock - lightfield studios Auch im Homeoffice gelten Regeln, etwa bei der Bekleidung oder bei den Tagesabläufen.*

Es könnte zum Wort des Jahres 2020 gekürt werden, das Homeoffice. Hatten viele Menschen vor einigen Monaten noch keine Ahnung, worum es dabei eigentlich geht, so sind viele Österreicherinnen und Österreicher inzwischen Profis geworden, wenn es um das Arbeiten zu Hause geht. Mit allen Vor- und Nachteilen. Denn das Bild eines daheim in angenehmer Umgebung arbeitenden Menschen, der so kreativ wie nie ist, Meetings per Video abhält und gleich auch Job und Familie unter einen Hut bringt, ist naiv und romantisierend. Gerade Frauen können ein Lied davon singen, was Homeoffice in Verbindung mit der Schulschließung für eine extreme Belastung mit sich brachte.

In erster Linie sind es die räumlichen Umstände, die das Arbeiten zu Hause schwierig machen. Denn wohnen und arbeiten sollten getrennt stattfinden, doch das ist in den meisten Wohnungen schwierig. Nicht umsonst registrieren Immobilienmakler ein deutlich gestiegenes Interesse nach neuem Wohnraum, der vor allem mehr Platz und möglichst einen Garten beinhaltet.

Doch Privates und Dienstliches in den eigenen vier Wänden unter einen Hut bringen zu müssen ist auch psychologisch eine Belastung, die vielen aufs Gemüt schlägt. Experten raten daher, auch zu Hause eine bestimmte Arbeitsroutine einzuhalten, sei es bei der Bekleidung, beim "Gang ins Büro" oder auch bei der Mittagspause.

"Die Mittagspause ist den Österreicherinnen und Österreichern wichtig. Gesundes Essen und einfache Bezahlung haben einen hohen Stellenwert", sagt etwa Sodexo-Geschäftsführer Andreas Sticha, dessen Unternehmen am Höhepunkt des Shutdowns gemeinsam mit Marketagent eine repräsentative Umfrage zu diesem Thema durchgeführt hat. "Die neuen Steuerfreibeträge von bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiterin oder Mitarbeiter machen es Firmen einfach, ihrem Team mit den Prepaid-Karten auch im Homeoffice einen steuerfreien Essenszuschuss zu geben und so für eine gute Work-Life-Balance zu sorgen."

"Das Bewusstsein für gesunde Ernährung in der Mittagspause ist sehr stark ausgeprägt. Allerdings muss es für knapp 60 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die mindestens ein Mal pro Woche außer Haus essen und auf die Zeit achten, schnell und einfach gehen", ergänzt Marketagent-Geschäftsführer Thomas Schwabl.

Vor dem Shutdown arbeiteten noch 75 Prozent der Österreicher im Unternehmensgebäude, während 20,5 Prozent im Homeoffice tätig waren und 12,1 Prozent ihrer Tätigkeit im Außendienst nachgingen. Knapp zwei Drittel der Arbeitnehmer lassen sich ihr Mittagessen in Restaurants, von To-go-Anbietern, vom Lieferservice oder aus dem Supermarkt schmecken. Nur sechs Prozent

geben an, am Arbeitsplatz keine Mittagspause zu machen. Doppelt so hoch (12,8 Prozent) ist dieser Anteil aber bei jenen Menschen, die sich im Homeoffice keine Pause gönnen.

59,8 Prozent der heimischen Arbeitnehmer gehen mindestens ein Mal pro Woche in ihrer Mittagspause auswärts essen, 7,6 Prozent verlassen sogar jeden Tag ihren Arbeitsplatz zum Mittagessen. Durchschnittlich haben die Österreicher genau eine halbe Stunde Mittagspause. 28,2 Prozent der Befragten können sich sogar zwischen 30 und 60 Minuten für die erholsame Unterbrechung des Arbeitstags Zeit nehmen.

Rund 300.000 Menschen in Österreich bekommen regelmäßig einen steuerfreien Essenszuschuss von ihrem Arbeitgeber, der beispielsweise auf eine Pass Card für die Gastronomie oder den Lebensmittelhandel aufgebucht wird. Mit 1. Juli 2020 wurden die Steuerfreibeträge für Essenszuschüsse von der österreichischen Bundesregierung um 82 Prozent erhöht und mehr Rechtssicherheit für Arbeitgeber geschaffen. Pro Mitarbeiter und Tag können seither bis zu acht Euro Essenszuschuss oder zwei Euro Lebensmittelzuschuss steuerfrei auf solche Prepaid-Karten aufgebucht werden. Für den Arbeitgeber fallen bei diesem steuerfreien Essenszuschuss keine Lohnnebenkosten an und der Mitarbeiter erhält diese Zuwendung brutto für netto, also ohne Abzug von Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträgen.

Umso wichtiger ist es, diese Möglichkeiten auch beim Arbeiten von zu Hause aus zu nutzen. Denn das Thema Homeoffice wird die Österreicherinnen und Österreicher wohl noch länger beschäftigen. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit der Universität Wien und der Universität Graz zeigt etwa, dass 82 Prozent der Unternehmen von zunehmender Arbeit aus dem Homeoffice ausgehen. Ähnliches zeigt eine Stepstone-Umfrage aus dem Juni 2020, in der zwei Drittel der Arbeitnehmer angeben, auch künftig das Büro gegen die eigenen vier Wände tauschen zu wollen. Gerade angesichts solcher Entwicklungen empfehlen Experten fixe Arbeitszeiten, Pausen und eben auch regelmäßige Mahlzeiten.

<b>i</b> Archivlink	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
Typ	News Site
Weblink	<a href="http://immo.sn.at/immo-ratgeber/aktuelles-trends/herausforderung-homeoffice-91398094">http://immo.sn.at/immo-ratgeber/aktuelles-trends/herausforderung-homeoffice-91398094</a>
Autor	<a href="#">Salzburger Nachrichten</a>
Page Impressions	30.452.640
Unique Clients	1.697.938
Unique Users	1.740.000
<b>Werbewert</b>	
Visits	4.234.979
Tausend-Kontakt-Preis (TKP)	€ 30
Werbewert	€ 4.234,98

"sn.at" gefunden am 16.07.2020 07:21 Uhr Von: Salzburger Nachrichten

## Coronakrise und Homeoffice veränderten Arbeitswelt

**Die Coronakrise hat die Arbeitswelt verändert. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise: Das Homeoffice. Die Mehrheit der Unternehmen (82 Prozent) rechnet damit, dass Homeoffice auch "nach Covid-19" von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen wird, zeigt eine Deloitte-Befragung in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz.**



*SN/dpa/Sebastian Gollnow Viele Angestellte wollen auch nach Covid-19 im Homeoffice arbeiten*

83 Prozent sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bisher undenkbar war. Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. 86 Prozent der 300 befragten Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Christian Havranek von Deloitte Österreich hält eine Rückkehr zu alten Arbeitsweisen weder für einfach noch sinnvoll. "Die Pandemie hat für die Unternehmen eine Gelegenheit geschaffen, sich wieder an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wenden, ihre Arbeitsweisen zu überdenken und ihre Arbeitsplätze neu zu gestalten." Damit mobiles Arbeiten gut funktioniert, brauche es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte. Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen - wie beispielsweise Neueintritte - müssten klar kommuniziert werden.

"Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren", so Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

<b>i</b> Archivlink	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
Typ	News Site
Weblink	<a href="http://www.sn.at/wirtschaft/oesterreich/coronakrise-und-homeoffice-veraenderten-arbeitswelt-90241228">http://www.sn.at/wirtschaft/oesterreich/coronakrise-und-homeoffice-veraenderten-arbeitswelt-90241228</a>
Autor	Salzburger Nachrichten
Page Impressions	30.452.640
Unique Clients	1.697.938
Unique Users	1.740.000
<b>Werbewert</b>	
Visits	4.234.979
Tausend-Kontakt-Preis (TKP)	€ 30
Werbewert	€ 4.234,98

"vienna.at" gefunden am 16.07.2020 07:15 Uhr Von: 0 Kommentare 16.07.2020 07:01 (Akt. 16.07.2020 07:01)

## Coronakrise und Homeoffice veränderten Arbeitswelt

**Die Coronakrise hat die Arbeitswelt verändert. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise: Das Homeoffice. Die Mehrheit der Unternehmen (82 Prozent) rechnet damit, dass Homeoffice auch "nach Covid-19" von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen wird, zeigt eine Deloitte-Befragung in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz.**



83 Prozent sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bisher undenkbar war. Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. 86 Prozent der 300 befragten Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Christian Havranek von Deloitte Österreich hält eine Rückkehr zu alten Arbeitsweisen weder für einfach noch sinnvoll. "Die Pandemie hat für die Unternehmen eine Gelegenheit geschaffen, sich wieder an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wenden, ihre Arbeitsweisen zu überdenken und ihre Arbeitsplätze neu zu gestalten." Damit mobiles Arbeiten gut funktioniert, brauche es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte. Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen - wie beispielsweise Neueintritte - müssten klar kommuniziert werden.

"Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren", so Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

(APA)

 [Archivlink](#)  
Typ

[zum Webseiten-Archiv](#)  
News Site

"salzburg24.at" gefunden am 16.07.2020 10:12 Uhr Von: Salzburg24

## Wie Corona unsere Arbeitswelt verändert hat

**Die Corona-Krise hat die Arbeitswelt verändert. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise: Das Home-Office. Die Mehrheit der Unternehmen (82 Prozent) rechnet damit, dass Home-Office auch "nach Covid-19" von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen wird, zeigt eine Deloitte-Befragung in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz.**



*Damit mobiles Arbeiten gut funktioniert, brauche es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte.*

83 Prozent sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bisher undenkbar war. Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. 86 Prozent der 300 befragten Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Rückkehr zu alten Arbeitsweisen?

Christian Havranek von Deloitte Österreich hält eine Rückkehr zu alten Arbeitsweisen weder für einfach noch sinnvoll. "Die Pandemie hat für die Unternehmen eine Gelegenheit geschaffen, sich wieder an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wenden, ihre Arbeitsweisen zu überdenken und ihre Arbeitsplätze neu zu gestalten."

Damit mobiles Arbeiten gut funktioniert, brauche es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte. Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen - wie beispielsweise Neueintritte - müssten klar kommuniziert werden.

"Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren", so Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

<b>i</b> Archivlink	zum Webseiten-Archiv
Typ	News Site
Weblink	<a href="http://www.salzburg24.at/news/oesterreich/wie-corona-krise-und-home-office-unsere-arbeitswelt-veraendert-hat-90246985">http://www.salzburg24.at/news/oesterreich/wie-corona-krise-und-home-office-unsere-arbeitswelt-veraendert-hat-90246985</a>
Autor	Salzburg24
Page Impressions	24.450.340
Unique Clients	1.996.969
Unique Users	2.040.000
<b>Werbewert</b>	
Visits	7.356.178
Tausend-Kontakt-Preis (TKP)	€ 25

"vol.at" gefunden am 16.07.2020 07:18 Uhr

## Coronakrise und Homeoffice veränderten Arbeitswelt

**Die Coronakrise hat die Arbeitswelt verändert. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise: Das Homeoffice.**



Die Mehrheit der Unternehmen (82 Prozent) rechnet damit, dass Homeoffice auch "nach Covid-19" von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen wird, zeigt eine Deloitte-Befragung in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz.

83 Prozent sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bisher undenkbar war. Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. 86 Prozent der 300 befragten Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Christian Havranek von Deloitte Österreich hält eine Rückkehr zu alten Arbeitsweisen weder für einfach noch sinnvoll. "Die Pandemie hat für die Unternehmen eine Gelegenheit geschaffen, sich wieder an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wenden, ihre Arbeitsweisen zu überdenken und ihre Arbeitsplätze neu zu gestalten." Damit mobiles Arbeiten gut funktioniert, brauche es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte. Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen - wie beispielsweise Neueintritte - müssten klar kommuniziert werden.

"Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren", so Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

(APA)

 [Archivlink](#)

[zum Webseiten-Archiv](#)

"volksblatt.at" gefunden am 16.07.2020 07:15 Uhr

## Coronakrise und Homeoffice veränderten Arbeitswelt

**Die Coronakrise hat die Arbeitswelt verändert. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise: Das Homeoffice.**



Die Mehrheit der Unternehmen (82 Prozent) rechnet damit, dass Homeoffice auch "nach Covid-19" von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen wird, zeigt eine Deloitte-Befragung in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz.

83 Prozent sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bisher undenkbar war. Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. 86 Prozent der 300 befragten Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Christian Havranek von Deloitte Österreich hält eine Rückkehr zu alten Arbeitsweisen weder für einfach noch sinnvoll. "Die Pandemie hat für die Unternehmen eine Gelegenheit geschaffen, sich wieder an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wenden, ihre Arbeitsweisen zu überdenken und ihre Arbeitsplätze neu zu gestalten." Damit mobiles Arbeiten gut funktioniert, brauche es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte. Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen – wie beispielsweise Neueintritte – müssten klar kommuniziert werden.

"Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren", so Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

**i** [Archivlink](#)  
*Typ*  
*Weblink*

[zum Webseiten-Archiv](#)  
News Site  
<https://volksblatt.at/coronakrise-und-homeoffice-veraenderten-arbeitswelt/>

---

### **Werbewert**

*Werbewert*

Keine Angabe

"magenta.at" gefunden am 31.07.2020 11:36 Uhr Von: Kerstin Klatt

## 4 verlässliche Lösungen für den digitalen Arbeitsplatz von überall

**Die digitale Transformation der Unternehmen erfordert starke Lösungen, denn ohne eine stabile Internetverbindung verlieren die Mitarbeiter Zeit und Motivation. Statt produktiv und effizient arbeiten zu können, quälen sie sich frustriert mit langsamen und ineffizienten Prozessen ab.**

Immer mehr Unternehmen können ihrer Belegschaft bereits eine gute Vernetzung an der Arbeitsstelle vor Ort bieten, wie der Intelligent Enterprise Index der Zebra-Studie 2019 zeigt. Dieser ermittelt den Fortschritt von Organisationen hin zum vernetzten (=intelligent) Unternehmen. 17% sind demnach bereits Intelligent Enterprises und 61% auf dem besten Weg dahin. Doch der Wandel hin zu Home Office und Remote Work macht auch verlässliche Lösungen für zuhause und unterwegs erforderlich. Ergebnisse der Flexible Working Studie von Deloitte in Kooperation mit den Universitäten Wien und Graz zeigen, dass 84% der 300 befragten Unternehmen mehr digitale Kommunikationstools als vor der Covid-19-Krise verwenden und über 80% dauerhaft mehr Home Office erwarten.

Um digital im Vorteil zu sein, brauchen Organisationen daher schnelle Lösungen für einen ortsungebundenen vernetzten Arbeitsplatz. Magenta Business bietet mit Mission: Digital vorauspassgenaue Lösungen für Unternehmen und Mitarbeiter im Home Office, in Remote Work und im Büro.

### 1. 5G-Smartphone Tarife: grenzenlos und effizient arbeiten dank neuester Technologie

Vom Selbständigen bis hin zum Geschäftsführer eines Konzerns spielt optimale Konnektivität eine entscheidende Rolle im Arbeitsalltag. Seien es Kundenanrufe ins In- und Ausland mit ausreichend Freieinheiten und verlässlicher Verbindung. Die spontane Teilnahme an einer Videokonferenz via mobiler Kommunikationstools von unterwegs, ohne dass die Bild- und Tonqualität leidet. Oder die Beantwortung von Messenger sowie Social Media Nachrichten, damit die Community sich auch digital gehört und gut beraten fühlt.

Ein schnelles Netz gepaart mit neuester Technologie ermöglichen grenzenloses und effizientes Arbeiten für Unternehmen jeder Größe. Denn ein Business Smartphone ist heutzutage ein wahrer IT-Allrounder für viele anfallende Aufgaben im täglichen Geschäftsleben. So sind allein Internet-Seitenaufrufe über das Smartphone von 18% auf 44% innerhalb der letzten 5 Jahre gestiegen.

Außerdem geht der Trend hin zu digitalen Anwendungen wie Buchhaltungs-Apps, was unter anderem eine qualitativ hochwertige Kamera am Geschäftshandy erfordert. Webinare und Online-Kurse werden auch in Zukunft weiter zunehmen, sodass ein starkes Netz immer und überall notwendig ist. Und der Austausch mit Kollegen, Kunden sowie Geschäftspartnern wird auch in nächster Zeit hauptsächlich über digitale Kommunikationswege stattfinden, wie die explodierende MS Teams Nutzerzahl von 44 auf 75 Millionen in nur einem Monat vermuten lässt. Da das Business Smartphone ein wichtiger Bestandteil eines vernetzten Arbeitsplatzes ist, legen Unternehmen vermehrt Wert auf qualitativ hochwertige Hard- und Software.

Die neuen 5G-Smartphone Tarife gehen dabei passgenau auf die Bedürfnisse des digitalen Arbeitsplatzes ein:

Highspeed am Smartphone mit bis zu 350/50 Mbit/s bei Down- und Upload

VoLTE/Wifi Calling für Premium Sprachqualität

Unlimitierte Daten inkl. internationalen Freieinheiten

Bestens geschützt mit Norton™ Security

## 2. Business gigakraft Kombi-Angebote für Ihr Büro und Zuhause

Da Home Office das Geschäftsleben in Zukunft weiterhin stark mitzubestimmen scheint, müssen nach den ersten etwas improvisierten Heimarbeitsplätzen nun dauerhafte Lösungen gefunden werden. So ist gut denkbar, dass mindestens 2 Personen pro Haushalt von zuhause aus arbeiten werden. Eventuell ist auch der Kindergarten oder die Schule noch einmal geschlossen. Für diese und ähnliche Situationen müssen Selbständige und Mitarbeiter sich auf ein schnelles und stabiles Netz verlassen können, bei dem mehrere Familienmitglieder gleichzeitig effizient arbeiten, am Laptop etwas herunterladen und am Tablet einen Film schauen können.

Nicht nur der Arbeitsplatz selbst hat sich an die neue Situation angepasst, sondern auch das Verhalten der Kunden. So hat sich durch die Covid-19-Maßnahmen der Handel verändert und es ist eine klare Tendenz hin zu Online Einkäufen zu verzeichnen, wie die Konsumentenbefragung der Unternehmensberatung Kearney bestätigt.

Verständlich, dass besonders kleine und Einzelhändler sich spätestens jetzt für den Onlineshop entscheiden. Und hatten zuvor laut Statista vor allem große Unternehmen eine eigene Webseite, ziehen nun auch kleine und mittelständische Firmen mit einer eigenen Domain für den professionellen Webauftritt nach. Der sichere Zugriff auf firmeneigene Netzwerke, Server, Kunden-Portale oder die Unternehmenswebseite wird dabei durch eine fixe IP-Adresse unterstützt. Mitarbeiter von überall, im Büro, von verschiedenen Standorten, aus dem Home Office oder auf Geschäftsreise können problemlos über das Internet auf alle erforderlichen Daten und Dokumente zugreifen und die Netzwerkadministration wird erleichtert.

Um auf die Bedürfnisse von Heimarbeitern aus allen Branchen und Unternehmensgrößen optimal einzugehen, bieten die Business gigakraft Kombiangebote eine verlässliche Lösung für Ihr Büro und Zuhause:

schnelles Festnetzinternet mit max. 1 Gigabit/s sowie unlimitiertes Datenvolumen

Ihre eigene Wunschdomain und fixe IP-Adresse

Festnetztelefonie mit 2 Anschlüssen, z.B. für private und berufliche Nutzung vielfältiges TV-Paket mit über 190 Kanälen kostensparendes Angebot in den ersten 4 Monaten

## 3. Gesamtlösung für Home Office und mobiles Arbeiten

Waren es bisher vor allem Vertriebsmitarbeiter, Unternehmensberater, Techniker oder Makler, die aufgrund ihrer Außendiensttätigkeit mobil und bestens vernetzt sein mussten, werden nun auch viele weitere Berufs- und Tätigkeitsfelder vom digitalen Arbeitsplatz profitieren. Um dessen Potentiale voll ausschöpfen zu können, bietet sich ein Komplettpaket für zuhause und unterwegs besonders gut an. Morgendliche Arbeiten im Home Office, nachmittags an der Arbeitsstelle, um Kunden, Kollegen bzw. Partner zu treffen oder zu betreuen, und abends noch letzte E-Mails im Café oder Coworking-Space. Der Business Alltag wird flexibler und je schneller man sich an die Arbeitsumgebung anpassen kann, desto effizienter und produktiver verläuft der Arbeitstag.

Da sich nicht alle Geschäftsaufgaben mobil am Smartphone erledigen lassen, ist ein leistungsstarker Business Laptop einer der wichtigsten Begleiter für Remote Arbeitende. Zusätzlich zur hochwertigen Hardware braucht es schnelle und effiziente Business Tools, um auch über Grenzen hinweg optimal eigene Tasks zu erledigen, mit Kollegen und Partner optimal zusammenzuarbeiten und auf alle notwendigen Dokumente und Dateien zugreifen zu können.

Um von überall aus sicher und schnell arbeiten zu können, ist ein starkes Netz unausweichlich. Nicht zuletzt, da öffentliche Netzwerke und kostenlose W-LAN Hotspots die User teuer zu stehen kommen, da sie nicht sicher genug sind. Um im Kaffeehaus nicht jedes Mal nach dem Internet Passwort zu fragen, im Hotel dauerhaft schlechten Empfang zu haben oder auf sensible Unternehmensdaten aus einem unsicheren Netz zugreifen zu müssen, lohnt sich am digitalen Arbeitsplatz ein mobiles Internet.

Die Magenta Business Gesamtlösung für Home Office und mobiles Arbeiten ist ein Paket, das Hardware, Software und Vernetzung kombiniert:

hochwertiger Business Laptop inkl. Windows 10 Pro

Microsoft 365 Business Standard (inkl. Produktivität fördernde Anwendungen wie MS Teams, SharePoint, OneDrive, Outlook, Word, Excel, PowerPoint und andere) mobile Internetbox mit bis zu 6 Stunden Akkulaufzeit unlimitedes Internet fixe IP-Adresse, z.B. für die professionelle Netzwerkadministration

4. MagentaEins: Für jedes Unternehmen das Richtige

Der digitale Arbeitsplatz besticht durch Flexibilität und ebenso flexibel müssen die Lösungen sein. Da ein Einzelunternehmer andere Bedürfnisse hat als ein KMU-Mitarbeiter, eine Yoga-Lehrerin andere Ziele verfolgt als eine Buchhalterin und ein Konzernchef sich mit anderen Tätigkeiten befasst als ein Installateur, braucht es individuell passende Angebote. Auf diese Weise arbeitet der Einzelne zeit- und kosteneffizient von überall.

MagentaEins bietet für jedes Unternehmen eine individuelle Kombination aus wählbaren Business Produkten für schnelle und kostenoptimierte Vernetzung:

Festnetz Internet mit Glasfaser, DSL, Hybrid oder LTE

Mobiles Internet fürs Büro und unterwegs

Handy Tarife mit unlimiteden Minuten in Österreich und der EU, viel Datenvolumen, Roaming Freieinheiten je nach Bedarf

Festnetz Telefonie Analog, ISDN, VoIP

TV-Angebot mit bis zu 190 digitalen TV-Kanälen

**i** [Archivlink](#)

*Typ*

*Weblink*

*Autor*

[zum Webseiten-Archiv](#)

Social Media

<https://businessblog.magenta.at/digitaler-arbeitsplatz>

[Kerstin Klatt](#)

**Werbewert**

*Werbewert*

Keine Angabe

"derbrutkasten.com" gefunden am 16.07.2020 16:27 Uhr

# Remote Work und Home Office: Gekommen, um zu bleiben

## **Laut der aktuellen Flexible Working Studie erlebte Remote Work nicht nur im Lockdown einen Boom, sondern wird auch weiterhin praktiziert.**

Flexibles Arbeiten ist auch nach dem Corona-Lockdown nicht mehr aus den heimischen Unternehmen wegzudenken – das belegt auch die neue Flexible Working Studie von Deloitte, Universität Wien und Universität Graz belegt. Während des Lockdowns ist die Nutzung von Home Office rasant angestiegen. Mit dem schnellen Umstieg auf flexible Arbeitsweisen hat sich die Verwendung digitaler Kommunikationstools wie MS Teams oder Zoom durchgesetzt. Nun gibt es aber Handlungsbedarf: Damit mobiles Arbeiten in den Unternehmen gut funktioniert, braucht es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte.

### Fakten zu Home Office während des Lockdowns

Bislang wurde Home Office in 75 % der österreichischen Unternehmen nur von wenigen Einzelpersonen oder sehr eingeschränkten Zielgruppen genutzt. Das hat sich durch Corona schlagartig geändert: Insgesamt geben 90 % der Befragten an, dass während der Shutdown-Phase zumindest die Hälfte der Belegschaft von zu Hause aus gearbeitet hat. In knapp 60 % der Unternehmen arbeiteten sogar nahezu alle Mitarbeiter aus dem Home Office.

„Home Office hat durch die COVID-19-Pandemie einen Boom erlebt. 96 % der befragten Unternehmen haben Home Office während des Lockdowns intensiv genutzt. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise. Jetzt gilt es aus dem Krisenmodus zu lernen und mobiles Arbeiten nachhaltig zu verankern“, sagt Barbara Kellner, Managerin bei Deloitte Österreich.

### So schnell stellten die Unternehmen um

Es benötigt meist viel Zeit und Energie, um neue Arbeitsweisen in Unternehmen langfristig zu integrieren. In der Krise war jedoch rasches Handeln gefragt: 82 % der Unternehmen haben innerhalb weniger Tage die technischen Voraussetzungen für nahezu flächendeckendes Home Office geschaffen. Mitarbeiter eigneten sich neue Tools wie MS Teams, Zoom oder Skype schnell und durchwegs gut an – obwohl laut Befragung nur in der Hälfte der Unternehmen klare Qualifizierungsmaßnahmen gesetzt wurden.

„Führungskräfte und Teams mussten rasch ihre Arbeitsweise umstellen und neue Tools anwenden. 84 % der Befragten nutzen nun mehr digitale Kommunikationskanäle als zuvor. Virtuelle Meetings richtig einzusetzen und sie effektiv sowie effizient zu gestalten will aber gelernt sein – hier besteht häufig noch Unterstützungsbedarf“, sagt Barbara Kellner.

### Notwendigkeit von Regeln im Home Office

Die ursprünglich hohe Bedeutung der physischen Anwesenheit im Büro wurde in Zeiten des Lockdowns durch Erwartungen an die virtuelle Verfügbarkeit abgelöst. Knapp 70 % geben an, dass diese bei ihnen im Unternehmen sehr wichtig geworden ist. „Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren“, rät Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

Damit mobiles Arbeiten sowohl für Arbeitnehmer als auch für Arbeitgeber reibungslos funktioniert, braucht es daher Spielregeln: Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen – wie beispielsweise Neueintritte – müssen klar kommuniziert werden.

## Home Office und Remote Work bleiben auch langfristig

Durch die COVID-19-Pandemie wurde Home Office in vielen Unternehmen im Eiltempo ausgerollt. Laut über 80 % der Befragten werden zukünftig sowohl die Anzahl der regelmäßig mobil arbeitenden Personen als auch das durchschnittliche Ausmaß von Home Office höher sein. 83 % sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bislang undenkbar war. Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. Rund 86 % der Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Unternehmen müssen laut Christian Korunka, Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Wien, ihre Lehren aus der Krise ziehen und sich mit den veränderten Ansprüchen an die Arbeit auseinandersetzen: „Um die neuen Herausforderungen erfolgreich zu meistern, sollte verstärkt auf Vertrauen und Ergebnisorientierung gesetzt werden. Wenn diese Punkte berücksichtigt werden, kann sich mobiles Arbeiten auch langfristig erfolgreich etablieren.“

 [Archivlink](#)

*Typ*

*Weblink*

[zum Webseiten-Archiv](#)

News Site

<https://www.derbrutkasten.com/remote-work-home-office/>

---

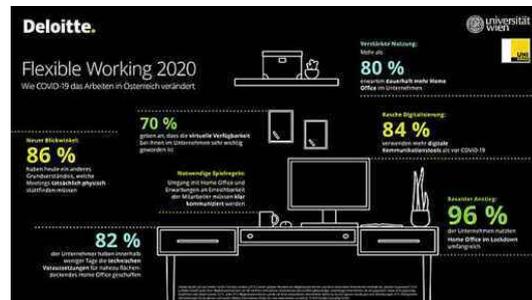
**Werbewert**

*Werbewert*

Keine Angabe

"riscontrol.at" gefunden am 16.07.2020 12:18 Uhr

## Home Office



Mit der Flexible Working Studie analysiert Deloitte Österreich in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz regelmäßig den aktuellen Stand der Verbreitung flexibler Arbeitsmodelle in heimischen Unternehmen. Bislang wurde Home-Office in 75 Prozent der österreichischen Unternehmen nur von wenigen Einzelpersonen oder sehr eingeschränkten Zielgruppen genutzt. Das hat sich jetzt schlagartig geändert: Insgesamt geben 90 Prozent der Befragten an, dass während der Shutdown-Phase zumindest die Hälfte der Belegschaft von zu Hause aus gearbeitet hat. In knapp 60 Prozent der Unternehmen arbeiteten sogar nahezu alle Mitarbeiter aus dem Home-Office. 82 Prozent der Unternehmen haben innerhalb weniger Tage die technischen Voraussetzungen für nahezu flächendeckendes Home-Office geschaffen. Damit mobiles Arbeiten sowohl für Arbeitnehmer als auch für Arbeitgeber zukünftig reibungslos funktioniert, braucht es Spielregeln: Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen – wie beispielsweise Neueintritte – müssen klar kommuniziert werden. Laut über 80 Prozent der Befragten werden zukünftig sowohl die Anzahl der regelmäßig mobil arbeitenden Personen als auch das durchschnittliche Ausmaß von Home-Office höher sein.

**i** Archivlink

Typ

Weblink

zum Webseiten-Archiv

News Site

<https://online.riscontrol.at/markt/home-office>

**Werbewert**

Werbewert

Keine Angabe

"nachrichten.at" gefunden am 16.07.2020 07:27 Uhr

## Homeoffice kam, um zu bleiben

**WIEN. Die Coronakrise hat die Arbeitswelt verändert. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise: Homeoffice.**



(Symbolbild) Bild: Sepa



Die Mehrheit der Unternehmen (82 Prozent) rechnet damit, dass Homeoffice auch "nach Covid-19" von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen wird, zeigt eine Deloitte-Befragung in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz.

83 Prozent sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bisher undenkbar war. Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. 86 Prozent der 300 befragten Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Lesen Sie die tagesaktuelle ePaper-Ausgabe der OÖNachrichten - jetzt gleich digital durchblättern!

Christian Havranek von Deloitte Österreich hält eine Rückkehr zu alten Arbeitsweisen weder für einfach noch sinnvoll. "Die Pandemie hat für die Unternehmen eine Gelegenheit geschaffen, sich wieder an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wenden, ihre Arbeitsweisen zu überdenken und ihre Arbeitsplätze neu zu gestalten." Damit mobiles Arbeiten gut funktioniert, brauche es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte. Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen - wie beispielsweise Neueintritte - müssten klar kommuniziert werden.

"Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren", so Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

**i** [Archivlink](#)

[Typ](#)

[Weblink](#)

[Page Impressions](#)

[Unique Clients](#)

[Unique Users](#)

[zum Webseiten-Archiv](#)

[News Site](#)

<https://www.nachrichten.at/panorama/chronik/homeoffice-kam-um-zu-bleiben;art58,3275297>

39.330.885

3.083.790

4.440.000

"alle-achtung.at" gefunden am 01.09.2020 18:27 Uhr

## Wenn Grenzen verschwinden

**Eine aktuelle Studie der Universitäten Wien und Graz sowie der Unternehmensberatung Deloitte belegt: Flexibles Arbeiten ist nicht mehr aus den heimischen Unternehmen wegzudenken.**



Unternehmen, Führungskräfte sowie Mitarbeiter haben in den vergangenen Monaten viel Neues im Zusammenhang mit Homeoffice ausprobiert, implementiert und gelernt, das davor undenkbar gewesen wäre. Genauso undenkbar scheint es derzeit, wieder zu alten Mustern zurückzukehren. Homeoffice wird in der einen oder anderen Form bleiben. Nun gibt es aber Handlungsbedarf, denn damit mobiles Arbeiten in den Unternehmen auch weiterhin gut funktioniert, braucht es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte.

Vom Krisenmodus in den Normalbetrieb

Mit der „Flexible Working“-Studie analysiert Deloitte Österreich in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz regelmäßig den aktuellen Stand der Verbreitung flexibler Arbeitsmodelle in heimischen Unternehmen. Die Ergebnisse sind wenig überraschend: Vor März wurde Homeoffice in 75 Prozent der österreichischen Unternehmen nur von wenigen Einzelpersonen oder sehr eingeschränkten Zielgruppen genutzt. Das hat sich im Frühjahr schlagartig geändert:

Insgesamt geben 90 Prozent der Befragten an, dass während der Shutdown-Phase zumindest die Hälfte der Belegschaft von zu Hause aus gearbeitet hat. In knapp 60 Prozent der Unternehmen arbeiteten sogar nahezu alle Mitarbeiter aus dem Homeoffice. „Homeoffice hat durch die Covid-19-Pandemie einen Boom erlebt. Jetzt gilt es, aus dem Krisenmodus zu lernen und mobiles Arbeiten nachhaltig zu verankern“, betont Mag. Barbara Kellner, MM, Deloitte Österreich.

Unternehmen haben sich in der Krise auf ein sehr großes Experiment eingelassen: Tätigkeiten, bei denen mobiles Arbeiten früher undenkbar war, wurden von zu Hause aus erledigt. Führungskräfte mussten ihre Teams plötzlich anders managen als zuvor. Während es meist viel Zeit und Überzeugungsarbeit braucht, um neue Arbeitsweisen in Unternehmen langfristig zu integrieren, war in der Krise rasches Handeln gefragt. 82 Prozent der Unternehmen haben innerhalb weniger Tage die technischen Voraussetzungen für ein nahezu flächendeckendes Homeoffice geschaffen. Mitarbeiter eigneten sich neue Tools wie MS Teams, Zoom oder Skype rasch an, obwohl laut Befragung nur in der Hälfte der Unternehmen klare Qualifizierungsmaßnahmen gesetzt wurden. „84 Prozent der Befragten nutzen nun mehr digitale Kommunikationskanäle als zuvor. Virtuelle Meetings richtig einzusetzen und sie effektiv sowie effizient zu gestalten will aber gelernt sein – hier besteht häufig noch Unterstützungsbedarf“, weiß Kellner. Auch das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise völlig verändert. Rund 86 Prozent der Unternehmen wägen jetzt sehr kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Notwendigkeit von Spielregeln

Physische Anwesenheit wird häufig als Leistungsindikator herangezogen. Bei der „Flexible Working“-Studie 2019 wurde die persönliche Präsenz von 85 Prozent der befragten Unternehmen als wichtig angesehen – ein wesentlicher Grund, warum Homeoffice in der Vergangenheit zum Teil restriktiv genutzt wurde. Diese ursprünglich hohe Bedeutung der physischen Anwesenheit im Büro wurde heuer durch Erwartungen an die virtuelle Verfügbarkeit innerhalb weniger Tage komplett abgelöst. „Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren“, rät Univ.-Prof. MMag. Dr. Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

In den letzten Jahren ist ein zunehmendes Verschwimmen der Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit zu beobachten – nicht zuletzt aufgrund der technologischen Ausstattung mit Smartphone und Laptop. Ein hohes Ausmaß an Homeoffice verstärkt dieses Verschwimmen noch weiter. Das wird vor allem dann zum Problem, wenn Mitarbeiter sowie Führungskräfte glauben, immer erreichbar sein zu müssen. Das erschwert das Abschalten nach der Arbeit maßgeblich.

Bereits 2017 und auch 2019 ergaben die Befragungen, dass rund zwei Drittel der Unternehmen von ihren Führungskräften erwarten, auch in der Freizeit für Arbeitsbelange erreichbar zu sein. Die diesjährige Studie zeigt jedoch, dass diese Erwartungshaltung an Führungskräfte etwas gesunken ist. Auch die Erwartung an die Mitarbeiter, in ihrer Freizeit erreichbar zu sein, ist leicht zurückgegangen. Ein möglicher Erklärungsansatz dafür ist, dass einige Unternehmen durch die besonderen Umstände während der Pandemie verstärkt darauf geachtet haben, dass die Grenzen von Arbeit und Freizeit so weit wie möglich gewahrt bleiben. In zwei Drittel der Unternehmen gab es bereits vor Covid-19 Spielregeln zum Umgang mit der Erreichbarkeit von Mitarbeitern, die ortsunabhängig arbeiten. Etwas über die Hälfte der Befragten gab an, diese Regeln während der Pandemie eingeführt oder weiter konkretisiert zu haben.

Wichtig ist es jedenfalls, die Regeln klar zu kommunizieren. Erwartungen an Erreichbarkeit oder Flexibilität sowie die Vorbildwirkung von Führungskräften sind hier wesentlich. Das nimmt Druck und ermöglicht ein kollektives, aber auch individuelles Lernen, wie nachhaltig mit diesem Verschwimmen der Grenzen umgegangen werden kann.

#### Virtuelle Sozialkontakte

Je höher der Anteil von Homeoffice ist, desto größer wird die Herausforderung hinsichtlich des informellen Austausches. Wenn der primäre Arbeitsplatz im Büro angesiedelt ist, kann dieses Manko recht gut kompensiert werden. In vielen Unternehmen wurde aktuell experimentiert – von virtuellen After-Work-Drinks bis hin zu gemeinsamen Mittagessen via Skype und Kaffeepausen mit Videoübertragung. In 67 Prozent der Unternehmen gingen diese Initiativen von den Mitarbeitern aus. Dies zeigt auf, dass der informelle Austausch und das soziale Umfeld im Büro sehr gefehlt haben – das bestätigen auch etwa 40 Prozent der Befragten.

Informellen Austausch komplett über virtuelle Settings abzudecken, wird wohl auch zukünftig schwierig bleiben. In einer ausgewogenen Kombination aus mobilem Arbeiten und Anwesenheit im Büro kann man die Vorteile beider Welten nutzen – und den Mangel an informellem Austausch gut abfedern.

Unternehmen müssen laut Prof. Dr. Christian Korunka, Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Wien, ihre Lehren aus der Krise ziehen und sich mit den veränderten Ansprüchen an die Arbeit auseinandersetzen: „Um die neuen Herausforderungen erfolgreich zu meistern, sollte verstärkt auf Vertrauen und Ergebnisorientierung gesetzt werden. Wenn diese Punkte berücksichtigt werden, kann sich mobiles Arbeiten auch langfristig erfolgreich etablieren.“

#### Herausforderungen durch Hybridformen

Während der Modus „Alle im Büro“ oder der Modus „Alle im Homeoffice“ vergleichsweise einfach ist, sind Mischformen am herausforderndsten. Meetings, bei denen ein Teil physisch anwesend

ist und ein Teil virtuell teilnimmt, sind bereits jetzt alltäglich. Die technische Ausstattung, die es braucht, damit in dieser Konstellation alle Teilnehmenden gesehen und gehört werden, aber auch die passenden Umgangsformen sind noch nicht überall vorhanden. Wenn viele ortsunabhängig arbeiten, werden auch im Büro anwesende Personen häufiger an virtuellen Meetings teilnehmen – dafür braucht es Räume, die das ohne Störungen ermöglichen.

Die nächsten Monate werden zeigen, ob wieder ein stärkerer Zug ins Büro entsteht oder ob Unternehmen aktiv technische Lösungen, Verhaltensweisen und Spielregeln etablieren, mit denen Mischformen virtueller und physischer Zusammenarbeit optimal gestaltet werden können.

Neuer Blickwinkel

86 % haben heute ein anderes Grundverständnis, welche Meetings tatsächlich physisch stattfinden müssen.

Verstärkte Nutzung

80 % erwarten dauerhaft mehr Homeoffice im Unternehmen.

Rasche Digitalisierung

84 % verwenden mehr digitale Kommunikationstools als vor Covid-19.

Rasanter Anstieg

96 % der Unternehmen nutzten Homeoffice im Lockdown umfangreich

virtuelle Verfügbarkeit

70 % geben an, dass die virtuelle Verfügbarkeit bei ihnen im Unternehmen sehr wichtig ist.

Info & Download:

Kellner B., Korunka C., Kubicek B., Wie COVID-19 das Arbeiten in Österreich verändert, Flexible Working

 [Archivlink](#)

[Typ](#)

[Weblink](#)

[zum Webseiten-Archiv](#)

News Site

<https://www.alle-achtung.at/news/wenn-grenzen-verschwinden.html>

**Werbewert**

Werbewert

Keine Angabe

"dashoef.er.at" gefunden am 22.07.2020 10:33 Uhr

# Österreichs Unternehmen verzeichnen Home-Office-Boom durch COVID-19

**Eine neue Studie von Deloitte, Universität Wien und Universität Graz belegt: Flexibles Arbeiten ist nicht mehr aus den heimischen Unternehmen wegzudenken. Während des Corona-Lockdowns ist die Nutzung von Home Office rasant angestiegen.**



Mit dem schnellen Umstieg auf flexible Arbeitsweisen hat sich die Verwendung digitaler Kommunikationstools wie MS Teams oder Zoom durchgesetzt. Nun gibt es aber Handlungsbedarf: Damit mobiles Arbeiten in den Unternehmen gut funktioniert, braucht es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte.

Mit der Flexible Working Studie analysiert Deloitte Österreich in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz regelmäßig den aktuellen Stand der Verbreitung flexibler Arbeitsmodelle in heimischen Unternehmen. Die aktuelle Befragung bestätigt: Die COVID-19-Krise hat in den letzten Monaten zu einem starken Aufschwung von Home Office und mobilem Arbeiten in Österreich geführt.

## Rasanter Anstieg bei Home Office

Bislang wurde Home Office in 75 % der österreichischen Unternehmen nur von wenigen Einzelpersonen oder sehr eingeschränkten Zielgruppen genutzt. Das hat sich jetzt schlagartig geändert: Insgesamt geben 90 % der Befragten an, dass während der Shutdown-Phase zumindest die Hälfte der Belegschaft von zu Hause aus gearbeitet hat. In knapp 60 % der Unternehmen arbeiteten sogar nahezu alle Mitarbeiter aus dem Home Office.

„Home Office hat durch die COVID-19-Pandemie einen Boom erlebt. 96 % der befragten Unternehmen haben Home Office während des Lockdowns intensiv genutzt. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise. Jetzt gilt es aus dem Krisenmodus zu lernen und mobiles Arbeiten nachhaltig zu verankern“, betont Barbara Kellner, Managerin bei Deloitte Österreich.

## Rasche Umstellung während Lockdown

Es benötigt meist viel Zeit und Energie, um neue Arbeitsweisen in Unternehmen langfristig zu integrieren. In der Krise war jedoch rasches Handeln gefragt: 82 % der Unternehmen haben innerhalb weniger Tage die technischen Voraussetzungen für nahezu flächendeckendes Home Office geschaffen. Mitarbeiter eigneten sich neue Tools wie MS Teams, Zoom oder Skype schnell und durchwegs gut an – obwohl laut Befragung nur in der Hälfte der Unternehmen klare Qualifizierungsmaßnahmen gesetzt wurden.

„Führungskräfte und Teams mussten rasch ihre Arbeitsweise umstellen und neue Tools anwenden. 84 % der Befragten nutzen nun mehr digitale Kommunikationskanäle als zuvor. Virtuelle Meetings richtig einzusetzen und sie effektiv sowie effizient zu gestalten will aber gelernt sein – hier besteht häufig noch Unterstützungsbedarf“, erklärt Barbara Kellner.

### Notwendigkeit von Spielregeln

Die ursprünglich hohe Bedeutung der physischen Anwesenheit im Büro wurde in Zeiten des Lockdowns durch Erwartungen an die virtuelle Verfügbarkeit abgelöst. Knapp 70 % geben an, dass diese bei ihnen im Unternehmen sehr wichtig geworden ist. „Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren“, rät Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

Damit mobiles Arbeiten sowohl für Arbeitnehmer als auch für Arbeitgeber reibungslos funktioniert, braucht es daher Spielregeln: Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen – wie beispielsweise Neueintritte – müssen klar kommuniziert werden.

### Neuer Blickwinkel auf flexibles Arbeiten

Durch die COVID-19-Pandemie wurde Home Office in vielen Unternehmen im Eiltempo ausgerollt. Laut über 80 % der Befragten werden zukünftig sowohl die Anzahl der regelmäßig mobil arbeitenden Personen als auch das durchschnittliche Ausmaß von Home Office höher sein. 83 % sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bislang undenkbar war. Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. Rund 86 % der Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Unternehmen müssen laut Christian Korunka, Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Wien, ihre Lehren aus der Krise ziehen und sich mit den veränderten Ansprüchen an die Arbeit auseinandersetzen: „Um die neuen Herausforderungen erfolgreich zu meistern, sollte verstärkt auf Vertrauen und Ergebnisorientierung gesetzt werden. Wenn diese Punkte berücksichtigt werden, kann sich mobiles Arbeiten auch langfristig erfolgreich etablieren.“

Quelle: Deloitte Österreich

 [Archivlink](#)  
Typ  
[Weblink](#)

[zum Webseiten-Archiv](#)  
News Site  
<https://www.dashoefer.at/newsletter/artikel/oesterreichs-unternehmen-verzeichnen-home-office-boom-durch-covid-19.html>

---

### Werbewert

Werbewert

Keine Angabe

"mycity24.at" gefunden am 27.07.2020 12:27 Uhr

## Mittagspause im Homeoffice: Studie nimmt das Mittagessen unter die Lupe

**Baden (OTS/Marketagent) – COVID-19 hat die Arbeitswelt grundlegend verändert. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit der Universität Wien und der Universität Graz zeigt, dass 82 Prozent der Unternehmen von zunehmender Arbeit aus dem Homeoffice ausgehen. Ins gleiche Kerbholz schlägt eine Stepstone-Umfrage aus dem Juni 2020, in der zwei Drittel der Arbeitnehmer angeben, auch künftig die eigenen vier Wände gegen das Büro tauschen zu wollen. Diesem Trend tragen Unternehmen wie Siemens Rechnung, das Homeoffice künftig für 140.**



000 Mitarbeiter weltweit ermöglicht und neue Standards setzt. Trotz aller Euphorie für neue Arbeitsmodelle empfehlen Experten fixe Arbeitszeiten, Pausen und regelmäßige Mahlzeiten. Zwtl.: Österreich zu Mittag: Essenszuschuss sorgt im Homeoffice für Work-Life-Balance Am Höhepunkt des COVID-19-Shutdowns führte Sodexo gemeinsam mit Marketagent eine repräsentative Umfrage unter 530 Teilnehmern durch, um die Mittagspause der heimischen Arbeitnehmer genauer unter die Lupe zu nehmen. „Die Mittagspause ist den Österreicherinnen und Österreichern wichtig. Gesundes Essen und einfache Bezahlung haben einen hohen Stellenwert. Die neuen Steuerfreibeträge von bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiterin oder Mitarbeiter macht es Firmen einfach, ihrem Team mit den Sodexo-Prepaid-Karten auch im Homeoffice einen steuerfreien Essenszuschuss zu geben und für eine gute Work-Life-Balance zu sorgen“, fasst Sodexo-Geschäftsführer Andreas Sticha zusammen. „Das Bewusstsein für gesunde Ernährung in der Mittagspause ist sehr stark ausgeprägt. Allerdings muss es für knapp 60 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schnell und einfach gehen, die mindestens einmal pro Woche außer Haus essen und auf die Zeit achten,“ erklärt Marketagent-Geschäftsführer Thomas Schwabl. Zwtl.: Im Homeoffice kommt die Mittagspause oft zu kurz Vor dem Shutdown arbeiteten noch 75 Prozent der Österreicher im Unternehmensgebäude, während 20,5 Prozent im Homeoffice tätig waren und 12,1 Prozent ihrer Tätigkeit im Außendienst nachgingen. Knapp zwei Drittel der Arbeitnehmer lassen sich ihr Mittagessen in Restaurants, bei To-Go-Anbietern, vom Lieferservice oder aus dem Supermarkt schmecken. Nur sechs Prozent geben an, am Arbeitsplatz keine Mittagspause zu machen. Doppelt so hoch (12,8 Prozent) ist der Anteil der Menschen, die sich im Homeoffice keine Pause gönnen. 59,8 Prozent der heimischen Arbeitnehmer gehen mindestens einmal pro Woche in ihrer Mittagspause auswärts essen; 7,6 Prozent verlassen sogar jeden Tag ihren Arbeitsplatz zum Mittagessen. Durchschnittlich haben die Österreicher genau eine halbe Stunde Mittagspause. 28,2 Prozent der Befragten können sich sogar zwischen 30 und 60 Minuten für die erholsame Unterbrechung des Arbeitstags Zeit nehmen. Gemeinsam schmeckt es am besten: Zwei Drittel der Österreicher sehen die Mittagspause als angenehmen Moment zum sozialen Austausch und verbringen diese mit Kollegen, Kunden oder Freunden. Zwtl.: Schnell, flexibel und gesund 64,2 Prozent ist die rasche und unkomplizierte Bezahlung beim Mittagessen besonders wichtig und 62,7 Prozent legen großen Wert auf ein gesundes Mittagessen. Besonders wichtig ist den heimischen Arbeitnehmern (62,6 Prozent) die Flexibilität bei der Bezahlung, um zwischen Bargeld, Essensgutscheinen, Prepaid-Karten oder Bankomatzahlung wählen zu können. Zwtl.: Wertschätzung geht durch den Magen: Essenszuschuss ist beliebt Rund 300.000 Menschen in Österreich bekommen regelmäßig einen steuerfreien Essenszuschuss von ihrem Arbeitgeber,

der beispielsweise auf der Restaurant Pass Card von Sodexo für die Gastronomie oder der Lebensmittel Pass Card für den Lebensmittelhandel aufgebucht wird. Die einfache Onlineabfrage des vorhandenen Guthabens ist 68,3 Prozent wichtig. Bereits vor der Pandemie bevorzugte knapp die Hälfte der Österreicher die kontaktlose Bezahlung mittels NFC-Technologie. Zwtl.: Sicher, einfach und gut für den Teamspirit: Erhöhte Freibeträge machen den Essenszuschuss noch attraktiver Mit 1. Juli 2020 wurden die Steuerfreibeträge für Essenszuschüsse von der österreichischen Bundesregierung um 82 Prozent erhöht und mehr Rechtssicherheit für Arbeitgeber geschaffen. Pro Mitarbeiter und Tag können seither bis zu acht Euro Essenszuschuss oder zwei Euro Lebensmittelzuschuss steuerfrei auf die praktischen Prepaid-Karten von Sodexo aufgebucht werden. Für den Arbeitgeber fallen bei diesem steuerfreien Essenszuschuss keine Lohnnebenkosten an und der Mitarbeiter erhält diese Zuwendung brutto für netto, also ohne Abzug von Lohnsteuer und Sozialsversicherungsbeträgen. Zwtl.: Über Marketagent Marketagent sieht sich gleichermaßen als Pionier und Innovationsführer der digitalen Markt- und Meinungsforschung in Österreich. Mit einem Fokus auf quantitative und qualitative Consumer-Research-Projekte realisiert Marketagent jährlich über 1.300 Studien an den Standorten Baden bei Wien, Maribor und Zürich. Das Herzstück des Instrumentariums ist ein mehr als 1.800.000 Personen umfassendes Online-Panel, das im Jänner 2010 als erster Access-Pool der DACH-Region ISO-zertifiziert und im März 2020 nach der aktuellsten ISO-Norm 20252 rezertifiziert wurde. Zu den Kunden zählen nationale und internationale Top-Unternehmen wie die A1 Telekom Austria, Ikea, Spar, Google, OMV, Nestlé, Österreichische Post, Generali oder Intersport. Die Themenfelder und Forschungsschwerpunkte sind vielfältig und decken sämtliche Bereiche der Markt- und Meinungsforschung ab. Weitere Informationen auf [<https://www.marketagent.com>] (<https://www.marketagent.com/>). Zwtl.: Über Sodexo 1966 von Pierre Bellon in Marseille gegründet, ist Sodexo heute weltweit führend bei „Quality of Life Services“ im Alltag. In über 50 Jahren hat das Unternehmen eine einzigartige Expertise entwickelt, unterstützt von 470.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus rund 100 Berufsgruppen, die täglich 100 Millionen Verbraucher in 67 Ländern rund um den Globus servizieren. Am österreichischen Markt verfügt Sodexo über mehr als 40 Jahre Erfahrung. 3.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begeistern rund 475.000 Verbraucher täglich mit den individuellen „Quality of Life Services“ aus einem einzigartigen Spektrum an On-site-Services und Benefits & Rewards Services. Sodexo Benefits & Rewards Services Austria ist seit 1993 in Österreich tätig und mit rund 475.000 Verwendern und 26.000 Akzeptanzstellen Marktführer in der Abwicklung von steuerfreien Sozialleistungen mittels Gutschein- und Kartensystemen für Mitarbeiter. Neben den bewährten Papiergutscheinen werden bereits seit 2006 auch Kartenlösungen angeboten. Das Produktportfolio wird ständig erweitert, um den im Wandel begriffenen Bedürfnissen der Kunden und Endnutzer mit innovativen Lösungen entgegenzukommen und immer am Puls der Zeit zu bleiben. Weitere Informationen auf [<https://www.sodexo.at>] (<https://www.sodexo.at/>).leisure communications Alexander Khaelss-Khaelssberg Tel.: +43 664 8563001 mailto:akhaelss@leisure.at <https://twitter.com/akhaelss> <https://www.leisure.at/presse>

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS. [www.ots.at](http://www.ots.at)

(C) Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender.

 [Archivlink](#)  
 Typ  
 Weblink

[zum Webseiten-Archiv](#)  
 News Site  
<http://wien.mycity24.at/2020/07/mittagspause-im-homeoffice-studie-nimmt-das-mittagessen-unter-die-lupe/>

#### Werbewert

Werbewert

Keine Angabe

"kleinezeitung.at" gefunden am 16.07.2020 09:42 Uhr

## Nach Covid-19 Corona hat Arbeitswelt verändert: Homeoffice kam, um zu bleiben

**Arbeiten von daheim dürfte auch nach Covid-19 von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen werden - Eindeutige Regeln und klare Kommunikation sollen helfen**



09.37 Uhr, 16. Juli 2020

Die Coronakrise hat die Arbeitswelt verändert. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise: Homeoffice. Die Mehrheit der Unternehmen (82 Prozent) rechnet damit, dass Homeoffice auch "nach Covid-19" von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen wird, zeigt eine Deloitte-Befragung in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz.

83 Prozent sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bisher undenkbar war. Virtuelle Konferenzen

Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. 86 Prozent der 300 befragten Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Christian Havranek von Deloitte Österreich

hält eine Rückkehr zu alten Arbeitsweisen weder für einfach noch sinnvoll. "Die Pandemie hat für die Unternehmen eine Gelegenheit geschaffen, sich wieder an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wenden, ihre Arbeitsweisen zu überdenken und ihre Arbeitsplätze neu zu gestalten." Klare Kommunikation ist ein Muss

Damit mobiles Arbeiten gut funktioniert, brauche es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte. Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen - wie beispielsweise Neueintritte - müssten klar kommuniziert werden. "Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren", so

Diskutieren Sie mit - posten Sie als Erste(r) Ihre Meinung!

**i** [Archivlink](#)

Typ

Weblink

Page Impressions

Unique Clients

Unique Users

**Werbewert**

Visits

[zum Webseiten-Archiv](#)

News Site

[https://www.kleinezeitung.at/karriere/5840209/Nach-Covid19\\_Corona-hat-Arbeitswelt-veraendert\\_Homeoffice-kam-um](https://www.kleinezeitung.at/karriere/5840209/Nach-Covid19_Corona-hat-Arbeitswelt-veraendert_Homeoffice-kam-um)

82.157.810

3.909.819

7.860.000

15.943.891

"boerse-social.com" gefunden am 27.07.2020 08:15 Uhr

## Mittagspause im Homeoffice: Studie nimmt das Mittagessen unter die Lupe

### APA-OTS-Meldungen aus dem Finanzsektor in der "BSN Extended Version"

Baden (OTS/Marketagent) - COVID-19 hat die Arbeitswelt grundlegend verändert. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit der Universität Wien und der Universität Graz zeigt, dass 82 Prozent der Unternehmen von zunehmender Arbeit aus dem Homeoffice ausgehen. Ins gleiche Kerbholz schlägt eine Stepstone-Umfrage aus dem Juni 2020, in der zwei Drittel der Arbeitnehmer angeben, auch künftig die eigenen vier Wände gegen das Büro tauschen zu wollen. Diesem Trend tragen Unternehmen wie Siemens Rechnung, das Homeoffice künftig für 140.000 Mitarbeiter weltweit ermöglicht und neue Standards setzt. Trotz aller Euphorie für neue Arbeitsmodelle empfehlen Experten fixe Arbeitszeiten, Pausen und regelmäßige Mahlzeiten.

Zwtl.: Österreich zu Mittag: Essenszuschuss sorgt im Homeoffice für Work-Life-Balance

Am Höhepunkt des COVID-19-Shutdowns führte Sodexo gemeinsam mit Marketagent eine repräsentative Umfrage unter 530 Teilnehmern durch, um die Mittagspause der heimischen Arbeitnehmer genauer unter die Lupe zu nehmen.

„Die Mittagspause ist den Österreicherinnen und Österreichern wichtig. Gesundes Essen und einfache Bezahlung haben einen hohen Stellenwert. Die neuen Steuerfreibeträge von bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiterin oder Mitarbeiter macht es Firmen einfach, ihrem Team mit den Sodexo-Prepaid-Karten auch im Homeoffice einen steuerfreien Essenszuschuss zu geben und für eine gute Work-Life-Balance zu sorgen“, fasst Sodexo-Geschäftsführer Andreas Sticha zusammen.

„Das Bewusstsein für gesunde Ernährung in der Mittagspause ist sehr stark ausgeprägt. Allerdings muss es für knapp 60 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schnell und einfach gehen, die mindestens einmal pro Woche außer Haus essen und auf die Zeit achten,“ erklärt Marketagent-Geschäftsführer Thomas Schwabl.

Zwtl.: Im Homeoffice kommt die Mittagspause oft zu kurz

Vor dem Shutdown arbeiteten noch 75 Prozent der Österreicher im Unternehmensgebäude, während 20,5 Prozent im Homeoffice tätig waren und 12,1 Prozent ihrer Tätigkeit im Außendienst nachgingen. Knapp zwei Drittel der Arbeitnehmer lassen sich ihr Mittagessen in Restaurants, bei To-Go-Anbietern, vom Lieferservice oder aus dem Supermarkt schmecken. Nur sechs Prozent geben an, am Arbeitsplatz keine Mittagspause zu machen. Doppelt so hoch (12,8 Prozent) ist der Anteil der Menschen, die sich im Homeoffice keine Pause gönnen.

59,8 Prozent der heimischen Arbeitnehmer gehen mindestens einmal pro Woche in ihrer Mittagspause auswärts essen; 7,6 Prozent verlassen sogar jeden Tag ihren Arbeitsplatz zum Mittagessen. Durchschnittlich haben die Österreicher genau eine halbe Stunde Mittagspause. 28,2 Prozent der Befragten können sich sogar zwischen 30 und 60 Minuten für die erholsame Unterbrechung des Arbeitstags Zeit nehmen. Gemeinsam schmeckt es am besten: Zwei Drittel der Österreicher sehen die Mittagspause als angenehmen Moment zum sozialen Austausch und verbringen diese mit Kollegen, Kunden oder Freunden.

Zwtl.: Schnell, flexibel und gesund

64,2 Prozent ist die rasche und unkomplizierte Bezahlung beim Mittagessen besonders wichtig und 62,7 Prozent legen großen Wert auf ein gesundes Mittagessen. Besonders wichtig ist den heimischen Arbeitnehmern (62,6 Prozent) die Flexibilität bei der Bezahlung, um zwischen Bargeld, Essensgutscheinen, Prepaid-Karten oder Bankomatzahlung wählen zu können.

**Zwtl.: Wertschätzung geht durch den Magen: Essenszuschuss ist beliebt**

Rund 300.000 Menschen in Österreich bekommen regelmäßig einen steuerfreien Essenszuschuss von ihrem Arbeitsgeber, der beispielsweise auf der Restaurant Pass Card von Sodexo für die Gastronomie oder der Lebensmittel Pass Card für den Lebensmittelhandel aufgebucht wird. Die einfache Onlineabfrage des vorhandenen Guthabens ist 68,3 Prozent wichtig. Bereits vor der Pandemie bevorzugte knapp die Hälfte der Österreicher die kontaktlose Bezahlung mittels NFC-Technologie.

Zwtl.: Sicher, einfach und gut für den Teamspirit: Erhöhte Freibeträge machen den Essenszuschuss noch attraktiver

Mit 1. Juli 2020 wurden die Steuerfreibeträge für Essenszuschüsse von der österreichischen Bundesregierung um 82 Prozent erhöht und mehr Rechtssicherheit für Arbeitgeber geschaffen. Pro Mitarbeiter und Tag können seither bis zu acht Euro Essenszuschuss oder zwei Euro Lebensmittelzuschuss steuerfrei auf die praktischen Prepaid-Karten von Sodexo aufgebucht werden. Für den Arbeitgeber fallen bei diesem steuerfreien Essenszuschuss keine Lohnnebenkosten an und der Mitarbeiter erhält diese Zuwendung brutto für netto, also ohne Abzug von Lohnsteuer und Sozialsversicherungsbeiträgen.

**Zwtl.: Über Marketagent**

Marketagent sieht sich gleichermaßen als Pionier und Innovationsführer der digitalen Markt- und Meinungsforschung in Österreich. Mit einem Fokus auf quantitative und qualitative Consumer-Research-Projekte realisiert Marketagent jährlich über 1.300 Studien an den Standorten Baden bei Wien, Maribor und Zürich. Das Herzstück des Instrumentariums ist ein mehr als 1.800.000 Personen umfassendes Online-Panel, das im Jänner 2010 als erster Access-Pool der DACH-Region ISO-zertifiziert und im März 2020 nach der aktuellsten ISO-Norm 20252 rezertifiziert wurde. Zu den Kunden zählen nationale und internationale Top-Unternehmen wie die A1 Telekom Austria, Ikea, Spar, Google, OMV, Nestlé, Österreichische Post, Generali oder Intersport. Die Themenfelder und Forschungsschwerpunkte sind vielfältig und decken sämtliche Bereiche der Markt- und Meinungsforschung ab. Weitere Informationen auf <https://www.marketagent.com>

( <https://www.marketagent.com/>).

**Zwtl.: Über Sodexo**

1966 von Pierre Bellon in Marseille gegründet, ist Sodexo heute weltweit führend bei „Quality of Life Services“ im Alltag. In über 50 Jahren hat das Unternehmen eine einzigartige Expertise entwickelt, unterstützt von 470.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus rund 100 Berufsgruppen, die täglich 100 Millionen Verbraucher in 67 Ländern rund um den Globus servicieren. Am österreichischen Markt verfügt Sodexo über mehr als 40 Jahre Erfahrung. 3.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begeistern rund 475.000 Verbraucher täglich mit den individuellen „Quality of Life Services“ aus einem einzigartigen Spektrum an On-site-Services und Benefits & Rewards Services. Sodexo Benefits & Rewards Services Austria ist seit 1993 in Österreich tätig und mit rund 475.000 Verwendern und 26.000 Akzeptanzstellen Marktführer in der Abwicklung von steuerfreien Sozialleistungen mittels Gutschein- und Kartensystemen für Mitarbeiter. Neben den bewährten Papiergutscheinen werden bereits seit 2006 auch Kartenlösungen angeboten. Das Produktportfolio wird ständig erweitert, um den im Wandel begriffenen Bedürfnissen der Kunden und Endnutzer mit innovativen Lösungen entgegenzukommen und immer am Puls der Zeit zu bleiben. Weitere Informationen auf

**i** Archivlink  
Typ  
Weblink

[zum Webseiten-Archiv](#)  
News Site  
[https://www.boerse-social.com/2020/07/27/mittagspause\\_im\\_homeoffice\\_studie\\_nimmt\\_das\\_mittagessen\\_unter\\_die\\_lupe](https://www.boerse-social.com/2020/07/27/mittagspause_im_homeoffice_studie_nimmt_das_mittagessen_unter_die_lupe)

**Werbewert**

Werbewert

Keine Angabe

"newsroom.sparkasse.at" gefunden am 03.08.2020 14:27 Uhr

## Flexibles Arbeiten: TU-Wien mit neuem Forschungsprojekt

**Eine optimale Arbeitsgestaltung hat viele Kriterien. Das geht längst über die Arbeitszeit und den Arbeitsplatz hinaus. Ein neues Forschungsprojekt der TU Wien soll einen Blick über den Tellerrand möglich machen.**



Die Technische Universität (TU) Wien hat ein Forschungsprojekt initiiert, das die Vorteile und Nachteile der flexiblen Arbeitsgestaltung aufzeigen möchte. Teams von mindestens fünf Personen können an einer Online-Befragung teilnehmen. Im Anschluss folgt Feedback zur Verbesserung der Arbeitsgestaltung. Das Forschungsprojekt hat den Titel „Flexibles Arbeiten“.

Die TU Wien sucht Teammitglieder in Gleitzeit oder Telearbeit, um mittels Fragebogen Informationen über den Status der Kommunikation, Koordination und Planung im Team zu erlangen. Die Ergebnisse aus den Teamvergleichen sollen die zukünftige Arbeit im Team besser planen lassen und dadurch die Leistungsfähigkeit und Gesundheit der Teammitglieder langfristig sicherstellen. Ziel ist es, durch „Flexibles Arbeiten“ eine bessere Arbeits- und Zeitaufteilung zu ermöglichen.

**Flexibles Arbeiten: Fragebogen anfordern!**

Leiterinnen von einem mindestens fünfköpfigen Team können sich mit einer kurzen Nachricht via E-Mail an [flex-teams@uni-graz.at](mailto:flex-teams@uni-graz.at) anmelden. Sie bekommen anschließend eine Nachricht mit allen weiteren Informationen inklusive des Links zum Fragebogen. Das Ausfüllen der Fragebögen dauert nicht länger als ca. 10-15 Minuten. Martina Hartner-Tiefenthaler vom Institut für Managementwissenschaften der TU Wien und Bettina Kubicek vom Institut für Psychologie der Universität Graz leiten das Forschungsprojekt gemeinsam.

Auch die TU Graz achtet gemeinsam mit Deloitte in einer Studie dem Thema gewidmet. Die Studie zeigt, dass flexibles Arbeiten nicht mehr aus den heimischen Unternehmen wegzudenken

ist. Aber damit mobiles Arbeiten in den Unternehmen gut funktioniert, brauche es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte.

<b>i</b> <i>Archivlink</i>	<u>zum Webseiten-Archiv</u>
<i>Typ</i>	News Site
<i>Weblink</i>	<u><a href="https://newsroom.sparkasse.at/2020/08/03/flexibles-arbeiten-tu-wien-mit-neuem-forschungsprojekt/83428">https://newsroom.sparkasse.at/2020/08/03/flexibles-arbeiten-tu-wien-mit-neuem-forschungsprojekt/83428</a></u>

---

**Werbewert**

<i>Werbewert</i>	Keine Angabe
------------------	--------------

"newsroom.sparkasse.at" gefunden am 28.07.2020 12:54 Uhr

# Home-Office: Studie nimmt das Mittagessen unter die Lupe

**Trotz massiver Änderungen in der Arbeitswelt ist das Mittagessen den Österreichern laut einer aktuellen Studie von Marketagent und Sodexo wichtig. Unabhängig davon ob im Büro oder im Home-Office gearbeitet wird.**



Das Coronavirus hat die Arbeitswelt grundlegend verändert. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit der Universität Wien und der

Universität Graz zeigt, dass 82 Prozent der Unternehmen von zunehmender Arbeit aus dem Home-Office ausgehen. Ins gleiche Kerbholz schlägt eine Stepstone -Umfrage aus dem Juni 2020, in der zwei Drittel der Arbeitnehmer angeben, auch künftig die eigenen vier Wände gegen das Büro tauschen zu wollen.

Diesem Trend tragen Unternehmen wie Siemens Rechnung, das Homeoffice künftig für 140.000 Mitarbeiter weltweit ermöglicht und neue Standards setzt. Trotz aller Euphorie für neue Arbeitsmodelle empfehlen Experten fixe Arbeitszeiten, Pausen und regelmäßige Mahlzeiten.

Essenzuschuss sorgt im Home-Office für Work-Life-Balance

Am Höhepunkt des Coronavirus-Shutdowns führte Sodexo gemeinsam mit

Marketagent eine repräsentative Umfrage unter 530 Teilnehmern durch, um die Mittagspause der heimischen Arbeitnehmer genauer unter die Lupe zu nehmen. „Die Mittagspause ist den Österreicherinnen und Österreichern wichtig. Gesundes Essen und einfache Bezahlung haben einen hohen Stellenwert. Die neuen Steuerfreibeträge von bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiterin oder Mitarbeiter macht es Firmen einfach, ihrem Team mit den Sodexo-Prepaid-Karten auch im Homeoffice einen steuerfreien Essenzuschuss zu geben und für eine gute Work-Life-Balance zu sorgen“, fasst Sodexo-Geschäftsführer Andreas Sticha zusammen.

„Das Bewusstsein für gesunde Ernährung in der Mittagspause ist sehr stark ausgeprägt. Allerdings muss es für knapp 60 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schnell und einfach gehen, die mindestens einmal pro Woche außer Haus essen und auf die Zeit achten,“ erklärt Marketagent-Geschäftsführer Thomas Schwabl.

Im Home-Office kommt die Mittagspause oft zu kurz

Vor dem Shutdown arbeiteten noch 75 Prozent der Österreicher im Unternehmensgebäude, während 20,5 Prozent im Homeoffice tätig waren und 12,1 Prozent ihrer Tätigkeit im Außendienst nachgingen. Knapp zwei Drittel der Arbeitnehmer lassen sich ihr Mittagessen in Restaurants, bei To-Go-Anbietern, vom Lieferservice oder aus dem Supermarkt schmecken. Nur sechs Prozent geben an, am Arbeitsplatz keine Mittagspause zu machen. Doppelt so hoch (12,8 Prozent) ist der Anteil der Menschen, die sich im Home-Office keine Pause gönnen.

59,8 Prozent der heimischen Arbeitnehmer gehen mindestens einmal pro Woche in ihrer Mittagspause auswärts essen; 7,6 Prozent verlassen sogar jeden Tag ihren Arbeitsplatz zum Mittagessen. Durchschnittlich haben die Österreicher genau eine halbe Stunde Mittagspause.

28,2 Prozent der Befragten können sich sogar zwischen 30 und 60 Minuten für die erholsame Unterbrechung des Arbeitstags Zeit nehmen. Gemeinsam schmeckt es am besten: Zwei Drittel der Österreicher sehen die Mittagspause als angenehmen Moment zum sozialen Austausch und verbringen diese mit Kollegen, Kunden oder Freunden.

Schnell, flexibel und gesund

64,2 Prozent ist die rasche und unkomplizierte Bezahlung beim Mittagessen besonders wichtig und 62,7 Prozent legen großen Wert auf ein gesundes Mittagessen. Besonders wichtig ist den heimischen Arbeitnehmern (62,6 Prozent) die Flexibilität bei der Bezahlung, um zwischen Bargeld, Essensgutscheinen, Prepaid-Karten oder Bankomatzahlung wählen zu können.

Rund 300.000 Menschen in Österreich bekommen regelmäßig einen steuerfreien Essenszuschuss von ihrem Arbeitgeber, der beispielsweise auf der Restaurant Pass Card von Sodexo für die Gastronomie oder der Lebensmittel Pass Card für den Lebensmittelhandel aufgebucht wird. Die einfache Onlineabfrage des vorhandenen Guthabens ist 68,3 Prozent wichtig. Bereits vor der Pandemie bevorzugte knapp die Hälfte der Österreicher die kontaktlose Bezahlung mittels NFC-Technologie.

Mit 1. Juli 2020 wurden die Steuerfreibeträge für Essenszuschüsse von der österreichischen Bundesregierung um 82 Prozent erhöht und mehr Rechtssicherheit für Arbeitgeber geschaffen. Pro Mitarbeiter und Tag können seither bis zu acht Euro Essenszuschuss oder zwei Euro Lebensmittelzuschuss steuerfrei auf die praktischen Prepaid-Karten von Sodexo aufgebucht werden. Für den Arbeitgeber fallen bei diesem steuerfreien Essenszuschuss keine Lohnnebenkosten an und der Mitarbeiter erhält diese Zuwendung brutto für netto, also ohne Abzug von Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeträgen.

 [Archivlink](#)

Typ

Weblink

[zum Webseiten-Archiv](#)

News Site

<https://newsroom.sparkasse.at/2020/07/28/home-office-studie-nimmt-das-mittagessen-unter-die-lupe/83330>

**Werbewert**

Werbewert

Keine Angabe

"newsroom.sparkasse.at" gefunden am 16.07.2020 09:36 Uhr

## Home Office-Boom: Unternehmen brauchen klare Spielregeln

**Eine Studie von Deloitte, Universität Wien und Universität Graz zeigt, dass flexibles Arbeiten nicht mehr aus den heimischen Unternehmen wegzudenken ist. Aber damit mobiles Arbeiten in den Unternehmen gut funktioniert, brauche es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte.**



Bis jetzt wurde Home Office in 75 Prozent der österreichischen Unternehmen nur von wenigen Einzelpersonen oder sehr eingeschränkten Zielgruppen genutzt. Das hat sich jetzt schlagartig geändert: Insgesamt geben 90 Prozent der Befragten an, dass während der Shutdown-Phase zumindest die Hälfte der Belegschaft von zu Hause aus gearbeitet hat. In knapp 60 Prozent der Unternehmen arbeiteten sogar nahezu alle Mitarbeiter aus dem Home Office.

„Home Office hat durch die Covid-19-Pandemie einen Boom erlebt. 96 Prozent der befragten Unternehmen haben Home Office während des Lockdowns intensiv genutzt. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise. Jetzt gilt es aus dem Krisenmodus zu lernen und mobiles Arbeiten nachhaltig zu verankern“, sagt Barbara Kellner, Managerin bei Deloitte Österreich.

Mit der Flexible Working Studie analysiert Deloitte Österreich in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz regelmäßig den aktuellen Stand der Verbreitung flexibler Arbeitsmodelle in heimischen Unternehmen. Die aktuelle Befragung bestätigt: Die Covid-19-Krise hat in den letzten Monaten zu einem starken Aufschwung von Home Office und mobilem Arbeiten in Österreich geführt.

### Klare Regeln für Home Office

Es benötigt meist viel Zeit und Energie, um neue Arbeitsweisen in Unternehmen langfristig zu integrieren. In der Krise war jedoch rasches Handeln gefragt: 82 Prozent der Unternehmen haben innerhalb weniger Tage die technischen Voraussetzungen für nahezu flächendeckendes Home Office geschaffen. Mitarbeiter eigneten sich neue Tools wie MS Teams, Zoom oder Skype schnell und durchwegs gut an – obwohl laut Befragung nur in der Hälfte der Unternehmen klare Qualifizierungsmaßnahmen gesetzt wurden.

„Führungskräfte und Teams mussten rasch ihre Arbeitsweise umstellen und neue Tools anwenden. 84 Prozent der Befragten nutzen nun mehr digitale Kommunikationskanäle als zuvor. Virtuelle Meetings richtig einzusetzen und sie effektiv sowie effizient zu gestalten will aber gelernt sein – hier besteht häufig noch Unterstützungsbedarf“, erklärt Barbara Kellner.

Die ursprünglich hohe Bedeutung der physischen Anwesenheit im Büro wurde in Zeiten des Lockdowns durch Erwartungen an die virtuelle Verfügbarkeit abgelöst. Knapp 70 Prozent geben an, dass diese bei ihnen im Unternehmen sehr wichtig geworden ist. „Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren“, rät Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

Damit mobiles Arbeiten sowohl für Arbeitnehmer als auch für Arbeitgeber reibungslos funktioniert, braucht es daher Spielregeln: Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen – wie beispielsweise Neueintritte – müssen klar kommuniziert werden.

#### Neuer Blickwinkel auf flexibles Arbeiten

Durch die Covid-19-Pandemie wurde Home Office in vielen Unternehmen im Eiltempo ausgerollt. Laut über 80 Prozent der Befragten werden zukünftig sowohl die Anzahl der regelmäßig mobil arbeitenden Personen als auch das durchschnittliche Ausmaß von Home Office höher sein. 83 Prozent sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bislang undenkbar war. Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. Rund 86 Prozent der Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Unternehmen müssen laut Christian Korunka, Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Wien, ihre Lehren aus der Krise ziehen und sich mit den veränderten Ansprüchen an die Arbeit auseinandersetzen: „Um die neuen Herausforderungen erfolgreich zu meistern, sollte verstärkt auf Vertrauen und Ergebnisorientierung gesetzt werden. Wenn diese Punkte berücksichtigt werden, kann sich mobiles Arbeiten auch langfristig erfolgreich etablieren.“

**i** [Archivlink](#)

*Typ*

*Weblink*

[zum Webseiten-Archiv](#)

News Site

<https://newsroom.sparkasse.at/2020/07/16/home-office-boom-unternehmen-brauchen-klare-spielregeln/83132>

---

#### **Werbewert**

*Werbewert*

Keine Angabe

"stimmt.at" gefunden am 27.08.2020 10:09 Uhr Von: Johann Böhm Platz

## Homeoffice wird zur Bedrohung | Fraktion christlicher Gewerkschafter Wien, 27.08.2020

### **Wiens FCG-Vorsitzender Thomas Rasch: „Flucht aus Bürohäusern und Abbau von Arbeitsplätzen sind die Schattenseiten von Homeoffice“**

Wien (OTS) – Die Corona-Pandemie hat die Arbeitswelt umgekrempelt. Nicht schleichend, wie man annehmen könnte, sondern durch eine vom Lock down inspirierte Revolution. Die neue Arbeitsform birgt aber auch selbst ein hohes Risiko“, warnt er Wiener FCG-Vorsitzende Thomas Rasch, der bei den kommenden Wahlen für den Wiener Gemeinderat kandidiert. Die zahlreichen Arbeitnehmer, die mit dem Computer und dem Telefon bei ihrer Arbeit das Auslangen finden, konnten – oder mussten – seit März plötzlich von zu Hause arbeiten. Zu gefährlich war das Ansteckungsrisiko in den Großraumbüros der meisten Betriebe...

#### Neuer Trend

25 Wochen später hat sich daran immer noch nicht viel geändert, denn zahlreiche Konzernfirmen, die vor der Corona-Zeit noch von der Heimarbeit zurückgeschreckt sind, haben plötzlich „Homeoffice“ als ein wichtiges Unternehmensziel deklariert. Siemens etwa will künftig für 140.000 Mitarbeiter weltweit neue Standards setzen und sich die hohen Kosten für Büromieten ersparen. Im Gegenzug haben sich hunderttausende Menschen zu Hause ihren Arbeitsplatz eingerichtet. Laut einer ÖGB-Umfrage sind sieben von zehn Mitarbeitern damit sogar zufrieden, wie aus einer ÖGB-Umfrage hervorgeht. „Und darin steckt die ganze Brisanz“, meint der Christgewerkschafter Thomas Rasch und warnt eindringlich von den weitreichenden Folgen des Trends.

#### Einsparung

„Skrupellose Manager sehen in der neuen Arbeitsform nämlich enorme Einsparungspotentiale. Es ist nämlich erwiesen, dass sich die Beschäftigten dabei selbst ausbeuten, die Arbeitszeiten überziehen und notwendige Pausenregelungen ignorieren. Dadurch könnten die Betriebe auch mit viel weniger Personal auskommen“, kritisiert Rasch. Und letztlich bedeutet das auch für die Immobilienbranche eine echte Bedrohung. Denn in Kürze werden die Bürohäuser in den Ballungszentren leer stehen und keinen Gewinn mehr abwerfen. In den Immobilien aber stecken die Gelder der institutionellen Anleger wie Pensions- oder Abfertigungsfonds. Um dann noch zu Geld zu kommen wird die Immo-Branche den Fokus wieder auf das Thema Wohnen legen müssen. Mit der Folge, dass hier die Mieten steigen und Homeoffice dann gar nicht mehr so attraktiv ist...

#### Arbeitsrecht

Dass derartige Folgen keine Utopie mehr darstellen, dafür will Rasch auch schon Beweise haben: „Eine große Versicherung hat etwa in Wien bereits einige Mietobjekte gekündigt, eine andere überlegt noch, hat aber den Ausbau neuer Büroräumlichkeiten schon gestoppt!“ Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit den Unis in Wien und Graz zeigt etwa, dass künftig 82 Prozent der Unternehmen zunehmender von Homeoffice profitieren wollen. „Man kann durchaus von einem Trend sprechen. Vor einem nicht ungefährlichen Trend allerdings“, wie der Wiener FCG-Vorsitzende Thomas Rasch warnend anmerkt. „Das Arbeitsrecht bleibt dabei vielfach auf der Strecke! Das hart erkämpfte Recht der Arbeitnehmer muss aber auch in Krisenzeiten gelten!“

#### Rückfragen & Kontakt:

Fraktion christlicher Gewerkschafter Wien

KR Friedrich Pörtl

FCG-Landesgeschäftsführer

Tel.: 01/5344479481

Johann Böhm Platz 1

1020 Wien

Quelle

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER  
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS. [www.ots.at](http://www.ots.at)

(C) Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender.

Post Views: 0

 *Archivlink*

*Typ*

*Weblink*

*Autor*

**Werbewert**

*Werbewert*

[zum Webseiten-Archiv](#)

News Site

<https://stimmt.at/homeoffice-wird-zur-bedrohung-fraktion-christlicher-gewerkschafter-wien-27-08-2020/>

[Johann Böhm Platz](#)

---

Keine Angabe

"stimmt.at" gefunden am 28.07.2020 09:48 Uhr Von: Johann Böhm Platz

## Hürden bei Homeoffice endlich beseitigen

**Wiens FCG-Vorsitzender Thomas Rasch kandidiert für den Gemeinderat: „Arbeitsrecht muss auch in Krisenzeiten gelten!“**



Wien (OTS) – Das Corona-Virus hat einiges durcheinander gebracht. Auch die Arbeitswelt. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit den Unis in Wien und Graz zeigt etwa, dass künftig 82 Prozent der Unternehmen zunehmender von Homeoffice profitieren wollen. Und auch zwei Drittel der Arbeitnehmer könnten sich vorstellen, künftig in den eigenen vier Wänden zu arbeiten. „Man kann durchaus von einem Trend sprechen. Vor einem nicht ungefährlichen Trend allerdings“, wie der Wiener FCG-Vorsitzende Thomas Rasch warnend anmerkt. So wollen etwa Unternehmen wie Siemens künftig für 140.000 Mitarbeiter mit Homeoffice weltweit neue Standards setzen. Rasch: „Das Arbeitsrecht bleibt dabei vielfach auf der Strecke! Das hart erkämpfte Recht muss aber auch in Krisenzeiten gelten!“

Wer zahlt?

Thomas Rasch: „Es ist höchste Zeit, dass die neuen Arbeitsmodelle auch arbeits- und sozialrechtlich abgesichert werden. Dazu gehört die Frage, wer die Kosten für den neuen Arbeitsplatz übernimmt und wer etwa bei Unfällen mit Unterstützung einspringt.“ Problematisch könne auch das Arbeiten von zu Hause sein, wenn im Mietvertrag nur „private Wohnzwecke“ festgehalten sind. Dann ist nämlich eine geschäftliche oder gewerbliche Nutzung ausgeschlossen. Auch wenn die gewerbliche Tätigkeit wenig oder gar keine Außenwirkung hat, kann etwa eine Verschleierung sogar zu einer Kündigung der Wohnung führen. Nur wenn im Mietvertrag eine gewerbliche Nutzung festgehalten ist, darf der Mieter ein Arbeitszimmer einrichten.

Betriebsvereinbarung notwendig

Über die neue Heimarbeit gibt es auch im Arbeitsverfassungsgesetz oder in den Kollektivverträgen keine genauen Regeln. Zu eigenen Betriebsvereinbarungen über Homeoffice ist es bisher nur in wenigen Betrieben gekommen. „Auch steuerrechtlich liegt alles im Argen“, weiß Thomas Rasch. So sei etwa eine steuerliche Abschreibung eines häuslichen Arbeitszimmers nahezu unmöglich. Der dafür verwendete Raum müsste zu 90 Prozent für Homearbeit genutzt werden. Und es darf kein TV-Gerät und kein Gästebett dort stehen.

Nur Betriebe erhalten Förderung!

Thomas Rasch, der auch Betriebsrat bei der BIG und Kandidat der Neuen Volkspartei für die kommende Wiener Gemeinderatswahl ist, meint dazu:

„Während die Wirtschaftsagentur der Stadt Wien für Betriebe 10 Millionen Euro an Förderung für Homeoffice bereitstellt, gibt es für die Mitarbeiter keinerlei Zuschüsse. Im Gegenteil: Sie haben für Miete, Strom und Internetkosten auch noch aufzukommen, wenn keine gesonderten Betriebsvereinbarungen vorliegen.“ Die Arbeitnehmer würden auch durch die Finger schauen, wenn die Unternehmen deren Arbeit von zu Hause nicht ausdrücklich und schriftlich angeordnet haben. Sie könnten dann nämlich auch ein richtiges Büro in der Wohnung nicht absetzen. Rasch: „Daher müsste zumindest eine steuerliche Absetzbarkeit für alle Arbeitnehmer rasch gesetzlich ermöglicht werden, so wie dies in Deutschland bereits geschehen ist“, fordert Rasch.

Längere Arbeitszeiten?

„Fixe Arbeitszeiten mit Beginn, Ende und Pausen müssen ebenfalls genau definiert werden. So als wären die Beschäftigten im Büro“, meint Rasch. Eine Umfrage im Auftrag der Arbeiterkammer hat nämlich ergeben, dass im Homeoffice länger gearbeitet wird, als die vorgesehene wöchentliche Normalarbeitszeit. Bis zu 40 Stunden in der Woche arbeiteten vor der Krise 71 Prozent der Befragten, im Homeoffice waren es bereits 78 Prozent. Dagegen nahm die Anzahl derer, die vorher bis zu 35 Stunden arbeiteten von 26 auf 20 Prozent ab. Homeoffice könne für die Unternehmer auch keine dauernde Erreichbarkeit der Arbeitnehmer bedeuten. „Auch regelmäßige Mahlzeiten soll es bei Homeoffice geben. Aber während die Unternehmen für ein gesundes Essen bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiter von der Steuer absetzen können, sind es bei Homeoffice nur zwei Euro oder 2,2 Euro für Lebensmittelgutscheine“, kritisiert der Christgewerkschafter abschließend.

Rückfragen & Kontakt:

Fraktion christlicher Gewerkschafter Wien

KR Friedrich Pörtl

FCG-Landesgeschäftsführer

Tel.: 01/5344479481

Johann Böhm Platz 1

1020 Wien

Quelle

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER  
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS. [www.ots.at](http://www.ots.at)

(C) Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender.

Post Views: 0

 [Archivlink](#)

[Typ](#)

[Weblink](#)

[Autor](#)

[zum Webseiten-Archiv](#)

[News Site](#)

<https://stimmt.at/huerden-bei-homeoffice-endlich-beseitigen/>

[Johann Böhm Platz](#)

"stimmt.at" gefunden am 27.07.2020 08:42 Uhr

## Mittagspause im Homeoffice: Studie nimmt das Mittagessen unter die Lupe

**Trotz massiver Änderungen in der Arbeitswelt ist das Mittagessen den Österreichern laut einer aktuellen Studie von Marketagent und Sodexo wichtig.**

Baden (OTS/Marketagent) – COVID-19 hat die Arbeitswelt grundlegend verändert. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit der Universität Wien und der Universität Graz zeigt, dass 82 Prozent der Unternehmen von zunehmender Arbeit aus dem Homeoffice ausgehen. Ins gleiche Kerbholz schlägt eine Stepstone-Umfrage aus dem Juni 2020, in der zwei Drittel der Arbeitnehmer angeben, auch künftig die eigenen vier Wände gegen das Büro tauschen zu wollen. Diesem Trend tragen Unternehmen wie Siemens Rechnung, das Homeoffice künftig für 140.000 Mitarbeiter weltweit ermöglicht und neue Standards setzt. Trotz aller Euphorie für neue Arbeitsmodelle empfehlen Experten fixe Arbeitszeiten, Pausen und regelmäßige Mahlzeiten.

Österreich zu Mittag: Essenszuschuss sorgt im Homeoffice für Work-Life-Balance

Am Höhepunkt des COVID-19-Shutdowns führte Sodexo gemeinsam mit Marketagent eine repräsentative Umfrage unter 530 Teilnehmern durch, um die Mittagspause der heimischen Arbeitnehmer genauer unter die Lupe zu nehmen.

„Die Mittagspause ist den Österreicherinnen und Österreichern wichtig. Gesundes Essen und einfache Bezahlung haben einen hohen Stellenwert. Die neuen Steuerfreibeträge von bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiterin oder Mitarbeiter macht es Firmen einfach, ihrem Team mit den Sodexo-Prepaid-Karten auch im Homeoffice einen steuerfreien Essenszuschuss zu geben und für eine gute Work-Life-Balance zu sorgen“, fasst Sodexo-Geschäftsführer Andreas Sticha zusammen.

„Das Bewusstsein für gesunde Ernährung in der Mittagspause ist sehr stark ausgeprägt. Allerdings muss es für knapp 60 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schnell und einfach gehen, die mindestens einmal pro Woche außer Haus essen und auf die Zeit achten,“ erklärt Marketagent-Geschäftsführer Thomas Schwabl.

Im Homeoffice kommt die Mittagspause oft zu kurz

Vor dem Shutdown arbeiteten noch 75 Prozent der Österreicher im Unternehmensgebäude, während 20,5 Prozent im Homeoffice tätig waren und 12,1 Prozent ihrer Tätigkeit im Außendienst nachgingen. Knapp zwei Drittel der Arbeitnehmer lassen sich ihr Mittagessen in Restaurants, bei To-Go-Anbietern, vom Lieferservice oder aus dem Supermarkt schmecken. Nur sechs Prozent geben an, am Arbeitsplatz keine Mittagspause zu machen. Doppelt so hoch (12,8 Prozent) ist der Anteil der Menschen, die sich im Homeoffice keine Pause gönnen.

59,8 Prozent der heimischen Arbeitnehmer gehen mindestens einmal pro Woche in ihrer Mittagspause auswärts essen; 7,6 Prozent verlassen sogar jeden Tag ihren Arbeitsplatz zum Mittagessen. Durchschnittlich haben die Österreicher genau eine halbe Stunde Mittagspause. 28,2 Prozent der Befragten können sich sogar zwischen 30 und 60 Minuten für die erholsame Unterbrechung des Arbeitstags Zeit nehmen. Gemeinsam schmeckt es am besten: Zwei Drittel der Österreicher sehen die Mittagspause als angenehmen Moment zum sozialen Austausch und verbringen diese mit Kollegen, Kunden oder Freunden.

Schnell, flexibel und gesund

64,2 Prozent ist die rasche und unkomplizierte Bezahlung beim Mittagessen besonders wichtig und 62,7 Prozent legen großen Wert auf ein gesundes Mittagessen. Besonders wichtig ist den heimischen Arbeitnehmern (62,6 Prozent) die Flexibilität bei der Bezahlung, um zwischen Bargeld, Essensgutscheinen, Prepaid-Karten oder Bankomatzahlung wählen zu können.

## Wertschätzung geht durch den Magen: Essenszuschuss ist beliebt

Rund 300.000 Menschen in Österreich bekommen regelmäßig einen steuerfreien Essenszuschuss von ihrem Arbeitsgeber, der beispielsweise auf der Restaurant Pass Card von Sodexo für die Gastronomie oder der Lebensmittel Pass Card für den Lebensmittelhandel aufgebucht wird. Die einfache Onlineabfrage des vorhandenen Guthabens ist 68,3 Prozent wichtig. Bereits vor der Pandemie bevorzugte knapp die Hälfte der Österreicher die kontaktlose Bezahlung mittels NFC-Technologie.

Sicher, einfach und gut für den Teamspirit: Erhöhte Freibeträge machen den Essenszuschuss noch attraktiver

Mit 1. Juli 2020 wurden die Steuerfreibeträge für Essenszuschüsse von der österreichischen Bundesregierung um 82 Prozent erhöht und mehr Rechtssicherheit für Arbeitgeber geschaffen. Pro Mitarbeiter und Tag können seither bis zu acht Euro Essenszuschuss oder zwei Euro Lebensmittelzuschuss steuerfrei auf die praktischen Prepaid-Karten von Sodexo aufgebucht werden. Für den Arbeitgeber fallen bei diesem steuerfreien Essenszuschuss keine Lohnnebenkosten an und der Mitarbeiter erhält diese Zuwendung brutto für netto, also ohne Abzug von Lohnsteuer und Sozialsversicherungsbeiträgen.

## Über Marketagent

Marketagent sieht sich gleichermaßen als Pionier und Innovationsführer der digitalen Markt- und Meinungsforschung in Österreich. Mit einem Fokus auf quantitative und qualitative Consumer-Research-Projekte realisiert Marketagent jährlich über 1.300 Studien an den Standorten Baden bei Wien, Maribor und Zürich. Das Herzstück des Instrumentariums ist ein mehr als 1.800.000 Personen umfassendes Online-Panel, das im Jänner 2010 als erster Access-Pool der DACH-Region ISO-zertifiziert und im März 2020 nach der aktuellsten ISO-Norm 20252 rezertifiziert wurde. Zu den Kunden zählen nationale und internationale Top-Unternehmen wie die A1 Telekom Austria, Ikea, Spar, Google, OMV, Nestlé, Österreichische Post, Generali oder Intersport. Die Themenfelder und Forschungsschwerpunkte sind vielfältig und decken sämtliche Bereiche der Markt- und Meinungsforschung ab. Weitere Informationen auf <https://www.marketagent.com>.

## Über Sodexo

1966 von Pierre Bellon in Marseille gegründet, ist Sodexo heute weltweit führend bei „Quality of Life Services“ im Alltag. In über 50 Jahren hat das Unternehmen eine einzigartige Expertise entwickelt, unterstützt von 470.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus rund 100 Berufsgruppen, die täglich 100 Millionen Verbraucher in 67 Ländern rund um den Globus servizieren. Am österreichischen Markt verfügt Sodexo über mehr als 40 Jahre Erfahrung. 3.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begeistern rund 475.000 Verbraucher täglich mit den individuellen „Quality of Life Services“ aus einem einzigartigen Spektrum an On-site-Services und Benefits & Rewards Services. Sodexo Benefits & Rewards Services Austria ist seit 1993 in Österreich tätig und mit rund 475.000 Verwendern und 26.000 Akzeptanzstellen Marktführer in der Abwicklung von steuerfreien Sozialleistungen mittels Gutschein- und Kartensystemen für Mitarbeiter. Neben den bewährten Papiergutscheinen werden bereits seit 2006 auch Kartenlösungen angeboten. Das Produktportfolio wird ständig erweitert, um den im Wandel begriffenen Bedürfnissen der Kunden und Endnutzer mit innovativen Lösungen entgegenzukommen und immer am Puls der Zeit zu bleiben. Weitere Informationen auf <https://www.sodexo.at>.

## Rückfragen & Kontakt:

leisure communications

Alexander Khaelss-Khaelssberg

Tel.: +43 664 8563001 akhaelss @ leisure.at <https://twitter.com/akhaelss> <https://www.leisure.at/presse>

"wirtschaftsinsider.com" gefunden am 27.07.2020 10:00 Uhr

## Mittagspause im Homeoffice: Mittagessen unter der Lupe

[Share on Facebook](#) [Share on Twitter](#) [Share on Google+](#) [Share on LinkedIn](#)



*Sodexo-Geschäftsführer Andreas Sticha (Credit: Sodexo).*

Trotz massiver Änderungen in der Arbeitswelt ist das Mittagessen den Österreichern laut einer aktuellen Studie von Marketagent und Sodexo wichtig.

COVID-19 hat die Arbeitswelt grundlegend verändert. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit der Universität Wien und der Universität Graz zeigt, dass 82 Prozent der Unternehmen von zunehmender Arbeit aus dem Homeoffice ausgehen. Ins gleiche Kerbholz schlägt eine Stepstone-Umfrage aus dem Juni 2020, in der zwei Drittel der Arbeitnehmer angeben, auch künftig die eigenen vier Wände gegen das Büro tauschen zu wollen. Diesem Trend tragen Unternehmen wie Siemens Rechnung, das Homeoffice künftig für 140.000 Mitarbeiter weltweit ermöglicht und neue Standards setzt. Trotz aller Euphorie für neue Arbeitsmodelle empfehlen Experten fixe Arbeitszeiten, Pausen und regelmäßige Mahlzeiten.

**Österreich zu Mittag: Essenzuschuss sorgt im Homeoffice für Work-Life-Balance**

Am Höhepunkt des COVID-19-Shutdowns führte Sodexo gemeinsam mit Marketagent eine repräsentative Umfrage unter 530 Teilnehmern durch, um die Mittagspause der heimischen Arbeitnehmer genauer unter die Lupe zu nehmen.

„Die Mittagspause ist den Österreicherinnen und Österreichern wichtig. Gesundes Essen und einfache Bezahlung haben einen hohen Stellenwert. Die neuen Steuerfreibeträge von bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiterin oder Mitarbeiter macht es Firmen einfach, ihrem Team mit den Sodexo-Prepaid-Karten auch im Homeoffice einen steuerfreien Essenzuschuss zu geben und für eine gute Work-Life-Balance zu sorgen“, fasst Sodexo-Geschäftsführer Andreas Sticha zusammen.

„Das Bewusstsein für gesunde Ernährung in der Mittagspause ist sehr stark ausgeprägt. Allerdings muss es für knapp 60 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schnell und einfach gehen, die mindestens einmal pro Woche außer Haus essen und auf die Zeit achten,“ erklärt Marketagent-Geschäftsführer Thomas Schwabl.

Im Homeoffice kommt die Mittagspause oft zu kurz

Vor dem Shutdown arbeiteten noch 75 Prozent der Österreicher im Unternehmensgebäude, während 20,5 Prozent im Homeoffice tätig waren und 12,1 Prozent ihrer Tätigkeit im Außendienst nachgingen. Knapp zwei Drittel der Arbeitnehmer lassen sich ihr Mittagessen in Restaurants, bei To-Go-Anbietern, vom Lieferservice oder aus dem Supermarkt schmecken. Nur sechs Prozent geben an, am Arbeitsplatz keine Mittagspause zu machen. Doppelt so hoch (12,8 Prozent) ist der Anteil der Menschen, die sich im Homeoffice keine Pause gönnen.

59,8 Prozent der heimischen Arbeitnehmer gehen mindestens einmal pro Woche in ihrer Mittagspause auswärts essen; 7,6 Prozent verlassen sogar jeden Tag ihren Arbeitsplatz zum Mittagessen. Durchschnittlich haben die Österreicher genau eine halbe Stunde Mittagspause. 28,2 Prozent der Befragten können sich sogar zwischen 30 und 60 Minuten für die erholsame Unterbrechung des Arbeitstags Zeit nehmen. Gemeinsam schmeckt es am besten: Zwei Drittel der Österreicher sehen die Mittagspause als angenehmen Moment zum sozialen Austausch und verbringen diese mit Kollegen, Kunden oder Freunden.

Schnell, flexibel und gesund

64,2 Prozent ist die rasche und unkomplizierte Bezahlung beim Mittagessen besonders wichtig und 62,7 Prozent legen großen Wert auf ein gesundes Mittagessen. Besonders wichtig ist den heimischen Arbeitnehmern (62,6 Prozent) die Flexibilität bei der Bezahlung, um zwischen Bargeld, Essensgutscheinen, Prepaid-Karten oder Bankomatzahlung wählen zu können.

Wertschätzung geht durch den Magen: Essenszuschuss ist beliebt

Rund 300.000 Menschen in Österreich bekommen regelmäßig einen steuerfreien Essenszuschuss von ihrem Arbeitsgeber, der beispielsweise auf der Restaurant Pass Card von Sodexo für die Gastronomie oder der Lebensmittel Pass Card für den Lebensmittelhandel aufgebucht wird. Die einfache Onlineabfrage des vorhandenen Guthabens ist 68,3 Prozent wichtig. Bereits vor der Pandemie bevorzugte knapp die Hälfte der Österreicher die kontaktlose Bezahlung mittels NFC-Technologie.

Sicher, einfach und gut für den Teamspirit: Erhöhte Freibeträge machen den Essenszuschuss noch attraktiver

Mit 1. Juli 2020 wurden die Steuerfreibeträge für Essenszuschüsse von der österreichischen Bundesregierung um 82 Prozent erhöht und mehr Rechtssicherheit für Arbeitgeber geschaffen. Pro Mitarbeiter und Tag können seither bis zu acht Euro Essenszuschuss oder zwei Euro Lebensmittelzuschuss steuerfrei auf die praktischen Prepaid-Karten von Sodexo aufgebucht werden. Für den Arbeitgeber fallen bei diesem steuerfreien Essenszuschuss keine Lohnnebenkosten an und der Mitarbeiter erhält diese Zuwendung brutto für netto, also ohne Abzug von Lohnsteuer und Sozialsicherungsbeiträgen.

(Credit: Beitragsbild: freepik.com)

 [Archivlink](#)

Typ

Weblink

**Werbewert**

Werbewert

[zum Webseiten-Archiv](#)

News Site

<http://www.wirtschaftsinsider.com/?p=5188>

Keine Angabe

"brandaktuell.at" gefunden am 27.08.2020 10:06 Uhr

## Homeoffice wird zur Bedrohung

**Wien (OTS) – Die Corona-Pandemie hat die Arbeitswelt umgekrempelt. Nicht schleichend, wie man annehmen könnte, sondern durch eine vom Lock down inspirierte Revolution.**



Die neue Arbeitsform birgt aber auch selbst ein hohes Risiko“, warnt er Wiener FCG-Vorsitzende Thomas Rasch, der bei den kommenden Wahlen für den Wiener Gemeinderat kandidiert. Die zahlreichen Arbeitnehmer, die mit dem Computer und dem Telefon bei ihrer Arbeit das Auslangen finden, konnten – oder mussten – seit März plötzlich von zu Hause arbeiten. Zu gefährlich war das Ansteckungsrisiko in den Großraumbüros der meisten Betriebe...

### Neuer Trend

25 Wochen später hat sich daran immer noch nicht viel geändert, denn zahlreiche Konzernfirmen, die vor der Corona-Zeit noch von der Heimarbeit zurückgeschreckt sind, haben plötzlich „Homeoffice“ als ein wichtiges Unternehmensziel deklariert. Siemens etwa will künftig für 140.000 Mitarbeiter weltweit neue Standards setzen und sich die hohen Kosten für Büromieten ersparen. Im Gegenzug haben sich hunderttausende Menschen zu Hause ihren Arbeitsplatz eingerichtet. Laut einer ÖGB-Umfrage sind sieben von zehn Mitarbeitern damit sogar zufrieden, wie aus einer ÖGB-Umfrage hervorgeht. „Und darin steckt die ganze Brisanz“, meint der Christgewerkschafter Thomas Rasch und warnt eindringlich von den weitreichenden Folgen des Trends.

### Einsparung

„Skrupellose Manager sehen in der neuen Arbeitsform nämlich enorme Einsparungspotentiale. Es ist nämlich erwiesen, dass sich die Beschäftigten dabei selbst ausbeuten, die Arbeitszeiten überziehen und notwendige Pausenregelungen ignorieren. Dadurch könnten die Betriebe auch mit viel weniger Personal auskommen“, kritisiert Rasch. Und letztlich bedeutet das auch für die Immobilienbranche eine echte Bedrohung. Denn in Kürze werden die Bürohäuser in den Ballungszentren leer stehen und keinen Gewinn mehr abwerfen. In den Immobilien aber stecken die Gelder der institutionellen Anleger wie Pensions- oder Abfertigungsfonds. Um dann noch zu Geld zu kommen wird die Immo-Branche den Fokus wieder auf das Thema Wohnen legen müssen. Mit der Folge, dass hier die Mieten steigen und Homeoffice dann gar nicht mehr so attraktiv ist...

### Arbeitsrecht

Dass derartige Folgen keine Utopie mehr darstellen, dafür will Rasch auch schon Beweise haben: „Eine große Versicherung hat etwa in Wien bereits einige Mietobjekte gekündigt, eine andere überlegt noch, hat aber den Ausbau neuer Büroräumlichkeiten schon gestoppt!“ Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit den Unis in Wien und Graz zeigt etwa, dass künftig 82 Prozent der Unternehmen zunehmender von Homeoffice profitieren wollen. „Man kann durchaus von einem Trend sprechen. Vor einem nicht ungefährlichen Trend allerdings“, wie der Wiener

FCG-Vorsitzende Thomas Rasch warnend anmerkt. „Das Arbeitsrecht bleibt dabei vielfach auf der Strecke! Das hart erkämpfte Recht der Arbeitnehmer muss aber auch in Krisenzeiten gelten!“

**i** *Archivlink* [zum Webseiten-Archiv](#)  
*Typ* News Site  
*Weblink* <https://brandaktuell.at/2020/08/27/karriere/homeoffice-wird-zur-bedrohung/>

**Werbewert**

---

*Werbewert* Keine Angabe

"brandaktuell.at" gefunden am 28.07.2020 09:42 Uhr

## Hürden bei Homeoffice endlich beseitigen

**Wien (OTS) – Das Corona-Virus hat einiges durcheinander gebracht. Auch die Arbeitswelt.**



Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit den Unis in Wien und Graz zeigt etwa, dass künftig 82 Prozent der Unternehmen zunehmender von Homeoffice profitieren wollen. Und auch zwei Drittel der Arbeitnehmer könnten sich vorstellen, künftig in den eigenen vier Wänden zu arbeiten. „Man kann durchaus von einem Trend sprechen. Vor einem nicht ungefährlichen Trend allerdings“, wie der Wiener FCG-Vorsitzende Thomas Rasch warnend anmerkt. So wollen etwa Unternehmen wie Siemens künftig für 140.000 Mitarbeiter mit Homeoffice weltweit neue Standards setzen. Rasch: „Das Arbeitsrecht bleibt dabei vielfach auf der Strecke! Das hart erkämpfte Recht muss aber auch in Krisenzeiten gelten!“

Wer zahlt?

Thomas Rasch: „Es ist höchste Zeit, dass die neuen Arbeitsmodelle auch arbeits- und sozialrechtlich abgesichert werden. Dazu gehört die Frage, wer die Kosten für den neuen Arbeitsplatz übernimmt und wer etwa bei Unfällen mit Unterstützung einspringt.“ Problematisch könne auch das Arbeiten von zu Hause sein, wenn im Mietvertrag nur „private Wohnzwecke“ festgehalten sind. Dann ist nämlich eine geschäftliche oder gewerbliche Nutzung ausgeschlossen. Auch wenn die gewerbliche Tätigkeit wenig oder gar keine Außenwirkung hat, kann etwa eine Verschleierung sogar zu einer Kündigung der Wohnung führen. Nur wenn im Mietvertrag eine gewerbliche Nutzung festgehalten ist, darf der Mieter ein Arbeitszimmer einrichten.

Betriebsvereinbarung notwendig

Über die neue Heimarbeit gibt es auch im Arbeitsverfassungsgesetz oder in den Kollektivverträgen keine genauen Regeln. Zu eigenen Betriebsvereinbarungen über Homeoffice ist es bisher nur in wenigen Betrieben gekommen. „Auch steuerrechtlich liegt alles im Argen“, weiß Thomas Rasch. So sei etwa eine steuerliche Abschreibung eines häuslichen Arbeitszimmers nahezu unmöglich. Der dafür verwendete Raum müsste zu 90 Prozent für Homearbeit genutzt werden. Und es darf kein TV-Gerät und kein Gästebett dort stehen.

Nur Betriebe erhalten Förderung!

Thomas Rasch, der auch Betriebsrat bei der BIG und Kandidat der Neuen Volkspartei für die kommende Wiener Gemeinderatswahl ist, meint dazu:

„Während die Wirtschaftsagentur der Stadt Wien für Betriebe 10 Millionen Euro an Förderung für Homeoffice bereitstellt, gibt es für die Mitarbeiter keinerlei Zuschüsse. Im Gegenteil: Sie haben für Miete, Strom und Internetkosten auch noch aufzukommen, wenn keine gesonderten Betriebsvereinbarungen vorliegen.“ Die Arbeitnehmer würden auch durch die Finger schauen, wenn die Unternehmen deren Arbeit von zu Hause nicht ausdrücklich und schriftlich angeordnet haben. Sie könnten dann nämlich auch ein richtiges Büro in der Wohnung nicht absetzen. Rasch:

„Daher müsste zumindest eine steuerliche Absetzbarkeit für alle Arbeitnehmer rasch gesetzlich ermöglicht werden, so wie dies in Deutschland bereits geschehen ist“, fordert Rasch.

### Längere Arbeitszeiten?

„Fixe Arbeitszeiten mit Beginn, Ende und Pausen müssen ebenfalls genau definiert werden. So als wären die Beschäftigten im Büro“, meint Rasch. Eine Umfrage im Auftrag der Arbeiterkammer hat nämlich ergeben, dass im Homeoffice länger gearbeitet wird, als die vorgesehene wöchentliche Normalarbeitszeit. Bis zu 40 Stunden in der Woche arbeiteten vor der Krise 71 Prozent der Befragten, im Homeoffice waren es bereits 78 Prozent. Dagegen nahm die Anzahl derer, die vorher bis zu 35 Stunden arbeiteten von 26 auf 20 Prozent ab. Homeoffice könne für die Unternehmer auch keine dauernde Erreichbarkeit der Arbeitnehmer bedeuten. „Auch regelmäßige Mahlzeiten soll es bei Homeoffice geben. Aber während die Unternehmen für ein gesundes Essen bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiter von der Steuer absetzen können, sind es bei Homeoffice nur zwei Euro oder 2,2 Euro für Lebensmittelgutscheine“, kritisiert der Christgewerkschafter abschließend.

**i** *Archivlink* [zum Webseiten-Archiv](#)  
*Typ* News Site  
*Weblink* <https://brandaktuell.at/2020/07/28/karriere/huerden-bei-homeoffice-endlich-beseitigen/>

---

**Werbewert**

*Werbewert* Keine Angabe

"brandaktuell.at" gefunden am 27.07.2020 08:12 Uhr

## Mittagspause im Homeoffice: Studie nimmt das Mittagessen unter die Lupe

**Baden (OTS/Marketagent) – COVID-19 hat die Arbeitswelt grundlegend verändert. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit der Universität**



Wien und der Universität Graz zeigt, dass 82 Prozent der Unternehmen von zunehmender Arbeit aus dem Homeoffice ausgehen. Ins gleiche Kerbholz schlägt eine Stepstone-Umfrage aus dem Juni 2020, in der zwei Drittel der Arbeitnehmer angeben, auch künftig die eigenen vier Wände gegen das Büro tauschen zu wollen. Diesem Trend tragen Unternehmen wie Siemens Rechnung, das Homeoffice künftig für 140.000 Mitarbeiter weltweit ermöglicht und neue Standards setzt. Trotz aller Euphorie für neue Arbeitsmodelle empfehlen Experten fixe Arbeitszeiten, Pausen und regelmäßige Mahlzeiten.

**Österreich zu Mittag: Essenszuschuss sorgt im Homeoffice für Work-Life-Balance**

Am Höhepunkt des COVID-19-Shutdowns führte Sodexo gemeinsam mit Marketagent eine repräsentative Umfrage unter 530 Teilnehmern durch, um die Mittagspause der heimischen Arbeitnehmer genauer unter die Lupe zu nehmen.

„Die Mittagspause ist den Österreicherinnen und Österreichern wichtig. Gesundes Essen und einfache Bezahlung haben einen hohen Stellenwert. Die neuen Steuerfreibeträge von bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiterin oder Mitarbeiter macht es Firmen einfach, ihrem Team mit den Sodexo-Prepaid-Karten auch im Homeoffice einen steuerfreien Essenszuschuss zu geben und für eine gute Work-Life-Balance zu sorgen“, fasst Sodexo-Geschäftsführer Andreas Sticha zusammen.

„Das Bewusstsein für gesunde Ernährung in der Mittagspause ist sehr stark ausgeprägt. Allerdings muss es für knapp 60 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schnell und einfach gehen, die mindestens einmal pro Woche außer Haus essen und auf die Zeit achten,“ erklärt Marketagent-Geschäftsführer Thomas Schwabl.

**Im Homeoffice kommt die Mittagspause oft zu kurz**

Vor dem Shutdown arbeiteten noch 75 Prozent der Österreicher im Unternehmensgebäude, während 20,5 Prozent im Homeoffice tätig waren und 12,1 Prozent ihrer Tätigkeit im Außendienst nachgingen. Knapp zwei Drittel der Arbeitnehmer lassen sich ihr Mittagessen in Restaurants, bei To-Go-Anbietern, vom Lieferservice oder aus dem Supermarkt schmecken. Nur sechs Prozent geben an, am Arbeitsplatz keine Mittagspause zu machen. Doppelt so hoch (12,8 Prozent) ist der Anteil der Menschen, die sich im Homeoffice keine Pause gönnen.

59,8 Prozent der heimischen Arbeitnehmer gehen mindestens einmal pro Woche in ihrer Mittagspause auswärts essen; 7,6 Prozent verlassen sogar jeden Tag ihren Arbeitsplatz zum Mittagessen. Durchschnittlich haben die Österreicher genau eine halbe Stunde Mittagspause. 28,2 Prozent der Befragten können sich sogar zwischen 30 und 60 Minuten für die erholsame Unterbrechung des Arbeitstags Zeit nehmen. Gemeinsam schmeckt es am besten: Zwei Drittel

der Österreicher sehen die Mittagspause als angenehmen Moment zum sozialen Austausch und verbringen diese mit Kollegen, Kunden oder Freunden.

Schnell, flexibel und gesund

64,2 Prozent ist die rasche und unkomplizierte Bezahlung beim Mittagessen besonders wichtig und 62,7 Prozent legen großen Wert auf ein gesundes Mittagessen. Besonders wichtig ist den heimischen Arbeitnehmern (62,6 Prozent) die Flexibilität bei der Bezahlung, um zwischen Bargeld, Essensgutscheinen, Prepaid-Karten oder Bankomatzahlung wählen zu können.

Wertschätzung geht durch den Magen: Essenszuschuss ist beliebt

Rund 300.000 Menschen in Österreich bekommen regelmäßig einen steuerfreien Essenszuschuss von ihrem Arbeitsgeber, der beispielsweise auf der Restaurant Pass Card von Sodexo für die Gastronomie oder der Lebensmittel Pass Card für den Lebensmittelhandel aufgebucht wird. Die einfache Onlineabfrage des vorhandenen Guthabens ist 68,3 Prozent wichtig. Bereits vor der Pandemie bevorzugte knapp die Hälfte der Österreicher die kontaktlose Bezahlung mittels NFC-Technologie.

Sicher, einfach und gut für den Teamspirit: Erhöhte

Freibeträge machen den Essenszuschuss noch attraktiver

Mit 1. Juli 2020 wurden die Steuerfreibeträge für Essenszuschüsse von der österreichischen Bundesregierung um 82 Prozent erhöht und mehr Rechtssicherheit für Arbeitgeber geschaffen. Pro Mitarbeiter und Tag können seither bis zu acht Euro Essenszuschuss oder zwei Euro Lebensmittelzuschuss steuerfrei auf die praktischen Prepaid-Karten von Sodexo aufgebucht werden. Für den Arbeitgeber fallen bei diesem steuerfreien Essenszuschuss keine Lohnnebenkosten an und der Mitarbeiter erhält diese Zuwendung brutto für netto, also ohne Abzug von Lohnsteuer und Sozialsversicherungsbeträgen.

Über Marketagent

Marketagent sieht sich gleichermaßen als Pionier und Innovationsführer der digitalen Markt- und Meinungsforschung in Österreich. Mit einem Fokus auf quantitative und qualitative Consumer-Research-Projekte realisiert Marketagent jährlich über 1.300 Studien an den Standorten Baden bei Wien, Maribor und Zürich. Das Herzstück des Instrumentariums ist ein mehr als 1.800.000 Personen umfassendes Online-Panel, das im Jänner 2010 als erster Access-Pool der DACH-Region ISO-zertifiziert und im März 2020 nach der aktuellsten ISO-Norm 20252 rezertifiziert wurde. Zu den Kunden zählen nationale und internationale Top-Unternehmen wie die A1 Telekom Austria, Ikea, Spar, Google, OMV, Nestlé, Österreichische Post, Generali oder Intersport. Die Themenfelder und Forschungsschwerpunkte sind vielfältig und decken sämtliche Bereiche der Markt- und Meinungsforschung ab. Weitere Informationen auf [ <https://www.marketagent.com> ] ( <https://www.marketagent.com/> ).

Über Sodexo

1966 von Pierre Bellon in Marseille gegründet, ist Sodexo heute weltweit führend bei „Quality of Life Services“ im Alltag. In über 50 Jahren hat das Unternehmen eine einzigartige Expertise entwickelt, unterstützt von 470.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus rund 100 Berufsgruppen, die täglich 100 Millionen Verbraucher in 67 Ländern rund um den Globus servicieren. Am österreichischen Markt verfügt Sodexo über mehr als 40 Jahre Erfahrung. 3.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begeistern rund 475.000 Verbraucher täglich mit den individuellen „Quality of Life Services“ aus einem einzigartigen Spektrum an On-site-Services und Benefits & Rewards Services. Sodexo Benefits & Rewards Services Austria ist seit 1993 in Österreich tätig und mit rund 475.000 Verwendern und 26.000 Akzeptanzstellen Marktführer in der Abwicklung von steuerfreien Sozialleistungen mittels Gutschein- und Kartensystemen für Mitarbeiter. Neben den bewährten Papiergutscheinen werden bereits seit 2006 auch Kartenlösungen angeboten. Das Produktportfolio wird ständig erweitert, um den

im Wandel begriffenen Bedürfnissen der Kunden und Endnutzer mit innovativen Lösungen entgegenzukommen und immer am Puls der Zeit zu bleiben. Weitere Informationen auf [ <https://www.sodexo.at> ] ( <https://www.sodexo.at/> ).

**i** *Archivlink* [zum Webseiten-Archiv](#)  
*Typ* News Site  
*Weblink* <https://brandaktuell.at/2020/07/27/finanzen/mittagspause-im-homeoffice-studie-nimmt-das-mittagessen-unter-die-lupe/>

**Werbewert**

*Werbewert* Keine Angabe

---

"gewinn2.ttweb.net" gefunden am 16.07.2020 10:36 Uhr

## APA - NaChrichtenüberblick

### **EuGH kippt Datenschutzabkommen zwischen EU und USA**

Luxemburg/Wien/Menlo Park - Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat am Donnerstag das 2016 beschlossene Datenaustauschabkommen "Privacy Shield" zwischen der EU und den USA gekippt. Die Übermittlung von personenbezogenen Daten, etwa über Facebook, entspreche nicht den Anforderungen des Unionsrechts, erklärte der EuGH in seinem Urteil. Hintergrund ist ein Rechtsstreit (C-311/18) zwischen dem österreichischen Datenschutzaktivisten Max Schrems und Facebook Irland, dem Europa-Sitz des Unternehmens.

### **Rendi-Wagner fordert Kurz zu Zustimmung zu EU-Coronahilfen auf**

Brüssel/Wien - SPÖ-Chefin Pamela Rendi-Wagner hat Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP) vor dem EU-Gipfel zur Zustimmung zu den EU-Coronahilfen aufgefordert. "Österreich muss Investitionen in die europäische Wirtschaft ermöglichen und einen aktiven Beitrag zu einer Einigung leisten. Sebastian Kurz sollte (...) dem EU-Wiederaufbauplan zustimmen", betonte sie in einer Stellungnahme gegenüber der APA. Europas Wirtschaft brauche in einer Krise historischen Ausmaßes auch Investitionen historischen Ausmaßes, so Rendi-Wagner.

### **Erneut mehr als hundert Coronavirus-Neuinfizierte in Österreich**

Wien - In Österreich haben sich binnen 24 Stunden erneut mehr als hundert Menschen mit dem Coronavirus infiziert. Laut den Zahlen des Innenministeriums wurden von Mittwoch auf Donnerstag (Stand: 9.30 Uhr) 116 Personen positiv auf Covid-19 getestet. Die meisten davon mit 37 in Oberösterreich. Die Zahl der Coronavirus-Infektionen in Zusammenhang mit dem Wiener Neustädter Cluster um die Freikirche "Pfingstkirche Gemeinde Gottes" stieg indes auf von neun auf 22.

### **Coronavirus in Nord- und Südamerika weiter auf Vormarsch**

Washington/Montevideo - Das Coronavirus breitet sich in Nord- und Südamerika weiter rasend schnell aus. In den USA wurde bei den Neuinfektionen ein neuer Rekordwert erreicht: Binnen 24 Stunden registrierte die Johns-Hopkins-Universität 67.632 neue Ansteckungsfälle. Die Zahl der Corona-Toten sei um 795 auf mehr als 137.200 gestiegen, hieß es. In Brasilien gibt es knapp 40.000 Neuinfektionen. Erneut positiv getestet wurde Brasiliens Präsident Jair Bolsonaro. In Lateinamerika und der Karibik stieg die Zahl der Todesopfer im Zusammenhang mit der Pandemie auf mehr als 150.000.

### **Twitter-Chef verspricht nach Hack von Prominenten Aufklärung**

Washington - In einer beispiellosen Hacker-Attacke auf Twitter ist es Unbekannten gelungen, Werbung für einen Bitcoin-Betrug über Profile von Prominenten wie Ex-Präsident Barack Obama und Amazon-Chef Jeff Bezos zu verbreiten. Twitter versprach Aufklärung darüber, ob die Angreifer sich auch Zugang zu Informationen der betroffenen Accounts verschaffen konnten. Nach ersten Erkenntnissen des Kurznachrichten-Dienstes wurden in einer koordinierten Attacke Twitter-Mitarbeiter mit Zugang zu internen Systemen ins Visier genommen.

### **Sozialdemokraten siegen knapp bei Parlamentswahl in Nordmazedonien**

Skopje - Die Parlamentswahl in Nordmazedonien hat am Mittwoch der seit 2017 regierende Sozialdemokratische Bund (SDSM) von Ex-Premier Zoran Zaev knapp gewonnen. Nach Angaben der Wahlkommission, auf die sich Medien in Skopje berufen, sicherte sich der SDSM 46 von 120 Parlamentssitzen, die nationalkonservative VMRO-DPMNE blieb mit 44 Mandaten an zweiter Stelle.

### **Neue Gefechte an Grenze zwischen Aserbaidschan und Armenien**

Baku/Eriwan - An der Grenze zwischen Aserbaidschan und Armenien sind am Donnerstag erneut Gefechte zwischen den beiden verfeindeten Ländern ausgebrochen. Die beiden Länder gaben einander gegenseitig die Schuld am neuen Aufflammen der Kämpfe. In den vergangenen Tagen starben bei Gefechten auf armenischer Seite vier Menschen, auf aserbaidischischer Seite zwölf. Die beiden Kaukasus-Länder Armenien und Aserbaidschan befinden sich seit fast 30 Jahren in einem Konflikt um die Kontrolle über die Region Berg-Karabach.

#### Coronakrise und Homeoffice veränderten Arbeitswelt

Wien - Die Coronakrise hat die Arbeitswelt verändert. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise: Das Homeoffice. Die Mehrheit der Unternehmen (82 Prozent) rechnet damit, dass Homeoffice auch "nach Covid-19" von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen wird, zeigt eine Deloitte-Befragung in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz.

apo

**i** *Archivlink* [zum Webseiten-Archiv](#)  
*Typ* News Site  
*Weblink* <https://gewinn2.ttweb.net/news/detail.asp?ID=52696995>

---

**Werbewert**

*Werbewert* Keine Angabe

"prnet.at" gefunden am 28.07.2020 09:45 Uhr Von: Johann Böhm Platz

## Hürden bei Homeoffice endlich beseitigen

**Wiens FCG-Vorsitzender Thomas Rasch kandidiert für den Gemeinderat: „Arbeitsrecht muss auch in Krisenzeiten gelten!“**



Wien (OTS) – Das Corona-Virus hat einiges durcheinander gebracht. Auch die Arbeitswelt. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit den Unis in Wien und Graz zeigt etwa, dass künftig 82 Prozent der Unternehmen zunehmender von Homeoffice profitieren wollen. Und auch zwei Drittel der Arbeitnehmer könnten sich vorstellen, künftig in den eigenen vier Wänden zu arbeiten. „Man kann durchaus von einem Trend sprechen. Vor einem nicht ungefährlichen Trend allerdings“, wie der Wiener FCG-Vorsitzende Thomas Rasch warnend anmerkt. So wollen etwa Unternehmen wie Siemens künftig für 140.000 Mitarbeiter mit Homeoffice weltweit neue Standards setzen. Rasch: „Das Arbeitsrecht bleibt dabei vielfach auf der Strecke! Das hart erkämpfte Recht muss aber auch in Krisenzeiten gelten!“

Wer zahlt?

Thomas Rasch: „Es ist höchste Zeit, dass die neuen Arbeitsmodelle auch arbeits- und sozialrechtlich abgesichert werden. Dazu gehört die Frage, wer die Kosten für den neuen Arbeitsplatz übernimmt und wer etwa bei Unfällen mit Unterstützung einspringt.“ Problematisch könne auch das Arbeiten von zu Hause sein, wenn im Mietvertrag nur „private Wohnzwecke“ festgehalten sind. Dann ist nämlich eine geschäftliche oder gewerbliche Nutzung ausgeschlossen. Auch wenn die gewerbliche Tätigkeit wenig oder gar keine Außenwirkung hat, kann etwa eine Verschleierung sogar zu einer Kündigung der Wohnung führen. Nur wenn im Mietvertrag eine gewerbliche Nutzung festgehalten ist, darf der Mieter ein Arbeitszimmer einrichten.

Betriebsvereinbarung notwendig

Über die neue Heimarbeit gibt es auch im Arbeitsverfassungsgesetz oder in den Kollektivverträgen keine genauen Regeln. Zu eigenen Betriebsvereinbarungen über Homeoffice ist es bisher nur in wenigen Betrieben gekommen. „Auch steuerrechtlich liegt alles im Argen“, weiß Thomas Rasch. So sei etwa eine steuerliche Abschreibung eines häuslichen Arbeitszimmers nahezu unmöglich. Der dafür verwendete Raum müsste zu 90 Prozent für Homearbeit genutzt werden. Und es darf kein TV-Gerät und kein Gästebett dort stehen.

Nur Betriebe erhalten Förderung!

Thomas Rasch, der auch Betriebsrat bei der BIG und Kandidat der Neuen Volkspartei für die kommende Wiener Gemeinderatswahl ist, meint dazu:

„Während die Wirtschaftsagentur der Stadt Wien für Betriebe 10 Millionen Euro an Förderung für Homeoffice bereitstellt, gibt es für die Mitarbeiter keinerlei Zuschüsse. Im Gegenteil: Sie haben für Miete, Strom und Internetkosten auch noch aufzukommen, wenn keine gesonderten Betriebsvereinbarungen vorliegen.“ Die Arbeitnehmer würden auch durch die Finger schauen, wenn die Unternehmen deren Arbeit von zu Hause nicht ausdrücklich und schriftlich angeordnet haben. Sie könnten dann nämlich auch ein richtiges Büro in der Wohnung nicht absetzen. Rasch: „Daher müsste zumindest eine steuerliche Absetzbarkeit für alle Arbeitnehmer rasch gesetzlich ermöglicht werden, so wie dies in Deutschland bereits geschehen ist“, fordert Rasch.

Längere Arbeitszeiten?

„Fixe Arbeitszeiten mit Beginn, Ende und Pausen müssen ebenfalls genau definiert werden. So als wären die Beschäftigten im Büro“, meint Rasch. Eine Umfrage im Auftrag der Arbeiterkammer hat nämlich ergeben, dass im Homeoffice länger gearbeitet wird, als die vorgesehene wöchentliche Normalarbeitszeit. Bis zu 40 Stunden in der Woche arbeiteten vor der Krise 71 Prozent der Befragten, im Homeoffice waren es bereits 78 Prozent. Dagegen nahm die Anzahl derer, die vorher bis zu 35 Stunden arbeiteten von 26 auf 20 Prozent ab. Homeoffice könne für die Unternehmer auch keine dauernde Erreichbarkeit der Arbeitnehmer bedeuten. „Auch regelmäßige Mahlzeiten soll es bei Homeoffice geben. Aber während die Unternehmen für ein gesundes Essen bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiter von der Steuer absetzen können, sind es bei Homeoffice nur zwei Euro oder 2,2 Euro für Lebensmittelgutscheine“, kritisiert der Christgewerkschafter abschließend.

Rückfragen & Kontakt:

Fraktion christlicher Gewerkschafter Wien

KR Friedrich Pörtl

FCG-Landesgeschäftsführer

Tel.: 01/5344479481

Johann Böhm Platz 1

1020 Wien

Quelle

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER  
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS. [www.ots.at](http://www.ots.at)

(C) Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender.

Gelesen: 1

 <b>Archivlink</b>	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
Typ	News Site
Weblink	<a href="https://prnet.at/huerden-bei-homeoffice-endlich-beseitigen/">https://prnet.at/huerden-bei-homeoffice-endlich-beseitigen/</a>
Autor	<a href="#">Johann Böhm Platz</a>

"prnet.at" gefunden am 27.07.2020 08:27 Uhr

## Mittagspause im Homeoffice: Studie nimmt das Mittagessen unter die Lupe

**Trotz massiver Änderungen in der Arbeitswelt ist das Mittagessen den Österreichern laut einer aktuellen Studie von Marketagent und Sodexo wichtig.**

Baden (OTS/Marketagent) – COVID-19 hat die Arbeitswelt grundlegend verändert. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit der Universität Wien und der Universität Graz zeigt, dass 82 Prozent der Unternehmen von zunehmender Arbeit aus dem Homeoffice ausgehen. Ins gleiche Kerbholz schlägt eine Stepstone-Umfrage aus dem Juni 2020, in der zwei Drittel der Arbeitnehmer angeben, auch künftig die eigenen vier Wände gegen das Büro tauschen zu wollen. Diesem Trend tragen Unternehmen wie Siemens Rechnung, das Homeoffice künftig für 140.000 Mitarbeiter weltweit ermöglicht und neue Standards setzt. Trotz aller Euphorie für neue Arbeitsmodelle empfehlen Experten fixe Arbeitszeiten, Pausen und regelmäßige Mahlzeiten.

Österreich zu Mittag: Essenszuschuss sorgt im Homeoffice für Work-Life-Balance

Am Höhepunkt des COVID-19-Shutdowns führte Sodexo gemeinsam mit Marketagent eine repräsentative Umfrage unter 530 Teilnehmern durch, um die Mittagspause der heimischen Arbeitnehmer genauer unter die Lupe zu nehmen.

„Die Mittagspause ist den Österreicherinnen und Österreichern wichtig. Gesundes Essen und einfache Bezahlung haben einen hohen Stellenwert. Die neuen Steuerfreibeträge von bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiterin oder Mitarbeiter macht es Firmen einfach, ihrem Team mit den Sodexo-Prepaid-Karten auch im Homeoffice einen steuerfreien Essenszuschuss zu geben und für eine gute Work-Life-Balance zu sorgen“, fasst Sodexo-Geschäftsführer Andreas Sticha zusammen.

„Das Bewusstsein für gesunde Ernährung in der Mittagspause ist sehr stark ausgeprägt. Allerdings muss es für knapp 60 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schnell und einfach gehen, die mindestens einmal pro Woche außer Haus essen und auf die Zeit achten,“ erklärt Marketagent-Geschäftsführer Thomas Schwabl.

Im Homeoffice kommt die Mittagspause oft zu kurz

Vor dem Shutdown arbeiteten noch 75 Prozent der Österreicher im Unternehmensgebäude, während 20,5 Prozent im Homeoffice tätig waren und 12,1 Prozent ihrer Tätigkeit im Außendienst nachgingen. Knapp zwei Drittel der Arbeitnehmer lassen sich ihr Mittagessen in Restaurants, bei To-Go-Anbietern, vom Lieferservice oder aus dem Supermarkt schmecken. Nur sechs Prozent geben an, am Arbeitsplatz keine Mittagspause zu machen. Doppelt so hoch (12,8 Prozent) ist der Anteil der Menschen, die sich im Homeoffice keine Pause gönnen.

59,8 Prozent der heimischen Arbeitnehmer gehen mindestens einmal pro Woche in ihrer Mittagspause auswärts essen; 7,6 Prozent verlassen sogar jeden Tag ihren Arbeitsplatz zum Mittagessen. Durchschnittlich haben die Österreicher genau eine halbe Stunde Mittagspause. 28,2 Prozent der Befragten können sich sogar zwischen 30 und 60 Minuten für die erholsame Unterbrechung des Arbeitstags Zeit nehmen. Gemeinsam schmeckt es am besten: Zwei Drittel der Österreicher sehen die Mittagspause als angenehmen Moment zum sozialen Austausch und verbringen diese mit Kollegen, Kunden oder Freunden.

Schnell, flexibel und gesund

64,2 Prozent ist die rasche und unkomplizierte Bezahlung beim Mittagessen besonders wichtig und 62,7 Prozent legen großen Wert auf ein gesundes Mittagessen. Besonders wichtig ist den heimischen Arbeitnehmern (62,6 Prozent) die Flexibilität bei der Bezahlung, um zwischen Bargeld, Essensgutscheinen, Prepaid-Karten oder Bankomatzahlung wählen zu können.

## Wertschätzung geht durch den Magen: Essenszuschuss ist beliebt

Rund 300.000 Menschen in Österreich bekommen regelmäßig einen steuerfreien Essenszuschuss von ihrem Arbeitsgeber, der beispielsweise auf der Restaurant Pass Card von Sodexo für die Gastronomie oder der Lebensmittel Pass Card für den Lebensmittelhandel aufgebucht wird. Die einfache Onlineabfrage des vorhandenen Guthabens ist 68,3 Prozent wichtig. Bereits vor der Pandemie bevorzugte knapp die Hälfte der Österreicher die kontaktlose Bezahlung mittels NFC-Technologie.

Sicher, einfach und gut für den Teamspirit: Erhöhte Freibeträge machen den Essenszuschuss noch attraktiver

Mit 1. Juli 2020 wurden die Steuerfreibeträge für Essenszuschüsse von der österreichischen Bundesregierung um 82 Prozent erhöht und mehr Rechtssicherheit für Arbeitgeber geschaffen. Pro Mitarbeiter und Tag können seither bis zu acht Euro Essenszuschuss oder zwei Euro Lebensmittelzuschuss steuerfrei auf die praktischen Prepaid-Karten von Sodexo aufgebucht werden. Für den Arbeitgeber fallen bei diesem steuerfreien Essenszuschuss keine Lohnnebenkosten an und der Mitarbeiter erhält diese Zuwendung brutto für netto, also ohne Abzug von Lohnsteuer und Sozialsversicherungsbeiträgen.

## Über Marketagent

Marketagent sieht sich gleichermaßen als Pionier und Innovationsführer der digitalen Markt- und Meinungsforschung in Österreich. Mit einem Fokus auf quantitative und qualitative Consumer-Research-Projekte realisiert Marketagent jährlich über 1.300 Studien an den Standorten Baden bei Wien, Maribor und Zürich. Das Herzstück des Instrumentariums ist ein mehr als 1.800.000 Personen umfassendes Online-Panel, das im Jänner 2010 als erster Access-Pool der DACH-Region ISO-zertifiziert und im März 2020 nach der aktuellsten ISO-Norm 20252 rezertifiziert wurde. Zu den Kunden zählen nationale und internationale Top-Unternehmen wie die A1 Telekom Austria, Ikea, Spar, Google, OMV, Nestlé, Österreichische Post, Generali oder Intersport. Die Themenfelder und Forschungsschwerpunkte sind vielfältig und decken sämtliche Bereiche der Markt- und Meinungsforschung ab. Weitere Informationen auf <https://www.marketagent.com>.

## Über Sodexo

1966 von Pierre Bellon in Marseille gegründet, ist Sodexo heute weltweit führend bei „Quality of Life Services“ im Alltag. In über 50 Jahren hat das Unternehmen eine einzigartige Expertise entwickelt, unterstützt von 470.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus rund 100 Berufsgruppen, die täglich 100 Millionen Verbraucher in 67 Ländern rund um den Globus servizieren. Am österreichischen Markt verfügt Sodexo über mehr als 40 Jahre Erfahrung. 3.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begeistern rund 475.000 Verbraucher täglich mit den individuellen „Quality of Life Services“ aus einem einzigartigen Spektrum an On-site-Services und Benefits & Rewards Services. Sodexo Benefits & Rewards Services Austria ist seit 1993 in Österreich tätig und mit rund 475.000 Verwendern und 26.000 Akzeptanzstellen Marktführer in der Abwicklung von steuerfreien Sozialleistungen mittels Gutschein- und Kartensystemen für Mitarbeiter. Neben den bewährten Papiergutscheinen werden bereits seit 2006 auch Kartenlösungen angeboten. Das Produktportfolio wird ständig erweitert, um den im Wandel begriffenen Bedürfnissen der Kunden und Endnutzer mit innovativen Lösungen entgegenzukommen und immer am Puls der Zeit zu bleiben. Weitere Informationen auf <https://www.sodexo.at>.

## Rückfragen & Kontakt:

leisure communications

Alexander Khaelss-Khaelssberg

Tel.: +43 664 8563001 akhaelss @ leisure.at <https://twitter.com/akhaelss> <https://www.leisure.at/presse>

"internetworld.at" gefunden am 20.07.2020 10:48 Uhr

# Corona-Krise: Österreichs Unternehmen verzeichnen Home-Office-Boom

**Mit der Flexible Working Studie analysiert Deloitte Österreich in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz regelmäßig den aktuellen Stand der Verbreitung flexibler Arbeitsmodelle in heimischen Unternehmen.**



Laut aktueller Studie hat die Corona-Krise in den vergangenen Monaten zu einem starken Aufschwung von Home Office und mobilem Arbeiten in Österreich geführt.

Die aktuelle Flexible Working Studie von

Deloitte, der Universität Wien und der Universität Graz zeigt: Flexibles Arbeiten ist nicht mehr aus den heimischen Unternehmen wegzudenken. Während des Corona-Lockdowns ist die Nutzung von Home Office rasant angestiegen. Mit dem schnellen Umstieg auf flexible Arbeitsweisen hat sich die Verwendung digitaler Kommunikationstools wie Microsoft Teams oder Zoom durchgesetzt. Nun gibt es jedoch Handlungsbedarf: Damit mobiles Arbeiten in den Unternehmen gut funktioniert, braucht es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte.

Rasanter Anstieg bei Home Office

Bislang wurde Home Office in 75 Prozent der österreichischen Unternehmen nur von wenigen Einzelpersonen oder sehr eingeschränkten Zielgruppen genutzt. Das hat sich jetzt schlagartig geändert: Insgesamt geben 90 Prozent der Befragten an, dass während der Shutdown-Phase zumindest die Hälfte der Belegschaft von zu Hause aus gearbeitet hat. In knapp 60 Prozent der Unternehmen arbeiteten sogar nahezu alle Mitarbeiter aus dem Home Office. „Home Office hat durch die Covid-19-Pandemie einen Boom erlebt. 96 Prozent der befragten Unternehmen haben Home Office während des Lockdowns intensiv genutzt. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise. Jetzt gilt es aus dem Krisenmodus zu lernen und mobiles Arbeiten nachhaltig zu verankern“, betont Barbara Kellner, Managerin bei Deloitte Österreich.

Rasche Umstellung während Lockdown

Es benötigt meist viel Zeit und Energie, um neue Arbeitsweisen in Unternehmen langfristig zu integrieren. In der Krise war jedoch rasches Handeln gefragt: 82 Prozent der Unternehmen haben innerhalb weniger Tage die technischen Voraussetzungen für nahezu flächendeckendes Home Office geschaffen. Mitarbeiter eigneten sich neue Tools wie MS Teams, Zoom oder Skype

schnell und durchwegs gut an – obwohl laut Befragung nur in der Hälfte der Unternehmen klare Qualifizierungsmaßnahmen gesetzt wurden. „Führungskräfte und Teams mussten rasch ihre Arbeitsweise umstellen und neue Tools anwenden. 84 Prozent der Befragten nutzen nun mehr digitale Kommunikationskanäle als zuvor. Virtuelle Meetings richtig einzusetzen und sie effektiv sowie effizient zu gestalten will aber gelernt sein – hier besteht häufig noch Unterstützungsbedarf“, erklärt Barbara Kellner.

### Notwendigkeit von Spielregeln

Die ursprünglich hohe Bedeutung der physischen Anwesenheit im Büro wurde in Zeiten des Lockdowns durch Erwartungen an die virtuelle Verfügbarkeit abgelöst. Knapp 70 Prozent geben an, dass diese bei ihnen im Unternehmen sehr wichtig geworden ist. „Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren“, rät Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz. Damit mobiles Arbeiten sowohl für Arbeitnehmer als auch für Arbeitgeber reibungslos funktioniert, braucht es daher Spielregeln: Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen – wie beispielsweise Neueintritte – müssen klar kommuniziert werden.

 <b>Archivlink</b>	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
<b>Typ</b>	News Site
<b>Weblink</b>	<a href="https://www.internetworld.at/online-marketing/unternehmen/corona-krise-oesterreichs-unternehmen-verzeichnen-home-office-boom-2555686.html">https://www.internetworld.at/online-marketing/unternehmen/corona-krise-oesterreichs-unternehmen-verzeichnen-home-office-boom-2555686.html</a>

---

### Werbewert

**Werbewert** Keine Angabe

"leitbetriebe.at" gefunden am 27.07.2020 12:48 Uhr

## Mittagspause im Homeoffice: Studie nimmt das Mittagessen unter die Lupe

**Trotz massiver Änderungen in der Arbeitswelt ist das Mittagessen den Österreichern laut einer aktuellen Studie von Marketagent und Sodexo wichtig**



COVID-19 hat die Arbeitswelt grundlegend verändert. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit der Universität Wien und der Universität Graz zeigt, dass 82 Prozent der Unternehmen von zunehmender Arbeit aus dem Homeoffice ausgehen. Ins gleiche Kerbholz schlägt eine Stepstone-Umfrage aus dem Juni 2020, in der zwei Drittel der Arbeitnehmer angeben, auch künftig die eigenen vier Wände gegen das Büro tauschen zu wollen. Diesem Trend tragen Unternehmen wie Siemens Rechnung, das Homeoffice künftig für 140.000 Mitarbeiter weltweit ermöglicht und neue Standards setzt. Trotz aller Euphorie für neue Arbeitsmodelle empfehlen Experten fixe Arbeitszeiten, Pausen und regelmäßige Mahlzeiten.

### Österreich zu Mittag: Essenzuschuss sorgt im Homeoffice für Work-Life-Balance

Am Höhepunkt des COVID-19-Shutdowns führte Sodexo gemeinsam mit Marketagent eine repräsentative Umfrage unter 530 Teilnehmern durch, um die Mittagspause der heimischen Arbeitnehmer genauer unter die Lupe zu nehmen.

„Die Mittagspause ist den Österreicherinnen und Österreichern wichtig. Gesundes Essen und einfache Bezahlung haben einen hohen Stellenwert. Die neuen Steuerfreibeträge von bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiterin oder Mitarbeiter macht es Firmen einfach, ihrem Team mit den Sodexo-Prepaid-Karten auch im Homeoffice einen steuerfreien Essenzuschuss zu geben und für eine gute Work-Life-Balance zu sorgen“, fasst Sodexo-Geschäftsführer Andreas Sticha zusammen.

„Das Bewusstsein für gesunde Ernährung in der Mittagspause ist sehr stark ausgeprägt. Allerdings muss es für knapp 60 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schnell und einfach gehen, die mindestens einmal pro Woche außer Haus essen und auf die Zeit achten,“ erklärt Marketagent-Geschäftsführer Thomas Schwabl.

### Im Homeoffice kommt die Mittagspause oft zu kurz

Vor dem Shutdown arbeiteten noch 75 Prozent der Österreicher im Unternehmensgebäude, während 20,5 Prozent im Homeoffice tätig waren und 12,1 Prozent ihrer Tätigkeit im Außendienst nachgingen. Knapp zwei Drittel der Arbeitnehmer lassen sich ihr Mittagessen in Restaurants, bei To-Go-Anbietern, vom Lieferservice oder aus dem Supermarkt schmecken. Nur sechs Prozent geben an, am Arbeitsplatz keine Mittagspause zu machen. Doppelt so hoch (12,8 Prozent) ist der Anteil der Menschen, die sich im Homeoffice keine Pause gönnen.

59,8 Prozent der heimischen Arbeitnehmer gehen mindestens einmal pro Woche in ihrer Mittagspause auswärts essen; 7,6 Prozent verlassen sogar jeden Tag ihren Arbeitsplatz zum Mittagessen. Durchschnittlich haben die Österreicher genau eine halbe Stunde Mittagspause. 28,2 Prozent der Befragten können sich sogar zwischen 30 und 60 Minuten für die erholsame Unterbrechung des Arbeitstags Zeit nehmen. Gemeinsam schmeckt es am besten: Zwei Drittel der Österreicher sehen die Mittagspause als angenehmen Moment zum sozialen Austausch und verbringen diese mit Kollegen, Kunden oder Freunden.

Schnell, flexibel und gesund

64,2 Prozent ist die rasche und unkomplizierte Bezahlung beim Mittagessen besonders wichtig und 62,7 Prozent legen großen Wert auf ein gesundes Mittagessen. Besonders wichtig ist den heimischen Arbeitnehmern (62,6 Prozent) die Flexibilität bei der Bezahlung, um zwischen Bargeld, Essensgutscheinen, Prepaid-Karten oder Bankomatzahlung wählen zu können.

Wertschätzung geht durch den Magen: Essenszuschuss ist beliebt

Rund 300.000 Menschen in Österreich bekommen regelmäßig einen steuerfreien Essenszuschuss von ihrem Arbeitsgeber, der beispielsweise auf der Restaurant Pass Card von Sodexo für die Gastronomie oder der Lebensmittel Pass Card für den Lebensmittelhandel aufgebucht wird. Die einfache Onlineabfrage des vorhandenen Guthabens ist 68,3 Prozent wichtig. Bereits vor der Pandemie bevorzugte knapp die Hälfte der Österreicher die kontaktlose Bezahlung mittels NFC-Technologie.

Sicher, einfach und gut für den Teamspirit: Erhöhte Freibeträge machen den Essenszuschuss noch attraktiver

Mit 1. Juli 2020 wurden die Steuerfreibeträge für Essenszuschüsse von der österreichischen Bundesregierung um 82 Prozent erhöht und mehr Rechtssicherheit für Arbeitgeber geschaffen. Pro Mitarbeiter und Tag können seither bis zu acht Euro Essenszuschuss oder zwei Euro Lebensmittelzuschuss steuerfrei auf die praktischen Prepaid-Karten von Sodexo aufgebucht werden. Für den Arbeitgeber fallen bei diesem steuerfreien Essenszuschuss keine Lohnnebenkosten an und der Mitarbeiter erhält diese Zuwendung brutto für netto, also ohne Abzug von Lohnsteuer und Sozialsversicherungsbeträgen.

 <b>Archivlink</b>	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
<b>Typ</b>	News Site
<b>Weblink</b>	<a href="https://leitbetriebe.at/mittagspause-im-homeoffice-studie-nimmt-das-mittagessen-unter-die-lupe/">https://leitbetriebe.at/mittagspause-im-homeoffice-studie-nimmt-das-mittagessen-unter-die-lupe/</a>

---

**Werbewert**

**Werbewert** Keine Angabe

"k.at" gefunden am 16.07.2020 08:51 Uhr

## Coronakrise und Homeoffice veränderten Arbeitswelt

**Die Coronakrise hat die Arbeitswelt verändert. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise: Das Homeoffice.**



Teile jetzt diesen Artikel mit deinen Freunden!

Die Mehrheit der Unternehmen (82 Prozent) rechnet damit, dass Homeoffice auch "nach Covid-19" von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen wird, zeigt eine Deloitte-Befragung in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz. 83 Prozent sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bisher undenkbar war. Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. 86 Prozent der 300 befragten Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Christian Havranek von Deloitte Österreich hält eine Rückkehr zu alten Arbeitsweisen weder für einfach noch sinnvoll. "Die Pandemie hat für die Unternehmen eine Gelegenheit geschaffen, sich wieder an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wenden, ihre Arbeitsweisen zu überdenken und ihre Arbeitsplätze neu zu gestalten." Damit mobiles Arbeiten gut funktioniert, brauche es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte. Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen - wie beispielsweise Neueintritte - müssten klar kommuniziert werden.

"Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren", so Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

**i** **Archivlink** [zum Webseiten-Archiv](#)  
**Typ** News Site  
**Weblink** <https://k.at/news/coronakrise-und-homeoffice-veraenderten-arbeitswelt/400972796>

---

### Werbewert

Werbewert Keine Angabe

"top-news.at" gefunden am 28.07.2020 10:36 Uhr Von: Johann Böhm Platz

## Hürden bei Homeoffice endlich beseitigen

**Wiens FCG-Vorsitzender Thomas Rasch kandidiert für den Gemeinderat: „Arbeitsrecht muss auch in Krisenzeiten gelten!“**



Wien (OTS) – Das Corona-Virus hat einiges durcheinander gebracht. Auch die Arbeitswelt. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit den Unis in Wien und Graz zeigt etwa, dass künftig 82 Prozent der Unternehmen zunehmender von Homeoffice profitieren wollen. Und auch zwei Drittel der Arbeitnehmer könnten sich vorstellen, künftig in den eigenen vier Wänden zu arbeiten. „Man kann durchaus von einem Trend sprechen. Vor einem nicht ungefährlichen Trend allerdings“, wie der Wiener FCG-Vorsitzende Thomas Rasch warnend anmerkt. So wollen etwa Unternehmen wie Siemens künftig für 140.000 Mitarbeiter mit Homeoffice weltweit neue Standards setzen. Rasch: „Das Arbeitsrecht bleibt dabei vielfach auf der Strecke! Das hart erkämpfte Recht muss aber auch in Krisenzeiten gelten!“

Wer zahlt?

Thomas Rasch: „Es ist höchste Zeit, dass die neuen Arbeitsmodelle auch arbeits- und sozialrechtlich abgesichert werden. Dazu gehört die Frage, wer die Kosten für den neuen Arbeitsplatz übernimmt und wer etwa bei Unfällen mit Unterstützung einspringt.“ Problematisch könne auch das Arbeiten von zu Hause sein, wenn im Mietvertrag nur „private Wohnzwecke“ festgehalten sind. Dann ist nämlich eine geschäftliche oder gewerbliche Nutzung ausgeschlossen. Auch wenn die gewerbliche Tätigkeit wenig oder gar keine Außenwirkung hat, kann etwa eine Verschleierung sogar zu einer Kündigung der Wohnung führen. Nur wenn im Mietvertrag eine gewerbliche Nutzung festgehalten ist, darf der Mieter ein Arbeitszimmer einrichten.

Betriebsvereinbarung notwendig

Über die neue Heimarbeit gibt es auch im Arbeitsverfassungsgesetz oder in den Kollektivverträgen keine genauen Regeln. Zu eigenen Betriebsvereinbarungen über Homeoffice ist es bisher nur in wenigen Betrieben gekommen. „Auch steuerrechtlich liegt alles im Argen“, weiß Thomas Rasch. So sei etwa eine steuerliche Abschreibung eines häuslichen Arbeitszimmers nahezu unmöglich. Der dafür verwendete Raum müsste zu 90 Prozent für Homearbeit genutzt werden. Und es darf kein TV-Gerät und kein Gästebett dort stehen.

Nur Betriebe erhalten Förderung!

Thomas Rasch, der auch Betriebsrat bei der BIG und Kandidat der Neuen Volkspartei für die kommende Wiener Gemeinderatswahl ist, meint dazu:

„Während die Wirtschaftsagentur der Stadt Wien für Betriebe 10 Millionen Euro an Förderung für Homeoffice bereitstellt, gibt es für die Mitarbeiter keinerlei Zuschüsse. Im Gegenteil: Sie haben für Miete, Strom und Internetkosten auch noch aufzukommen, wenn keine gesonderten Betriebsvereinbarungen vorliegen.“ Die Arbeitnehmer würden auch durch die Finger schauen, wenn die Unternehmen deren Arbeit von zu Hause nicht ausdrücklich und schriftlich angeordnet

haben. Sie könnten dann nämlich auch ein richtiges Büro in der Wohnung nicht absetzen. Rasch: „Daher müsste zumindest eine steuerliche Absetzbarkeit für alle Arbeitnehmer rasch gesetzlich ermöglicht werden, so wie dies in Deutschland bereits geschehen ist“, fordert Rasch.

#### Längere Arbeitszeiten?

„Fixe Arbeitszeiten mit Beginn, Ende und Pausen müssen ebenfalls genau definiert werden. So als wären die Beschäftigten im Büro“, meint Rasch. Eine Umfrage im Auftrag der Arbeiterkammer hat nämlich ergeben, dass im Homeoffice länger gearbeitet wird, als die vorgesehene wöchentliche Normalarbeitszeit. Bis zu 40 Stunden in der Woche arbeiteten vor der Krise 71 Prozent der Befragten, im Homeoffice waren es bereits 78 Prozent. Dagegen nahm die Anzahl derer, die vorher bis zu 35 Stunden arbeiteten von 26 auf 20 Prozent ab. Homeoffice könne für die Unternehmer auch keine dauernde Erreichbarkeit der Arbeitnehmer bedeuten. „Auch regelmäßige Mahlzeiten soll es bei Homeoffice geben. Aber während die Unternehmen für ein gesundes Essen bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiter von der Steuer absetzen können, sind es bei Homeoffice nur zwei Euro oder 2,2 Euro für Lebensmittelgutscheine“, kritisiert der Christgewerkschafter abschließend.

Fraktion christlicher Gewerkschafter Wien

KR Friedrich Pörtl

FCG-Landesgeschäftsführer

Tel.: 01/5344479481

Johann Böhm Platz 1

<b>i</b> <i>Archivlink</i>	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
<i>Typ</i>	News Site
<i>Weblink</i>	<a href="https://www.top-news.at/2020/07/28/huerden-bei-homeoffice-endlich-beseitigen/">https://www.top-news.at/2020/07/28/huerden-bei-homeoffice-endlich-beseitigen/</a>
<i>Autor</i>	<a href="#">Johann Böhm Platz</a>

#### **Werbewert**

*Werbewert* Keine Angabe

---

"top-news.at" gefunden am 27.07.2020 09:09 Uhr

## Mittagspause im Homeoffice: Studie nimmt das Mittagessen unter die Lupe

**Trotz massiver Änderungen in der Arbeitswelt ist das Mittagessen den Österreichern laut einer aktuellen Studie von Marketagent und Sodexo wichtig.**



Baden (OTS/Marketagent) – COVID-19 hat die Arbeitswelt grundlegend verändert. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von Deloitte mit der Universität Wien und der Universität Graz zeigt, dass 82 Prozent der Unternehmen von zunehmender Arbeit aus dem Homeoffice ausgehen. Ins gleiche Kerbholz schlägt eine Stepstone-Umfrage aus dem Juni 2020, in der zwei Drittel der Arbeitnehmer angeben, auch künftig die eigenen vier Wände gegen das Büro tauschen zu wollen. Diesem Trend tragen Unternehmen wie Siemens Rechnung, das Homeoffice künftig für 140.000 Mitarbeiter weltweit ermöglicht und neue Standards setzt. Trotz aller Euphorie für neue Arbeitsmodelle empfehlen Experten fixe Arbeitszeiten, Pausen und regelmäßige Mahlzeiten.

**Österreich zu Mittag: Essenzuschuss sorgt im Homeoffice für Work-Life-Balance**

Am Höhepunkt des COVID-19-Shutdowns führte Sodexo gemeinsam mit Marketagent eine repräsentative Umfrage unter 530 Teilnehmern durch, um die Mittagspause der heimischen Arbeitnehmer genauer unter die Lupe zu nehmen.

„Die Mittagspause ist den Österreicherinnen und Österreichern wichtig. Gesundes Essen und einfache Bezahlung haben einen hohen Stellenwert. Die neuen Steuerfreibeträge von bis zu acht Euro pro Tag und Mitarbeiterin oder Mitarbeiter macht es Firmen einfach, ihrem Team mit den Sodexo-Prepaid-Karten auch im Homeoffice einen steuerfreien Essenzuschuss zu geben und für eine gute Work-Life-Balance zu sorgen“, fasst Sodexo-Geschäftsführer Andreas Sticha zusammen.

„Das Bewusstsein für gesunde Ernährung in der Mittagspause ist sehr stark ausgeprägt. Allerdings muss es für knapp 60 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schnell und einfach gehen, die mindestens einmal pro Woche außer Haus essen und auf die Zeit achten,“ erklärt Marketagent-Geschäftsführer Thomas Schwabl.

**Im Homeoffice kommt die Mittagspause oft zu kurz**

Vor dem Shutdown arbeiteten noch 75 Prozent der Österreicher im Unternehmensgebäude, während 20,5 Prozent im Homeoffice tätig waren und 12,1 Prozent ihrer Tätigkeit im Außendienst nachgingen. Knapp zwei Drittel der Arbeitnehmer lassen sich ihr Mittagessen in Restaurants, bei To-Go-Anbietern, vom Lieferservice oder aus dem Supermarkt schmecken. Nur sechs Prozent geben an, am Arbeitsplatz keine Mittagspause zu machen. Doppelt so hoch (12,8 Prozent) ist der Anteil der Menschen, die sich im Homeoffice keine Pause gönnen.

59,8 Prozent der heimischen Arbeitnehmer gehen mindestens einmal pro Woche in ihrer Mittagspause auswärts essen; 7,6 Prozent verlassen sogar jeden Tag ihren Arbeitsplatz zum

Mittagessen. Durchschnittlich haben die Österreicher genau eine halbe Stunde Mittagspause. 28,2 Prozent der Befragten können sich sogar zwischen 30 und 60 Minuten für die erholsame Unterbrechung des Arbeitstags Zeit nehmen. Gemeinsam schmeckt es am besten: Zwei Drittel der Österreicher sehen die Mittagspause als angenehmen Moment zum sozialen Austausch und verbringen diese mit Kollegen, Kunden oder Freunden.

Schnell, flexibel und gesund

64,2 Prozent ist die rasche und unkomplizierte Bezahlung beim Mittagessen besonders wichtig und 62,7 Prozent legen großen Wert auf ein gesundes Mittagessen. Besonders wichtig ist den heimischen Arbeitnehmern (62,6 Prozent) die Flexibilität bei der Bezahlung, um zwischen Bargeld, Essensgutscheinen, Prepaid-Karten oder Bankomatzahlung wählen zu können.

Wertschätzung geht durch den Magen: Essenzuschuss ist beliebt

Rund 300.000 Menschen in Österreich bekommen regelmäßig einen steuerfreien Essenzuschuss von ihrem Arbeitsgeber, der beispielsweise auf der Restaurant Pass Card von Sodexo für die Gastronomie oder der Lebensmittel Pass Card für den Lebensmittelhandel aufgebucht wird. Die einfache Onlineabfrage des vorhandenen Guthabens ist 68,3 Prozent wichtig. Bereits vor der Pandemie bevorzugte knapp die Hälfte der Österreicher die kontaktlose Bezahlung mittels NFC-Technologie.

Sicher, einfach und gut für den Teamspirit: Erhöhte

Freibeträge machen den Essenzuschuss noch attraktiver

Mit 1. Juli 2020 wurden die Steuerfreibeträge für Essenzuschüsse von der österreichischen Bundesregierung um 82 Prozent erhöht und mehr Rechtssicherheit für Arbeitgeber geschaffen. Pro Mitarbeiter und Tag können seither bis zu acht Euro Essenzuschuss oder zwei Euro Lebensmittelzuschuss steuerfrei auf die praktischen Prepaid-Karten von Sodexo aufgebucht werden. Für den Arbeitgeber fallen bei diesem steuerfreien Essenzuschuss keine Lohnnebenkosten an und der Mitarbeiter erhält diese Zuwendung brutto für netto, also ohne Abzug von Lohnsteuer und Sozialsicherungsbeträgen.

Über Marketagent

Marketagent sieht sich gleichermaßen als Pionier und Innovationsführer der digitalen Markt- und Meinungsforschung in Österreich. Mit einem Fokus auf quantitative und qualitative Consumer-Research-Projekte realisiert Marketagent jährlich über 1.300 Studien an den Standorten Baden bei Wien, Maribor und Zürich. Das Herzstück des Instrumentariums ist ein mehr als 1.800.000 Personen umfassendes Online-Panel, das im Jänner 2010 als erster Access-Pool der DACH-Region ISO-zertifiziert und im März 2020 nach der aktuellsten ISO-Norm 20252 rezertifiziert wurde. Zu den Kunden zählen nationale und internationale Top-Unternehmen wie die A1 Telekom Austria, Ikea, Spar, Google, OMV, Nestlé, Österreichische Post, Generali oder Intersport. Die Themenfelder und Forschungsschwerpunkte sind vielfältig und decken sämtliche Bereiche der Markt- und Meinungsforschung ab. Weitere Informationen auf [<https://www.marketagent.com>] (<https://www.marketagent.com/>).

Über Sodexo

1966 von Pierre Bellon in Marseille gegründet, ist Sodexo heute weltweit führend bei „Quality of Life Services“ im Alltag. In über 50 Jahren hat das Unternehmen eine einzigartige Expertise entwickelt, unterstützt von 470.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus rund 100 Berufsgruppen, die täglich 100 Millionen Verbraucher in 67 Ländern rund um den Globus servizieren. Am österreichischen Markt verfügt Sodexo über mehr als 40 Jahre Erfahrung. 3.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begeistern rund 475.000 Verbraucher täglich mit den individuellen „Quality of Life Services“ aus einem einzigartigen Spektrum an On-site-Services und Benefits & Rewards Services. Sodexo Benefits & Rewards Services Austria ist seit 1993 in Österreich tätig und mit rund 475.000 Verwendern und 26.000 Akzeptanzstellen

Marktführer in der Abwicklung von steuerfreien Sozialleistungen mittels Gutschein- und Kartensystemen für Mitarbeiter. Neben den bewährten Papiergutscheinen werden bereits seit 2006 auch Kartenlösungen angeboten. Das Produktportfolio wird ständig erweitert, um den im Wandel begriffenen Bedürfnissen der Kunden und Endnutzer mit innovativen Lösungen entgegenzukommen und immer am Puls der Zeit zu bleiben. Weitere Informationen auf [<https://www.sodexo.at>] (<https://www.sodexo.at/>).

leisure communications

Alexander Khaelss-Khaelssberg

Tel.: +43 664 8563001 [akhaelss@leisure.at](mailto:akhaelss@leisure.at) <https://twitter.com/akhaelss> <https://www.leisure.at/presse>

 <i>Archivlink</i>	<a href="#">zum Webseiten-Archiv</a>
<i>Typ</i>	News Site
<i>Weblink</i>	<a href="https://www.top-news.at/2020/07/27/mittagspause-im-homeoffice-studie-nimmt-das-mittagessen-unter-die-lupe/">https://www.top-news.at/2020/07/27/mittagspause-im-homeoffice-studie-nimmt-das-mittagessen-unter-die-lupe/</a>

---

**Werbewert**

*Werbewert* Keine Angabe

"drei.at" gefunden am 16.07.2020 07:24 Uhr

## Coronakrise und Homeoffice veränderten Arbeitswelt

**Die Coronakrise hat die Arbeitswelt verändert. Was vor der Krise oft nur Einzelpersonen vorbehalten war, ist nun eine etablierte Arbeitsweise: Das Homeoffice. Die Mehrheit der Unternehmen (82 Prozent) rechnet damit, dass Homeoffice auch "nach Covid-19" von mehr Beschäftigten in Anspruch genommen wird, zeigt eine Deloitte-Befragung in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz.**



83 Prozent sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bisher undenkbar war. Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. 86 Prozent der 300 befragten Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Christian Havranek von Deloitte Österreich hält eine Rückkehr zu alten Arbeitsweisen weder für einfach noch sinnvoll. "Die Pandemie hat für die Unternehmen eine Gelegenheit geschaffen, sich wieder an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wenden, ihre Arbeitsweisen zu überdenken und ihre Arbeitsplätze neu zu gestalten." Damit mobiles Arbeiten gut funktioniert, brauche es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte. Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen - wie beispielsweise Neueintritte - müssten klar kommuniziert werden.

"Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren", so Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

Das könnte Sie auch interessieren

**i** [Archivlink](#) zum [Webseiten-Archiv](#)  
Typ News Site  
Weblink <https://www.drei.at/de/planet-drei/news/wirtschaft/story.html?uuid=67d65dc4-81c8-4bce-8620-da631bd6932a>

**Werbewert**

---

"inuit.at" gefunden am 16.07.2020 14:57 Uhr

# Deloitte Studie: Österreich braucht Regeln für das Home-Office

**Verfasst von inuit/hk am Do, 16. Juli 2020 - 14:48 Eine Studie von Deloitte Österreich, Universität Wien und Universität Graz belegt, dass**

flexibles Arbeiten nicht mehr aus den heimischen Unternehmen wegzudenken ist. Während des Corona-Lockdowns ist die Nutzung von Home-Office rasant angestiegen und viele Menschen wollen dort bleiben. Zahlreiche Unternehmen neigen dazu, ihnen diesen Wunsch zu erfüllen. Dazu braucht es aber klare Regeln und Kommunikation.

Mit dem schnellen Umstieg auf flexible Arbeitsweisen hat sich die Verwendung digitaler Kommunikationstools wie Microsoft Teams oder Zoom durchgesetzt. Nun gibt es aber laut Deloitte Handlungsbedarf: Damit mobiles Arbeiten in den Unternehmen gut funktioniert, braucht es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte. Die aktuelle Befragung bestätigt, dass die Corona-Krise zu einem starken Aufschwung von Home-Office und mobilem Arbeiten in Österreich geführt hat. Bislang wurde Home-Office in 75 Prozent der österreichischen Unternehmen nur von wenigen Einzelpersonen oder sehr eingeschränkten Zielgruppen genutzt. Das hat sich geändert: Insgesamt geben 90 Prozent der Befragten an, dass während der Shutdown-Phase zumindest die Hälfte der Belegschaft von zu Hause aus gearbeitet hat. In knapp 60 Prozent der Unternehmen arbeiteten sogar nahezu alle Mitarbeiter aus dem Home-Office.

Es benötigt meist viel Zeit und Energie, um neue Arbeitsweisen in Unternehmen langfristig zu integrieren. In der Krise war jedoch rasches Handeln gefragt: 82 Prozent der Unternehmen haben innerhalb weniger Tage die technischen Voraussetzungen für nahezu flächendeckendes Home-Office geschaffen. Mitarbeiter eigneten sich neue Tools schnell und durchwegs gut an, obwohl laut Befragung nur in der Hälfte der Unternehmen klare Qualifizierungsmaßnahmen gesetzt wurden.

## Notwendigkeit von Spielregeln

Die ursprünglich hohe Bedeutung der physischen Anwesenheit im Büro wurde in Zeiten des Lockdowns durch Erwartungen an die virtuelle Verfügbarkeit abgelöst. Knapp 70 Prozent geben an, dass diese bei ihnen im Unternehmen sehr wichtig geworden ist. "Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren", rät Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz. Damit mobiles Arbeiten sowohl für Arbeitnehmer als auch für Arbeitgeber reibungslos funktioniert, braucht es daher Spielregeln: Erwartungen an Erreichbarkeit, ein Verständnis über geeignete Tätigkeiten oder Einschränkungen für bestimmte Zielgruppen – wie beispielsweise Neueintritte – müssen klar kommuniziert werden.

## Neuer Blickwinkel auf flexibles Arbeiten

Durch die Corona-Pandemie wurde Home-Office in vielen Unternehmen im Eiltempo ausgerollt. Laut über 80 Prozent der Befragten werden zukünftig sowohl die Anzahl der regelmäßig mobil arbeitenden Personen als auch das durchschnittliche Ausmaß von Home-Office höher sein. 83 Prozent sind überzeugt, dass sogar jene Mitarbeiter verstärkt von zu Hause aus arbeiten werden, bei denen das aufgrund ihrer Aufgaben bislang undenkbar war. Das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise ebenfalls verändert. Rund 86 Prozent der Unternehmen wägen nun kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

Unternehmen müssen laut Christian Korunka, Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Wien, ihre Lehren aus der Krise ziehen

und sich mit den veränderten Ansprüchen an die Arbeit auseinandersetzen: "Um die neuen Herausforderungen erfolgreich zu meistern, sollte verstärkt auf Vertrauen und Ergebnisorientierung gesetzt werden. Wenn diese Punkte berücksichtigt werden, kann sich mobiles Arbeiten auch langfristig erfolgreich etablieren."

**i** *Archivlink* [zum Webseiten-Archiv](#)  
*Typ* News Site  
*Weblink* <https://www.inuit.at/inhalt/deloitte-studie-%C3%B6sterreich-braucht-regeln-f%C3%BCr-das-home-office>

---

**Werbewert**

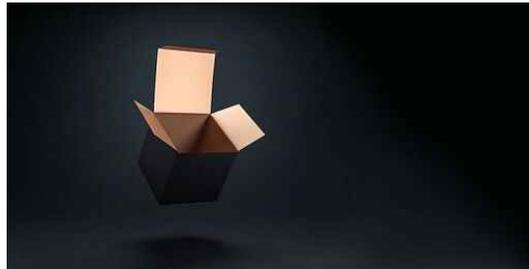
*Werbewert* Keine Angabe

## Deloitte/Österreich, Accenture, Mitbewerb

"report.at" gefunden am 05.08.2020 13:21 Uhr

# Fakten aus der Welt der IT

**249 Millionen Pakete waren 2019 in Österreich auf dem Postweg unterwegs – Tendenz steigend. Im Inland wurden 159 Millionen Pakete versendet – 18 Millionen mehr als 2018.**



Über die Landesgrenzen hinweg wurden mit der steigenden Nutzung von Online-Shopping knapp 90 Millionen Pakete auf die Reise geschickt, rund eine Million mehr als im Vorjahr.

Quelle: RTR Post Monitor Jahresbericht 2019

20.000 neue Arbeitsplätze könnten mit einem Beschäftigungsimpuls durch die Digitalisierung jährlich in Österreich entstehen. Eine Erhöhung des Digitalisierungsgrades kann ein BIP-Wachstum von 1,9 % pro Jahr ermöglichen, kommt eine Studie von Accenture im Auftrag des BMDW zum Schluss.

Quelle: »Digitalisierung – Konjunkturmotor in der Krise«, Accenture

64 % Aus Branchensicht sind die Automobilindustrie (64 %) und der Öffentliche Sektor (62 %) führend im Einsatz von KI-Anwendungen. Die weit verbreiteten Sprachschnittstellen im Auto erklären zum Teil die dominierende Stellung der Automobilindustrie.

Quelle: »The Art of Customer-Centric Artificial Intelligence«, Capgemini Reseach Institute

1.900 Petabyte betrug das mobile Datenvolumen 2019 insgesamt in Österreich – ein Anstieg von mehr als 30 % gegenüber dem Vorjahr. Die Mobilfunkpenetration unter Berücksichtigung des M2M-Geschäfts lag Ende 2019 bei 201 %. Aber bei SMS geht es talwärts: 2019 wurden 1,85 Milliarden SMS verschickt – erstmals weniger als zwei Milliarden.

Quelle: RTR Telekom Monitor Jahresbericht 2019

1 % der Umsätze der heimischen Unternehmen werden über Onlinemarktplätze generiert. Europa hat einen vierprozentigen Marktanteil an der globalen Plattformwirtschaft. Österreich müsse dringend in diesem Bereich aufholen, mahnt Accenture.

Quelle: »Digitalisierung – Konjunkturmotor in der Krise«, Accenture

3 von 4 ÖsterreicherInnen ab 14 Jahren nutzen das Internet täglich (88 % zumindest gelegentlich). Telefonieren über das Internet hat von 45 % (Q1/2020) auf 63 % (Q2) zugenommen. Bei Frauen über 60 fällt dieser Zuwachs deutlicher aus. Die Nutzung von Cloud-Services ist von 34 % auf 40 % gestiegen.

Quelle: »Austrian Internet Monitor«, Integral

9/10 der Befragten geben an, dass während der Shutdown-Phase zumindest die Hälfte der Belegschaft von zu Hause aus gearbeitet hat. Bei 60 % der Firmen arbeiteten nahezu alle aus dem Homeoffice. Das war vor der Krise anders: Früher wurde Homeoffice in 75 % der österreichischen Unternehmen lediglich von wenigen Mitarbeitern genutzt.

Quelle: »Deloitte Flexible Working Studie 2020«

54% der befragten Kunden in unterschiedlichen Branchen international haben täglich KI-basierte Interaktionen mit Organisationen – ein signifikanter Anstieg gegenüber den 21 % im Jahr 2018. Covid-19 hat die Kundenakzeptanz KI-basierter Systeme wie Sprachassistenten und Gesichtserkennung beschleunigt, so eine Studie von Capgemini.

Quelle: »The Art of Customer-Centric Artificial Intelligence«, Capgemini Reseach Institute

 **Archivlink**

Typ

Weblink

zum Webseiten-Archiv

News Site

<https://www.report.at/index.php/telekom/politik/item/95782-fakten-aus-der-welt-der-it>

**Werbewert**

Werbewert

Keine Angabe

---